



Integration von Zuwanderern

OECD-INDIKATOREN 2012



Integration von Zuwanderern: OECD-Indikatoren 2012

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der Organisation oder der Regierungen ihrer Mitgliedstaaten wider.

Dieses Dokument und die darin enthaltenen Karten berühren nicht den völkerrechtlichen Status und die Souveränität über Territorien, den Verlauf der internationalen Grenzen und Grenzlinien sowie den Namen von Territorien, Städten und Gebieten.

Bitte zitieren Sie diese Publikation wie folgt:

OECD (2012), *Integration von Zuwanderern: OECD-Indikatoren 2012*, OECD Publishing.
<http://dx.doi.org/10.1787/9789264187481-de>

ISBN 978-92-64-18746-7 (Print)

ISBN 978-92-64-18748-1 (PDF)

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Originaltitel: *Settling In: OECD Indicators of Immigrant Integration 2012 – Trouver ses marques : Les indicateurs de l'OCDE sur l'intégration des immigrés 2012*

Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD.

Foto(s): Deckblatt © Shutterstock/megainarmy © Adam Gault/Digital Vision/Getty Images.

Korrigenda zu OECD-Veröffentlichungen sind verfügbar unter: www.oecd.org/publishing/corrigenda.

© OECD 2012

Die OECD gestattet das Kopieren, Herunterladen und Abdrucken von OECD-Inhalten für den eigenen Gebrauch sowie das Einfügen von Auszügen aus OECD-Veröffentlichungen, -Datenbanken und -Multimediaprodukten in eigene Dokumente, Präsentationen, Blogs, Websites und Lehrmaterialien, vorausgesetzt die OECD wird in geeigneter Weise als Quelle und Urheberrechtsinhaber genannt. Sämtliche Anfragen bezüglich Verwendung für öffentliche oder kommerzielle Zwecke bzw. Übersetzungsrechte sind zu richten an: rights@oecd.org. Die Genehmigung zur Kopie von Teilen dieser Publikation für den öffentlichen oder kommerziellen Gebrauch ist direkt einzuholen beim Copyright Clearance Center (CCC) unter info@copyright.com oder beim Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) unter contact@cfcopies.com.

Vorwort

Diese Publikation ist die erste internationale, auf Ebene der OECD-Länder durchgeführte Vergleichsstudie der wirtschaftlichen und sozialen Integrationsergebnisse von Zuwanderern und ihren Kindern. Sie ist die erste Ausgabe in einer Reihe, die einen Ansatzpunkt für Vergleiche mit dem Ziel einer regelmäßigen Beobachtung vergleichbarer Indikatoren der Integration im OECD-Raum liefern soll. Drei Mitgliedsländer haben dieses Projekt in besonderem Maße finanziell unterstützt: Kanada (Citizenship and Immigration Canada), Frankreich (Ministère de l'Intérieur, de l'Outre-Mer, des Collectivités Territoriales et de l'Immigration) und Norwegen (Ministerium für Kinder, Gleichstellung und Eingliederung).

In den vergangenen fünf Jahren hat die OECD in elf Ländern Prüfungen der Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern und ihren Kindern durchgeführt. Diese Untersuchungen wurden in den drei Bänden der Publikationsreihe *Jobs for Immigrants* veröffentlicht. Sie enthalten Analysen wichtiger, konkret auf Ebene der geprüften Länder untersuchter Fragen der Integration, insbesondere zu den Qualifikationen und zur Berufserfahrung von Zuwanderern, deren Nutzung und Wert auf dem Arbeitsmarkt, zur Integration von im Aufnahmeland geborenen Kindern von Migranten und zur Frage der Diskriminierung. Die vorliegende Veröffentlichung stützt sich auf Daten aus diesen Länderberichten sowie aus anderen Untersuchungen zur Integration, die von der Abteilung Internationale Migration der OECD durchgeführt wurden. Sie ist jedoch weiter gefasst und richtet den Blick auch auf Aspekte der Integration, die über den Arbeitsmarkt hinausgehen.

Darüber hinaus gründet sie sich auf nationale Sachstandsberichte, wie sie von zahlreichen OECD-Ländern erstellt wurden. Diese Untersuchungen enthalten eine Auswahl von für die jeweiligen Länder besonders aussagekräftigen Indikatoren für die Situation der Zuwanderer und ihrer Kinder. Auf der Basis dieser Indikatoren, die sich von einem Land zum anderen stark unterscheiden können, führen die Länder ein regelmäßiges Monitoring der Ergebnisse der Zuwanderer und ihrer Kinder durch.

Kapitel 1 der Publikation beschreibt die Population der Zuwanderer und ihrer Kinder, während sich die Kapitel 2 bis 9 konkret mit deren Ergebnissen befassen. Behandelt werden dabei acht grundlegende Fragen, die für die wirtschaftliche und soziale Integration von entscheidender Bedeutung sind: 1) Verteilung der Haushaltseinkommen und Armutsinzidenz, 2) materielle Wohnbedingungen und Wohnkosten, 3) Gesundheitszustand und Zugang zur Gesundheitsversorgung, 4) Bildungsergebnisse der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern, 5) Arbeitsmarktergebnisse, 6) Arbeitsplatzmerkmale, 7) zivilgesellschaftliches Engagement und 8) Diskriminierung.

Diese Publikation ist das Ergebnis der Zusammenarbeit verschiedener Mitarbeiter der OECD-Abteilung Internationale Migration, wobei Cécile Thoreau für die Koordination zuständig war. Der Veröffentlichung kamen dabei die Arbeit der Abteilung und insbesondere von Georges Lemaitre und Thomas Liebig sowie die Beiträge von für das OECD-Sekretariat tätigen Consultants (Karolin Kraus, Jeffrey Mo und Sarah Widmaier) und die Kommentare von OECD-Fachleuten aus anderen in dieser Publikation behandelten Bereichen zugute.

Im Internet steht ein interaktives Instrument zur Verfügung, das Zugriff auf die Daten ermöglicht: www.oecd.org/migration/integrationindicators.htm.

Einführung

Der Frage der Integration der Zuwanderer und ihrer Kinder kommt in den OECD-Ländern sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer Hinsicht ein hoher Stellenwert zu. Die aktive Beteiligung der Zuwanderer und ihrer Kinder am Arbeitsmarkt sowie am öffentlichen Leben insgesamt ist von entscheidender Bedeutung für die Sicherung des sozialen Zusammenhalts in den Aufnahmeländern sowie die Fähigkeit der Zuwanderer, ein selbstbestimmtes und produktives Leben als Bürger dieser Länder zu führen, womit sie auch wichtig für ihre Akzeptanz in der Bevölkerung der Aufnahmeländer ist. Außerdem ist es angesichts der großen Zahl von Kindern von Zuwanderern, die in den letzten Jahren in den Arbeitsmarkt eingetreten sind, dringlicher geworden, deren wirtschaftliche und soziale Integration eingehender zu untersuchen, wobei es auch um die Frage geht, inwieweit ihre Ergebnisse mit ihrem Migrationshintergrund in Zusammenhang stehen.

Diese Publikation ist die erste internationale, auf Ebene der OECD-Länder durchgeführte Vergleichsstudie der Situation der Zuwanderer und ihrer Kinder. Internationale Vergleichsstudien liefern den Ländern Benchmarks, anhand derer sie ihre Ergebnisse mit denen anderer OECD-Länder vergleichen können. Zudem lassen sie Aspekte der Integration zu Tage treten, die anhand von nationalen Daten nicht immer hinreichend untersucht werden können, zeigen Trends auf, die allen Ländern gemeinsam sind, und/oder lenken den Blick auf wichtige Fragen. Diese internationalen Vergleiche sollen nicht dazu dienen, eine Rangordnung der Länder aufzustellen, sondern auf Unterschiede zwischen ihnen hinweisen und diese Unterschiede in die richtige Perspektive rücken.

Die Integration der Zuwanderer und ihrer Kinder in den OECD-Ländern wird in den Analysen, die für diese Publikation durchgeführt wurden, folglich unter einem komparativen und multidimensionalen Blickwinkel betrachtet. Die wichtigsten Bestimmungsfaktoren der wirtschaftlichen und sozialen Integration werden der Reihe nach anhand einer Auswahl statistischer Indikatoren behandelt. Internationale Vergleiche sind jedoch nur von Nutzen, wenn sie der Heterogenität der untersuchten Population Rechnung tragen. Aus diesem Grund wurden einige Indikatoren bereinigt, um aufzuzeigen, welche Ergebnisse sie für die Zuwandererpopulation liefern würden, wenn deren sozioökonomische Merkmale im Durchschnitt mit denen der Vergleichspopulation identisch wären. Eine entsprechende Bereinigung wurde auch für die im Aufnahmeland geborenen und ausgebildeten Kinder von Zuwanderern vorgenommen.

Die zeitliche Dimension, die wesentlich für die Beurteilung von Migrationsmustern ist, wird in der Analyse ebenfalls berücksichtigt. Sie wird in dieser Publikation nicht nur in Bezug auf Trends (Vergleich der Ergebnisse im Jahr 2000 mit denen im Jahr 2010), sondern auch auf die Frage der Konvergenz untersucht, d.h. darauf, wie sich die Dauer des Aufenthalts im Aufnahmeland auf die Ergebnisse und die Unterschiede zwischen diesen Ergebnissen und denen einer Vergleichspopulation auswirkt. In der Tat können die Zuwanderer ihre Qualifikationen in dem Land, in das sie gezogen sind, nicht immer sofort nutzen. Die Situation der Kinder von Zuwanderern, die im Aufnahmeland geboren sind und dort ihre

Ausbildung erhalten haben, wird ebenfalls untersucht, weil sie ihrerseits als ein wichtiger Indikator für den Erfolg der Integration der Eltern gilt.

Aus dem internationalen Vergleich von Indikatoren für die Integration von Migranten können mehrere wichtige Erkenntnisse abgeleitet werden. Erstens unterscheiden sich die Ergebnisse erheblich zwischen den verschiedenen Bereichen der wirtschaftlichen und sozialen Integration. Es gibt kein Land, das in allen Bereichen an erster Stelle stehen würde. Zweitens ist das Spektrum der Ergebnisse der Migranten in den verschiedenen OECD-Ländern im Allgemeinen größer als die Unterschiede, die innerhalb der einzelnen Länder zwischen den Zuwanderern und der im Inland geborenen Bevölkerung (unabhängig vom Geburtsort der Eltern) zu beobachten sind.

Drittens ist die Zusammensetzung der Zuwandererpopulation nach Migrationsgrund, Bildungsniveau und Aufenthaltsdauer ein wichtiger Erklärungsfaktor für im Ländervergleich festzustellende Unterschiede. In den südeuropäischen Ländern und in Irland z.B. spiegelt sich in den Ergebnissen oft der Einfluss des relativ hohen Anteils der Neuzuwanderer wider, die häufiger mit Wohnungsproblemen konfrontiert sind und die – was die höher Qualifizierten unter ihnen betrifft – häufiger in Beschäftigungen tätig sind, für die sie überqualifiziert sind. Das vergleichsweise hohe Qualifikationsniveau der Zuwandererpopulation in einigen Aufnahmeländern (Australien, Kanada und Neuseeland) hat insgesamt einen positiven Effekt auf die Ergebnisse der Migranten in diesen Ländern, insbesondere was ihren Zugang zum Arbeitsmarkt sowie die Qualität der von ihnen ausgeübten Beschäftigungen anbelangt, aber auch in Bezug auf die Einkommensverteilung der Zuwandererhaushalte und deren Wohnbedingungen.

Viertens lassen sich nicht alle zwischen den Zuwanderern und der im Inland geborenen Bevölkerung festzustellenden Unterschiede in vollem Umfang durch beobachtbare soziodemografische Variablen erklären, und auch der Anteil der erklärbaren Varianz schwankt je nach Bereich. Daran zeigt sich die Bedeutung von Variablen, die in dieser Publikation nicht untersucht wurden, wie z.B. der Kompetenzen, der Kenntnis der Sprache des Aufnahmelandes und der Qualität der im Ausland erworbenen Bildungsabschlüsse, wie auch die Bedeutung von nicht beobachtbaren Variablen wie Motivation, Anpassungsfähigkeit an neue Umfeldbedingungen und Kulturbewusstsein sowie von Kontextvariablen wie der Funktionsweise und der Lage an den Arbeits- und Wohnungsmärkten, den Bedingungen für die Inanspruchnahme von Sozialdiensten und der Häufigkeit von Diskriminierungen. Daher wären eingehendere Analysen notwendig, um zu einem besseren Verständnis der im Ländervergleich sowie innerhalb einzelner Länder zwischen verschiedenen Gruppen von Migranten festzustellenden Unterschiede bei den Ergebnissen zu gelangen.

Fünftens verbessern sich die Arbeitsmarktergebnisse der Zuwanderer erwartungsgemäß im Zeitverlauf. Vor der jüngsten Wirtschafts- und Finanzkrise erzielten neuere Zuwandererkohorten bei gleicher Aufenthaltsdauer effektiv bessere Ergebnisse als frühere Kohorten. Dies zeigte sich besonders deutlich in den ersten Jahren nach der Ankunft. Erklären könnte sich dies aus dem Zusammenwirken einer Reihe verschiedener Faktoren, darunter nicht nur die insgesamt verbesserte Arbeitsmarktsituation nach 2001 und der in vielen Ländern gestiegene Anteil an Arbeitsmigranten, sondern auch die verstärkten Anstrengungen von Seiten der Politik zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Neuzuwanderern. In Ländern, in denen es sich bei der Mehrzahl der Neuzuwanderer um Arbeitsmigranten handelte, die im Allgemeinen gleich bei der Ankunft einen Arbeitsplatz hatten – was insbesondere in Irland und Spanien sowie im Vereinigten Königreich der Fall war –, hat die Wirtschaftskrise die Ergebnisse dieser neueren Zuwandererkohorten stark beeinträchtigt.

Sechstens haben die Größe und die Zusammensetzung der Haushalte und insbesondere die Frage, ob ein Haushalt ein erwachsenes im Inland geborenes Mitglied zählt, erhebliche Auswirkungen auf die Ergebnisse der Haushalte. Gemischte Haushalte (d.h. solche mit im Inland und im Ausland geborenen Referenzpersonen) können sich im Aufnahmeland mit größerer Wahrscheinlichkeit auf ein ausgedehntes Netz an familiären und beruflichen Kontakten stützen als Zuwandererhaushalte (d.h. solche, in denen alle Referenzpersonen im Ausland geboren sind).

Siebtens und letztens wird in der Publikation aufgezeigt, dass im Inland geborene und dort ausgebildete Kinder von Zuwanderern im Vergleich zu Kindern mit mindestens einem im Inland geborenen Elternteil immer noch benachteiligt sind. Der Bildungserfolg von Kindern ist z.T. von sozioökonomischen Faktoren abhängig und wird auch durch die Merkmale der Schulen beeinflusst, die sie besuchen (und dort insbesondere den Anteil der Eltern mit geringem Bildungsniveau), sowie durch spezifische Merkmale der Zuwandererpopulation (z.B. die meistens im Haushalt gesprochene Sprache). Benachteiligungen sind in den meisten OECD-Ländern weiterhin auch in Bezug auf den Beschäftigungszugang der Kinder von Migranten sowie auf die Qualität der von ihnen ausgeübten Beschäftigungen festzustellen. Außerdem finden sie – obwohl sie in der Regel die Staatsangehörigkeit des Wohnsitzlandes besitzen – mit geringerer Wahrscheinlichkeit eine Beschäftigung im öffentlichen Sektor.

Ziel dieser Veröffentlichung ist es, einen Ansatzpunkt für Vergleiche der Ergebnisse von Zuwanderern und ihren Kindern in den wichtigsten Bereichen der wirtschaftlichen und sozialen Integration in den verschiedenen OECD-Ländern zu schaffen. Es handelt sich um die erste einer Reihe von Publikationen zu diesen Fragen, die eine regelmäßige Beobachtung vergleichbarer Indikatoren der Integration in den OECD-Ländern ermöglichen soll.



*John Martin
Leiter der OECD-Direktion
Beschäftigung, Arbeit
und Sozialfragen*

Dieser Bericht enthält ...



StatLinks 

Ein Service für OECD-Veröffentlichungen, der es ermöglicht, Dateien im Excel-Format herunterzuladen.

Suchen Sie die *StatLinks* rechts unter den in diesem Bericht wiedergegebenen Tabellen oder Abbildungen. Um die entsprechende Datei im Excel-Format herunterzuladen, genügt es, den jeweiligen Link, beginnend mit <http://dx.doi.org>, in den Internetbrowser einzugeben. Wenn Sie die elektronische PDF-Version online lesen, dann brauchen Sie nur den Link anzuklicken. Sie finden *StatLinks* in weiteren OECD-Publikationen.

Inhaltsverzeichnis

Hinweise für den Leser	11
Akronyme, Abkürzungen und Definitionen von in diesem Bericht verwendeten Begriffen	13
Kapitel 1 Kontextindikatoren	17
1.1 Die Zuwandererpopulation	18
1.2 Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern	35
1.3 Zuwandererhaushalte	42
Anmerkung	47
Anhang 1.A1 Statistischer Anhang	48
Kapitel 2 Haushaltseinkommen	53
2.1 Verteilung der Haushaltseinkommen	54
2.2 Armut	56
Messung	58
Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur	58
Kapitel 3 Wohnungssituation	61
3.1 Besitzverhältnisse	62
3.2 Wohnbedingungen	64
3.3 Wohnkosten	66
Messung	68
Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur	68
Kapitel 4 Gesundheitszustand und Zugang zu Gesundheitsleistungen	71
4.1 Selbsteinschätzung des Gesundheitszustands	72
4.2 Versorgungsdefizite	74
Messung	76
Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur	76
Kapitel 5 Bildung der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern	79
5.1 Vorschulbildung	80
5.2 Lesekompetenz im Alter von 15 Jahren	82
5.3 Bildungsniveau	84
Messung	86
Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur	86
Anhang 5.A1 Statistischer Anhang	87

Kapitel 6 Arbeitsmarktergebnisse	91
6.1 Beschäftigung	92
6.2 Arbeitslosigkeit	100
6.3 Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind (NEET-Gruppe)	106
Messung	108
Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur	108
Anhang 6.A1 Statistischer Anhang	110
Kapitel 7 Arbeitsplatzmerkmale	113
7.1 Befristete Beschäftigungsverhältnisse	114
7.1 Befristete Beschäftigungsverhältnisse	116
7.2 Teilzeitarbeit	118
7.3 Kompetenzniveau der Beschäftigung	120
7.4 Überqualifizierung	122
7.4 Überqualifizierung	124
7.5 Selbstständige Beschäftigung	126
7.6 Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern im öffentlichen Sektor	128
Messung	130
Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur	130
Anhang 7.A1 Qualifikationsniveau der Beschäftigung	132
Anhang 7.A2 Überqualifizierung	133
Kapitel 8 Zivilgesellschaftliches Engagement	135
8.1 Erwerb der Staatsbürgerschaft	136
8.1 Erwerb der Staatsbürgerschaft	138
8.2 Wahlbeteiligung	140
Messung	142
Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur	142
Anhang 8.A1 Statistischer Anhang	143
Kapitel 9 Diskriminierung	145
9.1 Was ist Diskriminierung?	146
9.2 Wie lässt sich Diskriminierung messen?	147
9.3 Befunde zur Diskriminierung aus Testing-Studien	148
9.4 Vergleichende Befunde zur wahrgenommenen Diskriminierung von Zuwanderern und ihren Kindern	149
Anmerkungen	155
Literaturverzeichnis	156
Liste der an der Vorbereitung dieser Veröffentlichung beteiligten Mitglieder der OECD-Abteilung für internationale Migration	157

Hinweise für den Leser

Erfassung der einzelnen Länder

Diese Publikation enthält Daten zu allen OECD-Ländern. Chile, Japan und Korea sind in den Kapiteln 2 bis 9 jedoch nicht in vollem Umfang erfasst. Für andere Länder sind u.U. keine Daten angegeben, wenn der Stichprobenumfang der Erhebungen keine verlässlichen Schätzungen ermöglichte.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Berechnung der OECD-Durchschnittswerte

OECD-Durchschnittswerte sind angegeben, wenn die entsprechenden Indikatoren für die Mehrzahl der OECD-Länder berechnet werden konnten. Der OECD-Durchschnitt entspricht, soweit nicht anders angegeben, dem arithmetischen Mittel der Schätzungen für die jeweiligen Länder. Für einige Indikatoren wurde auch ein OECD-Gesamtwert ermittelt.

Wo es um einen Vergleich der Ergebnisse der verschiedenen Länder geht, wird der OECD-Durchschnitt herangezogen. Bei einigen Ländern sind für bestimmte Indikatoren möglicherweise keine Daten verfügbar bzw. treffen einzelne Kategorien u.U. nicht zu. Der Leser sollte daher beachten, dass sich der Begriff „OECD-Durchschnitt“ auf die in die jeweiligen Vergleiche einbezogenen OECD-Länder bezieht. Bei Vergleichen im Zeitverlauf sind in den OECD-Durchschnittswerten nur die Länder berücksichtigt, zu denen für den gesamten Betrachtungszeitraum Daten vorliegen.

Bereinigung um wichtige Variablen

Um Unterschieden in der demografischen Zusammensetzung der im Inland und der im Ausland geborenen Bevölkerung Rechnung zu tragen, sind hier bereinigte Ergebnisse für die Zuwandererbevolkerung angegeben, die widerspiegeln sollen, wie sich die Situation darstellen würde, wenn die im Ausland geborene Population die gleichen demografischen Merkmale aufweisen würde wie die im Inland geborene Population. Je nach Indikator werden dabei Alter, Bildungsstand und Einkommensverteilung berücksichtigt. Die gleiche Art von Bereinigung wird vorgenommen, um Unterschiede zwischen den Ergebnissen von im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern und Kindern von im Inland geborenen Personen zu untersuchen.

Fokussierung auf statistisch signifikante Unterschiede

Bei der Erstellung von Schätzungen ausgehend von Erhebungsdaten wurde, soweit möglich, ein statistischer Test durchgeführt, um zu überprüfen, ob die Differenz zwischen den Schätzungen für die im Inland und die im Ausland geborene Bevölkerung bei einem 5%-Niveau statistisch signifikant von null abweicht. Eine Differenz weicht statistisch signifikant von null ab, wenn ein Konfidenzintervall von 95% um die Differenz zwischen den Schätzungen nicht den Wert null enthält. Der gleiche statistische Test wurde auf die Differenz zwischen den Ergebnissen von im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern und denen von Kindern von im Inland Geborenen angewandt.

Akronyme, Abkürzungen und Definitionen von in diesem Bericht verwendeten Begriffen

ACS	American Community Survey (Vereinigte Staaten)
AG	Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern
Bereinigte Werte	Bereinigte Werte geben Aufschluss darüber, wie sich die Situation der Population der Zuwanderer bzw. ihrer Kinder darstellen würde, wenn sie im Durchschnitt die gleichen soziodemografischen Merkmale aufweisen würde wie die Vergleichspopulation. Für diese Bereinigungen wird eine Oaxaca-Blinder-Zerlegung vorgenommen. Je nach Thema werden dazu unterschiedliche Variablen verwendet.
CPS	Current Population Survey (Vereinigte Staaten)
Dauerhaft ansässige Zuwanderer	Zuwanderer, die seit mehr als fünf Jahren im aktuellen Wohnsitzland leben (im Gegensatz zu „Neuzuwanderern“)
DIOC	Database on Immigrants in OECD Countries
ESS	European Social Survey
EU-SILC	Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen
Gemischter Haushalt	Haushalt mit zwei Referenzpersonen, von denen die eine im Ausland und die andere im Inland geboren ist
GSS	General Social Survey
Haushalt	Eine alleinlebende bzw. zwei oder mehrere zusammenlebende Personen, die bestimmte Einrichtungen teilen (z.B. Küche, Badezimmer, Toilette, Wohnzimmer)
Haushalte im Inland Geborener	Im Gegensatz zu einem Zuwandererhaushalt ist ein Haushalt im Inland geborener Personen ein Haushalt, in dem mindestens eine der für den Haushalt verantwortlichen Personen im Inland geboren ist. Innerhalb der Gruppe der Haushalte im Inland Geborener ist ein gemischter Haushalt ein Haushalt, in dem eine der verantwortlichen Personen im Ausland geboren ist.
Haushaltsvorstand	Vgl. „Referenzperson“
HILDA	Survey on Household, Income and Labour Dynamics in Australia
IG	Im Inland Geborene

Im Inland Geborene	Bezieht sich auf im Inland geborene Personen oder Haushalte von im Inland Geborenen. Bezogen auf Haushalte im Inland Geborener bedeutet diese Bezeichnung, dass mindestens eine der Referenzpersonen des Haushalts im Wohnsitzland geboren ist.
Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern	Im Inland geborene Personen, deren beide Elternteile im Ausland geboren sind
ISCED	Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens www.uis.unesco.org/education/pages/international-standard-classification-of-education.aspx?SPSLanguage=EN
ISCO	Internationale Standardklassifikation der Berufe www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/index.htm
Kinder im Inland Geborener	Im Inland geborene Kinder mit mindestens einem im Inland geborenen Elternteil
Länder mit niedrigerem Einkommen	Nicht-OECD-Länder sowie Mexiko und Türkei (im Gegensatz zu „OECD-Hocheinkommensländern“)
Migrationsstatus des Haushalts	Der Migrationsstatus des Haushalts wird durch das Geburtsland des Haushaltsvorstands bestimmt. Ein Zuwandererhaushalt ist ein Haushalt, in dem alle Personen, die den Angaben zufolge für den Haushalt verantwortlich sind (eine oder zwei Personen), im Ausland geboren sind. Ein Haushalt im Inland geborener Personen ist ein Haushalt, in dem mindestens eine der für den Haushalt verantwortlichen Personen im Inland geboren ist. Innerhalb der Gruppe der Haushalte im Inland Geborener ist ein gemischter Haushalt ein Haushalt, in dem eine der verantwortlichen Personen im Ausland geboren ist.
NEET	Weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung (Not in Employment nor in Education or Training)
Neuzuwanderer	Zuwanderer, die innerhalb der letzten fünf Jahre in ihr aktuelles Wohnsitzland gekommen sind (im Gegensatz zu „dauerhaft ansässigen Zuwanderern“)
NZGSS	New Zealand General Social Survey
OECD-Durchschnitt	Bei den angegebenen OECD-Durchschnittswerten (in Prozent) handelt es sich üblicherweise um nicht gewichtete Durchschnittswerte, in denen alle OECD-Länder einzeln und mit gleichem Gewicht erfasst sind. Der „OECD-Durchschnitt“ entspricht dem arithmetischen Mittel der Werte der berücksichtigten Länder, bei denen es sich nur um die Länder handelt, die jeweils in der Abbildung angegeben sind. Bei Bedarf wird im Text auch auf den gewichteten OECD-Durchschnitt Bezug genommen.
OECD-Hocheinkommensländer	32 OECD-Länder (alle OECD-Länder mit Ausnahme von Mexiko und der Türkei)
PISA	Internationale Schulleistungsstudie der OECD

Referenzperson

Definition je nach Datenquelle:

EU-SILC: Eine oder zwei Personen werden als für den „Haushalt verantwortlich“ identifiziert. Sie sind definiert als die Person bzw. die Personen, die die Wohneinheit mieten oder deren Eigentümer sind bzw. denen die Wohneinheit zur Verfügung gestellt wird, sofern sie dort unentgeltlich leben. Wenn dies für mehr als zwei Personen der Fall ist, werden nur die beiden ältesten Personen berücksichtigt. Schweizer Haushalt-Panel (SHP) und israelische Arbeitskräfteerhebung: Die Referenzperson ist diejenige, die den Fragebogen ausfüllt. Wenn diese Person verheiratet ist, wird der Ehepartner für die Zwecke dieser Publikation als zweite Referenzperson identifiziert. US Current Population Survey: Der Begriff „Householder“ bezieht sich auf die Person bzw. eine der Personen, auf deren Namen die Wohneinheit läuft (Eigentum, Miete), bzw. – falls es keine solche Person gibt – auf jedes erwachsene Mitglied mit Ausnahme von Untermietern, Pensionsgästen und bezahlten Hausangestellten. Wenn sich die Wohneinheit im gemeinsamen Eigentum eines Ehepaares befindet bzw. von diesem gemeinsam gemietet wird, kann es sich beim „Householder“ um die Frau oder den Mann handeln. Das Konzept des Haushaltsvorstands bzw. der Referenzperson wird in Australien, Kanada und Neuseeland nicht verwendet. Stattdessen wird die Person mit dem höchsten Verdienst und gegebenenfalls deren Ehepartner als Referenzperson für die Zwecke dieser Publikation identifiziert.

SHP

Schweizer Haushalt-Panel

SLID

Survey of Labour and Income Dynamics (Canada)

Zuwanderer

Im Ausland geborene Person

Zuwandererhaushalt

Haushalt, in dem alle Personen, die den Angaben zufolge für den Haushalt verantwortlich sind (eine oder zwei Personen), im Ausland geboren sind

Kapitel 1

Kontextindikatoren

Damit wirkungsvolle integrationspolitische Maßnahmen umgesetzt werden können, muss evaluiert werden, inwieweit die Situation einer Gruppe von Zuwanderern und ihrer Kinder von der einer Vergleichsgruppe abweicht. Wo Unterschiede festgestellt werden, ist es wichtig, genau zu untersuchen, worauf sie zurückzuführen sind. In der Zusammensetzung der Zuwandererpopulation drückt sich der Effekt verschiedener, aufeinanderfolgender Wellen von Zuwanderern mit unterschiedlichem Hintergrund und Qualifikationsniveau aus, und sie kann innerhalb einzelner Länder ebenso wie im Ländervergleich stark variieren. Eine genaue Darstellung der sozioökonomischen Merkmale der Zuwanderer sowie ihrer Kinder und deren Gegenüberstellung mit einer Vergleichsgruppe ist Voraussetzung für jede Ergebnisbeurteilung. Auf Grund von Unterschieden in der Verteilung nach Alter, Bildungsniveau oder sonstigen soziodemografischen Merkmalen zwischen der Ziel- und der Vergleichspopulation können einfache Vergleichsdaten zu den durchschnittlichen Ergebnissen der verschiedenen Gruppen schwer zu interpretieren sein. Zusätzlich zu diesen soziodemografischen Merkmalen sollten – sofern entsprechende statistische Informationen vorliegen – besondere Charakteristika der Zuwandererpopulation untersucht werden, wie z.B. Sprachkenntnisse, Ort des Bildungsabschlusses, Zugang zu Informationen über Beschäftigungsmöglichkeiten und Kenntnis der Arbeitsvermittlungs- und Sozialdienste des Aufnahmelandes.

Bestimmte Merkmale der Zuwanderer können ein Hindernis für ihren Erfolg im Aufnahmeland darstellen; bei den Kindern der Zuwanderer, die im Aufnahmeland geboren sind und dort ihre Ausbildung erhalten haben, dürften solche Hindernisse jedoch nicht mehr bestehen. Der Erfolg der Kinder der Zuwanderer im Aufnahmeland wird deshalb häufig als Maßstab zur Beurteilung des Grads der Integration betrachtet.

Zweck dieses Kapitels ist es, die verschiedenen in dieser Publikation behandelten Bevölkerungsgruppen zu definieren und zu beschreiben. Abschnitt 1.1 richtet das Augenmerk auf die Zuwandererbevölkerung, während sich Abschnitt 1.2 mit den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern befasst, wobei auch ein Vergleich ihrer jeweiligen soziodemografischen Merkmale mit denen der Vergleichspopulation angestellt wird. In Abschnitt 1.3 werden die Zuwandererhaushalte in Bezug auf Größe und Zusammensetzung untersucht. In der gesamten Publikation wird immer wieder auf diese Kontextdaten Bezug genommen, um die zwischen Ziel- und Vergleichspopulation beobachteten Unterschiede deutlicher hervorzuheben.

1.1 Die Zuwandererpopulation

Definition der Zuwandererpopulation

Staatsangehörigkeit und Geburtsort sind die am häufigsten verwendeten Kriterien zur Abgrenzung der „Zuwandererbevolkerung“ eines Landes. Die ausländische Bevölkerung (Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit) besteht aus Zuwanderern, die die Staatsangehörigkeit ihres Herkunftslandes behalten haben, sowie in einer begrenzten Zahl von Ländern (hauptsächlich in Luxemburg und der Schweiz) aus Zuwanderern der zweiten und dritten Generation, die im Aufnahmeland geboren sind, aber nicht eingebürgert wurden. In dieser Definition nicht erfasst sind somit alle Zuwanderer, die die Staatsbürgerschaft des Aufnahmelandes erhalten haben. Der Umfang und Zeitpunkt der verschiedenen Zuwanderungswellen, die Ausgestaltung der gesetzlichen Bestimmungen in Bezug darauf, wie leicht bzw. schwer es ist, die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes zu erwerben, sowie die Gründe, die die Zuwanderer dazu bewegen, die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes zu beantragen, haben großen Einfluss auf die tendenzielle Entwicklung der nach diesem Kriterium abgegrenzten Zuwandererbevolkerung, was die Aussagekraft internationaler Vergleiche einschränkt. Aus diesen Gründen wird die Zuwandererpopulation in dieser Publikation nach dem Kriterium der Geburt im Ausland – unabhängig von der Staatsangehörigkeit – abgegrenzt.

Allerdings hat auch diese Definition ihre Mängel, insbesondere was Länder anbelangt, deren Grenzverlauf sich im Lauf der Geschichte mehrmals geändert hat (wie dies z.B. für Polen, die Slowakische Republik, die Tschechische Republik und Ungarn der Fall war). Ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung dieser Länder, der jetzt als „im Ausland geboren“ gilt, ist in Wirklichkeit niemals migriert.

Umgekehrt kann es bei dieser Definition auch sein, dass zur Zuwandererbevolkerung Personen gezählt werden, die im Ausland geboren sind, aber bei der Geburt die Staatsbürgerschaft des Aufnahmelandes erhalten haben, oder Personen, die diese Staatsbürgerschaft auf Grund besonderer historischer Beziehungen zwischen ihrem Geburtsland und dem Aufnahmeland erworben haben. Dies ist beispielsweise für Personen der Fall, die aus Algerien nach Frankreich oder aus portugisischsprachigen afrikanischen Ländern nach Portugal repatriiert wurden, für die Aussiedler aus der ehemaligen UdSSR, aus Rumänien oder Polen in Deutschland, für Personen ungarischer Abstammung, die in Rumänien oder Serbien geboren sind, oder für Personen finnischer Abstammung, die in Russland oder Estland geboren sind. Außerdem können zur Zuwandererbevolkerung nach dieser Definition auch die im Ausland geborenen Kinder von Gebietsinländern gehören, die bei der Geburt der Kinder im Ausland lebten.

Ideal wäre es, die Zuwandererbevolkerung so abzugrenzen, dass darin nur die Personen berücksichtigt sind, die im Ausland mit ausländischer Staatsangehörigkeit geboren sind; auf diese Weise wäre es möglich, den Einfluss der Einbürgerungsrate auszuklammern, nur solche Personen zu erfassen, die tatsächlich migriert sind, und die ins Land zurückkehrenden Kinder von im Ausland wohnhaften Inländern nicht einzurechnen. Leider gestatten es die derzeit vorliegenden Daten nicht, für diese Untersuchung eine solche Abgrenzung vorzunehmen.

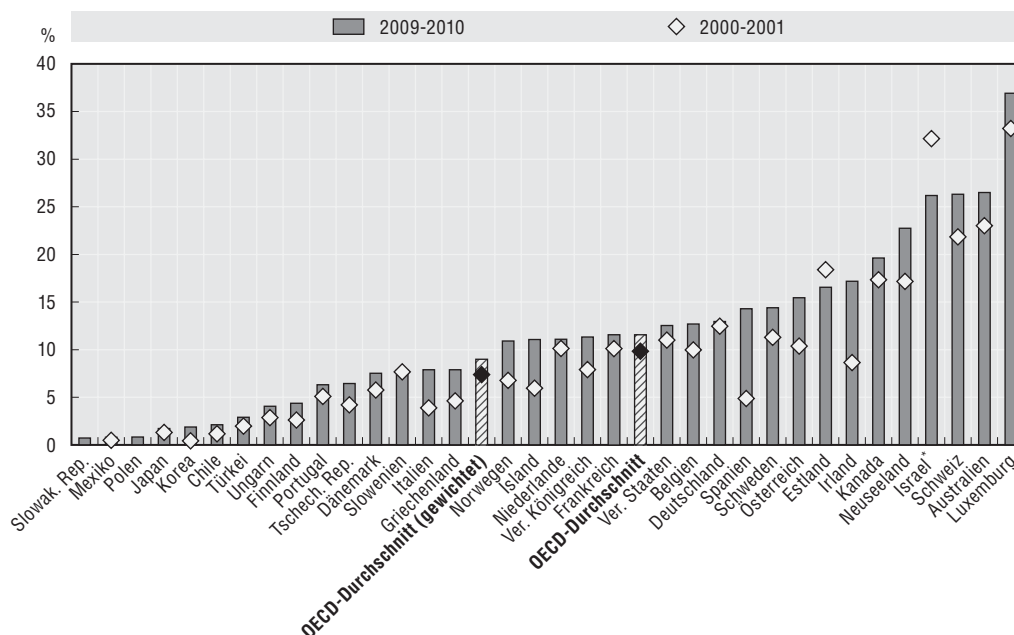
Umfang der Zuwandererpopulation und Entwicklung seit 2000

In den Jahren 2009 und 2010 lebten in den OECD-Ländern ungefähr 110 Millionen Menschen, die in einem anderen Land als ihrem Wohnsitzland geboren sind, was 9% der Gesamtbevölkerung entspricht. Damit ist ihre Zahl im Vergleich zu den Jahren 2000 und 2001 um ein Drittel gestiegen, und dies trotz des durch die Wirtschaftskrise 2008 bedingten Rückgangs der Zuwanderung. Über ein Drittel der im Ausland Geborenen lebte 2009-2010 in den Vereinigten Staaten, obwohl die Vereinigten Staaten insgesamt nur ein Viertel der Bevölkerung des OECD-Raums stellen. Deutschland ist innerhalb des OECD-Raums das zweitwichtigste Aufnahmeland, auf das fast 10% aller Zuwanderer im OECD-Raum entfallen.

Luxemburg (wo 38% der Bevölkerung im Ausland geboren sind), Australien, die Schweiz und Israel¹ (wo die Zuwanderer jeweils rd. 26% der Bevölkerung stellen) sowie Neuseeland (23%) und Kanada (20%) sind die Länder, in denen der Zuwandereranteil unter der Bevölkerung am größten ist (Abb. 1.1). An nächster Stelle steht mit 17% Irland, das lange Zeit als Auswanderungsland galt. In Lateinamerika, Asien und bestimmten osteuropäischen Ländern, wie der Slowakischen Republik, Polen und Ungarn, beträgt der Anteil der im Ausland Geborenen weniger als 4%. In den Ländern mit der größten Zahl an Zuwanderern, d.h. in Deutschland, den Vereinigten Staaten, Frankreich und dem Vereinigten Königreich, liegt der Anteil der Zuwanderer nahe beim OECD-Durchschnitt.

Der Anteil der im Ausland Geborenen an der Gesamtbevölkerung nahm zwischen 2000-2001 und 2009-2010 in fast allen OECD-Ländern zu, die einzigen Ausnahmen bildeten Estland

Abbildung 1.1 **Im Ausland geborene Bevölkerung insgesamt, 2000-2001 und 2009-2010**
In Prozent der Gesamtbevölkerung



Anmerkung: Gesamtbevölkerung (0+). Die Angaben für Japan und Korea beziehen sich auf die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit anstatt auf die im Ausland geborene Bevölkerung.

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: OECD Database on International Migration und Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat).

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734362>

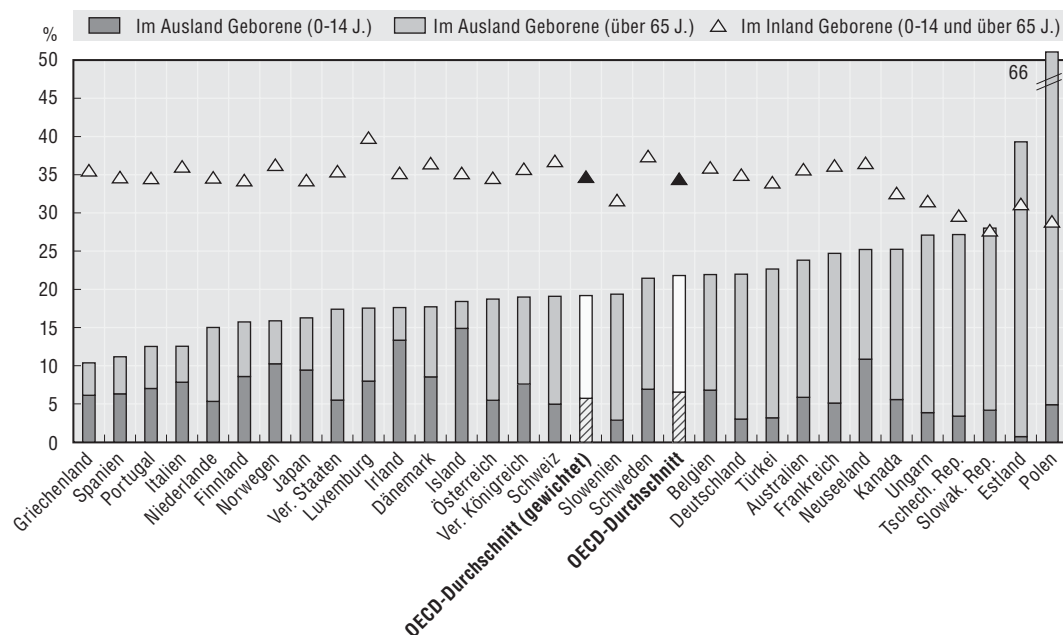
und Israel. Besonders eindrucksvoll war diese Zunahme in Spanien, wo sich der Anteil der im Ausland Geborenen verdreifachte. Am Ende dieses Zeitraums zählte Spanien über 6,5 Millionen Zuwanderer – eine Zahl, die der Zahl der Zuwanderer in Kanada entspricht und die der Zuwanderer in Australien um mehr als 750 000 übertrifft. In Irland und Island hat sich der Anteil der Zuwanderer an der Gesamtbevölkerung nahezu verdoppelt. Während der Zuwandereranteil in Island mit 11% unter dem OECD-Durchschnitt verharret, gehören Spanien und Irland, wo er sich auf 14% bzw. 17% der Gesamtbevölkerung beläuft, nun zu den Ländern mit besonders hohem Zuwandereranteil.

Verteilung nach Alter und Geschlecht

Die Altersstruktur der Zuwandererbevölkerung erklärt sich zu einem großen Teil aus der zeitlichen Abfolge der verschiedenen Zuwandererkohorten. Geopolitische Veränderungen können ebenfalls eine Rolle spielen. Die verschiedenen Grenzverschiebungen, die sich in diesen Ländern vor mehreren Jahrzehnten vollzogen haben, erklären z.B., warum fast zwei Drittel der Zuwanderer in Polen, 40% der Zuwanderer in Estland und fast ein Viertel der Zuwanderer in der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik über 65 Jahre alt sind (Abb. 1.2). Die zeitliche Abfolge der Zuwandererkohorten hat auch die Altersstruktur der Zuwandererpopulation in Kanada, Frankreich und Australien bestimmt, wo fast 20% der Zuwanderer älter als 65 Jahre sind. In neuen Zuwanderungsländern (in Südeuropa, in Island und in Irland) ist der Anteil der älteren Zuwanderer demgegenüber sehr gering. Irland und Island fallen auch dadurch auf, dass der prozentuale Anteil der Zuwanderer unter 15 Jahren dort mehr als doppelt so hoch ist wie im OECD-Durchschnitt. Im Durchschnitt

Abbildung 1.2 **Im Ausland und im Inland geborene Bevölkerung in den Altersgruppen 0-14 Jahre und über 65 Jahre, 2009-2010**

In Prozent der im Ausland bzw. im Inland geborenen Bevölkerung



Anmerkung: Die Angaben für Japan und Korea beziehen sich auf die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit anstatt auf die im Ausland geborene Bevölkerung. Entsprechende Daten finden sich auch in Anhang 1.A1 am Ende von Kapitel 1.

Quelle: Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC), 2005-2006, und Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat).
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734381>

Abbildung 1.3 **Altersstruktur der Bevölkerung im Erwerbsalter, nach Geburtsland, 2005-2006**

Anmerkung: Gewichteter Durchschnitt (OECD-Länder ohne Chile, Estland, Ungarn, Island, Israel, Korea, Slowakische Republik, Slowenien und Türkei). Die Angaben für Japan beziehen sich auf die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit anstatt auf die im Ausland geborene Bevölkerung.

Quelle: Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC), 2005-2006.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734400>

der OECD-Länder befinden sich 78% der Zuwandererbevolkerung im Erwerbsalter (15-64 Jahre). Vor allem in Südeuropa, in den Niederlanden und in Finnland ist die große Mehrzahl der Zuwanderer im Erwerbsalter. In Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn sowie in Kanada, Neuseeland und Frankreich hingegen befinden sich weniger als 75% der Zuwandererpopulation im Erwerbsalter.

Unter den Personen im Haupterwerbsalter sind die Zuwanderer überproportional stark vertreten. Im OECD-Durchschnitt sind 51% der Zuwanderer im Erwerbsalter zwischen 25 und 44 Jahre alt, gegenüber 41% der im Inland geborenen Bevölkerung im Erwerbsalter (Abb. 1.3). In einer Reihe von OECD-Ländern sind die jüngeren Zuwanderer (15-24 Jahre) jedoch überproportional stark vertreten. Dies ist in Mexiko (wo sie 26% der Zuwanderer im Erwerbsalter stellen), Finnland, Japan und Irland der Fall.

Im OECD-Raum handelte es sich 2009-2010 bei durchschnittlich 52% der im Ausland geborenen Bevölkerung um Frauen (vgl. Tabelle 1.A1.1 im statistischen Anhang zu Kapitel 1). In 28 der 34 OECD-Länder liegt dieser Anteil zwischen 49% und 55%. Ausnahmen sind Estland (wo 62% der im Ausland geborenen Population Frauen sind), Polen (61%) und die Türkei (41%). In allen Ländern sind im Vergleich zum Jahr 2000 nur geringfügige Veränderungen zu beobachten.

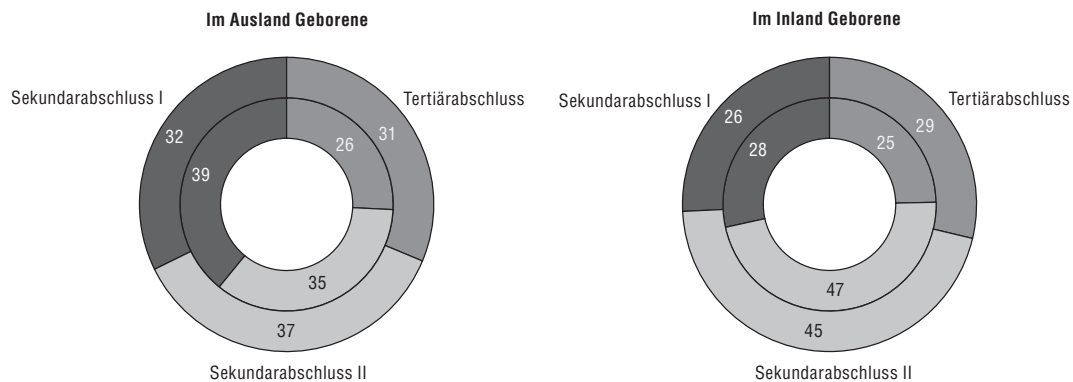
Verteilung nach Bildungsniveau

Im OECD-Durchschnitt sind die Zuwanderer in den Bevölkerungsgruppen, deren Bildungsniveau nicht über Sekundarbereich I hinausgeht, überrepräsentiert (32% im Vergleich zu 25% der im Inland geborenen Bevölkerung); der Anteil der Absolventen des Tertiärbereichs ist in der im Inland und der im Ausland geborenen Bevölkerung weitgehend identisch (Abb. 1.4).

Abbildung 1.4 Verteilung der Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren nach Bildungsniveau und Geburtsland, OECD-Raum, 2000-2001 und 2009-2010

Insgesamt = 100

Innerer Kreis: 2000-2001, äußerer Kreis: 2009-2010, in Prozent



Anmerkung: Gewichteter Durchschnitt (OECD-Länder ohne Chile, Israel und Korea). Die Angaben für Japan beziehen sich auf die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit anstatt auf die im Ausland geborene Bevölkerung. Quelle: US Current Population Survey; sonstige nichteuropäische Länder: Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC), 2005-2006; europäische Länder: Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat).

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932734419>

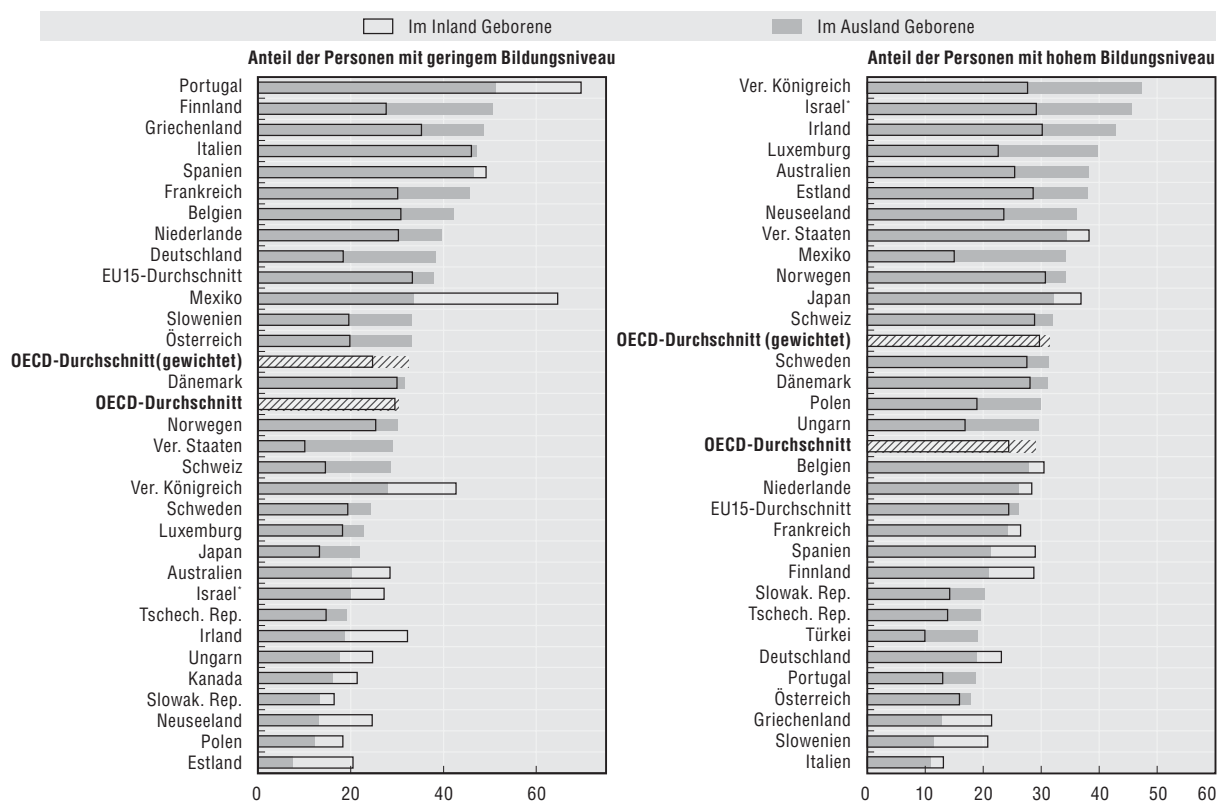
2009-2010 entsprach das Bildungsniveau von fast 32% der Zuwanderer höchstens einem Abschluss von Sekundarbereich I (gegenüber 39% im Jahr 2000).

Im OECD-Raum lebten 2009-2010 über 26 Millionen Zuwanderer mit tertiärem Bildungsabschluss. Dies entspricht 31% der Zuwandererpopulation und weniger als 4% der gesamten Bevölkerung im Erwerbsalter. Der Anteil der Absolventen des tertiären Bildungsbereichs unter den Zuwanderern ist zwischen 2000-2001 und 2009-2010 um 5 Prozentpunkte gestiegen. Ein ähnlicher Zuwachs war auch unter der im Inland geborenen Bevölkerung zu verzeichnen, wo der Anteil der Tertiärabsolventen von 25% auf 29% stieg.

Kanada, Irland, Israel, Luxemburg und das Vereinigte Königreich sind die fünf OECD-Länder, in denen der Anteil der Absolventen des tertiären Bildungsbereichs unter den Zuwanderern am höchsten ist (er reicht dort von 40% in Luxemburg bis 52% in Kanada). In diesen fünf Ländern sind die Absolventen des Tertiärbereichs unter den Zuwanderern im Vergleich zur im Inland geborenen Bevölkerung überproportional stark vertreten. Die Differenz im Vergleich zur im Inland geborenen Bevölkerung reicht von 12 Prozentpunkten in Kanada bis zu fast 20 Prozentpunkten im Vereinigten Königreich. Demgegenüber weist die Mehrzahl der Zuwanderer in Südeuropa und in der Türkei ein geringes Bildungsniveau auf. Im Verhältnis zur Gesamtzuwandererbevolkerung beträgt der Anteil der Zuwanderer, deren Bildungsniveau nur einem Abschluss von Sekundarbereich I entspricht, in Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland, Portugal, Finnland und der Türkei mehr als 45% (Abb. 1.5).

Der Anteil der Absolventen des Tertiärbereichs unter den männlichen Neuzuwanderern ist zwischen 2000-2001 und 2009-2010 in der Hälfte der OECD-Länder gestiegen, während er unter den weiblichen Neuzuwanderern in den meisten Ländern zugenommen hat oder unverändert geblieben ist (Abb. 1.6). In Australien, Dänemark, Deutschland, Luxemburg und im Vereinigten Königreich war der deutlichste Anstieg des Anteils der Tertiärabsolventen unter den Neuzuwanderern festzustellen, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen; dieser Anstieg fiel dort sogar stärker aus als unter der im Inland geborenen Bevölkerung. Ein erheblicher Anstieg war auch in den Niederlanden und in Kanada zu verzeichnen, die Differenz im Vergleich zur im Inland geborenen Bevölkerung war dort jedoch nicht so deutlich.

Abbildung 1.5 **Bildungsniveau der Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren nach Geburtsland, 2009-2010**
In Prozent



Anmerkung: Die Angaben für Japan beziehen sich auf die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit anstatt auf die im Ausland geborene Bevölkerung.

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: US Current Population Survey; sonstige nichteuropäische Länder, Finnland und das Vereinigte Königreich: Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) 2005-2006; sonstige europäische Länder: Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat).

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734438>

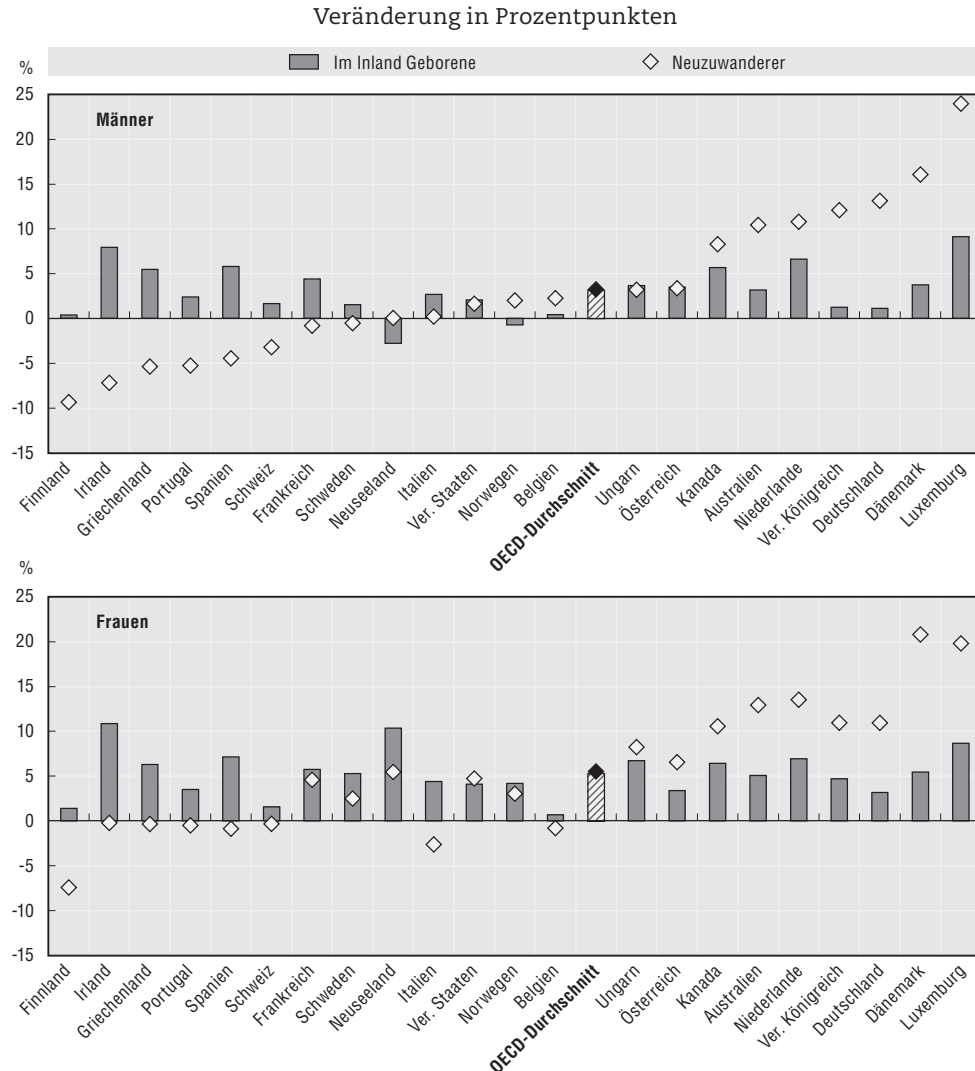
Demgegenüber ist der Anteil der Absolventen des Tertiärbereichs unter den männlichen Neuzuwanderern in Finnland, Griechenland, Irland, Portugal und Spanien deutlich gesunken, während er unter den weiblichen Neuzuwanderern unverändert blieb (außer in Finnland, wo er ebenfalls abgenommen hat).

Aufenthaltsdauer

In der Hälfte der OECD-Länder leben mindestens drei von fünf Zuwanderern seit mehr als zehn Jahren in ihrem jeweiligen Aufnahmeland. In den osteuropäischen Ländern, in Australien, Frankreich, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten beträgt dieser Anteil mehr als 70% (Abb. 1.7). In Estland und Slowenien verhält sich die Situation anders, dort hat sich die Mehrzahl der Zuwanderer schon vor sehr langer Zeit niedergelassen, was sich aus den geopolitischen Veränderungen in der Region erklären könnte. Im Fall von Estland handelt es sich bei der großen Mehrzahl der Zuwanderer um Personen, die vor deren Zusammenbruch aus anderen Teilen der ehemaligen Sowjetunion dorthin übersiedelt sind. In Slowenien setzt sich der hohe Anteil der seit langem dort ansässigen Zuwandererbevolkerung größtenteils aus ehemaligen Jugoslawen zusammen.

Eine andere Gruppe von OECD-Ländern ist demgegenüber durch einen hohen Anteil an Neuzuwanderern gekennzeichnet. In Island haben sich sechs von zehn Zuwanderern im

Abbildung 1.6 Veränderung des Anteils der Personen mit hohem Bildungsniveau unter den Neuzuwanderern sowie unter der im Inland geborenen Bevölkerung, zwischen 2000-2001 und 2009-2010, Männer und Frauen



Anmerkung: Als Neuzuwanderer gelten Personen, die seit maximal fünf Jahren im Aufnahmeland leben.

Quelle: Für Österreich, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Spanien und Schweden: Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat); für Neuseeland: Zensusdaten 2000 und New Zealand Labour Force Survey 2010; für alle anderen Länder: Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) 2000 und 2005-2006.

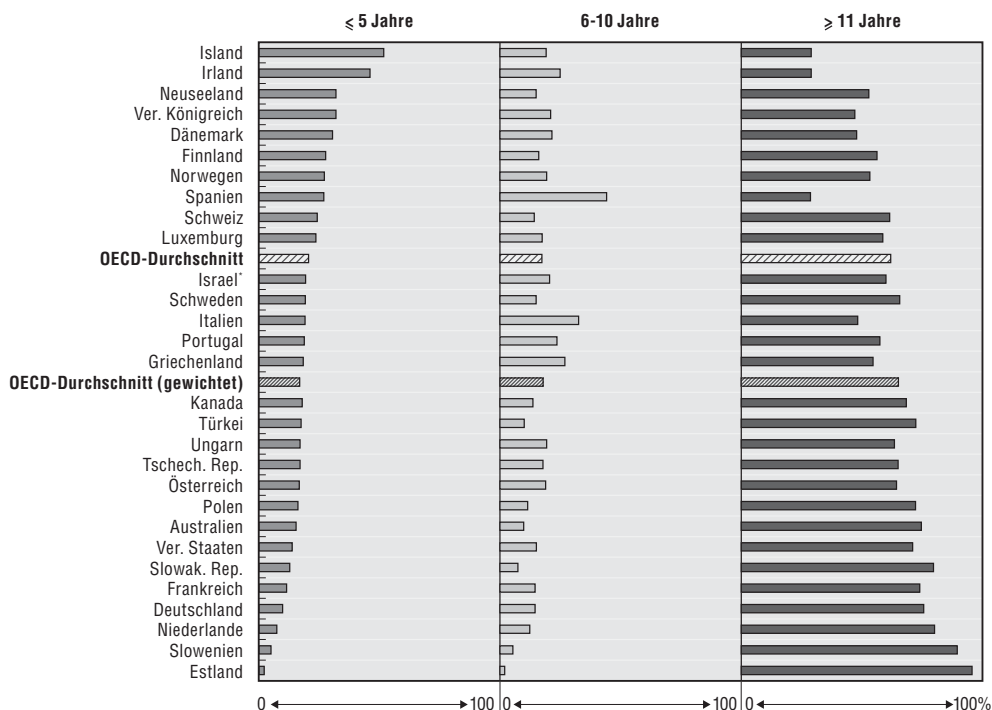
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734457>

Verlauf der letzten fünf Jahre im Land niedergelassen. In Irland ist dies für fast die Hälfte der im Ausland geborenen Bevölkerung der Fall. In Dänemark, Finnland, Neuseeland, Norwegen, Spanien und im Vereinigten Königreich machen die Neuzuwanderer über ein Viertel der Gesamtzuwandererpopulation aus.

In den südeuropäischen Ländern, die sich in den 1990er und 2000er Jahren zu Zuwanderungsländern entwickelten, ist im Allgemeinen ein erheblicher Teil der Zuwanderer seit sechs bis zehn Jahren im Land ansässig. In Spanien z.B. gab 2009-2010 fast die Hälfte der Zuwanderer an, seit sechs bis zehn Jahren im Land zu leben; der Anteil derer, die schon mehr als zehn Jahre ansässig waren, belief sich hingegen nur auf 29%. In Italien stellt sich die Situation ähnlich dar, 33% der im Ausland geborenen Bevölkerung sind dort in

Abbildung 1.7 **Zusammensetzung der im Ausland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren nach Aufenthaltsdauer, 2009-2010**

In Prozent der im Ausland geborenen Bevölkerung insgesamt



* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Zensusdaten 2006 für Kanada; US Current Population Survey; Nationales Statistikamt Island; Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat) and Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) 2005-2006.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734476>

der ersten Hälfte der 2000er Jahren eingereist. Auch in Griechenland und Portugal ist ein erheblicher Teil der Zuwanderer in diesem Zeitraum ins Land gekommen (27% bzw. 24%).

Migrationsgründe

Im Durchschnitt der 15 OECD-Länder, für die auswertbare, nach Einreisezweck aufgeschlüsselte Daten zur im Ausland geborenen Bevölkerung vorliegen, ist über die Hälfte der Zuwanderer aus familiären Gründen eingereist (27% zur Familiengründung oder Familienzusammenführung, bei 25% handelte es sich um Kinder unter 15 Jahren), während über ein Viertel aus beruflichen Gründen ins Aufnahmeland übersiedelt ist (Tabelle 1.1). Laut eigenen Angaben sind nur 6% aus humanitären Gründen, 5% zu Studienzwecken und 8% aus anderen Gründen eingereist (im Durchschnitt der 15 Länder, zu denen Daten in Tabelle 1.1 aufgeführt sind; die Nichtbeantwortungsquote lag bei 3%).

Zwischen den Ländern bestehen erhebliche Unterschiede, in denen sich die verschiedenen Ansätze ausdrücken, die innerhalb des OECD-Raums in der Zuwanderungspolitik verfolgt werden. In vielen Ländern ist die Zuwanderung aus familiären Gründen vorherrschend, insbesondere in Frankreich, den Niederlanden und Norwegen. In Frankreich und Portugal sind laut eigenen Angaben fast 40% der Zuwanderer vor Vollendung des 15. Lebensjahrs eingereist. Demgegenüber sind in Griechenland, Italien, Irland und Spanien zwischen 40% und 50% der Zuwanderer zur Beschäftigungsaufnahme eingereist. In Schweden sind

Tabelle 1.1 Im Ausland geborene Bevölkerung nach Zuwanderungsgrund, 2008
In Prozent der im Ausland geborenen Bevölkerung insgesamt

	Beschäftigung	Familie		Humanitäre Gründe	Studium	Sonstige	Keine Antwort	Insgesamt
		Familiennachzug und mitreisende Familienangehörige	Zuwanderer unter 15 Jahren					
Australien	26	30	22	10	7	5	0	100
Belgien	17	34	24	6	5	11	1	100
Deutschland	13	27	27	9	4	9	12	100
Frankreich	14	26	38	2	8	5	8	100
Griechenland	51	17	16	6	2	7	3	100
Irland	40	19	17	2	7	12	4	100
Italien	44	25	25	0	2	2	1	100
Luxemburg	35	31	18	3	1	11	1	100
Niederlande	10	31	37	8	5	9	0	100
Norwegen	8	34	29	11	4	7	6	100
Portugal	25	23	39	1	3	8	2	100
Schweden	10	34	24	18	3	8	2	100
Schweiz	31	27	20	3	4	10	3	100
Spanien	47	25	15	0	3	8	2	100
Ver. Königreich	23	22	23	5	14	9	4	100

Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat).

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736338>

ungefähr 18% der dauerhaft ansässigen Zuwanderer aus humanitären Gründen ins Land gekommen. Der größte Anteil an ausländischen Studierenden unter den Zuwanderern (aber auch in absoluten Zahlen) wurde im Vereinigten Königreich (14%) verzeichnet, gefolgt von Frankreich (8%).

Die jüngsten Daten zur dauerhaften Zuwanderung machen deutlich, dass sich die Zusammensetzung der internationalen Wanderungsbewegungen im Ländervergleich stark unterscheidet. Aus den ab 2003 vorliegenden standardisierten Zuzugsdaten der OECD ist die relative Bedeutung der Personenfreizügigkeit ersichtlich, vor allem in Norwegen und der Schweiz, zwei Ländern, die Zuwanderern gute Arbeitsmarktbedingungen und ein hohes Verdienstniveau bieten können. Staatsangehörige der EU15-Länder haben seit 2007 vollen Zugang zum Schweizer Arbeitsmarkt. Norwegen und die Schweiz verzeichneten die höchste Zahl an dauerhaften Zuwanderern bezogen auf ihre Gesamteinwohnerzahl (Abb. 1.8). Bei Ausklammerung der Personenfreizügigkeit machte die Arbeitsmigration 2010 über 35% der Zuwanderung in die Europäische Union aus (gegenüber 6% in den Vereinigten Staaten). Der Anteil der Arbeitsmigration bewegte sich in einem Spektrum von weniger als 10% in Österreich, den nordischen Ländern, der Schweiz und den Vereinigten Staaten bis 30% oder mehr in Italien, Japan, Korea, Mexiko, Spanien und dem Vereinigten Königreich.

In den meisten Ländern hat die Arbeitsmigration seit 2003 im Verhältnis zur Gesamtzuwanderung zugenommen (Abb. 1.9). Dies war im Besonderen in Italien und Japan sowie – in geringerem Umfang – in Schweden (wo eine umfangreiche Reform der Arbeitsmigration durchgeführt wurde), in Belgien, Frankreich und Deutschland zu beobachten. In den letzteren vier Ländern machte die Arbeitsmigration 2010 allerdings weniger als 20% der Gesamtzuwanderung aus.

Kasten 1.1 **Datenquellen zu den Zuwanderungsgründen**

Zahlreiche Forschungsarbeiten haben gezeigt, wie wichtig der Einreisesezweck als Erklärungsfaktor für die Situation der Zuwanderer im Aufnahmeland und insbesondere für deren Arbeitsmarktergebnisse ist. Informationen hierzu dürften zwar aus den Daten zu den erteilten Aufenthaltstiteln abzuleiten sein, diese Angaben sind jedoch entweder nicht zuverlässig (wenn die Daten nicht regelmäßig aktualisiert werden, um Zuwanderer zu streichen, die das Land wieder verlassen, ihren Status geändert oder ihren Aufenthaltstitel verlängert haben) oder nicht nützlich (wenn sie nicht mit anderen Daten verknüpft werden, die Aufschluss über die sozioökonomischen Merkmale der Migranten geben können). In den nordischen Ländern wurden die entsprechenden Daten zusammengeführt, es hat sich allerdings gezeigt, dass die Datenerhebung für Zuwanderer, die schon seit langem in diesen Ländern leben, nicht in zufriedenstellender Weise erfolgt ist. In Norwegen liegen beispielsweise nur für ein Drittel der Zuwanderer, die schon über zehn Jahre dort leben, Angaben zum Einreisegrund vor.

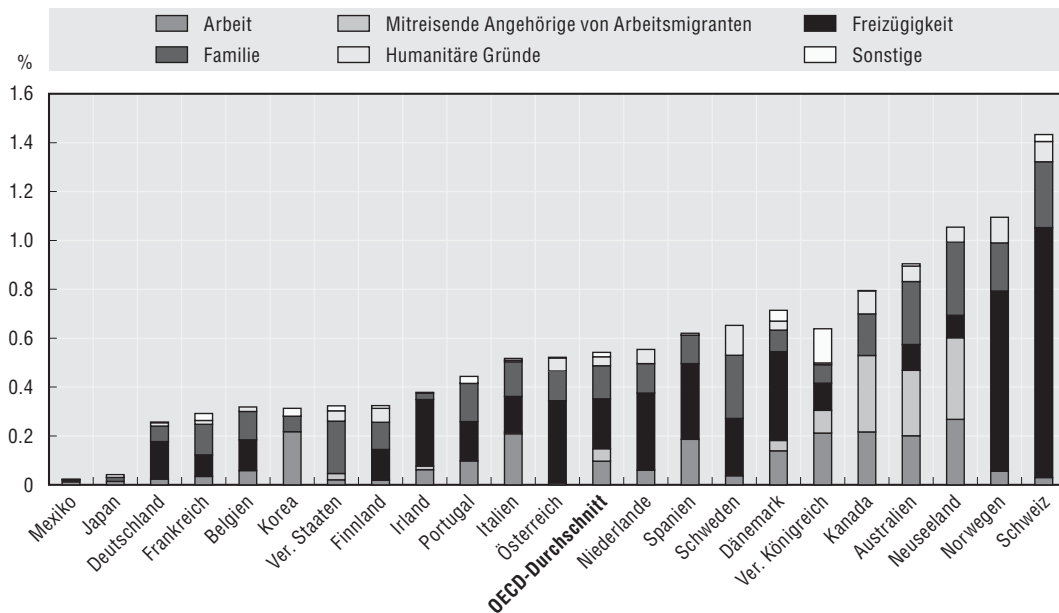
Umfragen bieten sich daher als alternative Datenquelle an. Das Ad-hoc-Modul der von Eurostat durchgeführten Arbeitskräfteerhebung enthielt 2008 eine Frage zum Grund der letzten Einreise in das betreffende Aufnahmeland (d.h. dem Hauptgrund für die Migration der Befragten). Unterschieden wurde dabei zwischen folgenden Kategorien: Arbeit (wobei wiederum zwischen Zuwanderern unterschieden wurde, die bei der Einreise schon ein Stellenangebot im Aufnahmeland hatten, und denjenigen, für die das nicht der Fall war), Studium/Ausbildung, Familie (mit der Möglichkeit der Unterscheidung zwischen Familienzusammenführung, mitreisenden Familienangehörigen und Kindern unter 15 Jahren) sowie Flucht/Asyl. Die mit solchen Umfragen gewonnenen Informationen unterscheiden sich deutlich von denen, die aus Daten zur Aufenthaltskategorie oder zu den erteilten Arbeitserlaubnissen abgeleitet werden können. Insbesondere kann es sein, dass Ehepartner, die im Rahmen des Familiennachzugs eingereist sind, angeben, aus beruflichen Gründen gekommen zu sein, was auch für humanitäre Migranten der Fall sein kann. Außerdem ist anzunehmen, dass die Qualität der Angaben mit der Dauer des Aufenthalts abnimmt, weil es Zuwanderern, die schon vor mehreren Jahrzehnten ins Land gekommen sind, oft schwerer fällt, sich genau an die Bedingungen zu erinnern, unter denen sie eingereist sind. Trotz dieser Unzulänglichkeiten können solche Daten besonders wertvoll sein, weil sie mit einem ganzen Spektrum sozioökonomischer Daten verknüpft werden können, die Arbeitskräfteerhebungen zu entnehmen sind, und somit als Ergänzung zu den Daten zu den Aufenthaltstiteln dienen können.

In einigen nichteuropäischen Ländern gibt es zwar Erhebungen, die detaillierte Informationen zu den Gründen der Migration liefern, die entsprechenden Fragen werden jedoch im Allgemeinen nur an Neuzuwanderer gerichtet (so z.B. im US Current Population Survey nur an Personen, die im laufenden Jahr zugewandert sind, im neuseeländischen Survey of Dynamics and Motivations for Migration nur an Personen, die in den letzten zwei Jahren eingereist sind, und in der australischen Studie Household, Income and Labour Dynamics – HILDA – nur an Personen, die in den vergangenen zehn Jahren zugewandert sind).

Darüber hinaus liefern administrative Daten zu den erteilten Aufenthaltstiteln und Arbeitserlaubnissen wertvolle, nach Einreisegrund aufschlüsselbare Informationen zu den Zuwanderungsströmen. Die OECD veröffentlicht seit 2003 in ihrem jährlich erscheinenden International Migration Outlook standardisierte Jahresdaten zu den Zuzügen, die nach Aufenthaltskategorie aufgeschlüsselt sind. Diese Daten sind in den Abbildungen 1.8 und 1.9 zusammengefasst.

Abbildung 1.8 **Dauerhafte Zuzüge nach Einreisezweck, 2010**

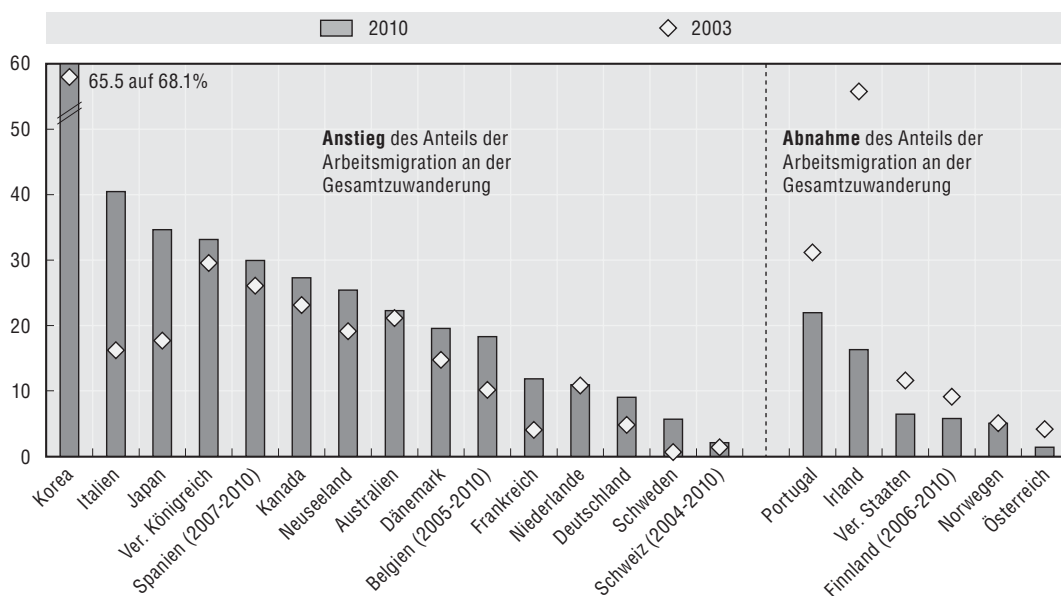
In Prozent der Gesamtzuwanderung



Quelle: OECD (2012), International Migration Outlook.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734495>Abbildung 1.9 **Anteil der Arbeitsmigration an der Gesamtzuwanderung, 2003 und 2010**

In Prozent der Gesamtzuwanderung



Quelle: OECD (2012), International Migration Outlook.

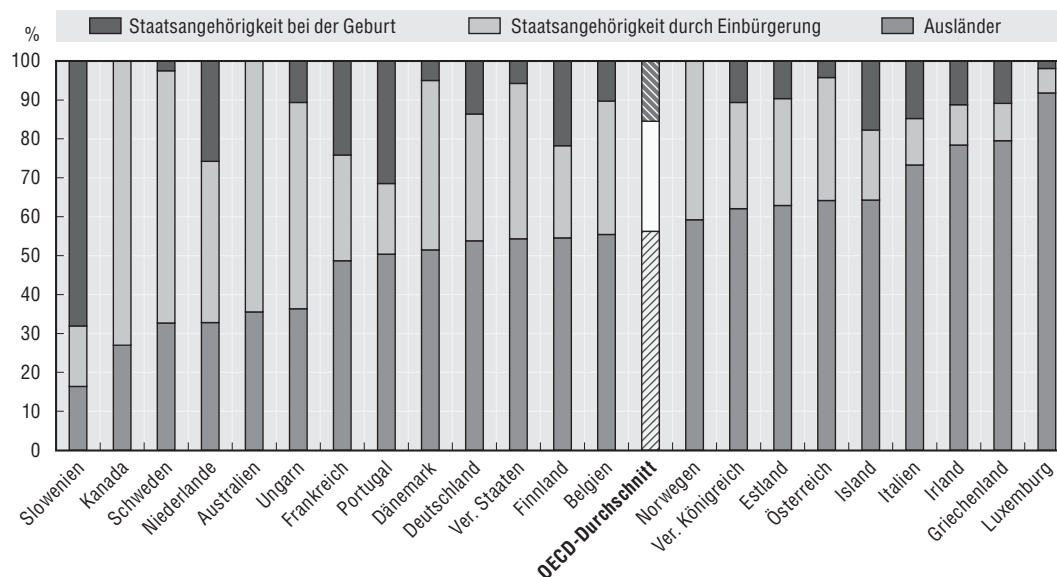
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734514>

Herkunftsregionen

42% der im Ausland geborenen Bevölkerung verfügten im OECD-Raum 2009-2010 über die Staatsangehörigkeit ihres Aufnahmelandes, zwei Drittel davon hatten diese Staatsangehörigkeit im Wege der Einbürgerung erhalten. Allerdings stellt sich die Situation diesbezüglich in den einzelnen OECD-Ländern sehr unterschiedlich dar, was mit den

Abbildung 1.10 **Verteilung der im Ausland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren, nach Staatsangehörigkeit, 2008**

Insgesamt = 100



Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Zensusdaten 2006 für Kanada; Isländisches Statistikamt; US Current Population Survey.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734533>

unterschiedlichen Bedingungen für den Erwerb der Staatsbürgerschaft zusammenhängt. In Abbildung 1.10 ist die Zuwandererbevolkerung in drei Gruppen aufgeschlüsselt: mit der Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes geborene Zuwanderer (im Ausland geborene Kinder im Ausland lebender Inländer, Repatrierte), eingebürgerte Zuwanderer (Staatsangehörige durch Einbürgerung) und Ausländer.

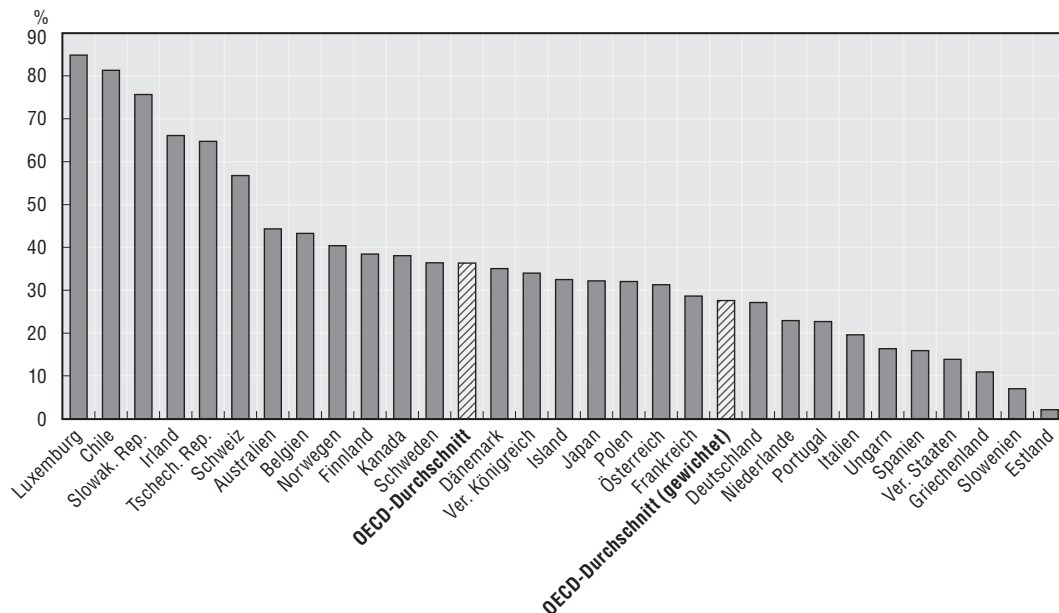
Luxemburg fällt durch einen äußerst hohen Anteil an Ausländern (92%) unter seiner Zuwandererpopulation auf. An zweiter Stelle folgt Griechenland, wo sich die Zuwandererbevolkerung zu fast 80% aus Ausländern und nur zu 10% aus Eingebürgerten zusammensetzt. In Irland, das erst in jüngerer Zeit zu einem Zuwanderungsland geworden ist, verhält sich die Situation ähnlich. In Slowenien haben hingegen 70% der im Ausland Geborenen die slowenische Staatsbürgerschaft schon bei der Geburt erhalten, und 15% wurden eingebürgert. Der Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung, der schon bei der Geburt die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes hatte, ist auch in Frankreich (25%), den Niederlanden (27%) und Portugal (31%) erheblich.

In Australien, Kanada, Ungarn und Schweden besitzen fast zwei Drittel der im Ausland geborenen Bevölkerung die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes, hauptsächlich auf Grund von Einbürgerung.

2009-2010 stammte im OECD-Raum insgesamt ein Viertel der im Ausland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren aus einem anderen OECD-Hocheinkommensland (Abb. 1.11). Dieser Prozentsatz variierte jedoch stark zwischen den verschiedenen OECD-Ländern: In der Tschechischen Republik, in Irland, Luxemburg und der Slowakischen Republik stammten die meisten Zuwanderer aus anderen europäischen Ländern, und der Anteil der Zuwanderer aus einem anderen OECD-Hocheinkommensland lag bei über 60% (85% in Luxemburg, 75% in der Slowakischen Republik). In den südeuropäischen Ländern ebenso wie in den Vereinigten Staaten betrug dieser Prozentsatz hingegen weniger als 20%.

Abbildung 1.11 In OECD-Hocheinkommensländern geborene Zuwanderer im Alter von 15-64 Jahren, 2009-2010

In Prozent der Zuwandererpopulation insgesamt



Quelle: Zensusdaten 2006 für Kanada; US Current Population Survey; Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat); Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) 2005-2006 für andere nichteuropäische Länder.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734552>

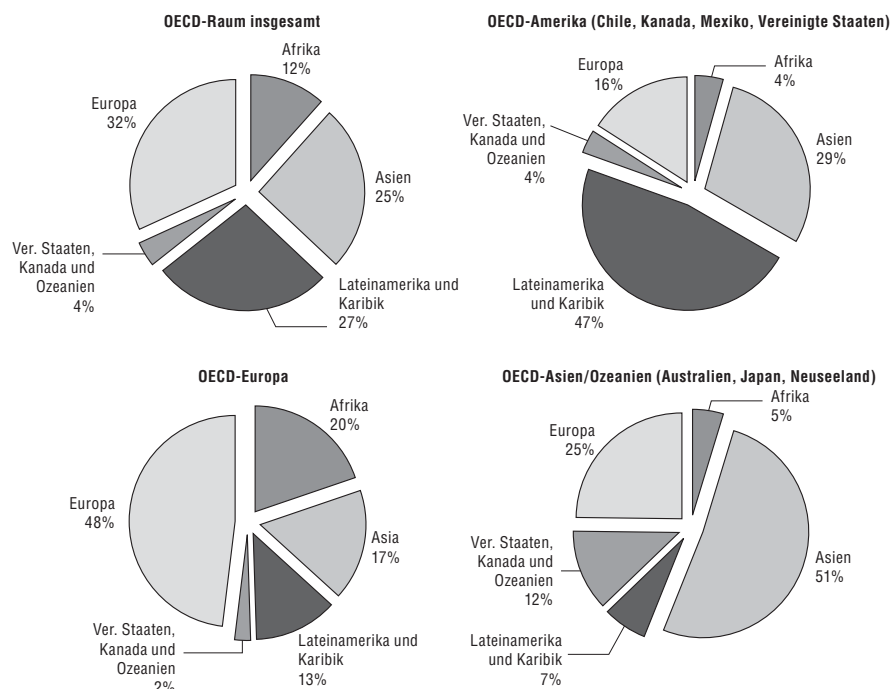
2009-2010 stammte im Durchschnitt der OECD-Länder fast ein Drittel der Zuwanderer aus Europa. Personen aus Lateinamerika oder Asien machten jeweils fast ein Viertel der Zuwandererpopulation im OECD-Raum aus. 12% stammten aus Afrika und weniger als 5% aus Nordamerika oder aus Ozeanien. Abbildung 1.12 gibt einen klaren Überblick über den Umfang der regionalen Migration innerhalb des OECD-Raums. Fast die Hälfte der in Europa, Amerika bzw. in Asien/Ozeanien lebenden Zuwanderer ist auch in der jeweiligen Region geboren.

Abgesehen von der Mehrzahl der europäischen Länder, in denen (außer in Südeuropa, Österreich, der Tschechischen Republik, Frankreich und der Slowakischen Republik) die Migration aus anderen europäischen Ländern vorherrschend ist, sind die Länder mit dem höchsten Anteil in Europa geborener Zuwanderer Israel (53%) sowie Australien, Kanada und Neuseeland. In den drei letztgenannten Ländern stammt ungefähr ein Drittel der Zuwanderer im Alter von 15-64 Jahren aus Europa.

Der Anteil der in Afrika geborenen Personen an der Zuwandererbevolkerung ist in Frankreich am höchsten. Drei Viertel davon (einschließlich der Repatriierten) sind in den Maghreb-Ländern geboren. Auch Portugal weist einen hohen Anteil an Zuwanderern auf, die in Afrika geboren sind (45%), hauptsächlich aus Angola, Kap Verde und Mosambik (Abb. 1.13). In Belgien stammt ein Drittel der Zuwanderer aus Afrika (hauptsächlich aus der Demokratischen Republik Kongo und aus Marokko). In fünf weiteren Ländern stellen die in Afrika Geborenen einen erheblichen Teil (zwischen einem Fünftel und einem Viertel) der Zuwandererbevolkerung: in Italien, Israel, den Niederlanden, Spanien und im Vereinigten Königreich.

Die Zuwandererbevolkerung in Japan stammt fast ausschließlich aus anderen asiatischen Ländern. Asien und der Nahe Osten sind auch die Regionen, aus denen der größte Teil der

Abbildung 1.12 **Zusammensetzung der im Ausland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren nach Herkunfts- und Zielregion, 2009-2010**



Anmerkung: OECD-Länder (ohne Korea und Türkei).

Quelle: Australian Bureau of Statistics; Zensusdaten 2006 für Kanada und Neuseeland; Zensusdaten 2002 für Chile; US Current Population Survey; Isländisches Statistikamt; Ausländerregister Japan; Zensusdaten 2010 für Mexiko; Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat); Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) 2005-2006 für andere nichteuropäische Länder.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932734571>

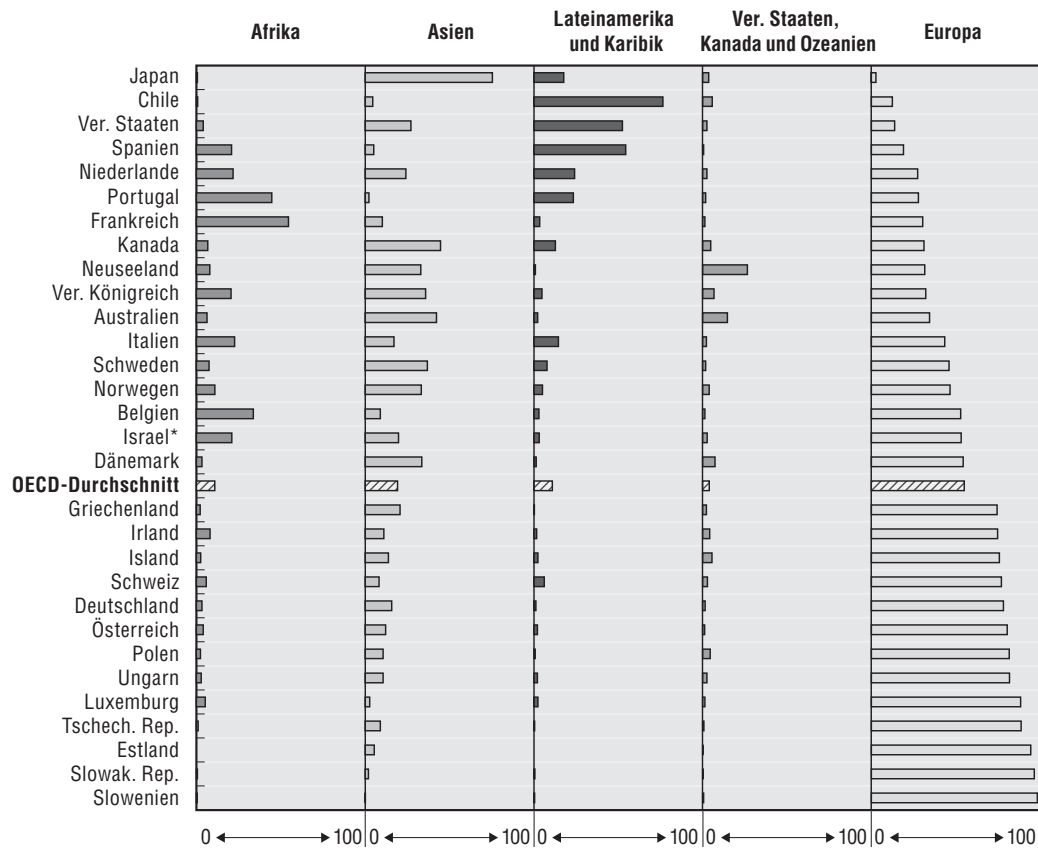
Zuwanderer in Kanada (45%), Australien (42%), im Vereinigten Königreich (36%) und in Neuseeland (33%) stammt. Auch in den skandinavischen Ländern stammt ein großer Teil der Zuwandererpopulation aus diesen Regionen. Ihr Anteil beträgt in Schweden 37%, in Dänemark 34% und in Norwegen 32%. Dies erklärt sich z.T. aus dem Umfang der humanitären Zuwanderungsströme aus dieser Region (aus dem Iran, dem Irak, Pakistan, Syrien), die in diese drei Aufnahmeländer gehen. Am höchsten ist die Zahl der Zuwanderer aus Asien allerdings in den Vereinigten Staaten, selbst wenn sie dort nur knapp über ein Viertel der im Ausland geborenen Bevölkerung ausmachen.

Der Großteil der in Lateinamerika oder der Karibik geborenen Zuwanderer lebt in den Vereinigten Staaten (72%) und in Spanien (12%). Sie stellen dort jeweils die Hälfte der Zuwandererpopulation. In Chile sind drei Viertel der Zuwanderer in der Region geboren, ihre tatsächliche Zahl bleibt jedoch gering. In den Niederlanden und Portugal ist der Anteil der in Lateinamerika oder der Karibik geborenen Zuwanderer ebenfalls hoch, sie stellen in beiden Ländern fast 25% der Zuwandererbevolkerung.

Obwohl Europa immer noch die wichtigste Herkunftsregion der Zuwanderer im OECD-Raum ist, hat sich der Anteil der Zuwanderer aus europäischen Ländern an der Gesamtzuwandererpopulation infolge der während des letzten Jahrzehnts zu beobachtenden Diversifizierung der Migrationsströme verringert (von 41% im Zeitraum 2000-2001 auf 31% im Zeitraum 2009-2010). Der Anteil der Zuwanderer aus Afrika hat sich von 9% auf 11%, der aus Asien von 22% auf 26% und der aus Lateinamerika von 23% auf 28% erhöht (Abb. 1.14).

Abbildung 1.13 **Zusammensetzung der im Ausland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren nach Herkunftsregion und Aufnahmeland, 2009-2010**

In Prozent der gesamten im Ausland geborenen Bevölkerung



Anmerkung: Daten zu den einzelnen Aufnahmeländern sind dem Anhang am Ende von Kapitel 1 zu entnehmen.

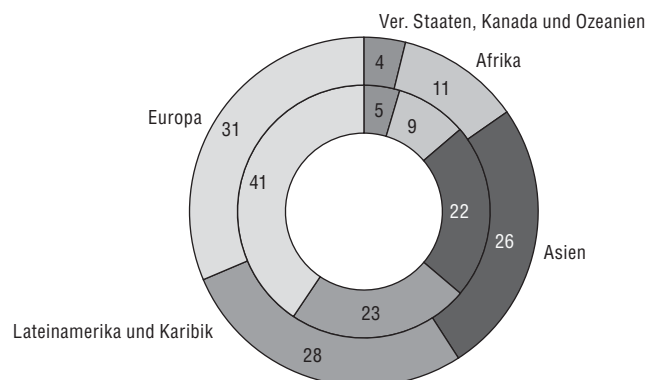
* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Zensusdaten 2006 für Kanada; US Current Population Survey; Isländisches nationales Statistikamt; Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat); Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) 2005-2006 für andere nichteuropäische Länder.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734590>

Abbildung 1.14 **Verteilung der im Ausland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren nach Herkunftsregion, OECD-Raum, 2000-2001 und 2009-2010**

Innerer Kreis: 2000-2001, äußerer Kreis: 2009-2010, in Prozent



Anmerkung: Die Prozentangaben sind etwas anders als in Abbildung 1.12, da nur für 30 OECD-Länder Daten für 2000-2001 vorliegen.

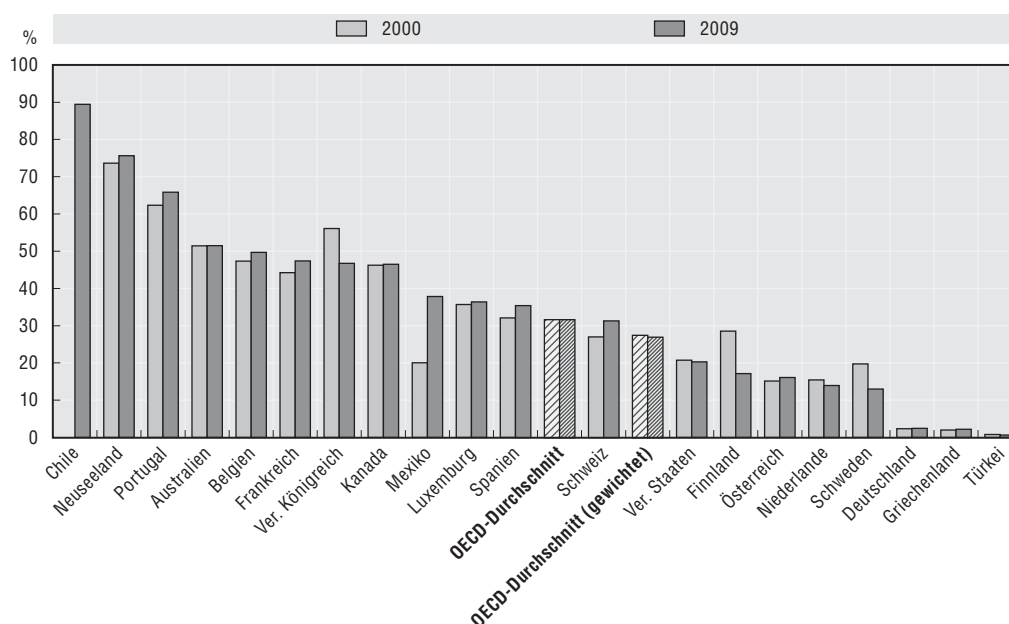
Quelle: Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) 2000 und 2005-2006; Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat).

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734609>

Sprachliche Herkunft

Die Vielfalt der Herkunft der Zuwanderer äußert sich auch in der Vielfalt der Sprachen, die in ihren Herkunftsländern gesprochen werden (Abb. 1.15). 2009 stammte insgesamt ein Viertel der Zuwanderer aus einem Land, in dem eine der beiden offiziellen Sprachen auch die Sprache des Aufnahmelandes war – was theoretisch die Integration im Zielland erleichtern sollte. Dieser Prozentsatz ist im Verlauf des letzten Jahrzehnts weitgehend unverändert geblieben. In den englischsprachigen OECD-Ländern schwankt der Anteil der Zuwanderer, die aus Ländern stammen, in denen Englisch eine der beiden Amtssprachen ist, zwischen 20% in den Vereinigten Staaten und über 75% in Neuseeland. In Australien, Kanada und dem Vereinigten Königreich war dies 2009-2010 für etwa die Hälfte der Zuwanderer der Fall. Ungefähr 90% der Zuwanderer in Chile stammten aus einem anderen spanischsprachigen Land, was ein Zeichen für die starke lateinamerikanische Komponente der Migration nach Chile ist. Die Bedeutung der Zuwanderungsströme, die in der Vergangenheit aus den ehemaligen Kolonien nach Frankreich und Portugal gingen bzw. auch heute noch gehen, erklärt den hohen Prozentsatz an Zuwanderern aus französisch- bzw. portugiesischsprachigen Ländern in Frankreich und Portugal. Und die Mehrsprachigkeit Belgiens sowie die Bedeutung der Zuwanderung aus Nachbarländern ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass dort jeder zweite Zuwanderer aus einem Land stammt, in dem Niederländisch oder Französisch zu den offiziellen Landessprachen gehören. Umgekehrt ist der Anteil der Zuwanderer, in deren Herkunftsland die Sprache des Aufnahmelandes gesprochen wird, in Ländern erwartungsgemäß relativ gering, deren Sprache nur selten jenseits der Landesgrenzen gesprochen wird (mitteleuropäische Länder, Dänemark, Griechenland, Deutschland, Italien und Norwegen).

Abbildungung 1.15 **Zuwanderer aus Ländern, in denen die Sprache des Aufnahmelandes zu den offiziellen Landessprachen gehört, 2000 und 2009**
In Prozent der Zuwandererbevolkerung insgesamt



Anmerkung: Berücksichtigt werden nur die zwei wichtigsten offiziellen Landessprachen des Herkunfts- und des Aufnahmelandes.

Quelle: OECD International Migration Database; CEPII Trade, Production and Bilateral Protection Database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932734628>

Kasten 1.2 Datenquellen zu den Sprachen der Herkunftsländer

Eine gute Kenntnis der Sprache des Aufnahmelandes ist ein entscheidender Faktor für eine reibungslose Integration. Zur Beurteilung der schriftlichen und mündlichen Sprachkenntnisse der Zuwanderer müssen jedoch spezifische kognitive Tests durchgeführt werden, was nur sehr selten geschieht. In Australien, Kanada und Neuseeland durchgeführte Langzeitstudien zur Migration enthalten Module mit Selbstangaben der Teilnehmer zu ihren Sprachkenntnissen. In diesen Erhebungen ebenso wie in der französischen Langzeitstudie *Enquête Longitudinale sur l'Intégration des Primo-Arrivants* (ELIPA) wird jedoch nur eine begrenzte Zahl von Zuwandererkoorten erfasst, weshalb sie nicht repräsentativ für die gesamte Zuwandererpopulation sind. Einige Zensusdaten beruhen ebenfalls auf Angaben zur üblicherweise im Haushalt gesprochenen Sprache sowie zu den Sprachkenntnissen der Befragten. Derartige Informationen liegen jedoch nur für wenige OECD-Länder vor.

In diesem Abschnitt soll der Anteil der Zuwanderer in den verschiedenen Ländern verglichen werden, die mit der bzw. den Amtssprachen ihres Aufnahmelandes einigermaßen vertraut sind. Dazu wurde die Trade, Production and Bilateral Protection Database (TradeProd) des französischen Centre d'Etudes Prospectives et d'Informations Internationales (CEPII) herangezogen. Diese Datenbank enthält Informationen über die drei wichtigsten offiziellen Sprachen aller Länder. Dabei werden als „offizielle Sprachen“ z.T. auch Sprachen behandelt, die im jeweiligen Land zwar noch weithin verwendet werden, aber nicht mehr Amtssprache sind (z.B. Französisch in Nordafrika). Im nachstehenden Abschnitt werden die zwei wichtigsten offiziellen Sprachen des Aufnahmelandes denen des Herkunftslandes gegenübergestellt. Bei einem Teil der Zuwanderer bedeutet eine Übereinstimmung zwischen den offiziellen Landessprachen des Herkunfts- und des Aufnahmelandes (z.B. Französisch in Algerien, Englisch in Indien) nicht automatisch, dass sie die Sprache des Aufnahmelandes gut beherrschen. Die nachfolgenden Angaben sollten daher nicht als Informationen über das Niveau der Sprachkenntnisse interpretiert werden. Der Grad der Verwandtschaft der offiziellen Landessprachen zweier Länder wird hier nicht berücksichtigt. Folglich wird unterstellt, dass Tschechisch, Dänisch, Ungarisch, Norwegisch bzw. Slowakisch in der Tschechischen Republik, Dänemark, Ungarn, Norwegen und der Slowakischen Republik jeweils nur von den Menschen gesprochen wird, die dort geboren sind.

Betrachtet man nur die wichtigsten offiziellen Landessprachen, sind die von den Zuwanderern in Europa am häufigsten gesprochenen Sprachen: Englisch (12% der Zuwanderer kommen aus Ländern, in denen Englisch eine der beiden wichtigsten offiziellen Sprachen ist), Arabisch (10%), Spanisch (8%), Türkisch, Deutsch und Polnisch (jeweils 6%). Diese sechs wichtigsten Sprachen machen insgesamt jedoch weniger als die Hälfte der Sprachen der Herkunftsländer der in Europa wohnhaften Zuwanderer aus (Tabelle 1.2). Unter diesen sechs in Europa gesprochenen Sprachen weist Spanisch die höchste Wachstumsrate auf, weil sich die Zahl der Zuwanderer aus spanischsprachigen Ländern seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt hat. Nach Aufenthaltsdauer und Geburtsland aufgeschlüsselte Daten (DIOC, 2005-2006) zeigen, dass über 16% der Zuwanderer, die sich in der ersten Hälfte der 2000er Jahre in einem europäischen Land niedergelassen haben, aus spanischsprachigen Ländern kamen.

Die Vielfalt der Sprachen der Herkunftsländer der Migranten in Europa steht im Gegensatz zur Situation in den Vereinigten Staaten, wo Spanisch (43%) und Englisch (22%) vorherrschend sind. Englisch ist auch in Australien (51%) und Neuseeland (76%) vorherrschend. Seit 2000 ist allerdings Chinesisch im Vormarsch. Mehr als 15% der Zuwanderer, die zwischen 2000 und 2005 nach Australien oder Neuseeland gekommen sind, stammten aus Ländern, in denen Chinesisch zu den offiziellen Landessprachen gehört (China, Malaysia, Singapur), wohingegen dies nur für 7% der bereits ansässigen Zuwandererbevolkerung der beiden Länder der Fall war.

Tabelle 1.2 **Führende zehn offizielle Landessprachen der Herkunftsländer der Zuwanderer in den wichtigsten OECD-Regionen, 2000 und 2009**

In Prozent der Zuwandererbevolkerung insgesamt (ohne Personen, deren Geburtsland nicht bekannt ist)

OECD				Europa			
2000		2009		2000		2009	
Spanisch	22.3 (22.3)	24.6 (24.1)		Englisch	13.8 (10.8)	11.8 (9.2)	
Englisch	22.2 (16.6)	19.8 (14.4)		Arabisch	9.6 (1.6)	9.9 (1.8)	
Arabisch	5.3 (1.5)	5.7 (1.7)		Spanisch	5.0 (4.9)	8.2 (7.6)	
Deutsch	5.5 (5.2)	4.3 (3.9)		Türkisch	7.4 (7.9)	6.5 (6.8)	
Chinesisch	3.1 (4.5)	3.5 (4.5)		Deutsch	7.5 (6.9)	6.2 (5.6)	
Polnisch	3.2 (3.2)	3.4 (3.4)		Polnisch	5.2 (5.2)	6.0 (6.0)	
Französisch	2.9 (9.2)	3.1 (9.0)		Russisch	4.2 (5.8)	5.8 (7.6)	
Russisch	2.3 (3.0)	3.1 (3.8)		Französisch	4.3 (14.3)	5.0 (14.9)	
Türkisch	3.2 (3.5)	3.1 (3.2)		Portugiesisch	5.3 (5.3)	4.7 (4.7)	
Portugiesisch	3.0 (3.0)	2.9 (2.9)		Rumänisch	2.8 (2.8)	4.6 (4.6)	
Australien und Neuseeland				Kanada und Vereinigte Staaten			
2000		2009		2000		2009	
Englisch	52.2 (47.7)	51.9 (44.1)		Spanisch	39.0 (39.1)	42.6 (42.5)	
Chinesisch	4.4 (8.8)	6.8 (11.5)		Englisch	23.7 (15.8)	22.1 (14.8)	
Arabisch	3.5 (1.9)	4.0 (2.5)		Chinesisch	4.8 (6.4)	5.0 (6.1)	
Italienisch	4.8 (4.8)	3.4 (3.4)		Deutsch	4.3 (4.2)	2.8 (2.7)	
Vietnamesisch	3.4 (3.4)	3.2 (3.2)		Vietnamesisch	3.0 (3.0)	2.6 (2.6)	
Bosn., kroat., serb.	3.9 (3.9)	3.2 (3.2)		Koreanisch	2.6 (2.6)	2.6 (2.6)	
Deutsch	3.2 (2.9)	2.7 (2.5)		Arabisch	2.3 (1.4)	2.3 (1.6)	
Griechisch	3.1 (2.6)	2.3 (2.0)		Italienisch	2.4 (2.4)	1.9 (1.9)	
Malaiisch	1.9 (0.0)	2.2 (0.1)		Französisch	2.2 (5.9)	1.8 (4.6)	
Holländisch	2.4 (2.2)	1.8 (1.7)		Portugiesisch	1.5 (1.5)	1.6 (1.6)	

Anmerkung: In den Zahlen ist nur die wichtigste offizielle Landessprache der Herkunftsländer berücksichtigt. Der entsprechende Anteil bei Berücksichtigung der zweiten anstelle der ersten offiziellen Landessprache ist in Klammern angegeben. Zuwanderer in Frankreich, die mit französischer Staatsbürgerschaft in Nordafrika geboren wurden, sind nicht berücksichtigt.

Quelle: OECD International Migration Database; CEPII Trade, Production and Bilateral Protection Database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736357>

1.2 Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern

Definition der Population der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern

Dieser Abschnitt befasst sich mit den soziodemografischen Merkmalen der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern, worunter in dieser Publikation im Inland geborene Personen zu verstehen sind, deren beide Elternteile im Ausland geboren sind. Deren Situation wird mit der von im Inland geborenen Personen verglichen, die wenigstens ein Elternteil haben, das im Inland geboren ist. Die vorgestellten Daten beschränken sich auf die Altersgruppe 15-34 Jahre, da die Zahl von älteren im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern in den meisten OECD-Ländern gering ist. In den Kapiteln 2-9 werden auch Arbeitsmarktergebnisse von Angehörigen der Altersgruppe 15-34 Jahre präsentiert, die *nicht an Bildung teilnehmen*. Die Angaben zum Bildungsniveau beziehen sich demgegenüber auf die Altersgruppe 25-34 Jahre, bei der die formale Ausbildung in der Regel bereits abgeschlossen wurde.

Für Vergleichszwecke wird in dieser Publikation gelegentlich auch auf Zuwanderer in der Altersgruppe 15-34 Jahre Bezug genommen. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Gruppe sowohl innerhalb der einzelnen Länder als auch im Ländervergleich sehr heterogen ist. Je nach Alter bei der Einreise und Zuwanderungsgrund können ihre Merkmale stark denen im Inland geborener Kinder von Zuwanderern ähneln. Im Ausland geborene Kinder von Zuwanderern, die im Rahmen des Familiennachzugs ins Aufnahmeland gekommen sind, dürften beispielsweise im Aufnahmeland aufgewachsen sein und dort ihre Ausbildung erhalten haben, weshalb sie wohl ähnliche Merkmale aufweisen wie die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern. Ein jugendlicher Zuwanderer, der alleine ins Aufnahmeland gekommen ist, könnte hingegen vor besonderen Hindernissen stehen, wie sie weiter unten beschrieben werden. Fehlende Informationen zum Alter bei der Einreise und zum Zuwanderungsgrund begrenzen zudem die Aussagekraft der angestellten Vergleiche.

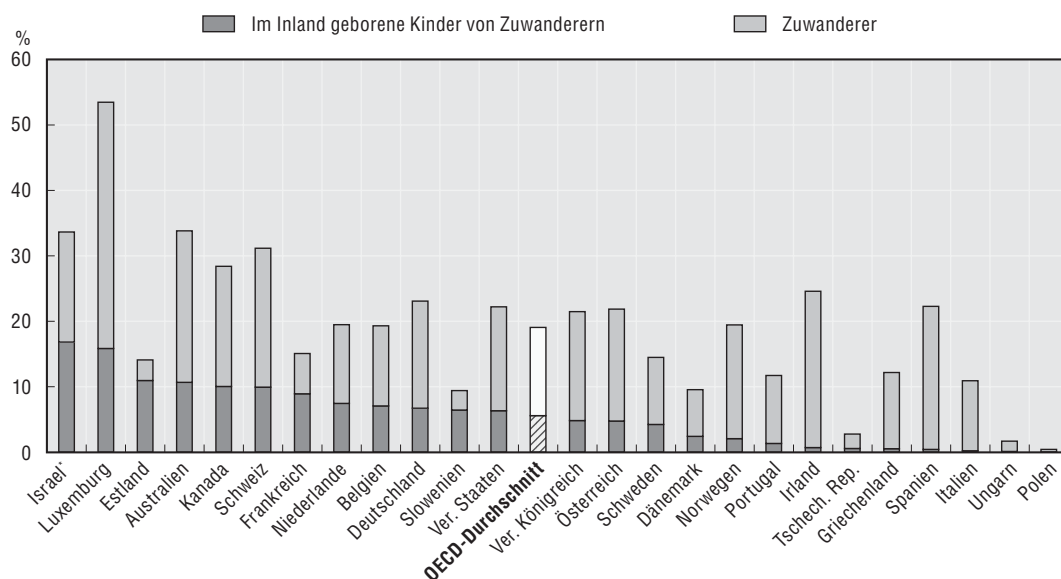
Umfang und Zusammensetzung nach Geschlecht und Alter

Im OECD-Durchschnitt handelte es sich 2008 bei 5,4% der Personen im Alter von 15-34 Jahren um im Inland geborene Kinder von Zuwanderern (11,3 Millionen), während rd. 14,4% dieser Altersgruppe im Ausland geboren waren (34 Millionen). Die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern stellen 4% der Bevölkerung im Erwerbsalter (15-64 Jahre).

Die größte Population im Inland geborener Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-34 Jahren lebt in den Vereinigten Staaten (5 Millionen), gefolgt von Frankreich und Deutschland (jeweils 1,3 Millionen). Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe ist ihr Anteil in Luxemburg und Israel besonders hoch (jeweils 16%), ebenso wie in Australien und Estland (jeweils 11%) (Abb. 1.16 und Tabelle 1.3). In den meisten OECD-Ländern ist die Zahl der Zuwanderer höher als die Zahl der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern.

Abbildung 1.16 **Zuwanderer und im Inland geborene Kinder von Zuwanderern in der Altersgruppe 15-34 Jahre, 2008**

In Prozent der Bevölkerung der Altersgruppe 15-34 Jahre



* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Australian Survey of Education and Training 2009; Zensusdaten 2006 für Kanada; Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; Norwegisches Bevölkerungsregister 2010; US Current Population Survey 2008.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734647>

Tabelle 1.3 **Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern
in der Altersgruppe 15-34 Jahre, 2008**

	Insgesamt (in Tsd.)	% der Bevölkerung 15-34 Jahre	% der Frauen
Australien	627.8	10.7	51.1
Belgien	185.3	7.1	51.3
Dänemark	30.4	2.4	41.9
Deutschland	1 269.3	6.7	49.3
Estland	42.7	10.9	50.9
Frankreich	1 314.8	8.9	51.0
Griechenland	14.5	0.5	45.6
Irland	9.7	0.7	46.7
Israel*	362.7	15.9	48.1
Italien	30.7	0.2	53.2
Kanada	823.0	10.0	49.0
Luxemburg	19.5	15.8	51.2
Niederlande	294.3	7.5	46.9
Norwegen	26.6	2.2	48.4
Österreich	96.4	4.7	51.4
Polen	5.8	0.1	44.6
Portugal	38.3	1.3	55.4
Schweden	98.3	4.3	47.1
Schweiz	177.3	9.9	47.2
Slowenien	35.0	6.5	44.0
Spanien	51.0	0.4	55.9
Tschech. Rep.	17.3	0.6	38.3
Ungarn	3.4	0.1	44.6
Ver. Königreich	719.1	4.8	51.1
Ver. Staaten	5 053.7	6.5	48.3
OECD-Durchschnitt (gewichtet)	11 346.8	5.4	49.2
OECD-Durchschnitt (ungewichtet)	11 346.8	5.5	48.5

*Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Australian Survey of Education and Training 2009; Zensusdaten 2006 für Kanada; Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; Norwegisches Bevölkerungsregister 2010; US Current Population Survey 2008.

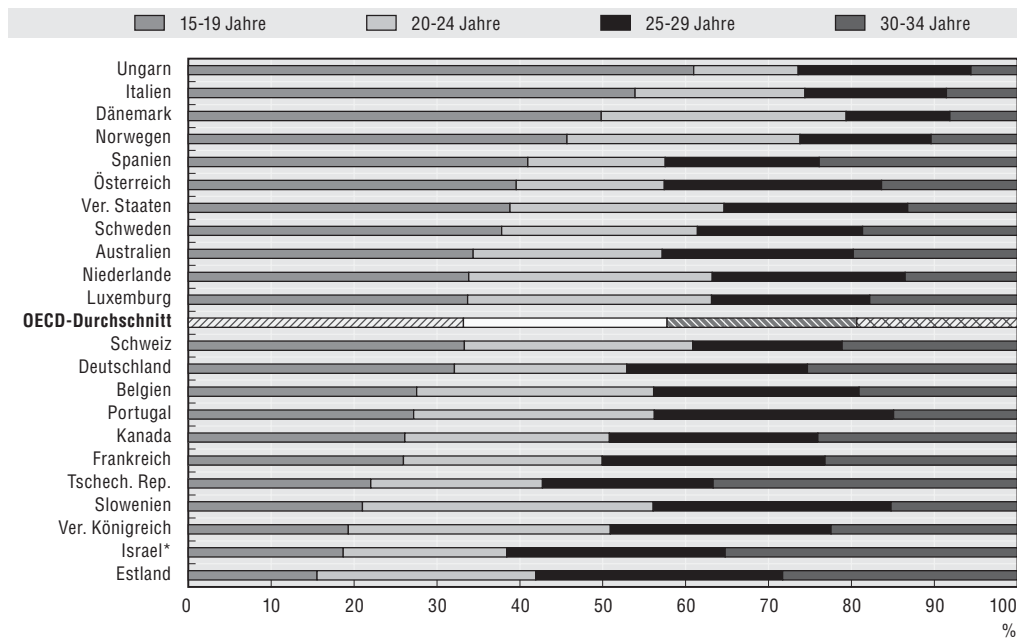
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932735920>

Ausnahmen bilden Estland und Slowenien sowie in geringerem Umfang Frankreich. In Frankreich umfasst die Gruppe der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern einen großen Anteil von Kindern von Repatriierten aus den ehemaligen Kolonien. Irland und Spanien sowie in geringerem Umfang Griechenland und Italien, wo die Zuwanderung ein vergleichsweise neues Phänomen ist, weisen einen hohen Anteil an Zuwanderern in der Altersgruppe 15-34 Jahre auf, während es so gut wie keine im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern gibt.

Die historischen Migrationsmuster drücken sich auch in der Altersverteilung der im Inland geborenen Kinder der Zuwanderer im OECD-Raum aus. Im Durchschnitt ist ein Drittel der im Inland geborenen Zuwandererkinder zwischen 15 und 19 Jahre alt, während nur jeder fünfte zwischen 30 und 34 Jahre alt ist. Der Jugendlichenanteil (15-19 Jahre) ist in Ungarn besonders hoch, aber auch in Dänemark und Italien, wo über die Hälfte der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern zwischen 15 und 19 Jahre alt ist (Abb. 1.17). Im Vergleich zu den Kindern im Inland geborener Eltern sind die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern in der Gruppe der Jugendlichen in den meisten OECD-Ländern überproportional

Abbildung 1.17 **Altersverteilung der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern in der Altersgruppe 15-34 Jahre, 2008**

Insgesamt = 100



* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Australian Survey of Education and Training 2009; Zensusdaten 2006 für Kanada; Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; Norwegisches Bevölkerungsregister 2010; US Current Population Survey 2008.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734666>

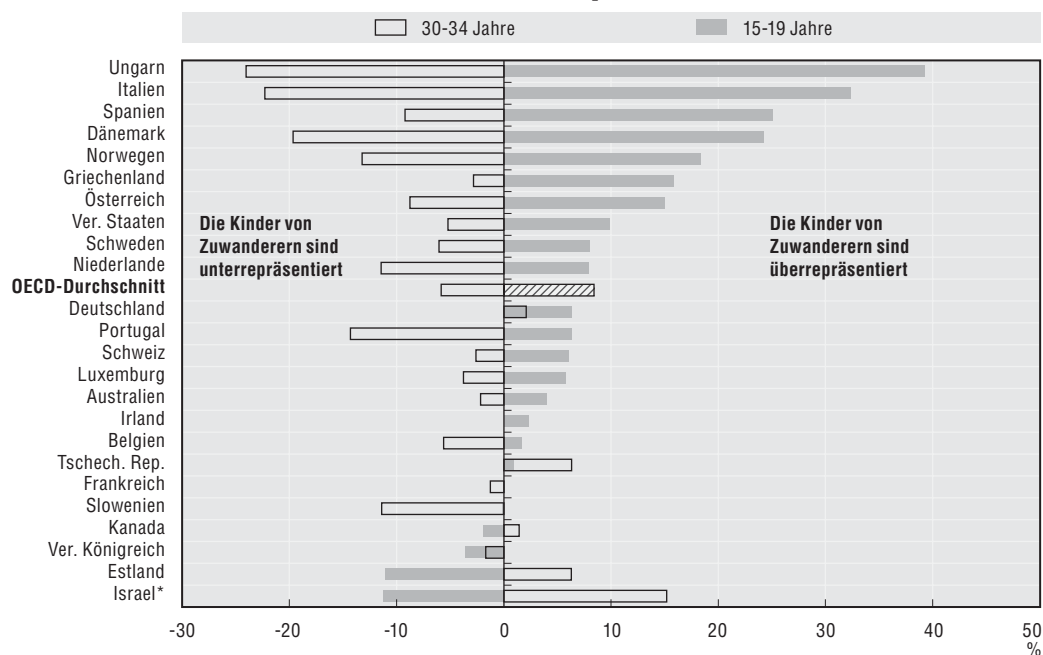
stark vertreten, während sie in der Altersgruppe 30-34 Jahre unterrepräsentiert sind (Abb. 1.18). In vier OECD-Ländern, in Estland und Israel sowie in geringerem Umfang in Kanada und im Vereinigten Königreich, sind demgegenüber die Kinder der im Inland Geborenen in der Altersgruppe 15-19 Jahre überrepräsentiert.

Herkunft der Eltern

2008 hatten durchschnittlich 39% der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern mindestens ein Elternteil, das in einem anderen OECD-Hoheinkommensland geboren war (Abb. 1.19). Die Herkunft der Eltern der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern variiert jedoch stark innerhalb des OECD-Raums. In zwei OECD-Ländern, der Tschechischen Republik und Luxemburg, ist der Anteil der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern mit mindestens einem Elternteil, das in einem OECD-Hoheinkommensland geboren ist, besonders hoch (über 90%). In der Tschechischen Republik sind die meisten Zuwanderereltern auf dem heutigen Staatsgebiet der Slowakischen Republik geboren. In Australien und der Schweiz sind die Eltern von drei von vier im Inland geborenen Zuwandererkindern in einem OECD-Hoheinkommensland geboren. Am geringsten ist der Anteil dieser Gruppe mit weniger als 10% in Österreich, Dänemark und den Niederlanden.

In Tabelle 1.4 sind die Unterschiede im Hinblick auf die Herkunftsregionen der Eltern genauer dargestellt. Im Durchschnitt (gewichteter OECD-Durchschnitt) ist der Anteil der im Inland geborenen Zuwandererkinder am höchsten, deren Eltern in der Karibik, in Lateinamerika oder Mexiko geboren sind (30,7% der Gesamtzahl der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern), was hauptsächlich auf die große Zahl von Zuwandererkindern

Abbildung 1.18 **Altersverteilung der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Vergleich zu der der Kinder der im Inland Geborenen, Altersgruppen 15-19 Jahre und 30-34 Jahre, 2008**
Differenz in Prozentpunkten



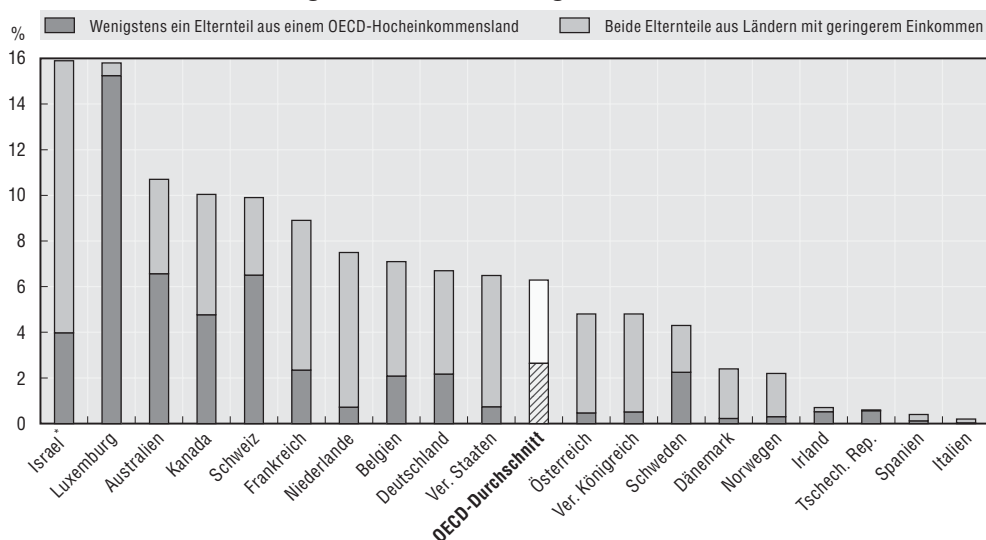
* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Australian Survey of Education and Training 2009; Zensusdaten 2006 für Kanada; Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; Norwegisches Bevölkerungsregister 2010; US Current Population Survey 2008.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734685>

Abbildung 1.19 **Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern, 15-34 Jahre, nach Geburtsort der Eltern, 2008**

In Prozent der gesamten Bevölkerung im Alter von 15-34 Jahren



* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Australian Survey of Education and Training 2009; Zensusdaten 2006 für Kanada; Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; Norwegisches Bevölkerungsregister 2010; US Current Population Survey 2008.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734704>

Tabelle 1.4 **Herkunft der Eltern von im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern, 15-34 Jahre, 2008**

	Insgesamt (in Tsd.)	Wenigstens ein Elternteil aus einem OECD- Hoheinkommensland (%)	Herkunft des Vaters Insgesamt = 100					
			Afrika	Asien	Latein- amerika und Karibik	Europ. Nicht- OECD- Länder	OECD- Hoch- einkommensland	Sonstige
Australien	627.8	61.4	13.0	23.9	3.4	-	56.9	2.8
Belgien	185.3	29.3	46.1	3.3	-	19.2	28.3	2.5
Dänemark	30.4	9.2	9.9	24.1	-	47.1	9.3	9.5
Deutschland	1 269.3	32.3	1.6	3.1	-	51.5	31.8	11.9
Estland	42.7	-	-	1.5	-	97.9	0.5	0.1
Frankreich	1 314.8	26.3	61.3	6.4	1.2	5.3	24.0	1.9
Griechenland	14.5	-	-	18.6	-	68.5	7.2	3.7
Irland	9.7	73.8	-	16.8	-	7.1	72.8	-
Israel*	362.7	25.0	40.8	20.4	..	..	30.8	8.0
Italien	30.7	17.7	29.8	41.9	2.9	5.7	13.9	5.8
Kanada	823.0	47.5	4.6	27.9	15.2	1.5	42.3	7.7
Luxemburg	19.5	96.5	-	-	-	-	94.6	-
Niederlande	294.3	9.6	23.5	13.4	21.3	30.8	8.0	3.0
Norwegen	26.6	13.8	11.6	60.0	0.6	15.3	12.4	0.0
Österreich	96.4	9.8	-	-	-	57.2	7.6	30.8
Polen	5.8	-	-	-	-	72.7	-	19.6
Portugal	38.3	-	91.7	-	-	-	-	-
Schweden	98.3	52.3	6.0	20.4	3.1	16.2	53.2	1.2
Schweiz	177.3	65.7	2.7	3.2	1.2	14.5	62.9	15.5
Slowenien	35.0	-	-	-	-	65.9	-	34.1
Spanien	51.0	30.9	21.7	9.6	40.3	0.0	26.8	1.7
Tschech. Rep.	17.3	93.9	-	4.7	-	-	92.7	0.0
Ungarn	3.4	-	-	-	-	77.8	-	-
Ver. Königreich	719.1	10.7	17.6	61.4	6.4	3.2	9.5	1.9
Ver. Staaten	5 053.7	11.3	2.4	21.9	62.9	1.3	10.4	1.1
OECD-Durchschnitt (gewichtet)	11 346.8	22.9	13.8	19.8	30.7	10.2	21.6	3.9
OECD-Durchschnitt (ungew.)	11 346.8	29.0	15.7	15.9	7.4	25.8	28.5	6.6

*Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Anmerkung: In den (ungewichteten) OECD-Durchschnittswerten sind prozentuale Anteile berücksichtigt, die auf Grund einer unzureichenden Stichprobengröße nicht einzeln angegeben sind. Eine Nichtberücksichtigung dieser Prozentwerte würde zu einer Überzeichnung des OECD-Durchschnitts führen.

Quelle: Australian Survey of Education and Training 2009; Zensusdaten 2006 für Kanada; Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; Norwegisches Bevölkerungsregister 2010; US Current Population Survey 2008.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932735939>

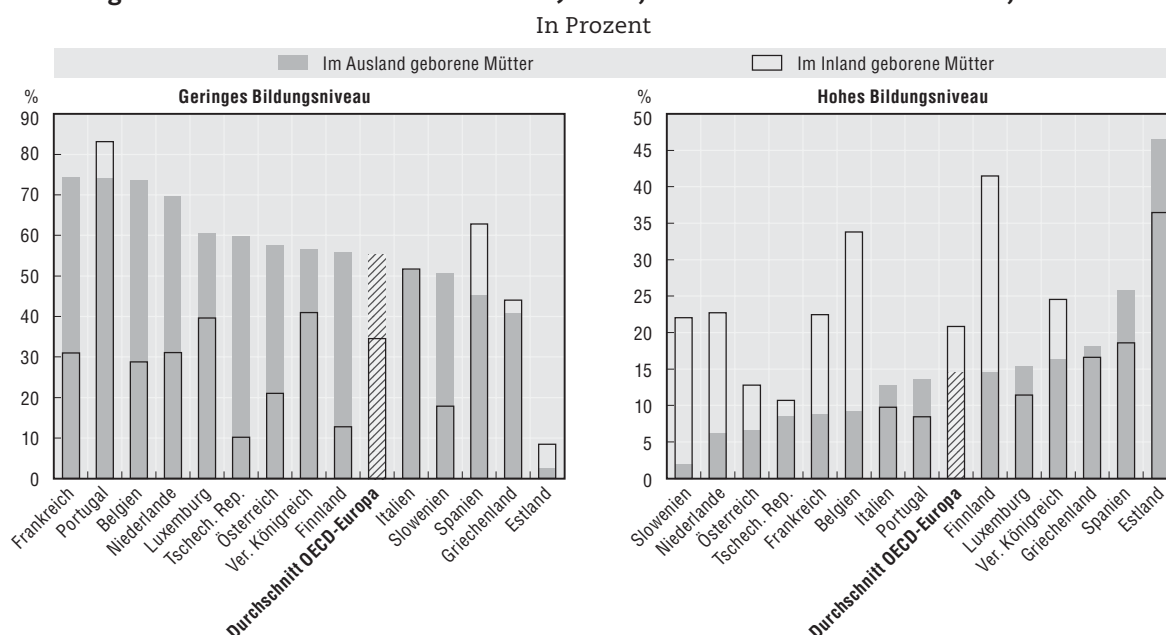
aus dieser Region zurückzuführen ist, die in den Vereinigten Staaten leben. Bezogen auf den ungewichteten OECD-Durchschnitt (bei dem alle Länder dasselbe Gewicht haben) machen die im Inland geborenen Zuwandererkinder, deren Väter in der Karibik, Lateinamerika oder Mexiko geboren sind, 7,4% der Gesamtzahl aus. In der Herkunft der Eltern der im Inland geborenen Zuwandererkinder spiegeln sich im Allgemeinen vor allem die historischen Migrationsmuster sowie die Beziehungen zwischen den Herkunfts- und Zielländern wider. In Belgien und Frankreich stammt die Mehrzahl der im Inland geborenen Zuwandererkinder beispielsweise von Migranten aus Afrika ab, im Vereinigten Königreich von Migranten aus Asien und in Spanien und in den Vereinigten Staaten von Migranten aus der Karibik, Lateinamerika und Mexiko.

Bildungsniveau der Eltern

Die Integration der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern hängt z.T. vom sozioökonomischen Hintergrund ihrer Eltern ab. Ideal wäre es, wenn man untersuchen könnte, wie stark das Bildungsniveau und der Beruf der Eltern mit Unterschieden zwischen der Situation von Kindern von im Inland Geborenen und von Kindern von Zuwanderern mit gleichem Bildungsniveau assoziiert ist. Solche Informationen finden sich allerdings nur selten in nationalen Arbeitskräfteerhebungen. Arbeitskräfteerhebungen können aber bestimmte Informationen zum Bildungsniveau der Eltern von Kindern liefern, die noch im Haushalt der Eltern leben. Diese Informationen sind hier für Mütter von Kindern im Alter von 13-17 Jahren dargestellt, d.h. einem Alter, in dem fast alle Kinder noch im Haushalt der Eltern leben. Diese Informationen können bis zu einem gewissen Grad Aufschluss über das Bildungsniveau der Eltern geben, auf Grund des geringen Alters der fraglichen Gruppe sind sie für Analysen der Arbeitsmarktergebnisse u.Ä. jedoch kaum von Nutzen.

In den ausgewählten EU-Ländern, für die Daten in Abbildung 1.20 wiedergegeben sind, weisen zwei Drittel der im Ausland geborenen Mütter im Inland geborener Kinder ein geringes Bildungsniveau auf. In Portugal, Belgien, Frankreich und den Niederlanden ist dies für 70% der im Ausland geborenen Mütter der Fall, womit dieser Anteil dort wesentlich höher ist als unter den im Inland geborenen Müttern. Nur in einigen südeuropäischen Ländern (Griechenland, Portugal und Spanien) sowie in Estland ist der Anteil der Mütter mit geringem Bildungsniveau unter den im Inland Geborenen höher als unter den im Ausland Geborenen. Am höchsten ist der Anteil der im Ausland geborenen Mütter mit hohem Bildungsniveau in Estland (47%), Spanien (26%), Griechenland (18%) und im Vereinigten Königreich (16%). Die Differenz im Vergleich zu den im Inland geborenen Müttern ist in den südeuropäischen Ländern – vor allem in Griechenland, Italien und Portugal – sowie in Luxemburg am geringsten (weniger als 5 Prozentpunkte), wohingegen sie in Belgien, Finnland und Slowenien besonders groß ist (über 20 Prozentpunkte).

Abbildung 1.20 **Bildungsniveau von im Ausland und im Inland geborenen Müttern im Inland geborener Kinder im Alter von 13-17 Jahren, die im selben Haushalt leben, 2008**



Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat).

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932734723>

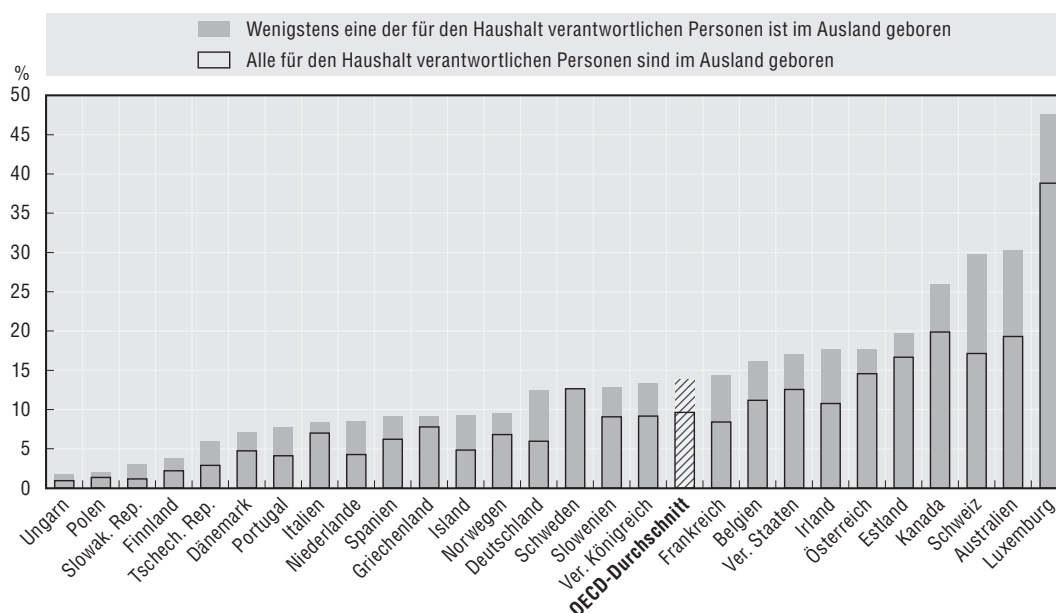
1.3. Zuwandererhaushalte

Definition des Zuwandererhaushalts

In diesem Abschnitt wird der „Zuwandererhaushalt“ definiert, und es werden dessen Merkmale im Vergleich zu den Haushalten der im Inland Geborenen erörtert. In Abbildung 1.21 sind zwei alternative Abgrenzungen der Zuwandererhaushalte dargestellt: 1. Haushalte, in denen mindestens eine der beiden für den Haushalt verantwortlichen Personen (eine oder zwei Personen) zugewandert ist; 2. Haushalte, in denen alle den Angaben zufolge für den Haushalt verantwortlichen Personen (eine oder zwei Personen) zugewandert sind. Die Zahl der Zuwandererhaushalte ist wesentlich geringer, wenn nur die Haushalte berücksichtigt werden, in denen beide Referenzpersonen zugewandert sind. Die Differenz zwischen den beiden Definitionen ist eine Näherungsgröße für die relative Zahl der gemischten Haushalte. Diese Näherungsgröße lässt darauf schließen, dass die gemischten Haushalte (d.h. die Haushalte, in denen eine Referenzperson im Wohnsitzland geboren ist und die andere im Ausland) in der Tschechischen Republik, in der Slowakischen Republik, in Deutschland und in den Niederlanden (mit zwischen 50% und 60%) einen großen Teil der Zuwandererhaushalte ausmachen (nach der Definition des Zuwandererhaushalts als einem Haushalt, in dem mindestens eine der Referenzpersonen zugewandert ist); in Finnland, Frankreich, Island, Portugal und der Schweiz ist der Anteil dieser Haushalte ebenfalls groß, aber etwas geringer (zwischen 40% und weniger als 50%).

In diesem Abschnitt wird die strengste Abgrenzung verwendet (Haushalte, in denen alle verantwortlichen Personen im Ausland geborenen sind), da die Situation der gemischten Haushalte in der Regel ähnlich ist wie die von Haushalten, in denen alle Referenzpersonen im Inland geboren sind. Größe und Merkmale der Zuwandererhaushalte werden mit den

Abbildung 1.21 **Zuwandererhaushalte in zwei Abgrenzungen, 2009**
In Prozent aller Haushalte



Quelle: Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC); Schweizer Haushalt-Panel (SHP); Household Income and Labour Dynamics in Australia (HILDA); Canadian Survey of Labour and Income Dynamics (SLID); American Community Survey (ACS).

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734742>

Haushalten der im Inland Geborenen verglichen, die definiert sind als Haushalte, in denen mindestens eines der verantwortlichen Haushaltsmitglieder im Wohnsitzland geboren ist.

Größe und Zusammensetzung der Zuwandererhaushalte

Klammert man Luxemburg aus, das insofern atypisch ist, als es sich dort bei fast 39% der Haushalte um Zuwandererhaushalte handelt, ist der Anteil der Zuwandererhaushalte in Kanada (20%), Australien (19%) und der Schweiz (17%) am höchsten.

Die Zusammensetzung der Zuwandererhaushalte schwankt stark von einem Aufnahmeland zum anderen. In Polen handelt es sich bei über 70% der Zuwandererhaushalte um Einpersonenhaushalte. In Dänemark, Deutschland, Island, den Niederlanden und Norwegen beträgt der Anteil der Einpersonenhaushalte unter den Zuwandererhaushalten

Tabelle 1.5 **Zusammensetzung von Zuwandererhaushalten, 2009**

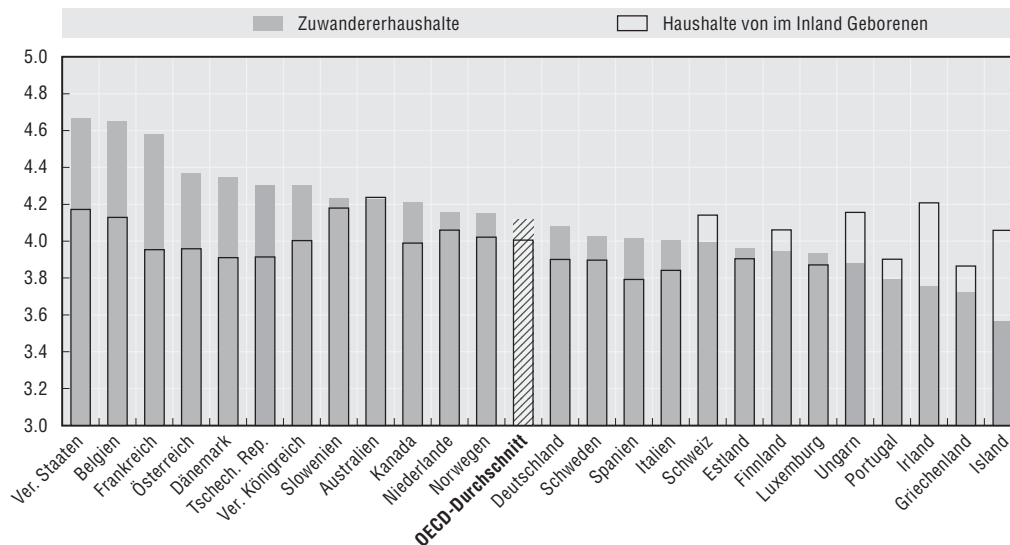
Zuwandererhaushalte					Differenz (+/-) im Vergleich zu den Haushalten im Inland Geborener +: höher als die Haushalte im Inland Geborener -: niedriger als die Haushalte im Inland Geborener			
Keine Kinder im Haushalt		Kinder im Haushalt			Keine Kinder im Haushalt		Kinder im Haushalt	
Allein-stehende	Mehr als ein Erwachsener ohne Kinder	Allein-stehende mit mind. 1 Kind	Mehrere Erwachsene mit mind. 1 Kind		Allein-stehende	Mehr als ein Erwachsener ohne Kinder	Allein-stehende mit mindestens 1 Kind	Mehrere Erwachsene mit mind. 1 Kind
Insgesamt = 100					Differenz in Prozentpunkten			
Australien	26.6	47.4	3.3	22.7	2.5	4.2	-1.2	-5.6
Belgien	40.7	26.3	5.6	27.4	7.0	-14.7	1.9	5.8
Dänemark	53.8	-	-	25.8	8.1	-15.8	-	6.2
Deutschland	54.1	28.6	3.1	14.3	15.5	-11.8	-0.2	-3.5
Estland	38.7	48.3	-	-	5.5	11.8	-	-
Finnland	43.8	-	-	30.2	4.0	-	-	9.9
Frankreich	36.9	29.8	6.5	26.8	2.8	-8.7	2.8	3.2
Griechenland	18.9	32.5	-	46.2	-1.5	-20.0	-	20.0
Irland	17.4	25.3	9.0	48.4	-4.9	-15.2	3.1	17.1
Island	51.0	19.8	-	22.3	22.6	-14.4	-	-9.7
Italien	33.2	22.1	4.8	39.9	3.8	-22.0	2.7	15.5
Kanada	33.7	37.1	3.5	25.7	-4.2	-0.5	-1.9	6.7
Luxemburg	28.9	32.0	3.4	35.8	-0.1	-11.8	1.5	10.3
Niederlande	58.7	15.0	7.6	18.6	24.0	-23.6	5.2	-5.5
Norwegen	55.5	14.8	8.8	21.0	14.9	-16.3	2.7	-1.2
Österreich	35.7	26.3	4.3	33.7	-0.1	-13.2	1.9	11.4
Polen	70.7	23.2	-	-	45.0	-17.4	-	-
Portugal	19.2	28.8	-	46.2	1.7	-20.0	-	14.7
Schweden	37.0	30.6	6.2	26.1	-5.7	-2.9	2.1	6.4
Schweiz	45.0	30.1	-	22.9	9.4	-8.3	-	-0.2
Slowenien	23.7	49.9	-	25.5	3.2	1.8	-	-4.1
Spanien	16.9	34.3	2.8	46.1	-1.8	-17.0	1.7	17.0
Tschech. Rep.	46.2	35.2	-	-	22.3	-11.5	-	-
Ungarn	36.1	33.8	-	28.0	12.1	-12.1	-	0.3
Ver. Königreich	30.3	33.3	4.6	31.9	-0.8	-7.5	-0.1	8.4
Ver. Staaten	21.6	31.8	5.5	41.1	-6.7	-8.2	-0.4	15.2
OECD-Durchschnitt	37.5	29.6	4.6	29.3	6.9	-11.0	1.2	3.3

Anmerkung: - steht für auf Grund der Stichprobengröße nicht zuverlässige Schätzungen; bei der Interpretation von Schätzungen in kursiv ist ebenfalls Vorsicht wegen der Stichprobengröße geboten.

Quelle: Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC); Schweizer Haushalt-Panel (SHP); Household Income and Labour Dynamics in Australia (HILDA); Canadian Survey of Labour and Income Dynamics (SLID); American Community Survey (ACS).

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932735958>

Abbildung 1.22 **Durchschnittliche Größe von Zuwandererhaushalten und Haushalten von im Inland Geborenen mit Kindern und mehr als einem Erwachsenen, 2009**



Anmerkung: Bei der Interpretation von grau schattierten Schätzungen ist wegen der Stichprobengröße Vorsicht geboten. Quelle: Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC); Schweizer Haushalt-Panel (SHP); Household Income and Labour Dynamics in Australia (HILDA); Canadian Survey of Labour and Income Dynamics (SLID); American Community Survey (ACS).

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734761>

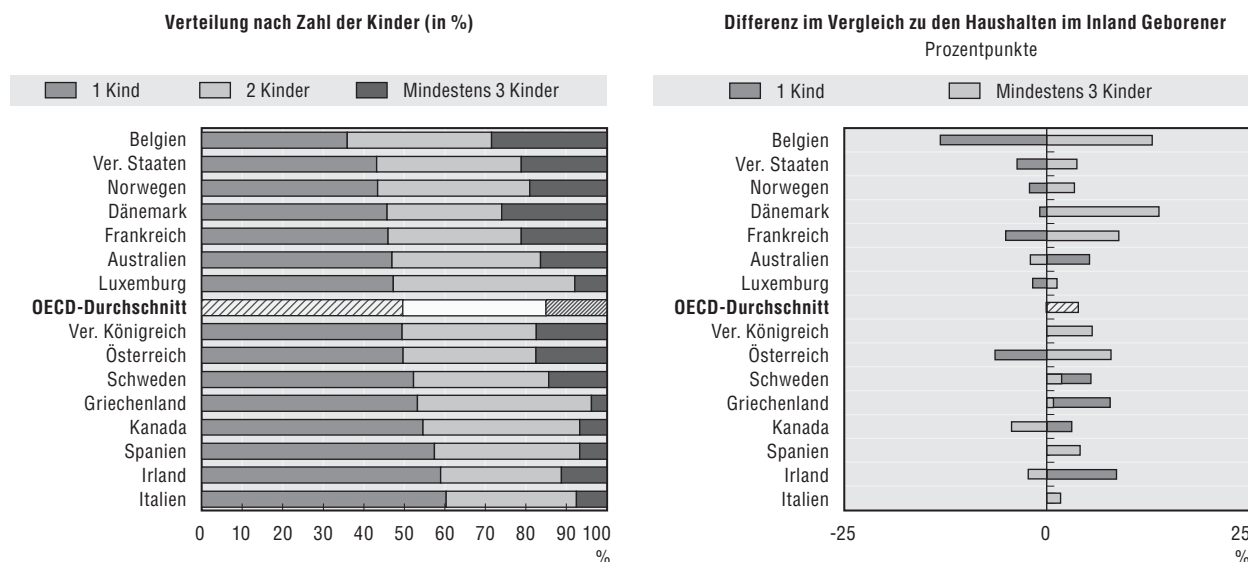
zwischen 50% und 60%. In Irland, Südeuropa und den Vereinigten Staaten handelt es sich bei über 40% der Zuwandererhaushalte um Haushalte mit mehr als einem erwachsenen Mitglied und mindestens einem Kind (Tabelle 1.5).

Im Durchschnitt handelt es sich bei den Zuwandererhaushalten im Vergleich zu den Haushalten der im Inland Geborenen häufiger entweder um Einpersonenhaushalte oder um Haushalte mit mehr als einem Erwachsenen und mindestens einem Kind. In Griechenland, Irland, Spanien, Schweden und den Vereinigten Staaten ist der Anteil der Einpersonenhaushalte unter den Zuwandererhaushalten allerdings niedriger als unter den Haushalten im Inland Geborener. Die Haushalte mit mehr als einem Erwachsenen und Kindern sind unter den Zuwandererhaushalten im Allgemeinen überrepräsentiert. Besonders deutlich sind die Unterschiede in südeuropäischen Ländern, aber auch in Irland, den Vereinigten Staaten sowie in geringerem Umfang in Österreich. Die durchschnittliche Größe eines Zuwandererhaushalts mit mehr als einem Erwachsenen und Kindern ist in den meisten Ländern höher als die der entsprechenden Haushalte der im Inland Geborenen. In Belgien, Frankreich und den Vereinigten Staaten liegt die durchschnittliche Größe dieser Zuwandererhaushalte bei über 4,6 Personen (Abb. 1.22) – deutlich höher also als die durchschnittliche Größe der entsprechenden Haushalte der im Inland Geborenen. In Irland und Norwegen handelt es sich bei fast 10% der Zuwandererhaushalte um Alleinstehende mit einem Kind.

Kinder im Haushalt

Im OECD-Raum ist die durchschnittliche Zahl der Kinder pro Haushalt unter den Zuwandererhaushalten etwas höher als unter den Haushalten der im Inland Geborenen. Der Anteil der Haushalte mit mindestens drei Kindern ist unter den Zuwandererhaushalten durchgehend höher als unter den Haushalten der im Inland Geborenen (außer in Australien, Kanada und Irland) (Abb. 1.23).

Abbildung 1.23 **Zusammensetzung der Zuwandererhaushalte mit Kindern nach Zahl der Kinder im Alter von 0-14 Jahren, 2009**

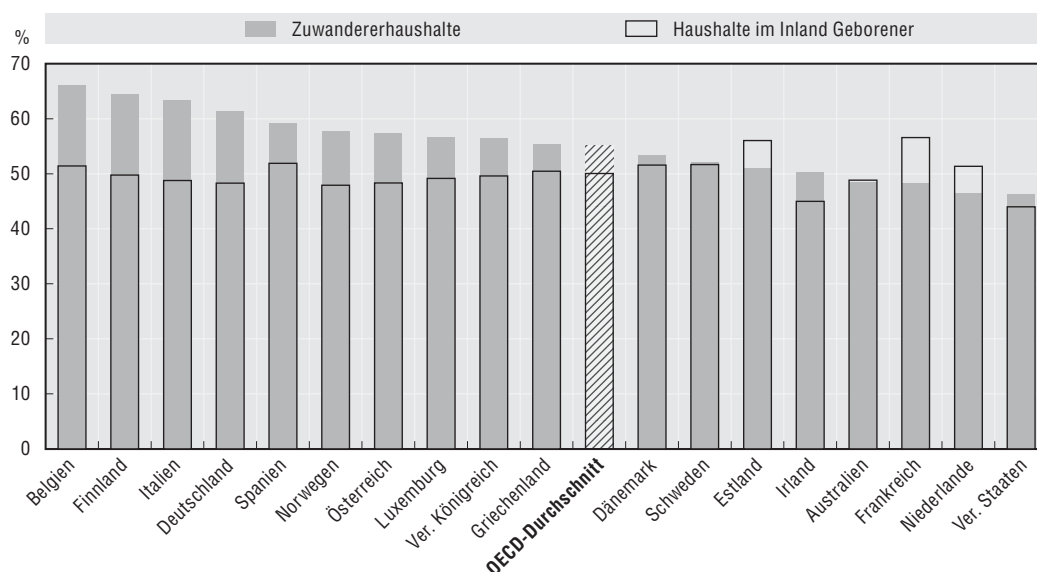


Quelle: Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC); Household Income and Labour Dynamics in Australia (HILDA); Canadian Survey of Labour and Income Dynamics (SLID); American Community Survey (ACS).

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734780>

Wenn die Zuwandererbevolkerung im Durchschnitt jünger ist als die im Inland geborene Bevölkerung, ist in der Regel auch der Anteil der kleineren Kinder (unter 6 Jahren) höher. Dies ist in Belgien, Finnland, Deutschland und Italien der Fall (Abb. 1.24).

Abbildung 1.24 **Anteil der Zuwandererhaushalte und der Haushalte im Inland Geborener mit Kindern unter 6 Jahren unter allen Haushalten mit Kindern, 2009**
In Prozent aller Haushalte mit Kindern



Anmerkung: Kinder unter 5 Jahren in Australien und den Vereinigten Staaten.

Quelle: Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC); Household Income and Labour Dynamics in Australia (HILDA); Vereinigte Staaten: Current Population Survey.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734799>

Verstädterungsgrad und Wohnort

Die Zuwandererhaushalte sind in stark urbanisierten Gebieten systematisch überrepräsentiert. Auf den Einzelnen bezogen leben durchschnittlich 60% der im Ausland Geborenen in den am stärksten urbanisierten Räumen ihrer Aufnahmeländer, wohingegen dies nur für 44% der im Inland geborenen Bevölkerung der Fall ist – ein Unterschied von 16 Prozentpunkten (Tabelle 1.6). Besonders hoch ist die Konzentration der Zuwandererbevolkerung in diesen Gebieten in Nordamerika, aber auch in den Niederlanden, Israel, der Schweiz und im Vereinigten Königreich. Der größte Unterschied zwischen dem Anteil der Zuwandererhaushalte und dem der Haushalte der im Inland Geborenen an der Bevölkerung in städtischen Räumen ist in Österreich (+32 Prozentpunkte), wo der Großteil der Zuwanderer im Wiener Großraum angesiedelt ist, in Frankreich (+27 Prozentpunkte), in der Slowakischen

Tabelle 1.6 Im Ausland geborene Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren in dicht besiedelten Gebieten, 2009-2010

	In % der im Ausland geborenen Bevölkerung insgesamt	Differenz (+/-) im Vergleich zu den im Inland Geborenen +: höher als unter den im Inland Geborenen -: niedriger als unter den im Inland Geborenen
Australien	81.7	18.5
Belgien	76.2	25.2
Dänemark	51.4	17.9
Deutschland	67.0	18.5
Estland	66.7	24.7
Finnland	51.4	25.2
Frankreich	70.9	27.2
Griechenland	50.6	11.0
Irland	39.7	5.8
Israel*	94.8	4.4
Italien	46.5	3.5
Kanada	94.9	17.4
Luxemburg	41.6	12.1
Niederlande	83.6	21.1
Norwegen	16.2	7.3
Österreich	62.6	32.3
Polen	52.6	11.6
Portugal	59.4	15.9
Schweden	36.2	15.5
Schweiz	82.1	12.7
Slowak. Rep.	48.7	25.8
Slowenien	28.9	11.4
Spanien	56.3	6.3
Tschech. Rep.	46.2	11.9
Ungarn	46.1	13.7
Ver. Königreich	85.3	20.3
Ver. Staaten	84.9	22.6
OECD-Durchschnitt	60.1	16.3

Anmerkung: Dicht besiedelte Gebiete gemäß der Eurostat-Definition; Klassifikation des Australischen Statistikamts (ABS); 100 größte Metropolräume in den Vereinigten Staaten; Census Metropolitan Area/Census Agglomerations in Kanada.

*Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

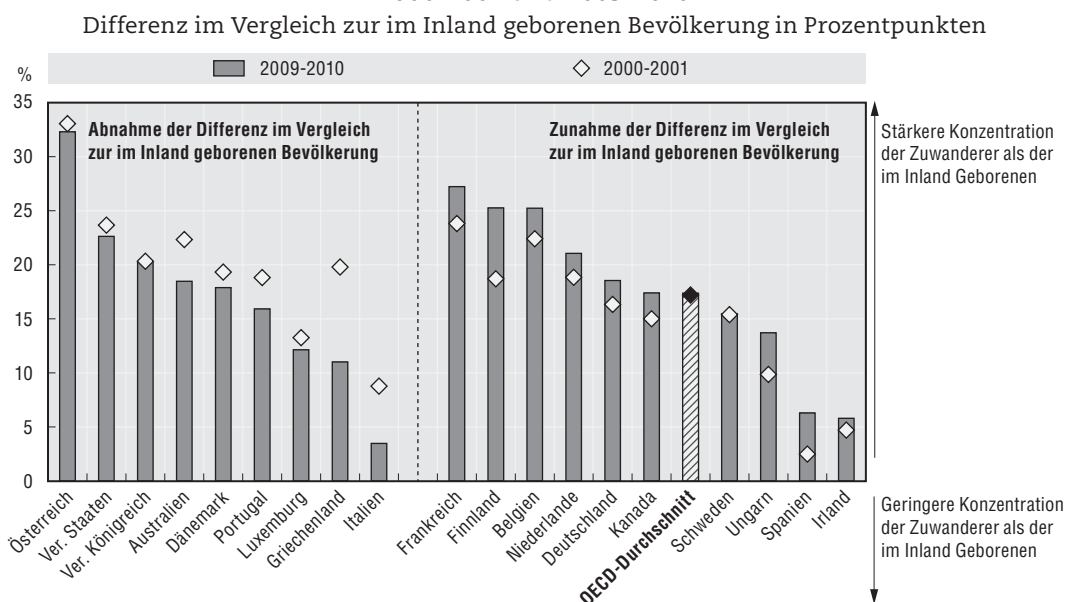
Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat); Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; Zensusdaten 2006 für Australien und Kanada; Vereinigte Staaten: American Community Survey (ACS) 2010.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932735977>

Republik (+26 Prozentpunkte) sowie in Belgien und Finnland (jeweils +25 Prozentpunkte) festzustellen. Gering ist diese Differenz hingegen in Italien (3 Prozentpunkte) und Israel (4 Prozentpunkte).

In Belgien, Frankreich und Finnland hat die Konzentration der Zuwandererbevolkerung in stark urbanisierten Gebieten seit dem Jahr 2000 stärker zugenommen als die der im Inland geborenen Bevölkerung (Abb. 1.25). In Australien, Griechenland, Italien und Portugal hat sich die Differenz zwischen der Konzentration der Zuwandererhaushalte und der Haushalte im Inland Geborener in städtischen Räumen hingegen verkleinert.

Abbildungung 1.25 Anteil der Zuwandererbevolkerung im Alter von 15-64 Jahren in dicht besiedelten Gebieten im Verhältnis zum Anteil der im Inland geborenen Bevölkerung, 2000-2001 und 2009-2010



Anmerkung: Dicht besiedelte Gebiete gemäß der Eurostat-Definition; Klassifikation des Australischen Statistikamts (ABS); 100 größte Metropolräume in den Vereinigten Staaten; Census Metropolitan Area/Census Agglomerations in Kanada.

Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat); Australian Bureau of Statistics (ABS); Zensusdaten 2006 für Kanada; American Community Survey (ACS) 2010.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734818>

Anmerkung

1. Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

ANHANG 1.A1

Statistischer Anhang

Tabelle 1.A1.1 **Umfang und Zusammensetzung nach Alter und Geschlecht der im Ausland geborenen Bevölkerung, 2009-2010**

	Im Ausland Geborene insg.		Im Ausland Geborene			Differenz (+/-) im Vergleich zu den im Inland Geborenen			Frauen
	Gesamtzahl (in Tsd.)	% der Gesamtbevölkerung	0-14 J.	15-64 J.	über 65 J.	0-14 J.	15-64 J.	über 65 J.	% der im Ausland Geborenen
			Verteilung in %			Prozentpunkte			
Australien	5 817	26.5	5.9	76.2	17.9	-17.9	11.8	6.1	50.2
Belgien	1 376	12.7	6.8	78.1	15.1	-11.5	13.9	-2.4	52.5
Chile	352	2.1	..	..	..	..	..	..	52.9
Dänemark	414	7.5	8.6	82.3	9.2	-10.4	18.7	-8.2	54.4
Deutschland	10 601	12.9	3.0	78.0	19.0	-12.1	12.9	-0.8	51.4
Estland	222	16.6	0.7	60.7	38.6	-16.8	-8.3	25.1	62.0
Finnland	233	4.4	8.6	84.3	7.1	-8.3	18.4	-10.1	51.2
Frankreich	7 235	11.6	5.1	75.3	19.6	-15.2	11.4	3.8	52.0
Griechenland	858	7.9	6.1	89.6	4.2	-9.1	25.1	-16.0	49.8
Irland	767	17.2	13.3	82.4	4.3	-9.3	17.5	-8.2	49.7
Island	35	11.1	14.9	81.6	3.5	-7.0	16.7	-9.6	49.8
Israel*	1 878	26.2	..	..	..	..	..	..	54.3
Italien	4 730	7.9	7.9	87.4	4.7	-6.8	23.4	-16.6	53.4
Japan	2 185	1.7	9.4	83.7	6.8	-4.4	17.9	-13.5	54.0
Kanada	6 618	19.6	5.6	74.8	19.6	-15.4	7.2	8.1	52.1
Korea	921	1.9	..	..	..	..	..	..	52.7
Luxemburg	182	36.9	8.0	82.5	9.6	-16.1	22.2	-6.1	50.2
Mexiko	850	0.8	..	..	..	..	..	..	49.7
Neuseeland	981	22.7	10.9	74.8	14.4	-14.0	11.2	2.8	51.5
Niederlande	1 833	11.1	5.3	85.0	9.7	-13.8	19.5	-5.7	52.7
Norwegen	527	10.9	10.3	84.1	5.6	-9.6	20.3	-10.7	49.0
Österreich	1 293	15.5	5.5	81.3	13.2	-11.3	15.7	-4.5	53.0
Polen	307	0.8	4.9	28.7	66.4	-10.5	-42.5	53.0	61.4
Portugal	673	6.3	7.0	87.5	5.5	-8.7	21.9	-13.2	53.7
Schweden	1 338	14.4	6.9	78.5	14.5	-11.1	15.8	-4.7	52.4
Schweiz	2 038	26.3	5.0	80.9	14.1	-13.8	17.6	-3.8	51.8
Slowak. Rep.	38	0.7	4.2	72.0	23.8	-11.4	-0.4	11.8	57.2
Slowenien	161	7.9	2.9	80.6	16.5	-12.1	12.2	-0.1	48.1
Spanien	6 567	14.3	6.3	88.8	4.9	-10.0	23.4	-13.4	51.0
Tschech. Rep.	676	6.4	3.4	72.8	23.8	-11.1	2.3	8.8	51.5
Türkei	2 066	2.9	3.2	77.3	19.5	-24.1	11.2	12.9	41.0
Ungarn	407	4.1	3.9	72.9	23.2	-11.2	4.3	6.9	57.4
Ver. Königreich	6 899	11.3	7.6	81.0	11.4	-11.5	16.6	-5.2	51.8
Ver. Staaten	38 517	12.5	5.5	82.6	11.9	-17.2	17.9	-0.8	50.0
OECD-Durchschnitt (ungewichtet)	109 592	11.6	6.6	78.2	15.3	-12.0	12.5	-0.5	52.2
OECD-Durchschnitt (gewichtet)	109 592	9.0	5.7	80.8	13.4	-13.4	15.4	-2.0	51.2

Anmerkung: Die Angaben für Japan und Korea beziehen sich auf die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit anstatt auf die im Ausland geborene Bevölkerung.

*Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: OECD International Migration Database; Australian Bureau of Statistics; Zensusdaten 2006 für Kanada; Isländisches Statistikamt; Schwedisches Statistikamt; Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat); Zensusdaten 2005 für Japan; Schweizer Bundesamt für Statistik; US Current Population Survey.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932735996>

Tabelle 1.A1.2 **Bildungsniveau der im Ausland und der im Inland Geborenen im Alter von 15-64 Jahren, die nicht an Bildung teilnehmen, 2009-2010**

	Im Ausland Geborene (% aller im Ausland Geborenen, 15-64 Jahre)				Differenz (+/-) im Vergleich zu den im Inland Geborenen			
	Höchstens Abschluss Primar- bereich	Sekundar- abschluss I	Sekundar- abschluss II	Tertiär- abschluss	Höchstens Abschluss Primar- bereich	Sekundar- abschluss I	Sekundar- abschluss II	Tertiär- abschluss
	ISCED 0-1	ISCED 2	ISCED 3-4	mind. ISCED 5	ISCED 0-1	ISCED 2	ISCED 3-4	mind. ISCED 5
Australien	..	20.2	41.8	38.1	..	-8.3	-4.3	12.7
Belgien	24.1	18.1	30.0	27.8	13.7	-2.3	-8.7	-2.6
Dänemark	6.3	25.3	37.3	31.1	3.7	-2.0	-4.7	3.1
Deutschland	14.1	24.2	42.9	18.9	9.5	10.4	-15.6	-4.2
Estland	0.7	6.8	54.4	38.0	-2.7	-10.3	3.5	9.4
Finnland	..	50.6	28.4	20.9	..	23.0	-15.2	-7.8
Frankreich	23.4	22.3	30.1	24.3	15.5	0.0	-13.3	-2.2
Griechenland	22.6	26.1	38.5	12.9	1.1	12.3	-4.9	-8.5
Irland	7.7	11.1	38.4	42.8	-5.2	-8.3	0.8	12.7
Israel*	-	20.0	34.5	45.5	-	-7.2	-9.2	16.4
Italien	11.0	36.1	41.9	11.0	0.6	0.5	1.0	-2.1
Japan	..	21.9	46.0	32.1	..	8.7	-3.9	-4.8
Kanada	..	16.1	31.8	52.1	..	-5.3	-7.0	12.3
Luxemburg	14.3	8.5	37.5	39.7	8.0	-3.4	-21.7	17.1
Mexiko	..	33.4	32.4	34.2	..	-31.2	12.0	19.2
Neuseeland	..	13.2	50.7	36.1	..	-11.4	-1.1	12.6
Niederlande	15.5	24.0	34.3	26.2	8.4	0.9	-7.1	-2.2
Norwegen	1.3	28.7	35.9	34.1	1.2	3.4	-8.0	3.4
Österreich	4.3	28.8	49.1	17.7	3.7	9.6	-15.2	1.8
Polen	1.1	11.1	57.8	30.0	-1.5	-4.5	-5.0	11.1
Portugal	24.5	26.6	30.2	18.7	-22.1	3.5	12.8	5.7
Schweden	11.5	12.8	44.5	31.2	8.1	-3.2	-8.7	3.8
Schweiz	9.0	19.5	39.5	32.0	6.3	7.7	-17.1	3.1
Slowak. Rep.	-	13.4	66.3	20.3	-1.5	-1.5	-3.1	6.1
Slowenien	3.5	29.7	55.3	11.5	1.9	11.7	-4.3	-9.3
Spanien	23.2	23.2	32.3	21.3	4.9	-7.6	10.4	-7.7
Tschech. Rep.	0.6	18.4	61.3	19.6	-0.4	4.8	-10.2	5.8
Türkei	42.0	15.5	23.4	19.0	-9.5	-4.2	4.6	9.1
Ungarn	1.2	16.5	52.8	29.6	-0.5	-6.6	-5.6	12.8
Ver. Königreich	..	28.0	24.6	47.3	..	-14.7	-5.1	19.7
Ver. Staaten	16.5	12.5	36.7	34.3	15.0	3.9	-15.0	-3.9
OECD-Durchschnitt (ungewichtet)	12.1	21.4	40.7	29.0	2.5	-1.0	-5.4	4.6
OECD-Durchschnitt (gewichtet)	..	32.3	36.5	31.3	..	7.6	-9.2	1.6

Anmerkung: Wenn die Aufschlüsselung in ISCED 0-1 und ISCED 2 nicht durchgeführt werden kann, ist ein einziger Prozentwert für ISCED 0/1/2 in der Spalte „ISCED 2“ angegeben. Die Angaben für Japan beziehen sich auf die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit anstatt auf die im Ausland geborene Bevölkerung.

*Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) 2005-2006; Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat); US Current Population Survey.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736015>

Tabelle 1.A1.3 **Herkunftsregionen der im Ausland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren, 2009-2010**

	Alle Geburts- länder (in Tsd.)	Geboren in:		Geboren in:				
		Land mit niedrigerem Einkommen	OECD- Hoheinkom- mensland	Afrika	Asien	Latein- amerika und Karibik	Ver. Staaten, Kanada und Ozeanien	Europa
		(% aller im Ausland Geborenen, 15-64 Jahre)		(% aller im Ausland Geborenen, 15-64 Jahre)				
Australien	4 568	55.7	44.3	6.3	42.3	2.3	14.6	34.5
Belgien	1 074	56.8	43.2	33.7	9.0	3.0	1.4	52.9
Chile	128	18.7	81.3	0.7	4.5	76.5	5.7	12.5
Dänemark	375	64.9	35.1	3.3	33.5	1.3	7.4	54.4
Deutschland	8 568	72.8	27.2	3.3	15.6	1.3	1.6	78.2
Estland	116	97.9	2.1	0.0	5.4	0.0	0.1	94.6
Finnland	133	61.5	38.5	0.0	0.0	0.0	0.0	100.0
Frankreich	4 943	71.4	28.6	54.5	10.1	3.5	1.3	30.5
Griechenland	769	89.1	10.9	2.2	20.7	0.2	2.3	74.5
Irland	533	33.9	66.1	8.1	11.1	1.7	4.2	74.9
Island	29	67.5	32.5	2.5	13.7	2.4	5.6	75.9
Israel*	1 259	..	..	21.0	19.7	3.2	2.8	53.3
Italien	4 136	80.4	19.6	22.6	17.1	14.6	2.2	43.5
Japan	2 217	67.8	32.2	0.5	75.4	17.7	3.5	2.8
Kanada	4 626	61.9	38.1	6.7	44.6	12.7	4.8	31.3
Luxemburg	153	15.2	84.8	5.1	2.7	2.3	1.4	88.4
Mexiko	375	..	..	0.2	2.3	16.6	71.1	9.7
Neuseeland	658	..	..	7.9	32.9	1.0	26.5	31.7
Niederlande	1 393	77.1	22.9	21.7	24.2	24.1	2.6	27.4
Norwegen	330	59.6	40.4	11.0	33.2	5.2	4.0	46.7
Österreich	984	68.7	31.3	4.0	12.1	2.1	1.2	80.6
Polen	88	68.0	32.0	2.4	10.6	0.8	4.6	81.7
Portugal	616	77.3	22.7	44.7	2.2	23.4	1.8	27.9
Schweden	1 026	63.6	36.4	7.5	36.9	7.8	1.8	46.0
Schweiz	733	43.3	56.7	5.8	8.2	6.1	2.8	77.1
Slowak. Rep.	28	24.4	75.6	0.5	1.9	0.6	0.4	96.7
Slowenien	129	93.0	7.0	0.4	0.1	0.5	0.6	98.5
Spanien	5 391	84.1	15.9	20.8	5.1	54.5	0.5	19.1
Tschech. Rep.	203	35.2	64.8	0.9	8.9	0.5	0.8	88.8
Türkei	1 598	..	..	..	..	..	..	..
Ungarn	126	83.7	16.3	2.8	10.7	2.1	2.6	81.9
Ver. Königreich	5 753	66.0	34.0	20.5	35.7	4.8	6.8	32.2
Ver. Staaten	31 815	86.1	13.9	4.1	27.1	52.4	2.6	13.8
OECD-Durchschnitt (ungewichtet)	84 871	63.6	36.4	10.2	18.1	10.8	5.9	55.1
OECD-Durchschnitt (gewichtet)	84 871	75.9	24.1	11.6	25.4	27.3	3.8	31.8

Anmerkung: Die Angaben für Japan beziehen sich auf die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit anstatt auf die im Ausland geborene Bevölkerung.

*Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Australian Bureau of Statistics; Zensusdaten 2006 für Kanada; Zensusdaten 2002 für Chile; Isländisches Statistikamt; Israelische Arbeitskräfteerhebung; Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat); Japanisches Ausländerregister; Zensusdaten 2010 für Mexiko; Zensusdaten 2006 für Neuseeland; Schweizer Bundesamt für Statistik; US Current Population Survey.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736034>

Kapitel 2

Haushaltseinkommen

Einkommen und Wohlstand der Haushalte sind nachweislich für ein breites Spektrum sozioökonomischer Ergebnisse in so unterschiedlichen Bereichen wie Gesundheit, Bildung und bürgerliches Engagement von Bedeutung. Ein unzureichendes Einkommen kann Migranten in ihrer Fähigkeit beschränken, ein eigenständiges Leben als Bürger zu führen, und Konsequenzen für den sozialen Zusammenhalt haben. Über das absolute Einkommensniveau hinaus bestimmt die Verteilung der Haushaltseinkommen das Maß, in dem einige sozial schwache Bevölkerungsgruppen, wie z.B. manche Zuwandererhaushalte, Gefahr laufen, den Anschluss zu verpassen.

Die Erwerbsbeteiligung ist der wichtigste Bestimmungsfaktor des Einkommensniveaus. Das Erwerbseinkommen stellt bei weitem den höchsten Anteil der Haushaltseinkommen dar, der im OECD-Raum etwa 75% beträgt. Die Haushaltseinkommen werden in hohem Maße von soziodemografischen Merkmalen der Familienmitglieder bestimmt, insbesondere von der Bildung und den Qualifikationen der Erwachsenen, der Gesamtzahl der Kinder und der Präsenz von Kleinkindern, die die Erwerbsbeteiligung von Frauen reduzieren kann. Zugleich tragen Sozialtransfers sowie Einkommen- und Vermögensteuern zu einer Veränderung in der Einkommensverteilung bei.

In diesem Kapitel werden zwei Indikatoren vorgestellt: die Verteilung der verfügbaren Haushaltseinkommen (Indikator 2.1) und das Armutsrisiko (Indikator 2.2). Eine Erörterung dieser Indikatoren findet sich im Abschnitt „Messung“ am Ende dieses Kapitels.

2.1 Verteilung der Haushaltseinkommen

Hintergrundinformationen

Die hier vorgestellten Einkommensdaten beziehen sich auf das verfügbare jährliche Äquivalenzeinkommen, auf der Basis von Kaufkraftparitäten (KKP) umgerechnet und in US-Dollar ausgedrückt (OECD als Bezugsgröße). Definitionen sind im Abschnitt „Messung“ am Ende des Kapitels angegeben. Ausgeklammert bleiben hierbei Sachleistungen, die die Haushalte vom Staat und privaten Einrichtungen erhalten, Verbrauchsteuern und kalkulatorische Einkommensströme auf Grund von Wohneigentum. Nur das Einkommen von in privaten Haushalten lebenden Personen wurde berücksichtigt. Es wird hier eine „Top and bottom“-Kodierung verwendet, bei der das höchste verfügbare Einkommen mit dem zehnfachen Medianeinkommen angesetzt wurde und das niedrigste verfügbare Einkommen mit 1% des verfügbaren Medianeinkommens.

Der Migrationsstatus der Haushalte wird durch das Geburtsland des Haushaltsvorstands bestimmt. Ein Zuwandererhaushalt ist ein Haushalt, in dem alle als für die Wohnung verantwortlich erklärten Personen (ein oder zwei Personen) im Ausland geboren sind. Ein Haushalt im Inland geborener Personen ist ein Haushalt, in dem mindestens eine im Inland geborene Person für den Haushalt verantwortlich ist. Unter den Haushalten im Inland geborener Personen ist ein gemischter Haushalt ein Haushalt, in dem eine der verantwortlichen Personen im Ausland geboren ist. Jeder Person ab 15 Jahren wird jeweils das Einkommen ihres Haushalts zugeteilt.

In allen OECD-Ländern, für die Daten verfügbar sind, ist das Medianeinkommen von Zuwandererhaushalten niedriger als das von Haushalten im Inland Geborener, und in der Hälfte der Länder beträgt es weniger als 80% des Medianeinkommens der Haushalte der im Inland Geborenen. Mit Ausnahme Österreichs ist das Medianeinkommen gemischter Haushalte mit dem von Haushalten im Inland Geborener vergleichbar, und im Fall Australiens, Norwegens, Portugals, der Schweiz, des Vereinigten Königreichs und der Vereinigten Staaten ist es sogar wesentlich höher (Abb. 2.1).

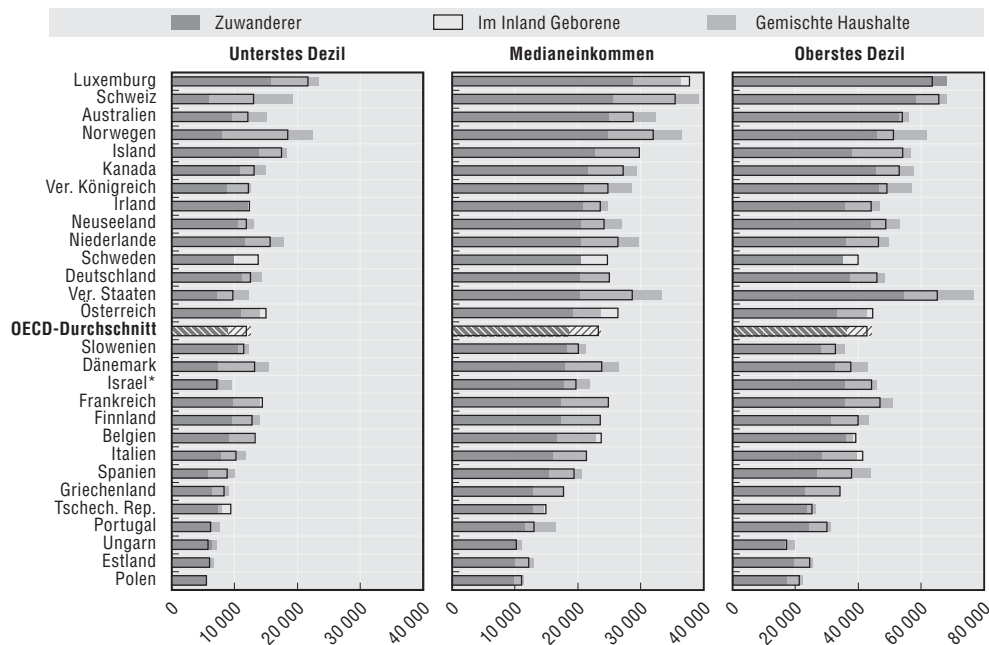
Die Bandbreite der Medianeinkommen von Zuwandererhaushalten reicht in den OECD-Ländern vom Ein- bis nahezu Dreifachen (weniger als 10 000 US-\$ in Estland und Polen und bis zu 25 000 US-\$ in Australien, Luxemburg, Norwegen und der Schweiz). Die Heterogenität ist damit geringer als beim Medianeinkommen von Haushalten im Inland Geborener, wo die Bandbreite in den OECD-Ländern von 1-3,7 reicht. Zuwandererhaushalte sind in den südeuropäischen Ländern und in Belgien in zweifacher Hinsicht benachteiligt: ein im Vergleich zu anderen OECD-Ländern insgesamt niedriges Medianeinkommensniveau und deutliche Einkommensunterschiede gegenüber Haushalten im Inland Geborener.

Die in den meisten Ländern bei Zuwandererhaushalten beobachteten größeren Ungleichheiten (in Bezug auf das D9/D1-Verhältnis – Abb. 2.2) sind zum Teil durch das Einkommensniveau des höchsten Dezils bedingt. Dies ist insbesondere in Australien, Luxemburg, dem Vereinigten Königreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten der Fall, wo die obersten Dezile der Zuwanderer jeweils die fünf Spitzenplätze unter den OECD-Ländern belegen. In Australien und Luxemburg ist das oberste Dezil von Zuwandererhaushalten und Haushalten im Inland Geborener vergleichbar. In den meisten OECD-Ländern sind die in einem Zuwandererhaushalt lebenden Erwachsenen im unteren Dezil weitgehend überrepräsentiert (Tabelle 2.1). Nennenswerte Ausnahmen sind Ungarn, Irland, Israel*, Polen und Portugal. In Dänemark, Finnland und den Niederlanden liegt das Äquivalenzeinkommen von nahezu einem Drittel der Erwachsenen, die in einem Zuwandererhaushalt leben, im niedrigsten Einkommensdezil (für die Gesamtbevölkerung berechnet). Zuwanderer sind unter den Haushalten des höchsten Einkommensdezils unterrepräsentiert, mit Ausnahme Australiens und Luxemburgs.

Das Verhältnis des Medianeinkommens zum niedrigsten Dezil (D5/D1) ist zwischen Zuwandererhaushalten und Haushalten im Inland Geborener vergleichbar, mit Ausnahme Norwegens und der Schweiz, wo die Ungleichheit in der unteren Hälfte der Verteilung unter im Ausland Geborenen größer ist. In diesen beiden Ländern sowie in Belgien, Dänemark, Frankreich und Spanien liegt zudem das niedrigste Zuwandererdezil weit unter dem im Inland Geborener. In den Ländern Mittel- und Osteuropas sowie in Irland, Israel und Portugal ist das Niveau des niedrigsten Dezils dagegen bei Zuwanderern und im Inland Geborenen vergleichbar. In absoluter Rechnung ist das niedrigste Dezil der Zuwandererhaushalte in Island, Irland und Luxemburg am stärksten vertreten.

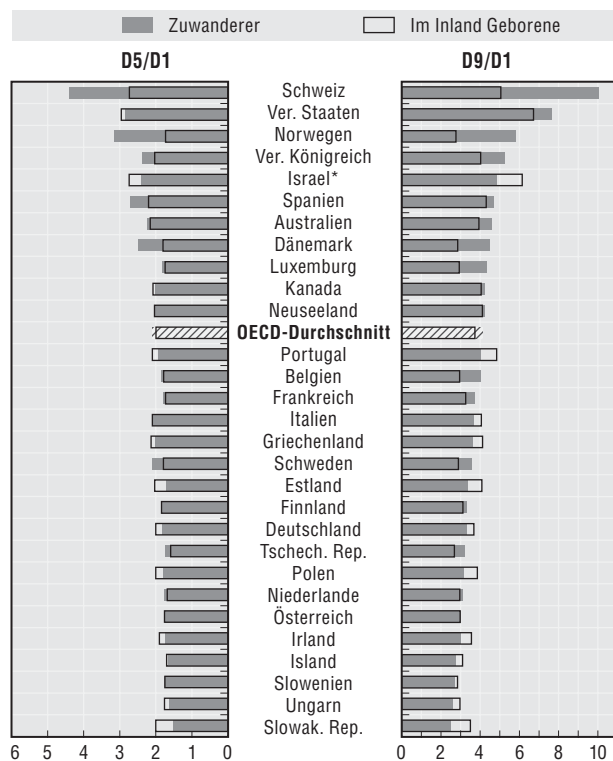
Abbildung 2.1 Verteilung der jährlichen äquivalenzgewichteten verfügbaren Einkommen nach Migrationsstatus der Haushalte, 2008

US-Dollar 2008, jeweilige Preise



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734837>

Abbildung 2.2 Einkommensverteilung nach Migrationsstatus der Haushalte, 2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734856>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

Tabelle 2.1 Anteil der in Zuwandererhaushalten lebenden Personen im untersten und obersten Dezil, 2008

In Prozent

	In % im untersten Dezil	In % im obersten Dezil
Australien	15.6	9.9
Belgien	26.3	7.3
Dänemark	32.0	4.0
Deutschland	13.8	4.2
Estland	11.0	4.2
Finnland	31.5	4.0
Frankreich	27.8	4.7
Griechenland	18.0	2.3
Irland	10.8	3.5
Island	21.8	3.6
Israel*	8.1	6.0
Italien	15.6	3.3
Kanada	15.8	7.1
Luxemburg	17.4	11.3
Neuseeland	14.5	7.1
Niederlande	30.4	4.4
Norwegen	28.7	5.9
Österreich	21.1	4.2
Polen	10.3	3.8
Portugal	10.7	5.0
Schweden	20.3	6.6
Schweiz	14.3	8.0
Slowenien	13.2	3.8
Spanien	19.0	2.5
Tschech. Rep.	23.0	6.2
Ungarn	8.2	8.7
Ver. Königreich	18.5	8.5
Ver. Staaten	15.4	6.7
OECD-Durchschnitt	18.3	5.6

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736623>

2.2 Armut

Hintergrundinformationen

Die Armutsquote ist in diesem Abschnitt als Prozentsatz der Personen mit einem Einkommen von weniger als der Hälfte des äquivalenzgewichteten verfügbaren Medianeinkommens definiert (vgl. die Definition der Einkommen und des Migrationsstatus von Haushalten im vorigen Abschnitt). Jeder Person wird jeweils das Einkommen ihres Haushalts zugeteilt. Die angegebenen Armutsquoten beziehen sich auf Personen ab 15 Jahre und Kinder (0-14 Jahren). Kindern wird wie jedem anderen Haushaltsmitglied der Migrationsstatus des Haushalts zugeordnet. Der Begriff Armutsquote von „Zuwanderern (im Inland Geborenen)“ bezieht sich auf die Armutsquote von Personen, die in einem Zuwandererhaushalt (Haushalt im Inland Geborener) wohnen.

Im OECD-Durchschnitt sind 17,3% der Zuwanderer vom Armutsrisiko bedroht, gegenüber 15% der im Inland geborenen Bevölkerung. In allen OECD-Ländern, für die Daten angegeben sind, ist die Armutsquote von Zuwanderern höher als die von im Inland Geborenen. In Estland, Irland, Israel, Portugal, Polen und Slowenien sind jedoch beide Quoten vergleichbar und im internationalen Vergleich relativ niedrig. Dagegen liegt die Armutsquote von Zuwanderern in Dänemark, Finnland, den Niederlanden und Norwegen sowie in Frankreich und Belgien um den Faktor 3,7 bis 4,5 höher als die der im Inland Geborenen (Tabelle 2.2). Dies ist ein Problem, insbesondere in Belgien und Frankreich, wo mehr als 10% aller Haushalte Zuwandererhaushalte sind.

Am höchsten liegen die Armutsquoten der Zuwanderer in den Niederlanden, den nordischen Ländern (mit Ausnahme Schwedens), Spanien und den Vereinigten Staaten. In Dänemark, Finnland und den Niederlanden könnte die vergleichsweise hohe Zahl der humanitären Migranten ein erklärender Faktor für die hohen Armutsquoten unter Zuwanderern sein, während sie in Spanien u.U. durch die Nachfrage nach geringqualifizierten Arbeitskräften mit den entsprechenden Migrantenzuzügen der jüngsten Zeit bedingt sind.

Ein wichtiges Kriterium ist die Herkunftsregion der Zuwanderer. In Finnland, Island, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen und dem Vereinigten Königreich liegen die Armutsquoten von Personen, die in einem Zuwandererhaushalt leben, deren Haushaltsvorstände alle außerhalb der Europäischen Union geboren sind, mehr als doppelt so hoch wie die der EU-Zuwandererhaushalte (bei denen mindestens ein Haushaltsvorstand in der Europäischen Union geboren ist). In all diesen Ländern sind die Armutsquoten der im Inland und im EU-Ausland Geborenen vergleichbar (Abb. 2.3).

Familien mit Kindern und niedrigem Einkommenspotenzial sind besonders gefährdet, in Armut zu leben. Kinder, die in einem Zuwandererhaushalt leben, weisen systematisch ein höheres Armutsrisiko auf als im Inland geborene Kinder (Abb. 2.4). Die Armutsquote von Zuwandererkindern ist in Belgien, Spanien und den Vereinigten Staaten am höchsten. Besonders beunruhigend ist dies in Ländern, in denen der prozentuale Anteil der in Zuwandererhaushalten lebenden Kinder an der Gesamtzahl der Kinder hoch ist, namentlich in Belgien und den Vereinigten Staaten. Die hohen Kinderarmutsquoten der Zuwandererhaushalte könnten mit der im Verhältnis geringeren Erwerbsbeteiligung zugewanderter Frauen mit Kindern und in einigen Ländern (insbesondere in Belgien und den Vereinigten Staaten) mit der durchschnittlich höheren Kinderzahl von Zuwandererhaushalten gegenüber Haushalten im Inland Geborener in Zusammenhang stehen.

Der Arbeitsmarktzugang ist ein wichtiger Faktor für die Verringerung des Armutsrisikos, selbst wenn Armut – insbesondere bei Haushalten mit Kindern – durch Beschäftigung nicht verhindert wird. Für viele Länder ist es auf Grund der Stichprobengröße nicht möglich, die Armutsquote Arbeitsloser zu berechnen. In den wenigen Ländern, für die dies möglich ist (Belgien, Kanada, Frankreich und die Vereinigten Staaten), sind Haushalte arbeitsloser Zuwanderer jedoch wesentlich stärker benachteiligt als Haushalte im Inland Geborener, was wahrscheinlich daran liegt, dass die Erwerbstätigkeit die Haupteinkommensquelle ist. Wenn diese Personen arbeitslos werden, könnte zudem das Fehlen eines verlässlichen sozialen Netzes zu Schwierigkeiten führen, die sie der Gefahr chronischer Armut aussetzen.

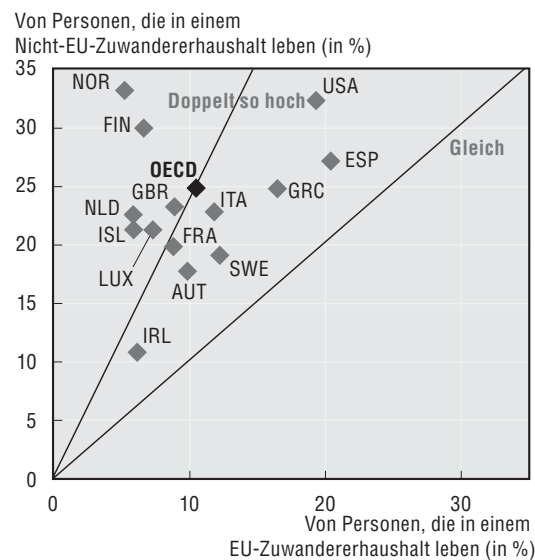
Tabelle 2.2 **Armutsquoten nach Migrationsstatus der Haushalte, 2008**

	In Prozent	
	In einem Zuwandererhaushalt lebende Personen	Verhältnis zu den Haushalten im Inland Geborener
Australien	20.2	1.7
Belgien	21.9	3.8
Dänemark	25.6	4.0
Deutschland	13.8	1.4
Estland	11.0	1.1
Finnland	24.5	3.7
Frankreich	21.1	4.0
Griechenland	22.3	2.0
Irland	9.0	1.2
Island	10.5	2.1
Israel*	16.6	1.0
Italien	17.8	1.7
Kanada	22.9	1.8
Luxemburg	13.4	3.6
Neuseeland	14.6	1.6
Niederlande	24.0	4.5
Norwegen	23.6	3.9
Österreich	15.0	2.9
Polen	10.3	1.0
Portugal	14.4	1.2
Schweden	16.4	2.5
Schweiz	25.7	1.8
Slowak. Rep.	14.7	2.4
Slowenien	8.3	1.3
Spanien	23.7	1.9
Tschech. Rep.	10.1	2.5
Ungarn	1.5	0.3
Ver. Königreich	19.0	1.9
Ver. Staaten	31.2	1.8
OECD-Durchschnitt	17.3	2.2

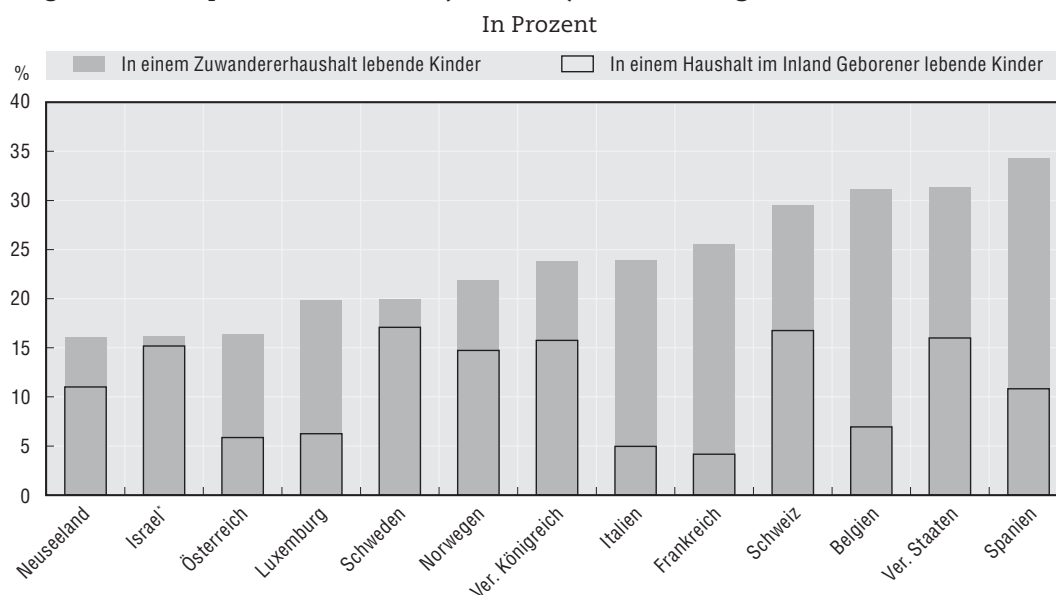
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736642>

Abbildung 2.3 **Armutsquoten der Zuwandererhaushalte nach Herkunft, 2008**

In einem EU-Zuwandererhaushalt lebende Personen gegenüber in einem Nicht-EU-Haushalt lebende Personen



StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932734875>

Abbildung 2.4 **Armutsquoten von Kindern (0-14 Jahre) nach dem Migrationsstatus der Haushalte, 2008**

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932734894>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

Messung

Wohlstandsindikatoren werden in dieser Veröffentlichung insofern nicht vorgestellt, als die verfügbaren statistischen Quellen nicht verlässlich genug sind, um die Situation der Zuwanderer präzise abzubilden. Insbesondere sind keine Daten über den Wert von Wohneigentum im Ausland verfügbar.

Die in diesem Abschnitt vorgestellten Daten beziehen sich auf das äquivalenzgewichtete verfügbare Jahreshaushaltseinkommen. Das verfügbare Einkommen bietet einen Indikator für die Waren und Dienstleistungen, die die Haushalte unter Nutzung der laufenden Einkommensquellen und ohne Erhöhung ihres Schuldenstands auf dem Markt kaufen können. Es setzt sich zusammen aus der Summe aller Erwerbseinkommen (Löhne, Gehälter, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit), Kapitalerträge, der Ersparnis sowie der privaten und öffentlichen Transferleistungen, abzüglich Einkommensteuern und Sozialversicherungsbeiträgen.

Es werden zwei ausgewählte Indikatoren vorgestellt: die Verteilung der verfügbaren Haushaltseinkommen (Indikator 2.1) und die Inzidenz der Armut (Indikator 2.2). Der erste Indikator stellt das Medianeinkommen sowie das niedrigste und das höchste Dezil dar. Das Medianeinkommen (D5) trennt die Einkommensverteilung in eine untere und eine obere Hälfte. 10% der Menschen haben ein Einkommen, das niedriger ist als das erste Dezil (D1), und 10% verfügen über ein Einkommen, das höher ist als das neunte Dezil (D9). Das Verhältnis D9/D1, d.h. das Verhältnis zwischen den Dezilen, dient als Indikator für Einkommensungleichheit. Das Verhältnis D5/D1 konzentriert sich auf die untere Hälfte der Verteilung, das Verhältnis D9/D5 auf die obere Hälfte. Der zweite Indikator (Armut) ist definitionsgemäß der Anteil der Zuwanderer- bzw. der einheimischen Bevölkerung, der in jedem Land über weniger als die Hälfte des (für die Gesamtbevölkerung berechneten) Medianeinkommens verfügt. Diese Definition ermöglicht es zwar, die Inzidenz der relativen Armut in den Ländern zu vergleichen, berücksichtigt indessen nicht die Unterschiede, die im absoluten Einkommensniveau zwischen den Ländern bestehen. Diese Armutsindikatoren lassen zudem die nicht finanziellen Dimensionen der Armut unberücksichtigt.

Um die Unterschiede zwischen der Kaufkraft verschiedener Währungen auszugleichen, wurde die OECD-Kaufkraftparitäten-Umrechnungsrate auf beide Indikatoren angewandt. Um Unterschieden in der Größe und Zusammensetzung von Haushalten Rechnung zu tragen, werden die Haushaltseinkommen durch die Äquivalenz-Haushaltsgröße dividiert, wobei der erste Erwachsene den Gewichtungsfaktor 1, jedes weitere Haushaltsmitglied ab 14 Jahre den Gewichtungsfaktor 0,5, und jedes Kind unter 14 Jahren den Faktor 0,3 erhält. Diese Faktoren tragen Skalenvorteilen von Mehrpersonenhaushalten Rechnung.

Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur

Anmerkungen

Abbildung 2.3: Die Daten für die Vereinigten Staaten beziehen sich auf Zuwanderer, die in einem OECD-Hocheinkommensland geboren sind, gegenüber in einem anderen Land geborenen (anstelle von Europäische Union gegenüber einem Nicht-EU-Land).

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle

Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) 2009; 2008 für Portugal; Schweizer Haushalt-Panel (SHP) 2009; Household, Income, and Labour Dynamics in Australia (HILDA) 2009; Canadian Survey of Labour and Income Dynamics (SLID) 2009; Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; New Zealand Household Economic Survey (HES) 2009; US Current Population Survey (CPS) 2009.

Bei allen Panelkonzepten ist die Zahl der Neuzugänge in der Regel unterzeichnet. Im Fall von EU-SILC und SLID wird die Erhebung alle vier Jahre erneut durchgeführt, bei CPS alle zwei

Jahre. Die Stichproben sind für Querschnittsdaten nur beim ersten Durchgang einer neuen Erhebung repräsentativ; erfasst werden nur die neu einreisenden, von einem ansässigen Haushalt aufgenommenen Zuwanderer, z.B. im Rahmen der Familienzusammenführung und Familiengründung. Im Rahmen von HILDA werden Neuzuwanderer nach 1999 nur berücksichtigt, wenn sie sich in zuvor ansässigen Haushalten befinden. Da Australien im Zeitraum 1999-2009 hohe Zahlen von Migranten aufnahm und das Schwergewicht seit Mitte der 1990er Jahre auf hochqualifizierten Arbeitsmigranten lag, sind die Schätzungen tendenziell verzerrt.

Weiterführende Literatur

OECD (2009), "Is Work the Best Antidote to Poverty", Kapitel 3, *OECD Employment Outlook*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2011a), *Society at a Glance: OECD Social Indicators*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2011b), *Divided We Stand – Why Inequality Keeps Rising*, OECD Publishing, Paris.

Kapitel 3

Wohnungssituation

Die sozioökonomischen Merkmale der zum Unterhalt des Haushalts beitragenden Personen (insbesondere die dem Haushalt zur Verfügung stehenden Finanzmittel) sowie die Haushaltsgröße und -zusammensetzung gehören zu den wichtigsten Bestimmungsfaktoren der Wohnbedingungen. Die Haushaltspräferenzen (insbesondere in Bezug auf den geografischen Standort und die Absicht, sich im Bestimmungsland niederzulassen) spielen ebenfalls eine entscheidende Rolle. Selbst wenn sich die Familien eine angemessene Unterkunft leisten können, ist es möglich, dass sie anderen Aspekten ihres Lebens eine höhere Priorität einräumen (Ausbildung der Kinder, Nähe zu kulturellen Einrichtungen usw.). Dies gilt insbesondere für Zuwanderer, die eine Rückkehr in ihr Herkunftsland erwägen, und in noch größerem Umfang für diejenigen, die beabsichtigen, dort Wohneigentum zu erwerben.

Die Wohnbedingungen dürften sich je nach Einreisezweck des Migranten unterscheiden. Die Familienzusammenführung ist normalerweise vom Einkommen abhängig, und meistens, wenn nicht sogar immer, bestehen Mindestauflagen in Bezug auf die Wohnfläche und/oder die Zahl der zur Verfügung stehenden Räume oder die sanitären Bedingungen. Bei Neuzuwanderern, insbesondere denjenigen, die unter extremen Bedingungen in ein Land kommen, oder denjenigen, die in ihrer neuen Umgebung keine Familie oder sozialen Netzwerke haben, ist die Wahrscheinlichkeit, in minderwertigen Wohnverhältnissen leben zu müssen, größer.

Das Wohnungsangebot und die Wohnungspreise sind für die Wohnbedingungen ebenfalls von entscheidender Bedeutung. Die Inanspruchnahme einer Sozialwohnung oder von Wohnbeihilfen kann erheblich dazu beitragen, die Wohnkosten zu reduzieren oder die Wohnung besser an die Haushaltsgröße anzupassen. Zu den Kriterien, die für den Zugang zu einer Sozialwohnung und zu Wohnbeihilfen erfüllt werden müssen, gehören normalerweise die Haushaltsgröße und das verfügbare Einkommen. Die Anträge werden normalerweise in der Reihenfolge der Einreichung bearbeitet, und deshalb haben Neuzuwanderer im Allgemeinen eine niedrige Priorität.

Darüber hinaus gehören der Mangel an Informationen über das Mietsystem, die Diskriminierung der Zuwanderfamilien durch Vermieter sowie ungleicher Zugang zu Krediten zu den Gründen, aus denen Zuwanderer häufiger mit unzureichenden Wohnbedingungen konfrontiert sind als die übrige Bevölkerung.

In diesem Kapitel werden drei Indikatoren vorgestellt: die Besitzverhältnisse (Indikator 3.1), die physische Beschreibung der Wohnung (Indikator 3.2) und die Wohnkosten (Indikator 3.3). Eine Erörterung dieser Indikatoren findet sich im Abschnitt „Messung“ am Ende dieses Kapitels.

3.1 Besitzverhältnisse

Hintergrundinformationen

Die Besitzverhältnisse werden normalerweise in drei Gruppen aufgeteilt: Wohneigentum (wenn der Eigentümer ein Mitglied des Haushalts ist), Mietverhältnis und kostenloses Wohnen. Gegebenenfalls wird eine Unterscheidung getroffen, ob die Vermietung zur ortsüblichen bzw. Marktmiete erfolgt oder ob eine reduzierte Miete gezahlt wird (Sozialwohnung, Vermietung durch den Arbeitgeber oder gesetzlich festgelegte Höchstmiete), wobei davon auszugehen ist, dass Mieter, die zum Marktpreis mieten und eine Wohnbeihilfe erhalten, normalerweise von der letztgenannten Kategorie nicht erfasst werden (mit Ausnahme der Schweiz). Die Unterscheidung zwischen Vermietung zum Marktpreis und Vermietung zu einer reduzierten Miete wird in Australien, Kanada, Dänemark, Korea, den Niederlanden, Neuseeland und den Vereinigten Staaten nicht getroffen. In Dänemark, Korea, Norwegen und Schweden liegen keine Informationen über Personen vor, die kostenfrei untergebracht sind. Der Migrationsstatus des Haushalts (Zuwanderer gegenüber im Inland Geborenen) wird durch den Geburtsort der Person bestimmt, die hauptsächlich für die Unterkunft verantwortlich ist.

Im Durchschnitt sind in den OECD-Ländern 53% der Zuwandererhaushalte Eigentümer ihrer Wohnung, im Vergleich zu 71% bei im Inland Geborenen. Die höchsten Wohneigentumsquoten bei Zuwandererhaushalten sind in Australien sowie in einigen mittel- und osteuropäischen Ländern und in Korea festzustellen (Abb. 3.1). In all diesen Ländern sowie in Kanada sind die Unterschiede zu den Quoten der im Inland Geborenen gering oder unerheblich. In allen anderen untersuchten OECD-Ländern ist der prozentuale Anteil der Eigentümer bei Haushalten, deren Vorstand ein Zuwanderer ist, erheblich niedriger als bei Haushalten im Inland Geborener.

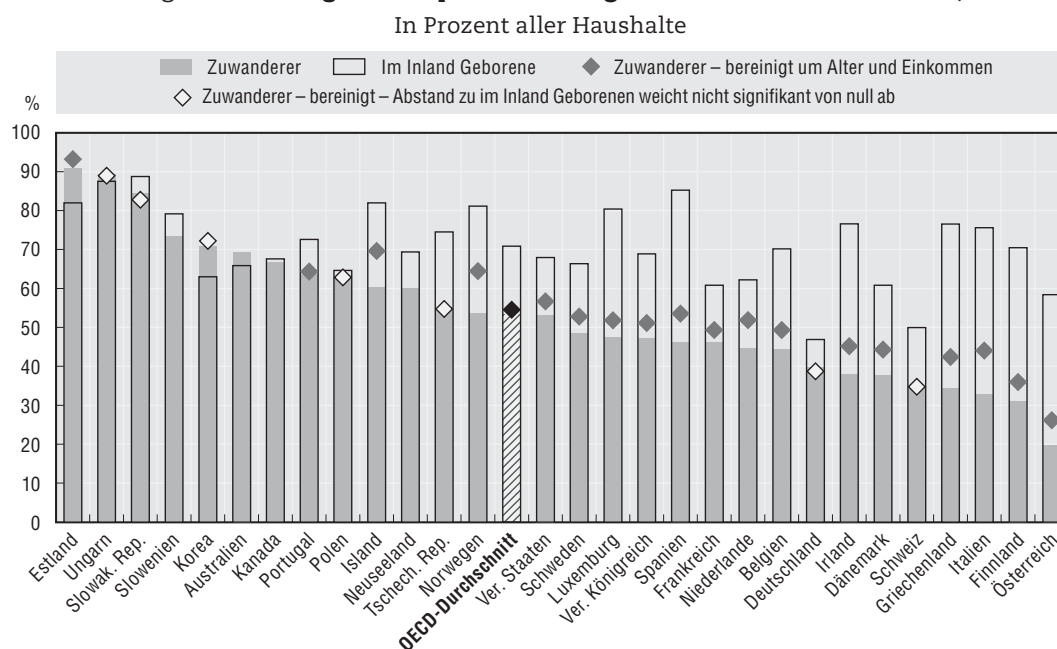
Die Unterschiede sind in Finnland, Griechenland, Irland und Italien, wo Neuzuwanderer einen relativ großen Anteil ausmachen, am größten. Die Unterschiede gegenüber den Haushalten im Inland Geborener sind in Ländern, in denen der Anteil der Eigentümer unter den im Inland Geborenen relativ hoch ist (Island, Luxemburg, Norwegen und Spanien), ebenfalls groß. In Deutschland, wo der Anteil der Eigentümer unter den im Inland Geborenen niedrig ist, sind die Unterschiede im Vergleich zu den Zuwanderern dagegen relativ klein.

Wenn das Alter des Haushaltsvorstands und die Höhe des Haushaltseinkommens berücksichtigt werden, bleiben die Unterschiede in den Wohneigentumsquoten zwischen den Zuwandererhaushalten und den Haushalten im Inland Geborener zwar bestehen, sind jedoch systematisch kleiner. Island, die Niederlande und Norwegen sind die Länder, in denen Alter und Einkommen den größten Erklärungsbeitrag zu den Unterschieden gegenüber der im Inland geborenen Bevölkerung (etwa 40%) leisten. In allen drei Fällen sind Unterschiede in der Einkommensverteilung der wichtigste Erklärungsfaktor. In allen anderen Ländern erklären diese beiden Faktoren lediglich ein Viertel der Unterschiede gegenüber im Inland Geborenen. Persönliche Präferenzen, insbesondere in Bezug auf die Ortswahl, dürften weitere Faktoren sein.

Die Wahrscheinlichkeit, Eigentümer ihrer Wohnung zu sein, ist bei Zuwandererhaushalten, deren Vorstand Ausländer ist, noch geringer (mit Ausnahme der Niederlande). Dies ist darauf zurückzuführen, dass eingebürgerte Zuwanderer im Durchschnitt eine längere Aufenthaltsdauer in ihrem Gastland aufweisen und deshalb möglicherweise stärker daran interessiert sind, sich dort niederzulassen. Die verfügbaren, nach Aufenthaltsdauer aufgeschlüsselten Daten zeigen eindeutig, dass dauerhaft ansässige Migranten mit größerer Wahrscheinlichkeit Eigentümer ihrer Wohnung sind. In den Vereinigten Staaten ist dies bei 73% der „dauerhaft ansässigen“ Migranten der Fall, im Vergleich zu 36% bei Zuwanderern mit weniger als zehn Aufenthaltsjahren (61% bzw. 46% in der Schweiz). Ein weiterer Faktor besteht darin, dass Ausländer beim Zugang zu Krediten mit Hindernissen konfrontiert sein können.

Unter den Mietern ist die Wahrscheinlichkeit, eine Wohnung zu einer reduzierten Miete oder eine kostenfreie Unterkunft zu erhalten, in den meisten OECD-Ländern bei den Zuwandererhaushalten geringer als bei im Inland Geborenen (Abb. 3.2). Nur Finnland, Estland und Deutschland stehen im Widerspruch zu dieser Beobachtung. Die größten Unterschiede sind in Irland und Spanien festzustellen, Länder, die in den letzten zehn Jahren große Migrationsströme verzeichneten.

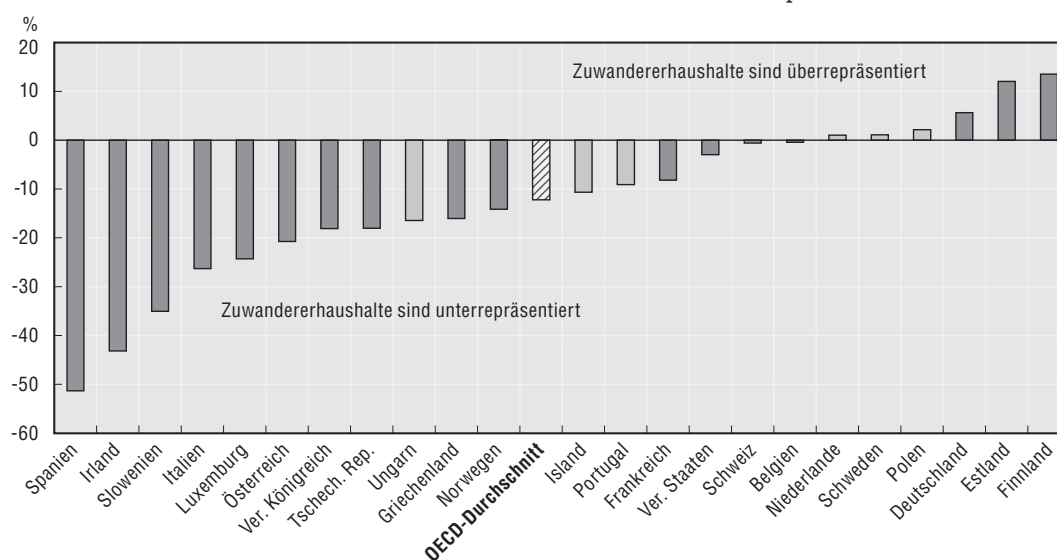
Abbildung 3.1 Wohneigentumsquote nach Migrationsstatus der Haushalte, 2009



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736585>

Abbildung 3.2 Haushalte, die zu einer reduzierten Miete oder kostenfrei wohnen, unter den Zuwanderern und im Inland Geborenen, die nicht Eigentümer ihrer Wohnung sind, 2009

Unterschied zu den im Inland Geborenen in Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736148>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

3.2 Wohnbedingungen

Hintergrundinformationen

Der in diesem Abschnitt verwendete Begriff der Überbelegungsquote ist angelehnt an die Definition von Eurostat und basiert auf der Anzahl der im Haushalt verfügbaren Räume sowie der Haushaltsgröße und -zusammensetzung. Alter und Geschlecht der Kinder werden jedoch nicht berücksichtigt. Die Ergebnisse für die nichteuropäischen Länder basieren auf der gleichen Definition, außer für Kanada und Neuseeland, wo die Ergebnisse jeweils auf der von Kanada verwendeten Definition von Überbelegung basieren. Die Mindestanzahl von Räumen, unterhalb derer eine Wohnung als überbelegt betrachtet wird, ist folgende: zwei Räume für maximal zwei Erwachsene (einschließlich eines Paares), ein zusätzlicher Raum pro zusätzlichem Erwachsenen (Haushaltsmitglied ab 18 Jahre), ein zusätzlicher Raum für maximal zwei Kinder.

Die Wohnungsqualität wird in Bezug auf die Haushaltsausstattung gemessen. Der Begriff der wohnungsbezogenen Entbehrung bezieht sich auf Haushalte, die in einer Wohnung leben, die zu dunkel ist, die keine Alleinnutzung von Bad, Dusche oder Innentoilette mit Wasserspülung ermöglicht, oder in der das Dach undicht ist. In den Vereinigten Staaten bezieht sich dieser Begriff auf Haushalte, die in einer Wohnung ohne Badewanne, Dusche oder Toilette mit Wasserspülung leben. Für Australien, Israel*, Neuseeland und die Schweiz liegen keine Informationen über wohnungsbezogene Entbehrung vor.

Die Wohnbedingungen werden anhand von zwei Quoten gemessen: dem prozentualen Anteil der Personen (einschließlich Kinder), die in einer überbelegten Wohnung leben, und dem der Personen, die von wohnungsbezogener Entbehrung betroffen sind. Wenn Einzelpersonen anstelle von Haushalten betrachtet werden, wird die Problematik großer Haushalte in den Vordergrund gerückt. Der Migrationsstatus des Haushalts (Zuwanderer gegenüber im Inland Geborenen) wird durch den Geburtsort der Person bestimmt, die hauptsächlich für die Unterkunft verantwortlich ist.

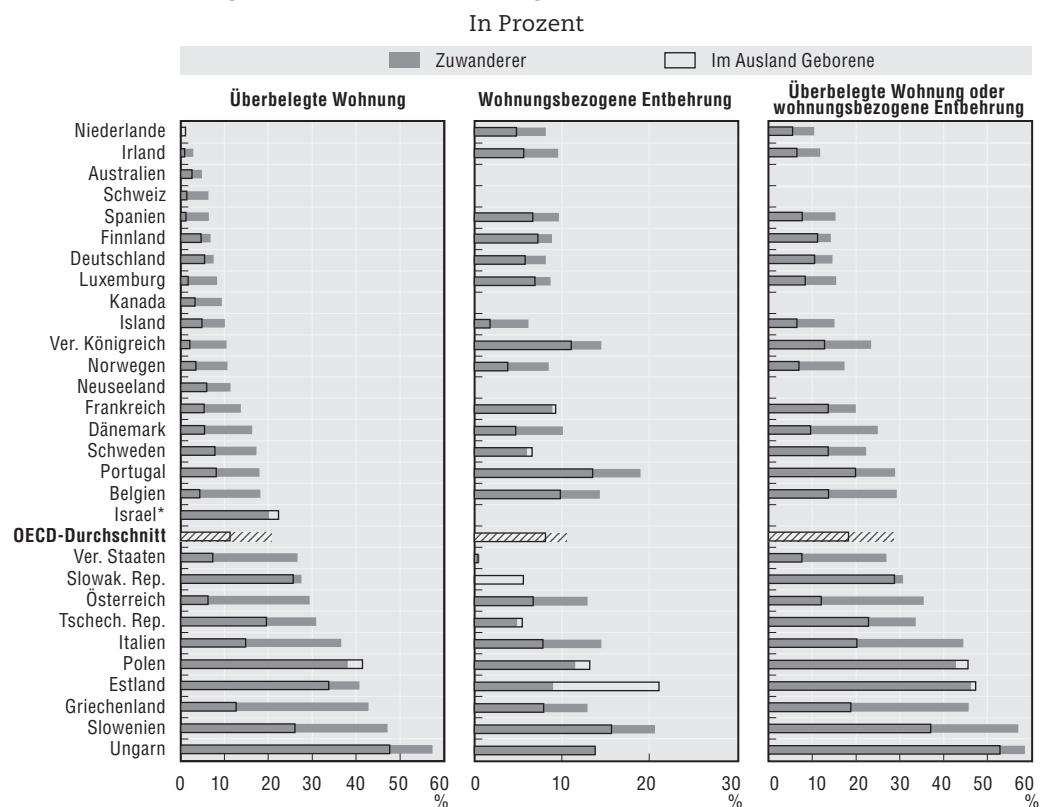
Im OECD-Raum leben im Durchschnitt 20% der zu einem Zuwandererhaushalt gehörenden Personen in einer überbelegten Wohnung, im Vergleich zu 11% bei Personen, die zu einem Haushalt im Inland Geborener gehören. In den meisten OECD-Ländern ist die Wahrscheinlichkeit, in einer überbelegten Wohnung zu leben, bei in einem Zuwandererhaushalt lebenden Personen größer als bei Personen, die in einem Haushalt im Inland Geborener leben. Es gibt nur drei Länder – Finnland, die Niederlande und die Slowakische Republik –, in denen die Unterschiede gegenüber der im Inland geborenen Bevölkerung statistisch nicht signifikant sind. Die Überbelegungsquoten unter den Zuwandererhaushalten sind in Australien, Irland, den Niederlanden und der Schweiz am niedrigsten und in den mittel- und osteuropäischen Ländern sowie in Griechenland und Italien am höchsten. Die Unterschiede gegenüber den im Inland Geborenen sind in Österreich, Griechenland, Italien und Slowenien am größten (Abb. 3.3).

Die Unterschiede bei den Überbelegungsquoten sind bei Kindern noch größer, da 32% der Kinder in Zuwandererhaushalten in einem überbelegten Haushalt leben, verglichen mit 19% der Kinder in Haushalten im Inland Geborener.

Der Anteil der Bevölkerung, der in bedürftigen Haushalten lebt, ist im Allgemeinen niedrig (unter 10%), mit Ausnahme Belgiens, Italiens, Portugals, Sloweniens und des Vereinigten Königreichs. In Österreich, Griechenland und Italien sind Personen, die in Zuwandererhaushalten leben, im Vergleich zu im Inland Geborenen stark benachteiligt. In Zuwandererhaushalten lebende Personen sind gegenüber im Inland geborenen Personen noch stärker benachteiligt, wenn sie zum Marktpreis mieten (Abb. 3.4).

Im OECD-Durchschnitt lebt fast ein Viertel der Personen, die von wohnungsbezogener Entbehrung betroffen sind oder in einer überbelegten Wohnung leben, in Zuwandererhaushalten. Dieser Prozentsatz ist in Luxemburg (61%) und Österreich (40%) besonders hoch.

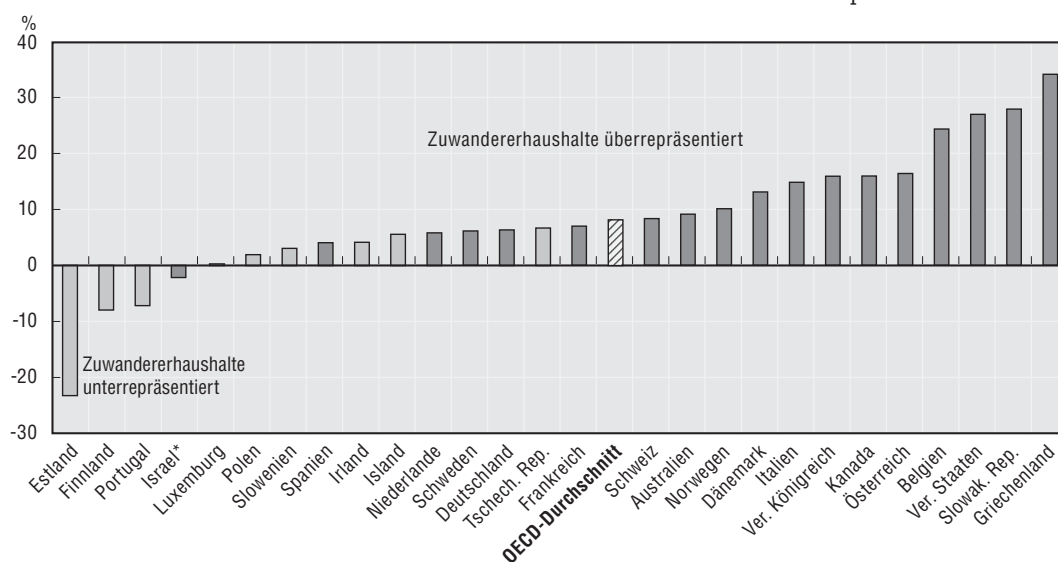
Abbildung 3.3 **Personen, die in einer überbelegten Wohnung leben oder von wohnungsbezogener Entbehrung betroffen sind, nach Migrationsstatus der Haushalte, 2009**



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736167>

Abbildung 3.4 **Personen, die in einer überbelegten Wohnung leben oder von wohnungsbezogener Entbehrung betroffen sind, unter den zum Marktpreis mietenden Haushalten, nach Migrationsstatus der Haushalte, 2009**

Unterschied zu den Haushalten im Inland Geborener in Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736186>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

3.3 Wohnkosten

Hintergrundinformationen

Die in diesem Abschnitt aufgeführte Quote der Überbelastung durch Wohnkosten gibt den prozentualen Anteil der Bevölkerung an, der in einem Haushalt lebt, in dem mehr als 40% des verfügbaren Einkommens auf Wohnkosten entfallen. Die Nettoquote der Überbelastung durch Wohnkosten gibt den gleichen prozentualen Anteil an, berücksichtigt jedoch die gesamten Mietzahlungen abzüglich der Wohngeldleistungen. Sie gibt die tatsächliche Belastung des Haushalts an. Beide Indikatoren sind auf Haushalte begrenzt, die ihre Wohnung mieten.

Für Australien, Kanada, Korea, Neuseeland, die Schweiz und die Vereinigten Staaten liegen keine Informationen über Wohngeldleistungen vor.

Der Migrationsstatus des Haushalts (Zuwanderer gegenüber im Inland Geborenen) wird durch den Geburtsort der Person bestimmt, die hauptsächlich für die Unterkunft verantwortlich ist.

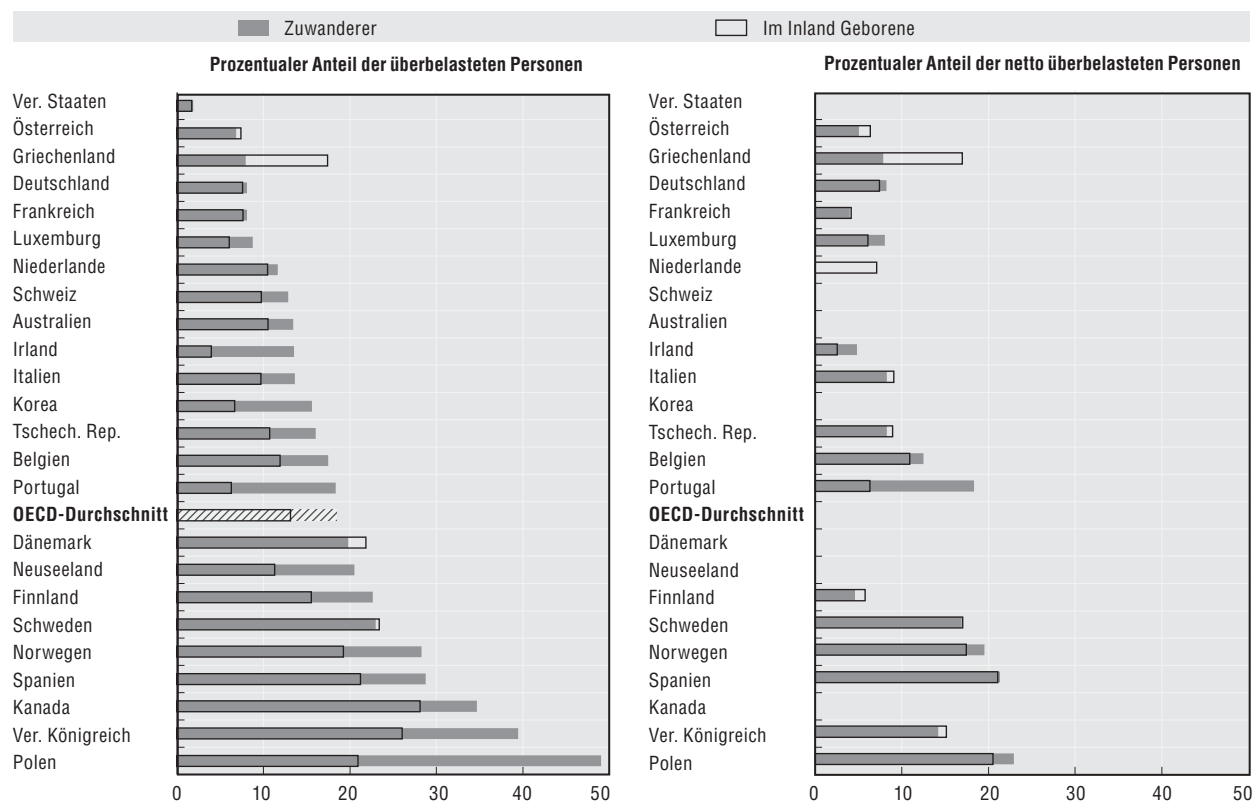
Die Wohnkosten sind sowohl für Zuwandererhaushalte als auch für Haushalte im Inland Geborener ein großer Budgetposten. In den meisten OECD-Ländern ist die Wahrscheinlichkeit, 40% oder mehr des verfügbaren Einkommens für die Wohnungsmiete auszugeben, bei Zuwandererhaushalten jedoch höher. Die Quote der Überbelastung durch Wohnkosten liegt bei den in Zuwandererhaushalten lebenden Personen im Durchschnitt der OECD-Länder bei 18%, im Vergleich zu 13% bei Personen, die in Haushalten im Inland Geborener leben (Abb. 3.5).

Die Quote der Überbelastung durch Wohnkosten ist bei in Zuwandererhaushalten lebenden Personen in Kanada, Polen und im Vereinigten Königreich (mehr als 30% der in Zuwandererhaushalten lebenden Personen) und in geringerem Umfang in Norwegen und Spanien am höchsten. Die Differenz im Vergleich zu den Haushalten im Inland Geborener liegt in Polen, Portugal und dem Vereinigten Königreich bei über 12%. In Österreich, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und Schweden sind diese Unterschiede dagegen statistisch nicht signifikant, und im Falle Griechenlands sind sie negativ. In Griechenland ist die Wahrscheinlichkeit, in einer überbelegten Wohnung zu leben, bei Personen, die in einem Zuwandererhaushalt leben, allerdings mehr als dreimal so groß wie bei Personen, die in einem Haushalt im Inland Geborener leben. Während die Wohnungsprobleme, mit denen zugewanderte Mieter konfrontiert sind, in der Tschechischen Republik, in Griechenland und Italien sowie in geringerem Umfang in Österreich, Frankreich und den Vereinigten Staaten häufiger mit dem physischen Zustand der Wohnung (überbelegt) als mit der finanziellen Belastung zusammenhängen, gilt für Spanien das Gegenteil. In Finnland und Irland ist die Wahrscheinlichkeit, dass zugewanderte Mieter mit Wohnungsproblemen konfrontiert sind, niedriger als in anderen OECD-Ländern (Abb. 3.6).

Wohnbeihilfen leisten in den OECD-Ländern im Durchschnitt keinen beträchtlichen Beitrag dazu, den Unterschied in der Überbelastung durch Wohnkosten zwischen Zuwandererhaushalten und Haushalten im Inland Geborener zu reduzieren (Abb. 3.5). Finnland ist eine Ausnahme.

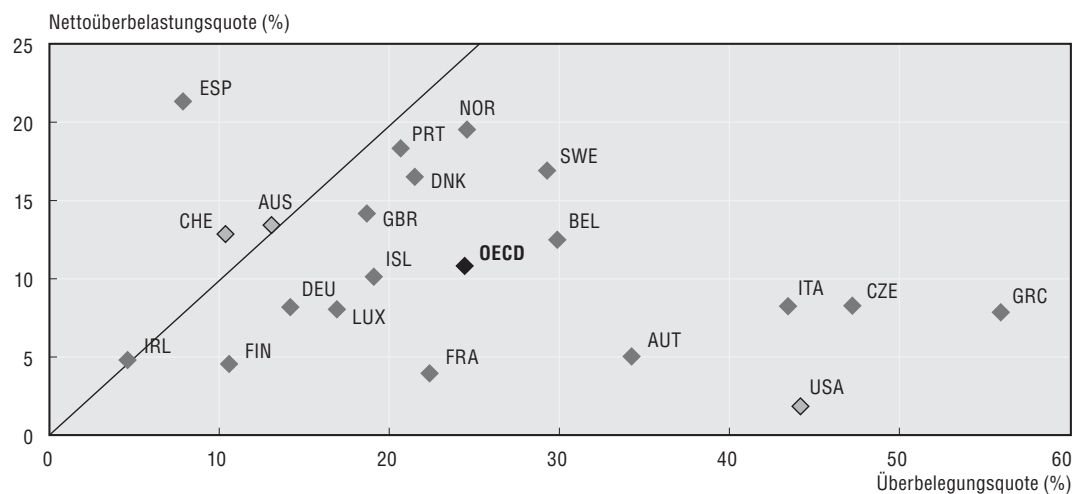
Abbildung 3.5 **Quoten der Überbelastung durch Wohnkosten unter Mietern nach Migrationsstatus der Haushalte, 2009**

In Prozent



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736205>

Abbildung 3.6 **Nettoquote der Überbelastung durch Wohnkosten und Überbelegungsquote für Personen in Zuwandererhaushalten, die ihre Wohnung mieten, 2009**



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736395>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

Messung

In diesem Kapitel werden sowohl die materiellen als auch die finanziellen Aspekte der Wohnverhältnisse beschrieben. Ein idealer Katalog von Indikatoren für die materiellen Wohnbedingungen würde zunächst Informationen über die Merkmale der Wohnung (z.B. die Zahl der Räume pro Bewohner, die verfügbare Grundausstattung, die Qualität der Materialien und die Abnutzung der Wohnung), die Umweltbedingungen sowie das Umfeld (Lärmbelästigung und Umweltbelastung, Sicherheitsempfinden im Viertel, Erreichbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel und des Arbeitsplatzes, Nähe von Geschäften und öffentlichen sowie halböffentlichen Dienstleistungen und schließlich Erholungs- und Freizeitanlagen) bieten.

Zu den finanziellen Aspekten der Wohnverhältnisse gehört der für die Wohnung aufgewendete Anteil des Einkommens. Hierzu zählen bei Eigentümern Hypothekenzahlungen und bei Mietern Mietzahlungen (abzüglich Wohnbeihilfen). Die Besitzverhältnisse geben gewisse Aufschlüsse über die Fähigkeit oder Bereitschaft, sich im Gastland niederzulassen.

Da die Daten in diesem Kapitel aus Haushaltserhebungen stammen, werden Obdachlose sowie Personen, die in Gemeinschaftsunterkünften wohnen (wie z.B. Arbeiter- oder Studentenwohnheime, Krankenhäuser oder Gefängnisse), nicht erfasst. Auf Grund von Problemen in Bezug auf die Stichprobengröße und die begrenzte Vergleichbarkeit von Erhebungsdaten ist die Bandbreite der gewählten Indikatoren auf die Besitzverhältnisse (Indikator 3.1), die physische Beschreibung der Wohnung (Überbelegung und wohnungsbezogene Entbehrung) (Indikator 3.2) sowie die Wohnkosten (Indikator 3.3) begrenzt.

Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur

Anmerkungen

Abbildung 3.1: Die Wohneigentumsquoten bei Zuwanderern sind bereinigt, d.h. sie sind so angegeben, wie sie sich darstellen würden, wenn das durchschnittliche Alter des Haushaltsvorstands und die Einkommensverteilung in der Zuwandererbevolkerung und in der im Inland geborenen Bevölkerung identisch wären. Die weißen Rauten verweisen auf bereinigte Wohneigentumsquoten bei Zuwanderern, die sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,05 nicht signifikant von denen der Haushalte im Inland Geborener unterscheiden.

Abbildung 3.2: Die grauen Balken verweisen auf Unterschiede, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,05 statistisch nicht von null abweichen.

Abbildung 3.4: Die grauen Balken verweisen auf Unterschiede, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,05 statistisch nicht von null abweichen. Die Daten für Australien, Kanada, Israel und die Schweiz erfassen nur die Überbelegung.

Abbildung 3.5: Die OECD-Durchschnittswerte erfassen Länder, für die auf Grund von Problemen in Bezug auf die Stichprobengröße keine individuellen Überbelastungsquoten veröffentlicht werden können. Eine Nichtberücksichtigung dieser niedrigen Quoten hätte zu einer Überschätzung der OECD-Durchschnittswerte beigetragen.

Abbildung 3.6: Die Überbelastungsquoten der in grau dargestellten Länder werden auf der Basis der tatsächlichen Miete berechnet, da keine Informationen über Wohngeldleistungen vorliegen.

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle

Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) 2009; 2008 für Portugal; Schweizer Haushalt-Panel (SHP) 2009; Household Income and Living Dynamics in Australia (HILDA) 2009; 2009 Canadian Survey of Labour and Income Dynamics (SLID); Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; Korean Labour and Income Panel Survey 2007; New Zealand Household Economic Survey (HES) 2009; American Community Survey (ACS) 2009.

Weiterführende Literatur

Bourassa, S.C. (1994), "Immigration and Housing Tenure Choice in Australia", *Journal of Housing Research*, Vol. 5, No. 1.

Canada Mortgage and Housing Corporation – CMHC (2006a), "The Housing Situation and Needs of Recent Immigrants in the Montréal, Toronto, and Vancouver CMAs: An Overview", *Research Report*, CMHC, Kanada.

CMHC (2006b), "2006 Census Housing Series Issue: 7 – The Housing Conditions of Immigrant Households", *Socio-economic Series 10-016*, CMHC, Kanada.

Deloitte Access Economics (2011), "The Housing Aspirations of New Settlers to Australia", *National Housing Supply Council*, 15. Juni, Australien.

Eurostat (2011), "Housing Conditions in Europe in 2009", *Europäische Kommission*, Luxemburg.

Kapitel 4

Gesundheitszustand und Zugang zu Gesundheitsleistungen

Die soziodemografischen Merkmale wie z.B. Geschlecht, Alter, Risikoverhalten (z.B. Alkoholkonsum, Rauchen) sowie Lebens- und Arbeitsbedingungen gehören zu den wichtigsten Bestimmungsfaktoren des Gesundheitszustands eines Menschen. Mit der Feststellung eines „Healthy-Migrant-Effekts“ ist in Ländern zu rechnen, in denen sich die Zuwandererpopulation überwiegend aus Neuzuwanderern zusammensetzt, die im Durchschnitt jünger sind als die im Inland geborene Bevölkerung. Es wird davon ausgegangen, dass sich der positive Effekt mit zunehmender Aufenthaltsdauer verringert.

Das Herkunftsland der Migranten und die Migrationsbedingungen können den positiven Effekt, den die „Zuwanderungsautoselektion“ auf den Gesundheitszustand hat, nuancieren. Einige Migrantenkategorien, wie z.B. Flüchtlinge, sind besonders gefährdet und leiden u.U. mit größerer Wahrscheinlichkeit unter bestimmten Krankheiten oder psychischen Störungen. Ganz allgemein kann der Migrationsvorgang zu Stress führen, der den Gesundheitszustand von Migranten in der Folge – je nach den sozioökonomischen und gesundheitlichen Bedingungen im Herkunftsland und dem Maß, in dem sie im Aufnahmeland ansässig werden – auf verschiedene Art und Weise beeinträchtigen kann. Schließlich existiert in der Regel eine positive Korrelation zwischen dem Bildungs- und Einkommensniveau auf der einen Seite und dem Gesundheitszustand auf der anderen.

In diesem Kapitel werden auf der Basis von Eigenangaben der im Inland geborenen Bevölkerung und der Zuwandererpopulation verschiedene Aspekte des Gesundheitszustands (Indikator 4.1) und das Versorgungsdefizit (Indikator 4.2) analysiert. Eine Erörterung dieser Indikatoren findet sich im Abschnitt „Messung“ am Ende dieses Kapitels.

4.1 Selbsteinschätzung des Gesundheitszustands

Hintergrundinformationen

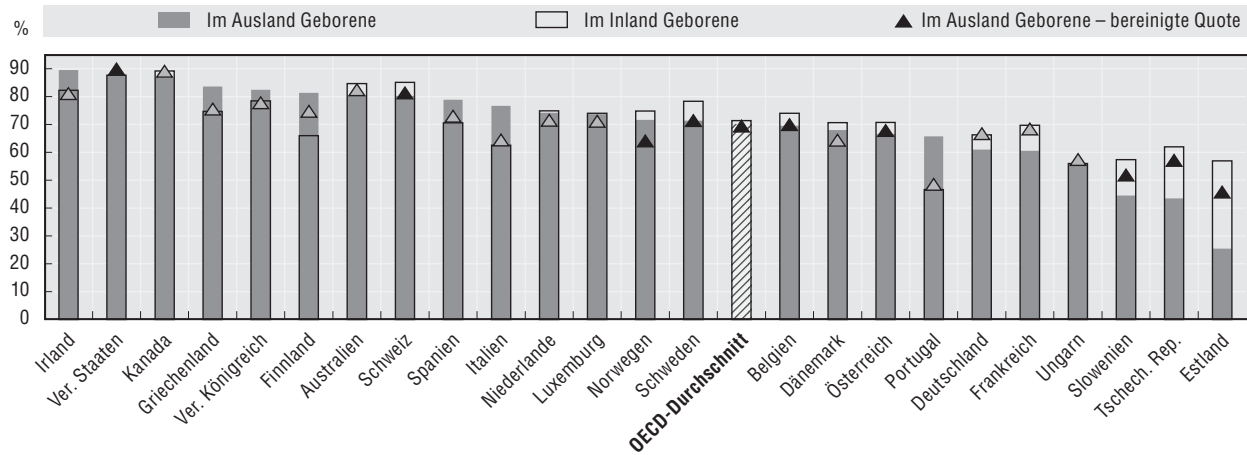
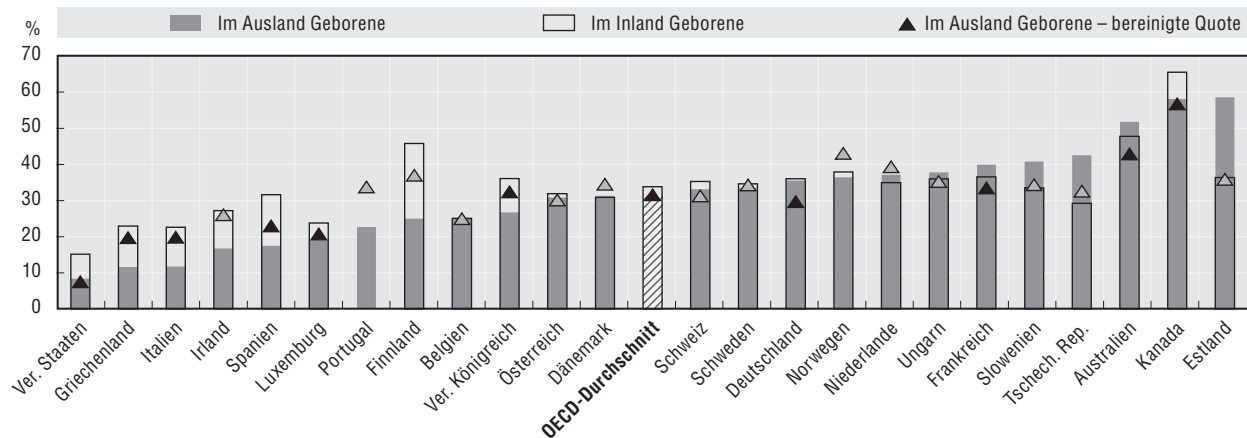
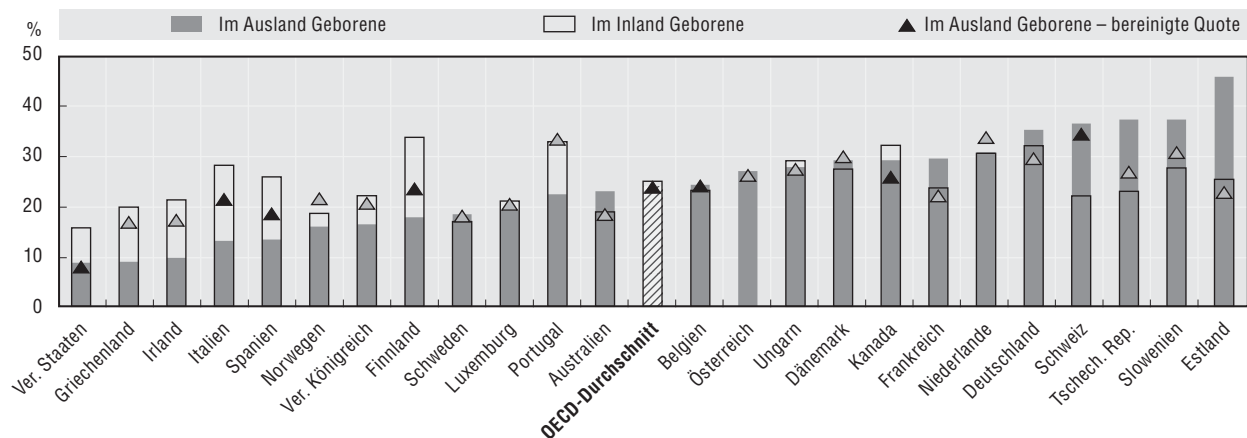
Die Selbsteinschätzung des Gesundheitszustands spiegelt den allgemeinen Eindruck wider, den eine Person von ihrem Gesundheitszustand – einschließlich der physiologischen und psychologischen Dimensionen – hat. In diesem Abschnitt werden drei verschiedene Aspekte behandelt: 1. der allgemeine Gesundheitszustand, 2. das Vorliegen chronischer oder langjähriger Krankheiten oder Gesundheitsbeschwerden und 3. das Vorhandensein gesundheitsbedingter Einschränkungen (eingeschränkt oder stark eingeschränkt), was eine der Definitionen der Erwerbsunfähigkeit ist. Der Gesundheitszustand nach Selbsteinschätzung wird zwar bei allen Erhebungen mit fünf Stufen bewertet, doch reichen die Antworten auf dem australischen und dem EU-SILC-Fragebogen von „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, mit der mittleren Antwortoption „recht gut“, die auf dem amerikanischen, kanadischen und Schweizer Fragebogen dagegen von „schlecht“ bis „ausgezeichnet“ mit der mittleren Antwortoption „gut“. Dieser Abschnitt enthält Abbildungen über den Anteil der Personen, die ihren Gesundheitszustand als „gut“ oder besser einstufen. Das Vorhandensein chronischer Gesundheitsbeschwerden und gesundheitsbedingter Einschränkungen wird in den nichteuropäischen Fragebogen detaillierter behandelt als in denen der Schweiz und der EU-SILC. Dies kann bei internationalen Vergleichen insofern zu Verzerrungen führen, als es bei den nicht-europäischen Fragebogen mehr Möglichkeiten gibt, gesundheitliche Beschwerden anzugeben. Jeder Indikator für die Zuwandererpopulation ist bereinigt, so dass sich vorhersagen lässt, wie das Ergebnis wäre, wenn die im Ausland geborene Bevölkerung dasselbe Einkommen sowie dieselben Bildungsniveau- und Einkommensmerkmale hätte wie die im Inland geborene.

Durchschnittlich 70% der Zuwanderer in den OECD-Ländern gaben ihren Gesundheitszustand 2009 als gut oder besser an (72,2% der Männer, 68,1% der Frauen). Dieser Durchschnitt ist mit dem der im Inland Geborenen vergleichbar. Über 85% der Zuwanderer in Kanada, Irland und den Vereinigten Staaten und weniger als 45% der Zuwanderer in der Tschechischen Republik, Estland und Slowenien gaben ihren Gesundheitszustand mindestens als gut an (Abb. 4.1).

In Südeuropa (Griechenland, Italien, Portugal und Spanien) sowie in Finnland, Irland und dem Vereinigten Königreich sind Zuwanderer in der Regel durchschnittlich gesünder als im Inland geborene Personen. In diesen Ländern stellen Neuzuwanderer, die im Durchschnitt jünger sind als der Rest der Bevölkerung, einen hohen Anteil am Zuwandererbestand. In Portugal wird der Trend durch den vergleichsweise geringen Anteil von im Inland Geborenen bestimmt, die angaben, einen guten oder besseren Gesundheitszustand zu haben. In allen anderen Ländern, einschließlich der klassischen Einwanderungsländer (Australien, Kanada), ist die Wahrscheinlichkeit, den Gesundheitszustand als gut oder besser anzugeben, bei Zuwanderern durchschnittlich geringer als bei im Inland Geborenen. In den Ländern Mittel- und Osteuropas – mit Ausnahme Ungarns – sind die Unterschiede im Vergleich zu den im Inland Geborenen groß (die Differenz liegt zwischen -31,6 Prozentpunkten in Estland und -12,9 Prozentpunkten in Slowenien).

Nach der Bereinigung um Alter sowie Bildungs- und Einkommensniveau werden jedoch die Unterschiede im Gesundheitszustand zwischen Zuwanderern und im Inland Geborenen in den meisten Ländern geringer oder unerheblich. Nennenswerte Ausnahmen sind Norwegen, wo sich der Abstand zu im Inland Geborenen vergrößert, und in geringerem Maß Australien, Kanada, Schweden, die Schweiz und die Vereinigten Staaten, wo die Bereinigung kaum Effekte hat. Die Präsenz gefährdeter Bevölkerungsgruppen, wie z.B. humanitäre Migranten, kann die Ergebnisse der nordischen Länder beeinflussen.

Ähnliche Ergebnisse sind bei den beiden anderen Indikatoren zu beobachten. Die Wahrscheinlichkeit, unter einer chronischen Krankheit zu leiden oder gesundheitsbedingte Einschränkungen anzugeben, ist in Irland, den Vereinigten Staaten und den südeuropäischen Ländern bei Zuwanderern wesentlich geringer, als bei im Inland geborenen Personen (Abb. 4.2 und 4.3). In Australien, Frankreich und Deutschland wird nach der Bereinigung die Wahrscheinlichkeit, unter chronischen Gesundheitsbeschwerden zu leiden, bei Zuwanderern geringer als bei im Inland Geborenen. In den meisten übrigen Ländern verringern sich die Unterschiede gegenüber den im Inland Geborenen dieser Kategorie oder werden statistisch nicht signifikant. In Kanada, Luxemburg und den Vereinigten Staaten scheinen jedoch die Unterschiede zwischen Zuwanderern und im Inland Geborenen im Hinblick auf das Vorhandensein chronischer Gesundheitsbeschwerden nicht mit sozioökonomischen Faktoren in Zusammenhang zu stehen. Der Prozentsatz der Zuwanderer, die angeben, gesundheitsbedingte Einschränkungen zu haben, verringert sich zwar in Mittel- und Osteuropa, Frankreich und Deutschland nach der Bereinigung ganz erheblich, bleibt jedoch in Dänemark und der Schweiz nach Bereinigung unverändert und erhöht sich tendenziell in den Niederlanden und Norwegen (Abb. 4.3).

Abbildung 4.1 **Prozentsatz der im Ausland und im Inland geborenen Erwachsenen, die laut eigenen Angaben bei guter Gesundheit sind, 2009**StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734913>Abbildung 4.2 **Prozentsatz der im Ausland und im Inland geborenen Erwachsenen, die laut eigenen Angaben chronische Gesundheitsbeschwerden haben, 2009**StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734932>Abbildung 4.3 **Prozentsatz der im Ausland und im Inland geborenen Erwachsenen, die laut eigenen Angaben gesundheitsbedingte Einschränkungen haben, 2009**StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734951>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

4.2 Versorgungsdefizite

Hintergrundinformationen

Dieser Indikator gibt an, ob es für die Befragten in den letzten zwölf Monaten einen Zeitpunkt gab, an dem sie das Gefühl hatten, Gesundheitsleistungen (ohne zahnärztliche Untersuchung oder Behandlung) zu benötigen, diese aber nicht erhalten haben. Von den in diesem Bericht analysierten 20 Ländern der EU-SILC-Erhebung wiesen nur 16 eine angemessene Stichprobengröße für eine Analyse des Versorgungsdefizits von Zuwanderern auf. Die Stichprobengrößen sind zudem in der Regel zu klein, um eine ausführlichere Darstellung der Gründe des Versorgungsdefizits zu ermöglichen.

Von den übrigen OECD-Ländern waren nur für die Vereinigten Staaten Daten über Versorgungsdefizite von Zuwanderern verfügbar. Die entsprechenden Daten bezogen sich jedoch ganz spezifisch auf kostenbedingte Versorgungsdefizite, und nicht auf alle für Versorgungsdefizite möglichen Gründe, und bei einem Vergleich mit dem EU-Datenmaterial ist daher Vorsicht geboten.

Der Indikator für die Zuwandererbevolkerung ist bereinigt, so dass sich vorhersagen lässt, wie das Ergebnis wäre, wenn die im Ausland geborene Bevölkerung dasselbe Einkommen sowie dieselben Bildungsniveau- und Einkommensmerkmale hätte wie die im Inland geborene.

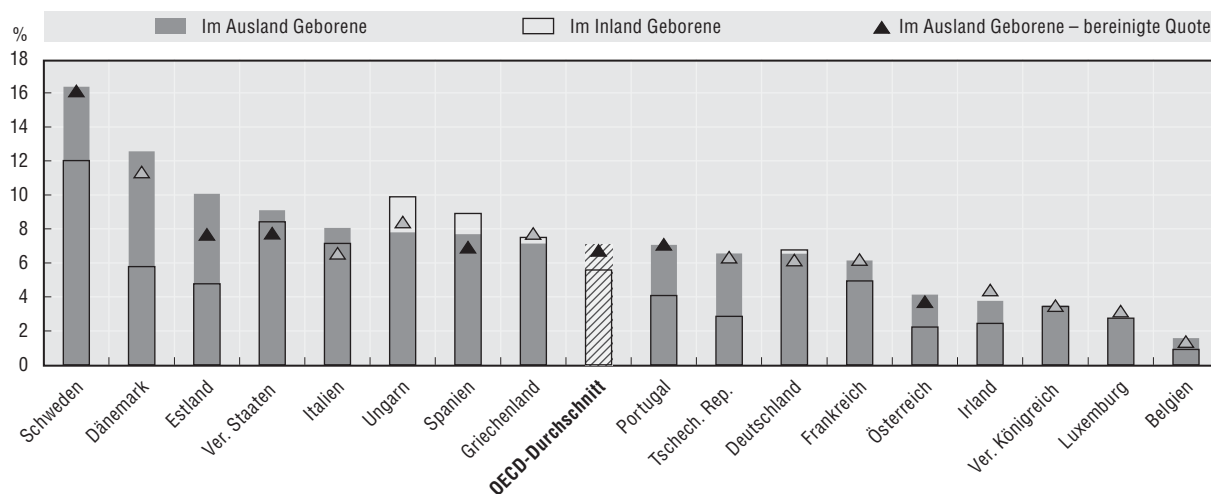
Im OECD-Durchschnitt hatten 7,1% der Zuwanderer eigenen Angaben zufolge im vergangenen Jahr ein Versorgungsdefizit, gegenüber 5,6% der im Inland geborenen Bevölkerung. Diese Differenz wurde als statistisch nicht signifikant beurteilt.

Die Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit eines Versorgungsdefizits zwischen im Ausland und im Inland Geborenen sind bei etwa der Hälfte der Länder, für die Daten veröffentlicht werden können, signifikant (Abb. 4.4). In all diesen Ländern ist die Wahrscheinlichkeit, ein Versorgungsdefizit zu haben, bei im Ausland Geborenen größer als bei im Inland Geborenen. Bei den Zuwanderern in den skandinavischen Ländern war die Wahrscheinlichkeit, ein Versorgungsdefizit anzugeben, am höchsten (16,4% in Schweden, 12,6% in Dänemark), am geringsten in Belgien, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich (weniger als 4%). Rund 9% der Zuwanderer in den Vereinigten Staaten gaben ein allein durch die Kosten bedingtes Versorgungsdefizit an.

Nach Bereinigung um Alter sowie Bildungs- und Einkommensniveau war die Wahrscheinlichkeit, ein Versorgungsdefizit anzugeben, bei Zuwanderern in Spanien (-2,0 Prozentpunkte) wie auch in den Vereinigten Staaten (-0,7 Prozentpunkte) geringer als bei im Inland Geborenen. In Österreich, Estland, Portugal und Schweden lag jedoch die Wahrscheinlichkeit, ein Versorgungsdefizit anzugeben, bei Zuwanderern immer noch zwischen 4,1 Prozentpunkten und 1,2 Prozentpunkten höher als bei im Inland Geborenen.

Die Gründe, die für das Versorgungsdefizit angegeben wurden, waren bei im Inland Geborenen und Zuwanderern in den europäischen OECD-Ländern ähnlich: Kosten, Abwarten um zu sehen, ob die Beschwerden von allein nachlassen, Zeitmangel und Wartelisten. Mit einem Anteil von 31% gaben die Zuwanderer jedoch mit höherer Wahrscheinlichkeit als im Inland Geborene (23%) die Kosten als Grund für Versorgungsdefizite an.

Abbildung 4.4 **Prozentsatz der im Ausland und im Inland geborenen Erwachsenen, die laut eigenen Angaben ein Versorgungsdefizit haben, 2009**



Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932734970>

Messung

Eine ideale Indikatorreihe bezüglich der Gesundheit von Zuwanderern würde über den objektiven Gesundheitszustand Auskunft geben und auch die Faktoren beschreiben, die zu einem schlechten Gesundheitszustand führen. Die verfügbaren und leicht messbaren Indikatoren sind jedoch statisch und geben in der Regel nur über den aktuellen Gesundheitszustand Auskunft, nicht aber über Risikofaktoren, die die Trends im Hinblick auf den Gesundheitszustand beeinflussen könnten. Üblicherweise verwendete Gesundheitsindikatoren, wie z.B. Säuglingssterblichkeit und Lebenserwartung, sind für Zuwandererpopulationen entweder nicht verwendbar oder nicht verfügbar. Gesundheitsuntersuchungen, wie z.B. ärztliche Analysen (Blutanalysen, Berichte über chronische Krankheiten usw.) wären ideal, machen jedoch spezifische Erhebungen erforderlich, die in den Ländern selten, wenn überhaupt durchgeführt werden.

In diesem Kapitel werden verschiedene Aspekte des Gesundheitszustands auf der Basis von Eigenangaben der im Inland geborenen Bevölkerung und der Zuwandererpopulation analysiert (Indikator 4.1). Bei der Interpretation der auf Eigenangaben basierenden Antworten der Erhebung ist jedoch eine gewisse Vorsicht geboten, da bei Selbsteinschätzungen und Eigenangaben soziokulturelle Unterschiede zwischen den Ländern und zwischen im Inland Geborenen und Zuwanderern eines Landes der Aussagekraft des Vergleichs Grenzen setzen können.

Arztbesuche im Rahmen präventiver und kurativer Behandlung und medizinische Vorsorgemaßnahmen (Krebsvorsorge, insbesondere Früherkennung von Brustkrebs von Frauen, Impfung von Kindern usw.) sind wichtige Indikatoren für die Gleichheit des Zugangs zu medizinischer Versorgung. Die Stichprobengrößen nationaler Gesundheitserhebungen ermöglichen jedoch keine aussagekräftigen Ergebnisse für Zuwanderer. Eine andere Methode, die Gleichheit des Zugangs zu Gesundheitsleistungen zu evaluieren, besteht darin, die Eigenangaben über bestehende Versorgungsdefizite zu überprüfen. Zur Ermittlung der Versorgungsdefizite werden die Betroffenen in der Regel gefragt, ob es für sie in den letzten zwölf Monaten einen Zeitpunkt gab, an dem sie das Gefühl hatten, Gesundheitsleistungen zu benötigen, diese aber nicht erhalten haben; im Anschluss daran wird dann die Frage gestellt, warum der Versorgungsbedarf nicht gedeckt wurde (Indikator 4.2).

Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur

Anmerkungen

Die grauen Dreiecke verweisen in allen Abbildungen auf Unterschiede zwischen den bereinigten Quoten von Zuwanderern und im Inland Geborenen, die sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,05 nicht statistisch signifikant von null unterscheiden.

Alle Panelkonzepte unterzeichnen tendenziell die Zahl der Neueinreisenden. Im Fall der EU-SILC-Erhebung wird das Panel alle vier Jahre erneuert. Die Stichproben sind querschnittsmäßig nur für den ersten Durchgang eines neuen Panels repräsentativ, da nur Neuzuwanderer, die in einen ansässigen Haushalt aufgenommen wurden – z.B. bei Familienzusammenführung und Familiengründung –, erfasst werden. Bei HILDA werden Neueinreisende ab 1999 nur berücksichtigt, wenn sie sich in einem zuvor ansässigen Haushalt befinden. Da Australien im Zeitraum 1999-2009 massive Zuwandererströme aufnahm und seit Mitte der 1990er Jahre stärker auf höher qualifizierte Arbeitsmigranten fokussiert war, sind die Schätzungen in der Regel verzerrt.

Quelle

Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) 2009; Schweizer Haushalt-Panel (SHP) 2009; Household, Income, and Labour Dynamics in Australia (HILDA) 2009; Canadian Community Health Survey (CCHS) 2007-2008; US National Health Interview Survey (NHIS) 2010.

Weiterführende Literatur

- Berchet, C. und F. Jusot (2010), "Social Health Inequalities. A French Analysis Based on the Migrant Population", *Public Economics*.
- Berchet, C. und F. Jusot (2012), "État de santé et recours aux soins des immigrés : une synthèse des travaux français", *Questions d'économie de la santé*, IRDES.
- Chen, J., E. Ng und R. Wilkins (1996), "The Health of Canada's Immigrants in 1994-1995", *Health Reports*, Vol. 7, No. 4, S. 37-50.
- Dey, A.N. und J.W. Lucas (2004), "Physical and Mental Health Characteristics of U.S.-Born and Foreign-Born Adults 1997-2002", Division of Health Statistics, National Center for Health Statistics, www.cdc.gov/nchs/ppt/duc2004/dey_lucas.ppt, Zugriff am 21. November 2011.
- OECD (2011a), *How's Life? Measuring Well-being*, OECD Publishing, Paris.
- OECD (2011), *Health at a Glance*, OECD Publishing, Paris.
- Razum, O. und S. Rohrmann (2002), "Der Healthy-migrant-Effekt: Bedeutung von Auswahlprozessen bei der Migration und Late-entry-bias", *Gesundheitswesen*, Vol. 64, No. 2, S. 82-88.
- Singh, M. und M. de Looper (2002), "Australian Health Inequalities: Birthplace", *AIHW Bulletin*, Cat. No. AUS 27, Canberra.
- Swerdlow, A.J. (1991), "Mortality and Cancer Incidence in Vietnamese Refugees in England and Wales: A Follow-Up Study", *International Journal of Epidemiology*, Vol. 20, No. 1, S. 13-19.

Kapitel 5

Bildung der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern

Bildungsergebnisse stehen mit Arbeitsmarktergebnissen und einigen Aspekten der sozialen Integration im Zusammenhang. Das Bildungsniveau der Zuwanderer kann nicht als Resultat des Integrationsprozesses gewertet werden, da die meisten Zuwanderer ihre Bildung im Ausland erworben haben. Indessen ist die Bildung der im Inland geborenen Zuwandererkinder, die im Aufenthaltsland aufgewachsen sind und dort ausgebildet wurden, ein wesentliches Integrationsziel und gilt angesichts der umfassenden Implikationen der Bildung in der Tat als Vergleichsmaßstab für die Integration im weiteren Sinne.

Persönliche kognitive Fähigkeiten, das häusliche Umfeld sowie der sozioökonomische Hintergrund (insbesondere das Bildungsniveau der Eltern) sind einige der wichtigsten Bestimmungsfaktoren für die Bildungsergebnisse des Einzelnen. Die zu Hause gesprochene Sprache ist ebenfalls ein Schlüsselfaktor, der die Sprachkenntnisse der Zuwanderer beeinflusst. Ferner besteht generell zwischen anderen Nachteilen, wie dem Besuch einer Schule mit einem hohen Anteil an Kindern aus in wirtschaftlicher Hinsicht benachteiligten Familien, und schlechten Bildungsergebnissen eine Korrelation. Demgegenüber kann die Teilnahme an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung vor allem für Kinder aus Zuwanderer- und Niedrigeinkommensfamilien ein Motivationsfaktor sein, der sich positiv auf die späteren schulischen Leistungen auswirkt.

In diesem Kapitel werden der Vorschulbesuch (Indikator 5.1), die Lesekompetenz 15-Jähriger (Indikator 5.2) und die Informationen zum erreichten höchsten Bildungsniveau (Indikator 5.3) untersucht. Eine Erörterung dieser Indikatoren findet sich im Abschnitt „Messung“ am Ende dieses Kapitels.

5.1 Vorschulbildung

Hintergrundinformationen

Der Vorschulbesuch umfasst alle Formen organisierter institutioneller Aktivitäten in Einrichtungen wie Vorschulen, Kindergärten sowie Kindertagesstätten. Die Teilnahme an diesen Vorschulprogrammen ist nicht obligatorisch und wird je nach Land für Kinder ab drei oder vier Jahre angeboten. In einigen Ländern sind diese Programme z.T. kostenlos.

Die Statistiken zu den Vorschulbesuchsquoten wurden der Internationalen Schulleistungsstudie der OECD (PISA) 2009 entnommen. Die an der PISA-Erhebung teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wurden gefragt, ob sie mindestens ein Jahr eine Vorschuleinrichtung besucht hatten, was bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler Angaben über ihre eigene Situation 10-13 Jahre vor der Kompetenzevaluierung machen. Bei der Analyse der Besuchsquoten ist daher Vorsicht geboten. Des Weiteren gibt es in der Qualität und Dauer der besuchten Programme einige Diskrepanzen, die das Ausmaß potenzieller Auswirkungen einer Teilnahme an derartigen Programmen auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Alter von 15 Jahren beeinflussen können. Die Besuchsquoten im Inland geborener Zuwandererkinder und die Auswirkungen dieses Besuchs auf ihre Kompetenzen im Alter von 15 Jahren werden mit denen im Inland Geborener verglichen. In dieser Studie wird davon ausgegangen, dass die beiden Elternteile im Inland geborener Zuwandererkinder im Ausland geboren sind. Von den Kindern im Inland Geborener ist zumindest ein Elternteil im Aufenthaltsland geboren.

Im OECD-Raum besuchten durchschnittlich etwa 76% der im Inland geborenen Zuwandererkinder mindestens ein Jahr lang eine Vorschuleinrichtung, das sind 3 Prozentpunkte weniger als unter den Kindern der im Inland Geborenen (Abb. 5.1). In den meisten OECD-Ländern ist die Wahrscheinlichkeit des Vorschulbesuchs bei im Inland geborenen Zuwandererkindern nur geringfügig geringer als bei Kindern von im Inland geborenen Personen. Dabei werden zwischen den OECD-Ländern wesentlich größere Unterschiede beobachtet als innerhalb der einzelnen Länder (zwischen im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern und Kindern im Inland Geborener). In Kanada, Finnland, Israel*, Slowenien und der Schweiz besuchen im Inland geborene Kinder von Zuwanderern diese Programme mit einer etwas größeren Wahrscheinlichkeit als Kinder im Inland Geborener.

In Ländern, in denen die Vorschulerziehung kostenlos ist, liegen die Besuchsquoten im Allgemeinen bei über 80%, wobei die Unterschiede gegenüber Kindern im Inland geborener Personen unerheblich sind. Umgekehrt sind die Besuchsquoten in Ländern, in denen die meisten Programme für die Familien gebührenpflichtig sind (wie dies in den Vereinigten Staaten, außer für benachteiligte Familien, sowie in Australien und Neuseeland der Fall ist) oder in denen die Nachfrage seitens der Familien nicht hoch ist oder die Vorschulleistungen generell für Kinder ab vier oder fünf Jahre angeboten werden (Griechenland, Irland), sowohl unter im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern als auch unter Kindern im Inland geborener Personen sehr viel niedriger.

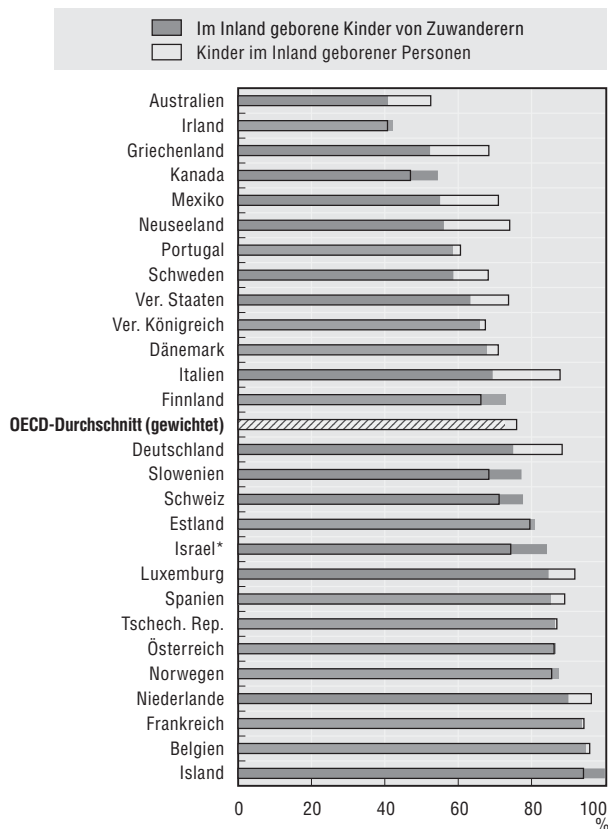
Mit Ausnahme von Kanada und Irland sind die Besuchsquoten im Inland geborener Kinder von Zuwanderern deutlich niedriger als die Quoten von Kindern im Inland geborener Personen in Ländern mit geringen Besuchsquoten für beide Gruppen (Australien, Griechenland, Mexiko und Neuseeland), aber auch in Italien und Deutschland.

Wenngleich davon ausgegangen werden kann, dass die Vorschulerziehung allen Kindern zugute kommt, kann der Vorschulbesuch für Kinder von Zuwanderern besonders vorteilhaft sein, insbesondere jene, die zu Hause nicht die Sprache des Aufnahmelandes sprechen. Im Durchschnitt der OECD-Länder ist der Nutzen des Vorschulbesuchs im Hinblick auf die Lesekompetenz im Alter von 15 Jahren für im Inland geborene Kinder von Zuwanderern größer als für Kinder im Inland geborener Personen (es wird ein Vorteil von 40 Punkten beobachtet, der etwa einem Jahr formaler Schulbildung entspricht, gegenüber einem Vorteil von 27 Punkten bei Kindern im Inland geborener Personen, Abb. 5.2).

Die positive Punktzahldifferenz bei den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern gegenüber dem für Kinder im Inland Geborener berechneten Vorteil ist in Griechenland und Norwegen besonders groß und in der Schweiz weniger stark ausgeprägt. Dieses Ergebnis ist für Griechenland von besonderem Interesse, wo die Schulbesuchsquote unter im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern relativ niedrig sind. Am größten ist der Punktevorteil in Belgien und Frankreich, wo die meisten Kinder eine Vorschule besuchen. Das scheint darauf hinzudeuten, dass die wenigen Kinder, die keine Vorschule besuchen, in diesen beiden Ländern besondere Merkmale aufweisen.

Abbildung 5.1 **Mindestens 1 Jahr Vorschulbesuch, im Inland geborene Kinder von Zuwanderern und Kinder im Inland geborener Personen, deren Lesekompetenz 2009 evaluiert wurde**

In Prozent

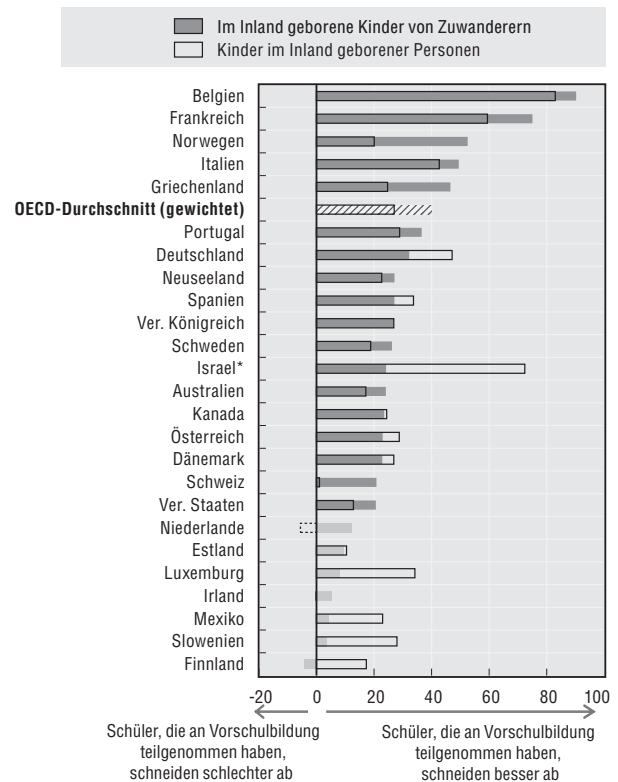


StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736224>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

Abbildung 5.2 **Unterschiede bei den PISA-Ergebnissen im Bereich Lesekompetenz zwischen Kindern mit und Kindern ohne Vorschulbesuch (mindestens 1 Jahr), Kinder im Inland geborener Personen und im Inland geborene Kinder von Zuwanderern, 2009**

Punktzahldifferenz



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932734989>

5.2 Lesekompetenz im Alter von 15 Jahren

Hintergrundinformationen

Die Schülerleistungen im Bereich Lesekompetenz basieren auf den Ergebnissen der Internationalen Schulleistungsstudie der OECD (PISA).

Die mittleren Punktzahlen im Bereich Lesekompetenz der zugewanderten Schülerinnen und Schüler und der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern werden mit der entsprechenden Punktzahl von Kindern im Inland geborener Personen verglichen. In dieser Studie wird unterstellt, dass beide Elternteile im Inland geborener Kinder von Zuwanderern im Ausland geboren sind. Von den Kindern im Inland Geborener ist zumindest ein Elternteil im Aufenthaltsland geboren. Zuwanderer sind im Ausland geboren.

Im Durchschnitt der OECD-Länder schneiden zugewanderte Schülerinnen und Schüler im PISA-Lesekompetenztest um 54 Punkte schlechter ab als die Kinder im Inland geborener Personen. In den meisten OECD-Ländern liegen die Lesekompetenzergebnisse im Inland geborener Kinder von Zuwanderern zwischen denen der zugewanderten Schülerinnen und Schüler und denen der Kinder im Inland geborener Personen. Die Punktzahlen im Bereich Lesekompetenz im Inland geborener Kinder von Zuwanderern bleiben um 36 Punkte hinter den Ergebnissen der im Inland Geborenen zurück (Abb. 5.3). Die größten Punktzahldifferenzen im Bereich Lesekompetenz zwischen zugewanderten Schülerinnen und Schülern und Kindern im Inland geborener Personen sind in Mexiko, einigen nordischen Ländern (Dänemark, Finnland, Island und Schweden) sowie einigen westeuropäischen Ländern wie Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien und Luxemburg anzutreffen.

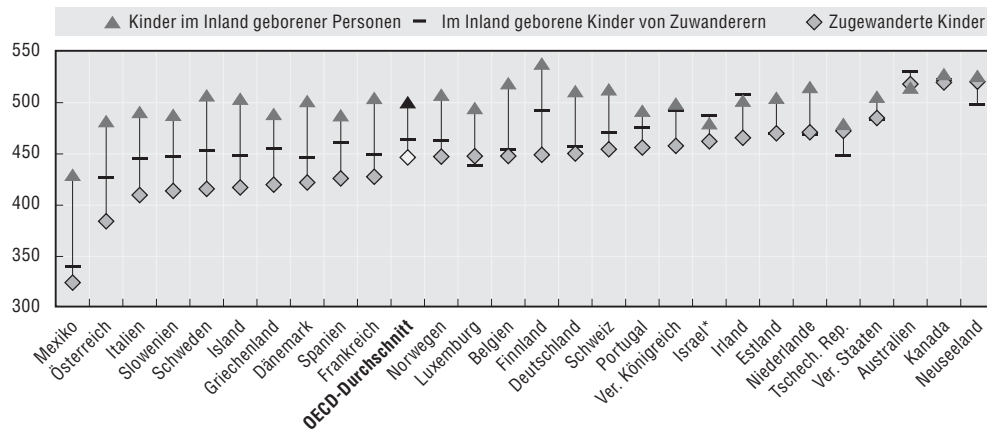
Bei konstanten Hintergrundmerkmalen für das familiäre Umfeld verringert sich die Punktzahldifferenz im Bereich Lesekompetenz zwischen zugewanderten Schülerinnen und Schülern und im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern auf der einen und Kindern im Inland geborener Personen auf der anderen Seite in den meisten Ländern. Im Durchschnitt reduziert sich die Punktzahldifferenz im Bereich Lesekompetenz von 36 auf 20 Punkte bei im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern und von 54 auf 36 Punkte bei zugewanderten Schülerinnen und Schülern. Hingegen nehmen die Unterschiede nach Berücksichtigung der sozioökonomischen Merkmale in Australien, Kanada, Israel und den Vereinigten Staaten zu (vgl. Anhangstabelle 5.A1.1).

Bei den meisten benachteiligten Zuwanderern handelt es sich um Personen, die die Sprache des Aufnahmelandes nicht beherrschen. Der durch das Nichtsprechen der Testsprache zu Hause bedingte Punktnachteil im Bereich Lesekompetenz beträgt im OECD-Raum im Durchschnitt bei den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern etwa 27 Punkte und bei zugewanderten Schülerinnen und Schülern etwa 30 Punkte (Abb. 5.4). Der Punktnachteil für das Nichtsprechen der Testsprache zu Hause ist in Luxemburg und Norwegen für beide Gruppen sowie in Portugal und Neuseeland für im Inland geborene Kinder von Zuwanderern sogar noch größer (Punktzahldifferenz von über 60).

Für zugewanderte Schülerinnen und Schüler ist es ein Vorteil, wenn sie bei der Ankunft möglichst jung sind (Abb. 5.5). Im Durchschnitt war die Punktzahl im Bereich Lesekompetenz bei zugewanderten Schülerinnen und Schülern, die im Alter von 11-16 Jahren einreisten, etwa 40 Punkte niedriger als die der Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft, die vor dem Alter von 6 Jahren einreisten. In Schuljahren ausgedrückt, entspricht das etwa einem Rückstand von einem Jahr formaler Schulbildung. Bei Kindern, die im Alter von 6-10 Jahren zuwandern, ist der Punktnachteil gegenüber einer Zuwanderung vor dem 6. Lebensjahr mit etwa 12 Punkten geringer. Besonders groß ist die Differenz zwischen Spät- und Frühzuwanderung (über 60 Punkte) in Belgien, der Tschechischen Republik, Deutschland, Island, Israel* und Schweden. Demgegenüber werden in Österreich, Luxemburg, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich nur geringe Unterschiede beobachtet.

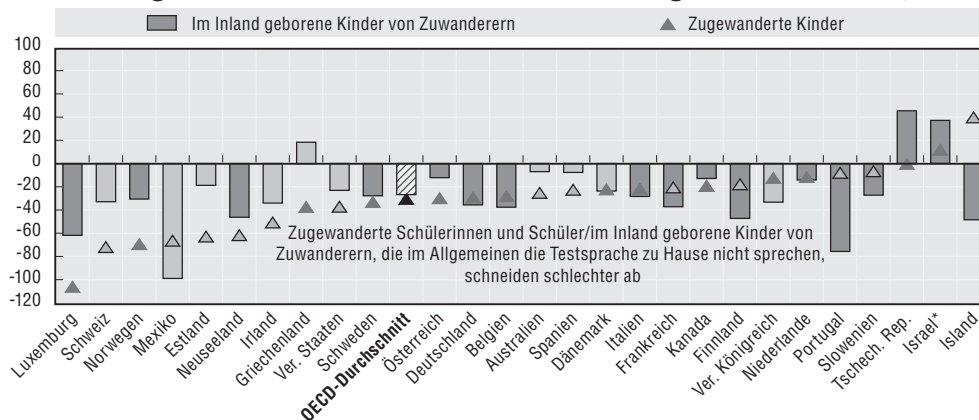
Die durchschnittlichen Punktzahldifferenzen im Bereich Lesekompetenz gegenüber Kindern im Inland geborener Personen haben sich zwischen 2000 und 2009 verringert. Diese Verbesserungen sind bei zugewanderten Schülerinnen und Schülern beobachtet worden und in geringerem Maße auch bei im Inland geborenen Zuwandererkindern (Anhangstabelle 5.A1.2). Die Unterschiede im Bereich Lesekompetenz zwischen zugewanderten Schülerinnen und Schülern und im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern haben sich von 2000-2009 in der Tschechischen Republik, in Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden, Neuseeland, der Schweiz, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten am stärksten verringert. Demgegenüber vergrößerten sich die Unterschiede in einigen südeuropäischen Ländern (Italien, Spanien und Portugal) ebenso wie in Dänemark, Island, Irland und Schweden.

Abbildung 5.3 **Mittlere Punktzahlen im Bereich Lesekompetenz in PISA nach Geburtsland und Geburtsland der Eltern, 2009**
In Prozent



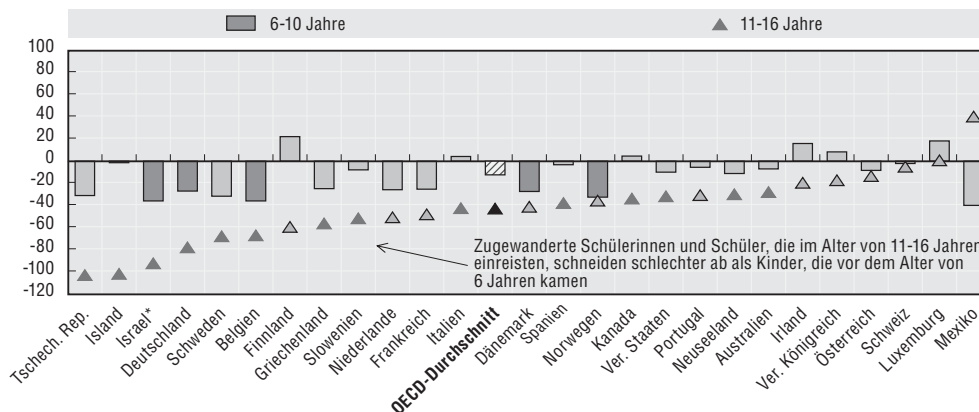
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735008>

Abbildung 5.4 **Differenz bei den PISA-Ergebnissen im Bereich Lesekompetenz zwischen Kindern, die im Allgemeinen zu Hause die Testsprache sprechen, und Kindern, bei denen dies nicht der Fall ist, im Inland geborene Kinder von Zuwanderern und zugewanderte Kinder, 2009**



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735027>

Abbildung 5.5 **Differenz bei den PISA-Ergebnissen im Bereich Lesekompetenz, nach Einreisealter, 2009**
Referenzgruppe = zugewanderte Schülerinnen und Schüler, die vor dem Alter von 6 Jahren ins Land kamen



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735046>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

5.3. Bildungsniveau

Hintergrundinformationen

Das Bildungsniveau wird in dieser Publikation gemäß der Internationalen Standardklassifikation für das Bildungswesen (ISCED, 1997) definiert. Personen mit „niedrigem Bildungsabschluss“ sind in den ISCED-Stufen 0/1/2 angesiedelt und haben höchstens einen Abschluss des Sekundarbereichs I. Personen mit „mittlerem Bildungsabschluss“ sind in den ISCED-Kategorien 3/4 angesiedelt und verfügen entweder über einen Abschluss des Sekundarbereichs II oder einen Abschluss im postsekundären nichttertiären Bereich. Personen mit hohem Bildungsabschluss sind in den ISCED-Kategorien 5/6 angesiedelt und haben mindestens einen Tertiärabschluss der ersten Stufe.

In diesem Abschnitt wird das Bildungsniveau der Bevölkerung im Alter von 25-34 Jahren gemessen, einem Alter, in dem die meisten Personen ihre formale Bildung abgeschlossen haben. All jene, die sich noch im Bildungssystem befinden, verfügen in der Regel bereits über einen Tertiärabschluss der ersten Stufe; sie haben also ein „hohes Bildungsniveau“ und bleiben auf diesem Niveau, unabhängig davon, ob sie noch ein weiteres Bildungsprogramm auf einer höheren Ebene absolvieren.

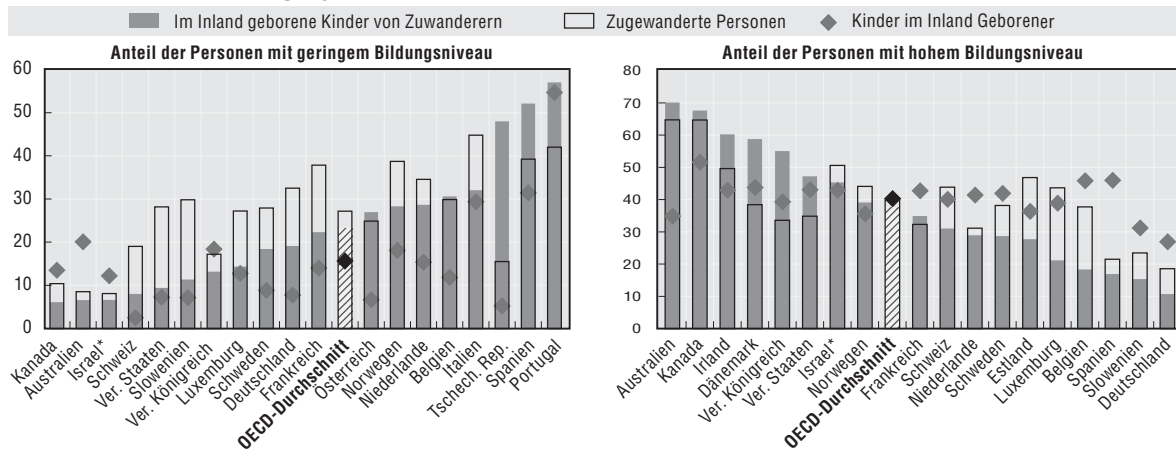
Die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern sind Personen, die im Aufenthaltsland geboren sind und Eltern haben, die beide im Ausland geboren sind. Zugewanderte sind im Ausland geborene Personen. „Kinder im Inland Geborener“ sind Personen, von denen zumindest ein Elternteil im Inland geboren ist.

Im Durchschnitt der OECD-Länder hat ein Drittel der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Alter von 25-34 Jahren einen Hochschulabschluss und etwa jeder Fünfte bestenfalls einen Abschluss des Sekundarbereichs I (Abb. 5.6). Was den Anteil der Personen mit niedrigem Bildungsabschluss betrifft, so liegen die Ergebnisse der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Allgemeinen zwischen denen der zugewanderten Personen (die schlechter abschneiden) und denen der Kinder im Inland geborener Personen (die besser abschneiden). Allerdings stellt sich die Situation in den einzelnen OECD-Ländern ganz unterschiedlich dar und weicht generell zwischen Männern und Frauen stark ab. Mindestens 60% der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern besitzen in Australien, Kanada, Dänemark und Irland einen Hochschulabschluss. In diesen Ländern sowie im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten haben die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern mit größerer Wahrscheinlichkeit einen Tertiärabschluss als die Kinder im Inland geborener Personen. In den meisten anderen OECD-Ländern trifft das Gegenteil zu. Das Bildungsniveau der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern ist in Portugal und Spanien besonders niedrig, wo über die Hälfte unter ihnen höchstens einen Abschluss des Sekundarbereichs I besitzt, gegenüber 40% der zugewanderten Personen in der Altersgruppe 25-34 Jahre.

Die Unterrepräsentation von Personen mit hohem Bildungsniveau ist unter den männlichen und weiblichen im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern in Belgien, Deutschland, Luxemburg und Spanien besonders ausgeprägt (Abb. 5.7). Demgegenüber sind in Australien, Kanada, Dänemark und dem Vereinigten Königreich die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern (Männer und Frauen) unter den Personen mit hohem Bildungsniveau überrepräsentiert. Zuwanderer sind unter den Hochschulabsolventen im Allgemeinen unterrepräsentiert. Nennenswerte Ausnahmen bilden Australien und Kanada.

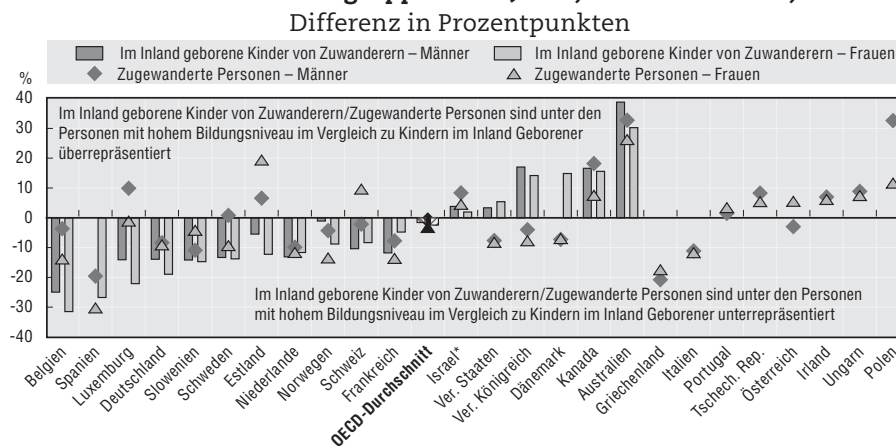
Mit Ausnahme der Schweiz weisen die im Inland geborenen Töchter von Zuwanderern mit größerer Wahrscheinlichkeit ein hohes Bildungsniveau auf als Söhne in der gleichen Situation (Abb. 5.8). Besonders ausgeprägt sind die Geschlechterunterschiede in der Bildung in Kanada, Frankreich, Israel und Slowenien. Im Allgemeinen ist die Genderlücke unter zugewanderten Personen kleiner als unter im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern. Das ist vor allem in Kanada, Frankreich und Schweden der Fall. Im letztgenannten Land ebenso wie in Luxemburg und im Vereinigten Königreich sind die Geschlechterdisparitäten im Bereich Bildung unter den Zuwanderern unerheblich.

Abbildung 5.6 **Bildungsniveau von Personen im Alter von 25-34 Jahren, einschließlich Personen, die sich noch im Bildungssystem befinden, nach Geburtsland und Geburtsland der Eltern, 2008**



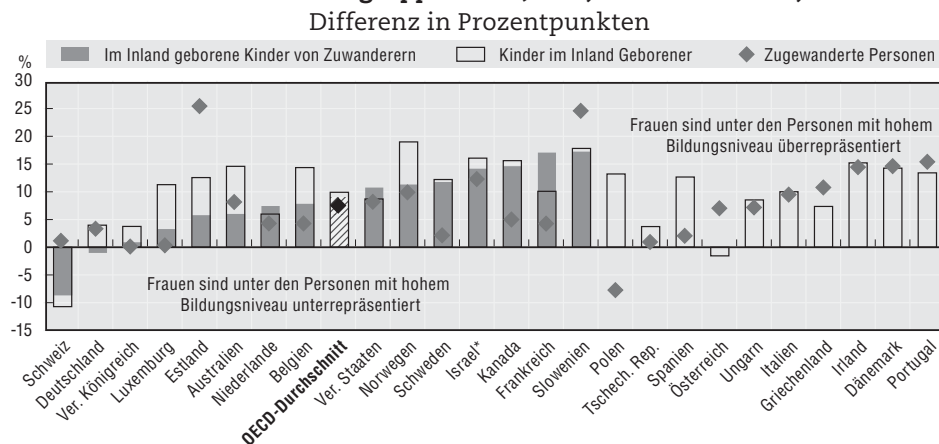
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736414>

Abbildung 5.7 **Unterschied zwischen dem Anteil der Personen mit hohem Bildungsniveau unter den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern und Zuwanderern sowie dem der Kinder im Inland Geborener in der Altersgruppe 25-34 Jahre, nach Geschlecht, 2008**



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736433>

Abbildung 5.8 **Genderlücke beim Anteil der Personen mit hohem Bildungsniveau zwischen im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern, zugewanderten Personen sowie Kindern im Inland geborener Personen in der Altersgruppe 25-34 Jahre, nach Geschlecht, 2008**



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735065>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

Messung

Die Internationale Schulleistungsstudie der OECD (PISA) überprüft, inwieweit Schülerinnen und Schüler gegen Ende ihrer Pflichtschulzeit Kenntnisse und Fähigkeiten erworben haben, die für eine volle Teilhabe am Leben moderner Gesellschaften unerlässlich sind, wobei der Schwerpunkt auf Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften liegt. PISA bezieht sich auf alle Schülerinnen und Schüler, die zum Zeitpunkt der Erhebung im Alter von 15 Jahren und 3 Monaten bis zu 16 Jahren und 2 Monaten sind. Die getesteten Schülerinnen und Schüler haben mindestens sechs Jahre formale Schulbildung abgeschlossen, unabhängig davon, welche Art von Bildungseinrichtung sie gerade besuchen, sei es eine Ganztags- oder Halbtagschule, eine allgemein- oder berufsbildende Einrichtung, eine öffentliche oder private Schule oder eine Auslandsschule im jeweiligen Land.

In diesem Kapitel werden einige Informationen aus der PISA-Studie zum Vorschulbesuch (Indikator 5.1) und zur Lesekompetenz 15-Jähriger (Indikator 5.2) verwendet. Für Personen zwischen 25 und 34 Jahren, ein Alter, in dem die Erstausbildung mit einem niedrigen, mittleren oder tertiären (erste Stufe) Bildungsabschluss im Allgemeinen beendet ist, sind auch Informationen zum erreichten höchsten Bildungsniveau angegeben (Indikator 5.3). Diese Daten sind Arbeitskräfteerhebungen entnommen. Für über 34-Jährige sind auf Grund der in vielen OECD-Ländern geringen Zahl im Inland geborener Kinder von Zuwanderern in dieser Altersgruppe keine Ergebnisse ausgewiesen.

Innerhalb der einzelnen Bildungsniveaus wird eine beachtliche Heterogenität beobachtet, und es bedarf weiterer Informationen, um die Kenntnisse und Fähigkeiten des Einzelnen besser evaluieren zu können. Die Internationale Vergleichsstudie der Kompetenzen Erwachsener der OECD (PIAAC), eine Art PISA-Studie für Erwachsene, ist ein einzigartiges Instrument zur Evaluierung der tatsächlichen Kompetenzen Erwachsener, deren erste Ergebnisse zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses für diesen Bericht aber noch nicht vorlagen.

Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur

Anmerkungen

Indikatoren 5.1 und 5.2: Die PISA-Ergebnisse erstrecken sich nur auf Länder, deren Stichprobe mindestens 30 Schülerinnen und Schüler aus 5 verschiedenen Schulen umfasst.

Abbildungen 5.1 und 5.2, 5.4 und 5.5: Graue Balken und Rauten stehen für Länder, in denen die Unterschiede zwischen beiden Gruppen bei 5% nicht statistisch signifikant sind.

Abbildungen 5.7 und 5.8: Der OECD-Durchschnitt umfasst auch Länder, die auf Grund von Problemen mit der Stichprobengröße nicht individuell dargestellt werden können.

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle

Indikatoren 5.1 und 5.2: Internationale Schulleistungsstudie der OECD (PISA), 2000 und 2009.

Indikator 5.3: Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Australian Survey of Education and Training 2009; Zensusdaten 2006 für Kanada; Israelische Arbeitskräfteerhebung, 2009; US Current Population Survey (CPS) 2008.

Weiterführende Literatur

OECD (2010a), *Ergebnisse von PISA 2009: Was Schülerinnen und Schüler wissen und können: Schülerleistungen in Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften*, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

OECD (2010b), *PISA 2009, Assessment Framework: Key Competencies in Reading, Mathematics and Science*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2010c), *Equal Opportunities? The Labour Market Integration of the Children of Immigrants*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2012a), *Starting Strong III: A Quality Toolbox for Early Childhood Education and Care*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2012b), *Untapped Skills: Realising the Potential of Immigrant Students*, PISA, OECD Publishing, Paris.

ANHANG 5.A1

Statistischer Anhang

Tabelle 5.A1.1 Punktzahldifferenz im Bereich Lesekompetenz zwischen zugewanderten Kindern und im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern im Vergleich zu Kindern von im Inland Geborenen vor und nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds, 2009

	Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern		Zugewanderte Kinder	
	Vor Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds	Nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds	Vor Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds	Nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds
Australien	16	19	3	2
Belgien	-65	-37	-71	-46
Dänemark	-56	-27	-79	-54
Deutschland	-54	-23	-61	-35
Estland	-35	-34	-35	-36
Finnland	-45	-42	-89	-75
Frankreich	-55	-26	-77	-43
Griechenland	-33	-21	-69	-42
Irland	6	4	-36	-41
Island	-55	-46	-87	-64
Israel*	7	21	-18	9
Italien	-45	-31	-81	-60
Kanada	-5	1	-8	-9
Luxemburg	-56	-18	-47	-20
Mexiko	-89	-77	-105	-91
Neuseeland	-28	-14	-6	-13
Niederlande	-46	-16	-44	-11
Norwegen	-45	-31	-60	-36
Österreich	-55	-26	-98	-61
Portugal	-16	-13	-36	-35
Schweden	-53	-33	-91	-56
Schweiz	-42	-20	-58	-41
Slowenien	-41	-19	-74	-45
Spanien	-26	-20	-62	-47
Tschech. Rep.	-31	-21	-7	-11
Ver. Königreich	-7	-3	-41	-28
Ver. Staaten	-22	8	-21	11
OECD-Durchschnitt	-36	-20	-54	-36

Anmerkung: Die fettgedruckten Unterschiede weichen bei 5% statistisch signifikant von null ab.

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Internationale Schulleistungsstudie der OECD (PISA), 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736053>

Tabelle 5.A1.2 Punktzahldifferenz im Bereich Lesekompetenz zwischen zugewanderten Kindern und im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern verglichen mit Kindern im Inland Geborener, 2000 und 2009

	Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern		Zugewanderte Schülerinnen und Schüler	
	2000	2009	2000	2009
Australien	-2	16	-18	3
Belgien	-111	-65	-89	-71
Dänemark	-94	-56	-71	-79
Deutschland	-73	-54	-88	-61
Finnland	-30	-45	-80	-89
Frankreich	-41	-55	-76	-77
Griechenland	33	-33	-75	-69
Irland	-2	6	46	-36
Island	-51	-55	-67	-87
Italien	-18	-45	-44	-81
Kanada	2	-5	-27	-8
Luxemburg	-74	-56	-103	-47
Mexiko	-46	-89	-97	-105
Neuseeland	-27	-28	-29	-6
Niederlande	-72	-46	-87	-44
Norwegen	-46	-45	-62	-60
Österreich	-62	-55	-92	-98
Portugal	-8	-16	-21	-36
Schweden	-39	-53	-73	-91
Schweiz	-54	-42	-111	-58
Spanien	-44	-26	-34	-62
Tschech. Rep.	-40	-31	-33	-7
Ver. Königreich	-20	-7	-71	-41
Ver. Staaten	-33	-22	-45	-21
OECD-Durchschnitt	-40	-38	-60	-55

Anmerkung: Die fettgedruckten Unterschiede weichen bei 5% statistisch signifikant von null ab.

Quelle: Internationale Schulleistungsstudie der OECD (PISA), 2000 und 2009.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736376>

Tabelle 5.A1.3 **Bildungsniveau im Inland geborener Kinder von Zuwanderern, zugewanderter Personen sowie den Kindern im Inland Geborener im Alter von 25-34 Jahren, nach Geschlecht, 2008**

	Männer						Frauen					
	Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern		Zugewanderte Personen		Kinder im Inland Geborener		Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern		Zugewanderte Personen		Kinder im Inland Geborener	
	ISCED 0/1/2	ISCED 5/6	ISCED 0/1/2	ISCED 5/6	ISCED 0/1/2	ISCED 5/6	ISCED 0/1/2	ISCED 5/6	ISCED 0/1/2	ISCED 5/6	ISCED 0/1/2	ISCED 5/6
Australien	4.1	66.6	7.4	60.5	20.8	27.8	8.3	72.6	9.6	68.7	19.3	42.8
Belgien	35.0	14.1	34.3	35.4	15.7	39.1	26.8	21.9	26.3	39.7	7.6	53.4
Dänemark	-	-	53.8	29.6	14.2	36.9	-	66.0	21.3	44.3	10.6	51.2
Deutschland	16.4	11.2	33.4	16.7	8.2	25.1	22.3	10.2	31.8	20.1	7.3	29.1
Estland	17.1	24.7	-	36.8	17.4	30.2	-	30.5	-	62.2	14.1	42.8
Frankreich	25.4	26.0	40.3	30.1	14.9	37.8	19.5	43.1	35.7	34.3	13.0	47.9
Griechenland	-	-	66.7	5.4	25.6	26.2	-	-	46.4	16.2	15.8	33.6
Irland	-	-	12.2	42.4	21.8	35.4	-	-	9.1	56.8	13.5	50.6
Israel*	9.3	38.0	9.7	42.6	14.5	34.2	3.6	52.2	6.8	54.9	9.9	50.3
Italien	57.5	-	51.7	5.1	33.4	16.3	-	-	39.3	14.6	25.2	26.3
Kanada	8.0	60.4	11.2	62.0	15.8	43.8	4.1	75.0	9.7	67.0	11.1	59.4
Luxemburg	18.2	19.5	26.6	43.5	14.8	33.6	-	22.8	27.8	43.8	10.6	44.8
Niederlande	32.4	25.5	36.6	28.7	17.7	38.6	22.4	32.9	33.0	33.0	12.9	44.6
Norwegen	34.0	33.7	42.8	30.5	21.0	34.8	22.0	45.0	35.0	40.4	14.9	53.8
Österreich	22.3	-	25.2	18.4	5.2	21.4	31.0	-	24.7	25.4	8.2	19.8
Polen	-	-	-	58.4	8.2	25.7	-	-	-	50.6	6.1	38.9
Portugal	-	-	44.2	17.6	61.8	16.1	69.5	-	39.8	33.0	47.4	29.5
Schweden	22.3	22.9	31.7	37.0	10.1	36.2	14.5	34.6	24.9	39.2	7.5	48.4
Schweiz	6.6	35.1	18.1	43.3	2.0	45.4	9.7	26.4	19.9	44.4	3.0	34.7
Slowenien	13.0	8.5	29.5	11.8	8.8	22.7	8.8	25.8	30.2	36.4	5.4	40.5
Spanien	47.9	-	38.5	20.5	36.3	40.0	56.8	26.0	40.0	22.5	26.2	52.7
Tschech. Rep.	54.4	-	11.1	24.8	4.6	16.5	37.9	-	20.4	25.7	5.9	20.2
Ungarn	-	-	-	28.3	14.8	19.5	-	-	14.7	35.5	14.1	28.0
Ver. Königreich	14.9	54.6	15.4	33.5	19.3	37.5	11.7	55.5	19.1	33.7	17.5	41.3
Ver. Staaten	10.0	42.0	31.8	31.1	8.1	38.7	8.7	52.8	23.9	39.3	6.4	47.4
OECD-Durchschnitt	23.6	26.2	27.7	31.8	17.4	31.2	20.6	35.8	23.6	39.3	13.3	41.3

Anmerkung: Die OECD-Durchschnittswerte berücksichtigen Prozentsätze, die auf Grund des Stichprobenumfangs nicht einzeln aufgeführt sind. Die Nichtberücksichtigung dieser Prozentsätze würde zur Überschätzung der Prozentsätze führen.

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Australian Survey of Education and Training 2009; Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; US Current Population Survey 2008.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736072>

Kapitel 6

Arbeitsmarktergebnisse

Für die meisten Migranten ist Beschäftigung die Haupteinkommensquelle. Die Integration der Zuwanderer und ihrer Kinder in den Arbeitsmarkt ist jedoch nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht wichtig, sondern hat auch Auswirkungen auf die Integration in die Gesellschaft als Ganzes, z.B. im Hinblick darauf, eine Wohnung zu finden, die Sprache des Aufnahmelandes zu lernen und Kontakte zu der im Inland geborenen Bevölkerung zu knüpfen. Sie ist jedoch keine Garantie für soziale Integration.

Arbeitsmigranten sind auf dem Arbeitsmarkt tendenziell immer besser positioniert als Migranten, die aus familiären oder humanitären Gründen einreisen. Im Lauf der Zeit erwerben die Migranten allmählich das spezifische Humankapital, das sie benötigen, um auf dem Arbeitsmarkt des Aufnahmelandes erfolgreich zu sein. Das wichtigste Element dieses für das Aufnahmeland spezifischen Humankapitals ist die Sprache des Aufnahmelandes, wenngleich andere Faktoren wie Kenntnisse über die Funktionsweise des Arbeitsmarkts und Zugang zu Netzwerken ebenfalls von entscheidender Bedeutung sind.

Die Arbeitsmarktbeteiligung wird darüber hinaus in hohem Maß von soziodemografischen Merkmalen bestimmt, insbesondere Geschlecht, Bildung und Alter. Männer haben im Durchschnitt eine höhere Beschäftigungsquote als Frauen, und die Hochschulbildung erleichtert für beide Geschlechter die Integration in den Arbeitsmarkt. Desgleichen wird die höchste Arbeitsmarktbeteiligung im Alter von 25-54 Jahren erreicht.

Die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern sind nicht mit Problemen in Bezug auf die Übertragbarkeit ihres Humankapitals im Aufnahmeland konfrontiert, da sie in diesem Land aufwachsen und ausgebildet werden und seine Sprache sprechen. Die Arbeitsmarktchancen der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern sollten deshalb denen der Kinder von im Inland geborenen Eltern mit vergleichbaren soziodemografischen Merkmalen entsprechen. In vielen OECD-Ländern ist dies jedoch nicht der Fall, da Netzwerke und spezifische Kenntnisse über das Funktionieren des Arbeitsmarkts im Bestimmungsland in Familien mit Eltern, die beide im Ausland geboren sind, nicht immer vorhanden sind. Darüber hinaus kann es Diskriminierung in der Einstellungspraxis geben.

In diesem Kapitel werden drei Indikatoren aufgeführt: Beschäftigungsquoten (Indikator 6.1) und Arbeitslosenquoten (Indikator 6.2) sowie der Anteil der NEET-Gruppe (Indikator 6.3). Eine Erörterung dieser Indikatoren findet sich im Abschnitt „Messung“ am Ende dieses Kapitels.

6.1 Beschäftigung

Ergebnisse und Trends

Hintergrundinformationen

Die Beschäftigungsquote gibt den Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Altersgruppe 15-64 Jahren) an. Die weiter unten aufgeführten Daten basieren auf der folgenden, von der Internationalen Arbeitsorganisation verwendeten Definition von „Erwerbstätigkeit“: Personen, die in einem einwöchigen Berichtszeitraum mindestens eine Stunde gearbeitet haben oder in einem Beschäftigungsverhältnis standen, auch wenn dieses im fraglichen Zeitraum nicht ausgeübt wurde. Dies umfasst sowohl abhängig beschäftigte Erwerbstätige als auch Selbstständige. Diese Definition unterscheidet sich von der in nationalen Statistiken verwendeten Definition, der zufolge es sich bei den „Erwerbstätigen“ in einigen Ländern um die beim Arbeitsamt registrierten Personen handelt. Für die im Ausland geborene Bevölkerung werden bereinigte Beschäftigungsquoten berechnet, bei denen unterstellt wird, dass die im Ausland geborene Bevölkerung die gleichen Alters- und Bildungsmerkmale aufweist wie die im Inland geborene.

Die durchschnittliche Beschäftigungsquote der Zuwanderer lag 2009-2010 im OECD-Raum bei 64% (72% bei Männern und 56% bei Frauen). Diese Quoten reichen von weniger als 55% in Belgien, Polen und der Türkei bis zu mehr als 75% in Island und der Schweiz. In Ländern, in denen der Großteil der Migrationsströme der Arbeitsmigration zuzuschreiben ist, sind die Beschäftigungsquoten der im Ausland Geborenen besonders hoch (z.B. Portugal und die Schweiz) (Abb. 6.1).

Die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit ist bei Zuwanderern im Allgemeinen niedriger als bei der im Inland geborenen Bevölkerung. Die Unterschiede im Vergleich zu den im Inland Geborenen sind bei Frauen normalerweise größer als bei Männern (Abb. 6.A1.1). In Belgien, wo die Beschäftigungsquote der weiblichen Zuwanderer besonders niedrig ist (44,2%), und in geringerem Umfang in Frankreich und Deutschland ist der Abstand zu den im Inland geborenen Frauen groß (mehr als 10 Prozentpunkte). Dieser Unterschied ist in den Niederlanden, Norwegen und Schweden, wo die Beschäftigungsquote der im Inland geborenen Frauen hoch ist, ebenfalls groß. Das gleiche Ergebnis ist, wenn auch mit kleineren Abständen zu den im Inland geborenen Frauen, in Australien, Kanada, Dänemark, Neuseeland und der Schweiz zu beobachten. In Südeuropa sowie in Estland, Ungarn, Israel*, Luxemburg und der Türkei ist die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, bei zugewanderten Frauen größer als bei Frauen ohne Migrationshintergrund. Bei zugewanderten Männern ergibt sich ein uneinheitlicheres Bild. In einer Reihe von Ländern ist die Beschäftigungsquote dieser Gruppe relativ hoch, und die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit ist dort höher als bei im Inland Geborenen (Tschechische Republik, Griechenland, Italien, Luxemburg und die Vereinigten Staaten) oder genauso hoch (Schweiz).

Eine Hochschulbildung erleichtert sowohl der im Ausland als auch der im Inland geborenen Bevölkerung die Integration in den Arbeitsmarkt. Die Unterschiede zwischen den Beschäftigungsquoten von Zuwanderern und denjenigen von im Inland geborenen Personen sind jedoch bei Personen mit Tertiärbildung wesentlich größer als bei Personen mit niedrigem Bildungsniveau (Abb. 6.2). Die Beschäftigungsquote der Zuwanderer mit niedrigem Bildungsabschluss ist im OECD-Durchschnitt sogar höher als die der entsprechenden Gruppe der im Inland Geborenen. Dies ist besonders ausgeprägt in Ländern, die in den letzten zehn Jahren eine beträchtliche Zuwanderung von Arbeitskräften mit niedrigem Bildungsabschluss verzeichnet haben, namentlich Griechenland, Italien und die Vereinigten Staaten. Im Gegensatz dazu ist die Beschäftigungsquote von Zuwanderern mit hohem Bildungsniveau in allen Ländern, die eine erhebliche Zuwandererpopulation aufweisen, niedriger als bei im Inland Geborenen mit hohem Bildungsniveau. Dies lässt darauf schließen, dass der wahre Wert der formalen Bildung von Zuwanderern auf dem Arbeitsmarkt des Aufnahmelandes nicht wirklich anerkannt wird (vgl. Indikator 7.4 in Bezug auf Überqualifizierung).

Abbildung 6.1 **Beschäftigungsquoten der im Ausland und im Inland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren, nach Geschlecht, 2009-2010**
In Prozent der Bevölkerung im Erwerbsalter (15-64 Jahre)

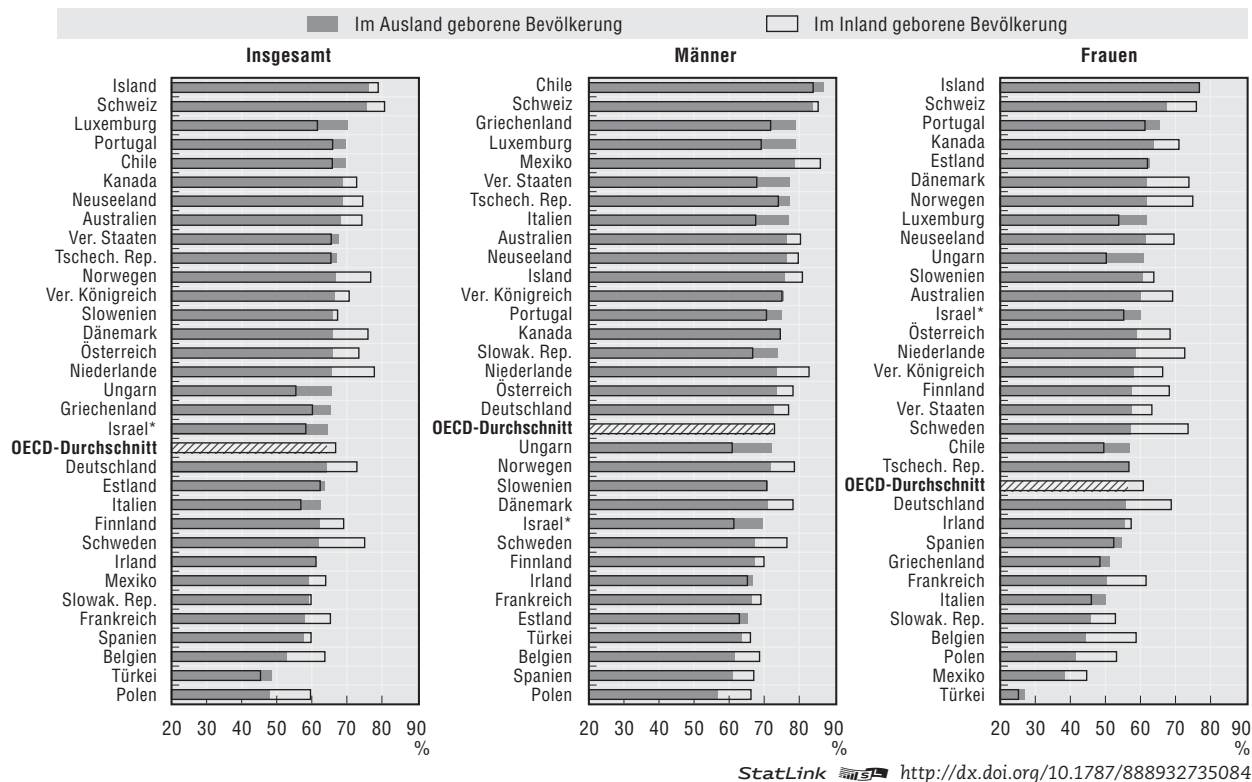
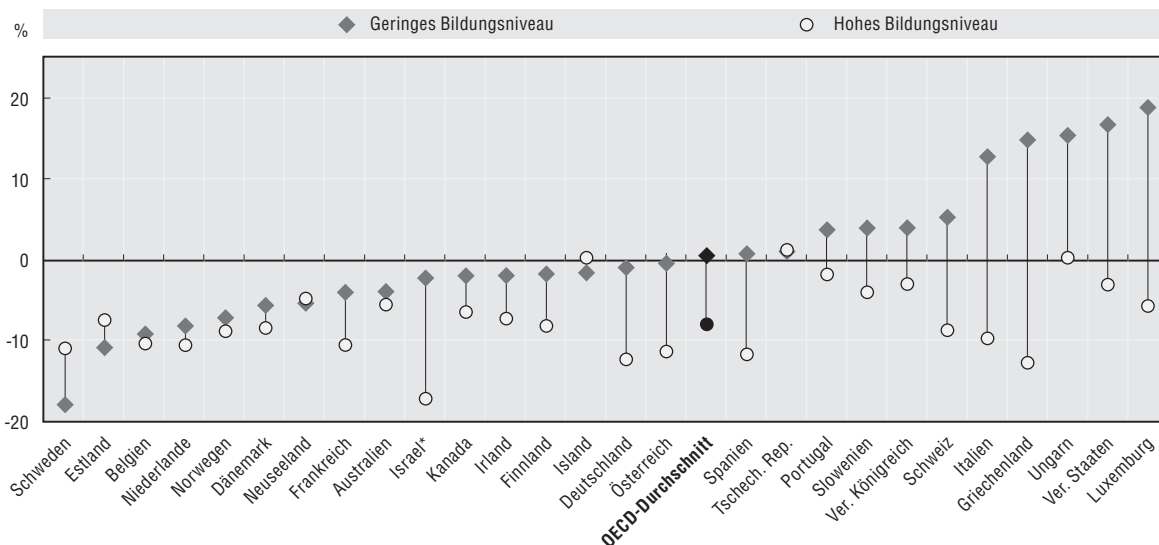


Abbildung 6.2 **Unterschied der Beschäftigungsquote der im Ausland und im Inland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren, nach Bildungsniveau, 2009-2010**
(ohne Personen, die noch zur Schule gehen)

In Prozentpunkten



Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

6.1 Beschäftigung

Ergebnisse und Trends (Forts.)

Wenn die Unterschiede in der Altersstruktur der im Ausland und der im Inland geborenen Bevölkerung berücksichtigt werden, werden die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen tendenziell noch größer, da die Zuwanderer unter den Personen im Haupterwerbsalter (25-44 Jahre) im Allgemeinen überproportional stark vertreten sind. Die häufig weniger günstige Bildungsstruktur kompensiert dies teilweise, die Unterschiede werden in den meisten Ländern aber dennoch tendenziell größer, da die günstige Altersstruktur den letztgenannten Effekt überwiegt. Wenn Frauen allein betrachtet werden, ändert sich durch die Berücksichtigung der Alters- und Bildungsunterschiede wenig, mit Ausnahme von Deutschland, wo die Unterschiede in der Bildungsstruktur besonders groß sind (Abb. 6.A1.1).

Die Beschäftigungsquote der Zuwanderer ist im OECD-Durchschnitt in den letzten zehn Jahren trotz der Auswirkungen der Wirtschaftskrise von 2008 um durchschnittlich fast 1,5 Prozentpunkte gestiegen. Zwischen Männern und Frauen gibt es jedoch große Unterschiede. Während bei zugewanderten Frauen eine starke Zunahme von 4,3 Prozentpunkten verzeichnet wurde, ging die Beschäftigungsquote von zugewanderten Männern leicht um 1,1 Prozentpunkte zurück.

Bei den zugewanderten Frauen haben sich die Beschäftigungsquoten in den meisten Ländern verbessert (Abb. 6.3). Die Anstiege waren besonders stark in den südeuropäischen Ländern, in die in jüngster Zeit viele Frauen als Arbeitsmigrantinnen zugewandert sind (+10 Prozentpunkte in Italien und +6 Prozentpunkte in Griechenland und Spanien). In Ungarn (+13 Prozentpunkte), Belgien und Deutschland (+8) sowie in Dänemark und den Niederlanden (+7) waren ebenfalls erhebliche Zuwächse zu verzeichnen. Nur in Island war ein starker Rückgang festzustellen (-8 Prozentpunkte).

Bei zugewanderten Männern ergibt sich ein gemischteres Bild. In einigen Ländern, in denen die Beschäftigungsquote der zugewanderten Männer zu Beginn des Jahrzehnts relativ niedrig war, hat sich die Lage erheblich verbessert. Dies gilt z.B. für Deutschland (+5 Prozentpunkte), Dänemark (+4), Finnland und Schweden (+3). All diese Länder haben in den letzten Jahren beträchtliche Anstrengungen zur Förderung der Arbeitsmarktintegration unternommen. Die größte Zunahme – mehr als 10 Prozentpunkte – war jedoch in Neuseeland zu beobachten. In Australien und im Vereinigten Königreich ist bedingt durch die während des Jahrzehnts festzustellende starke Fokussierung auf die Arbeitsmigration ebenfalls ein Anstieg von mehr als 3 Prozentpunkten zu verzeichnen.

In Estland, Island, Irland, Italien und Spanien vollzog sich bei zugewanderten Männern jedoch eine starke Verschlechterung. All diese Länder wurden hart von der Krise getroffen. Darüber hinaus war in diesen Ländern mit Ausnahme Estlands in jüngster Zeit eine beträchtliche Arbeitsmigration zu beobachten, oft in konjunkturabhängigen Sektoren und Berufen mit geringen Qualifikationsanforderungen, die bei einem Konjunkturabschwung tendenziell besonders hart von verschlechterten Arbeitsmarktbedingungen betroffen sind.

Die Entwicklung der Beschäftigungsquoten von Zuwanderern kann auch mit derjenigen der im Inland Geborenen verglichen werden, wie dies in Abbildung 6.4 gezeigt wird. Der Unterschied gegenüber den Beschäftigungsquoten der im Inland Geborenen ist seit 2000-2001 in Dänemark, Finnland und dem Vereinigten Königreich tendenziell zurückgegangen, selbst wenn die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit 2009-2010 bei Zuwanderern immer noch niedriger war als bei im Inland Geborenen. In Spanien und Mexiko ist der relative „Vorsprung“ der Zuwanderer (in Bezug auf die relative Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein) hingegen verschwunden, während der Abstand zu den im Inland Geborenen in Österreich, Kanada, Frankreich, Irland und der Schweiz weitgehend unverändert blieb. Der gleiche Trend ist in Griechenland, Italien und Luxemburg zu beobachten, wo die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit bei Zuwanderern insgesamt größer ist als bei im Inland Geborenen. Abschließend ist zu sagen, dass die Beschäftigungsquote der im Inland Geborenen in den Vereinigten Staaten stärker gesunken ist als die der Zuwandererbevolkerung.

Abbildung 6.3 **Beschäftigungsquoten der im Ausland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren, nach Geschlecht, 2000-2001 und 2009-2010**
In Prozent der Bevölkerung im Erwerbsalter (15-64 Jahre)

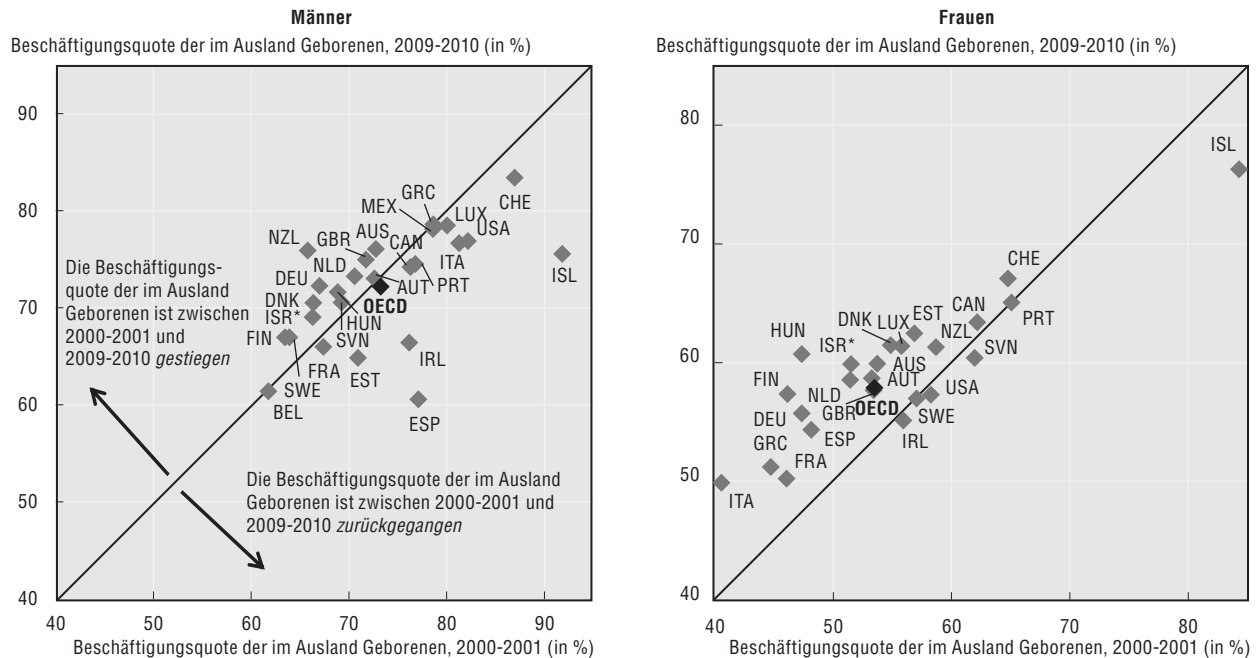
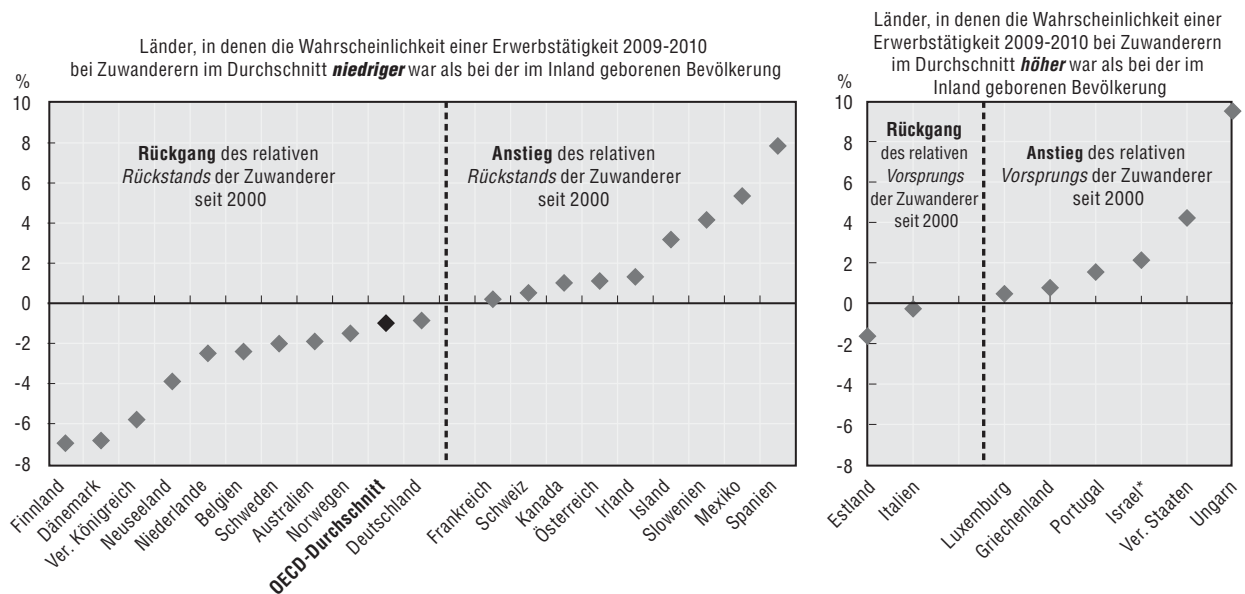


Abbildung 6.4 **Veränderung der Unterschiede bei den Beschäftigungsquoten der im Ausland und der im Inland geborenen Bevölkerung zwischen 2000-2001 und 2009-2010**
In Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735141>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

6.1 Beschäftigung

Konvergenz

Hintergrundinformationen

Zuwanderer, die in ihrem Herkunftsland aufgewachsen sind und ausgebildet wurden, benötigen möglicherweise eine gewisse Zeit, um das für den Erfolg im Aufenthaltsland erforderliche spezifische Humankapital zu erwerben. Das augenfälligste Beispiel für diese Art von Humankapital ist die Sprache, Kenntnisse über die unterschiedlichen Arbeitspraktiken, Industriestandards, Rechtssysteme und sogar die kulturellen Normen (z.B. die Notwendigkeit, sich im Bewerbungsgespräch „gut zu verkaufen“) können jedoch auch dazu gehören. Im Lauf der Zeit müssten diese Zuwanderer ein Spektrum von Arbeitsmarktergebnissen aufweisen, das demjenigen der Personen, die im Aufnahmeland geboren sind und ausgebildet wurden, ähnlich ist. Dieser Prozess wird im Allgemeinen als Konvergenz bezeichnet. Die Situation von Zuwanderern, die in sehr jungen Jahren einreisen, kann in gewissem Umfang mit der Situation von im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern vergleichbar sein.

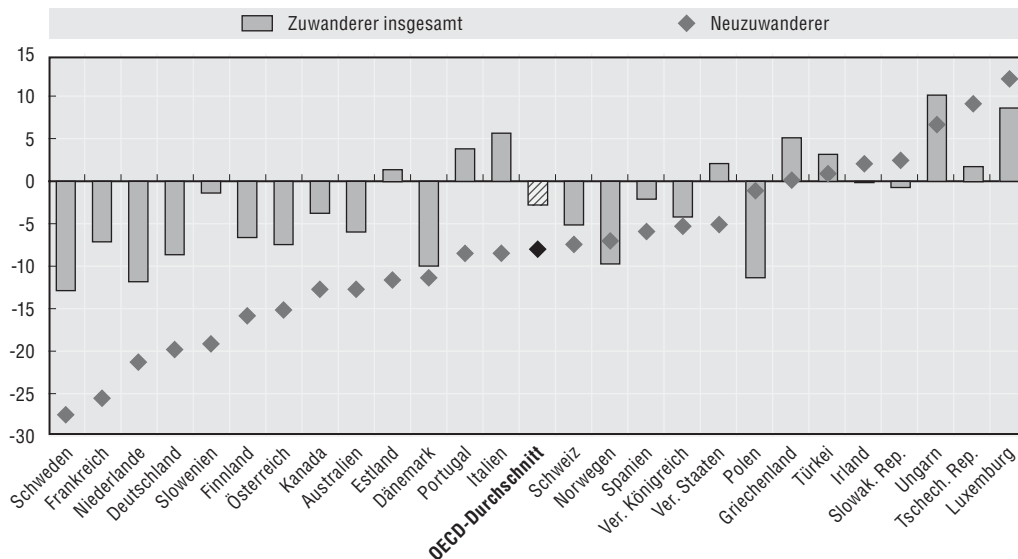
In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse von Neuzuwanderern (Personen, die weniger als fünf Jahre im Land sind) in einer ersten Analyse für den Zeitraum 2009-2010 mit den Ergebnissen von länger ansässigen Zuwanderern verglichen. Diese Analyse ermöglicht jedoch keine Trennung der Kohorteneffekte von den Auswirkungen der Aufenthaltsdauer. Idealerweise werden längere Zeitreihen benötigt, um den Konvergenzprozess zu evaluieren. Da diese Daten für die meisten Länder nicht vorliegen, wird auf der Basis von detaillierten Querschnittsdaten in Bezug auf die Aufenthaltsdauer eine „Pseudokohortenanalyse“ durchgeführt. Das heißt, anstatt die Ergebnisse der gleichen Zuwanderer im Zeitverlauf direkt zu verfolgen, werden die Ergebnisse verschiedener Zufallsstichproben von Zuwanderern, die jeweils in einem bestimmten Jahr eingereist sind, in den folgenden Jahren beobachtet. Da die Zahl der in einem bestimmten Jahr eingereisten Zuwanderer in den meisten Arbeitskräfteerhebungen klein ist, werden die Daten nur für 17 Länder aufgeführt und über drei Jahre gebündelt. Drei verschiedene Kohorten werden weiter unten behandelt – Zuwanderer, die zwischen 1994 und 1996 eingereist sind – weiter unten als Kohorte von 1994 bezeichnet, die Kohorte von 1998, die zwischen 1998 und 2000 eingereist ist, und die Kohorte von 2002, die zwischen 2002 und 2004 eingereist ist.

In den meisten OECD-Ländern ist die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, bei Neuzuwanderern (Personen, die weniger als fünf Jahre im Land sind) niedriger als bei länger ansässigen Zuwanderern. Dieser Trend ist in Norwegen, wo dauerhaft ansässige Migranten ebenfalls Schwierigkeiten haben, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, sowie in Luxemburg, wo die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit bei Neuzuwanderern sogar größer ist als bei im Inland Geborenen, allerdings nicht zu beobachten (Abb. 6.5).

In den 17 OECD-Ländern, für die eine Pseudokohortenanalyse durchgeführt werden konnte, ist bei der Kohorte von 2002 im Durchschnitt in den ersten fünf bis sechs Jahren eine erhebliche Verbesserung der Beschäftigungsquoten um insgesamt etwa 10 Prozentpunkte festzustellen. Bei allen drei Kohorten endet der Konvergenzprozess nach etwa acht Jahren (Abb. 6.6).

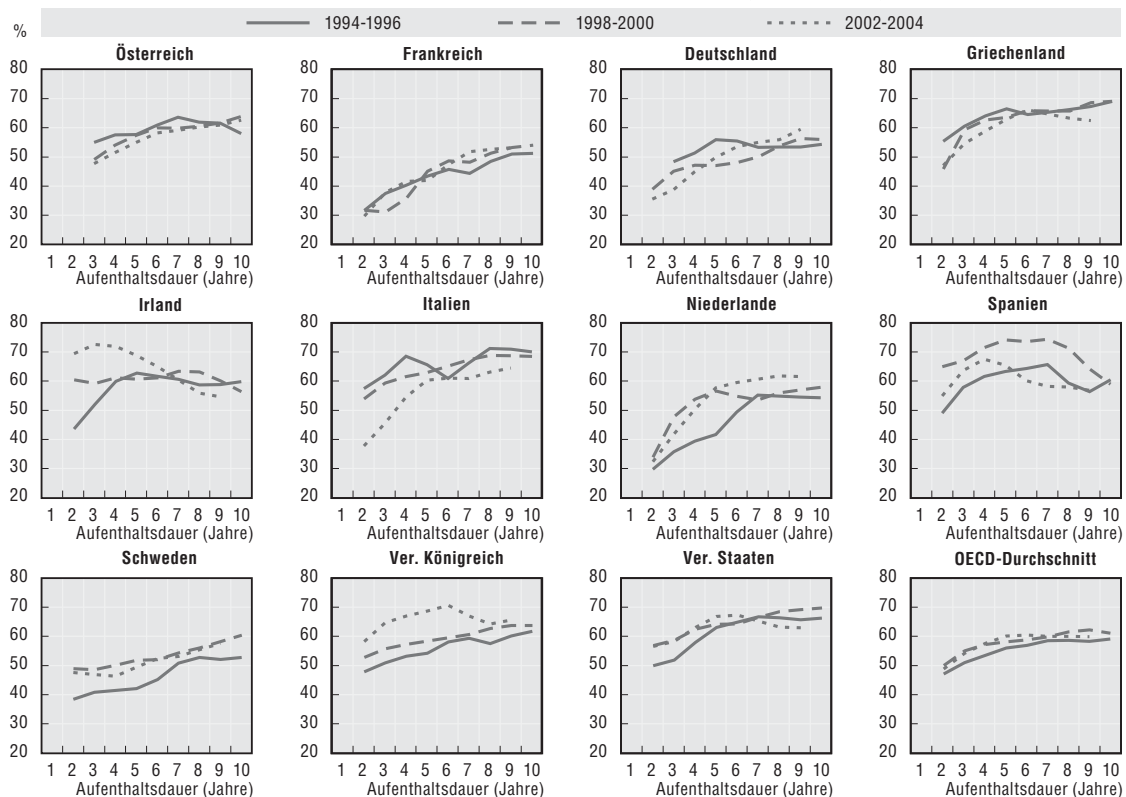
Insgesamt weisen die jüngeren Kohorten bessere Ergebnisse auf, insbesondere in den ersten Jahren nach ihrer Einreise. Dies kann auf eine Kombination von Faktoren zurückgeführt werden, u.a. eine Verbesserung der Beschäftigungslage insgesamt nach 2001, Veränderungen in der Zusammensetzung der Migrationsströme mit einem in vielen Ländern festzustellenden größeren Anteil der Arbeitsmigration sowie eine stärkere Fokussierung auf die Arbeitsmarktintegration von Neuzuwanderern. In den Ländern, in denen die Neuzuwanderung zum großen Teil aus Arbeitsmigration bestand, bei der die Zuwanderer bei der Einreise bereits eine Stelle hatten – insbesondere Irland und Spanien sowie das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten –, hat die Wirtschaftskrise die Kohorte von 2002 stark beeinträchtigt. Die Auswirkungen der jüngsten Krise auf die Kohorten von 1994 und 1998 sind in Abbildung 6.6 nicht sichtbar, da der Trend nur die ersten zehn im Aufenthaltsland verbrachten Jahre erfasst.

Abbildung 6.5 Unterschied zwischen den Beschäftigungsquoten der im Ausland geborenen Bevölkerung (Zuwanderer insgesamt und Neuzuwanderer) und denen der im Inland geborenen Bevölkerung (15-64 Jahre), 2009-2010
In Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735160>

Abbildung 6.6 Beschäftigungsquote der im Ausland geborenen Bevölkerung, die 1994-1996, 1998-2000 und 2002-2004 eingereist ist, nach Aufenthaltsdauer, ausgewählte OECD-Länder
In Prozent der Bevölkerung im Erwerbsalter (15-64 Jahre)



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735179>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

6.1 Beschäftigung

Die Ergebnisse im Inland geborener Kinder von Zuwanderern

Hintergrundinformationen

Die untersuchte Population ist 15-34 Jahre alt und befindet sich nicht in Ausbildung. Als im Inland geborene Kinder von Zuwanderern gelten Personen, die im Aufenthaltsland geboren sind und deren Eltern beide im Ausland geboren sind. Die Vergleichspopulation besteht aus Personen, bei denen zumindest ein Elternteil im Inland geboren ist.

Um den Einfluss der unterschiedlichen Bildungsmerkmale zu erfassen, werden die bereinigten Unterschiede zu den Beschäftigungsquoten der Kinder von im Inland Geborenen unter der Annahme dargestellt, dass die Verteilung nach Alter und Bildung bei den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern und bei ihren Altersgenossen ohne Migrationshintergrund gleich ist.

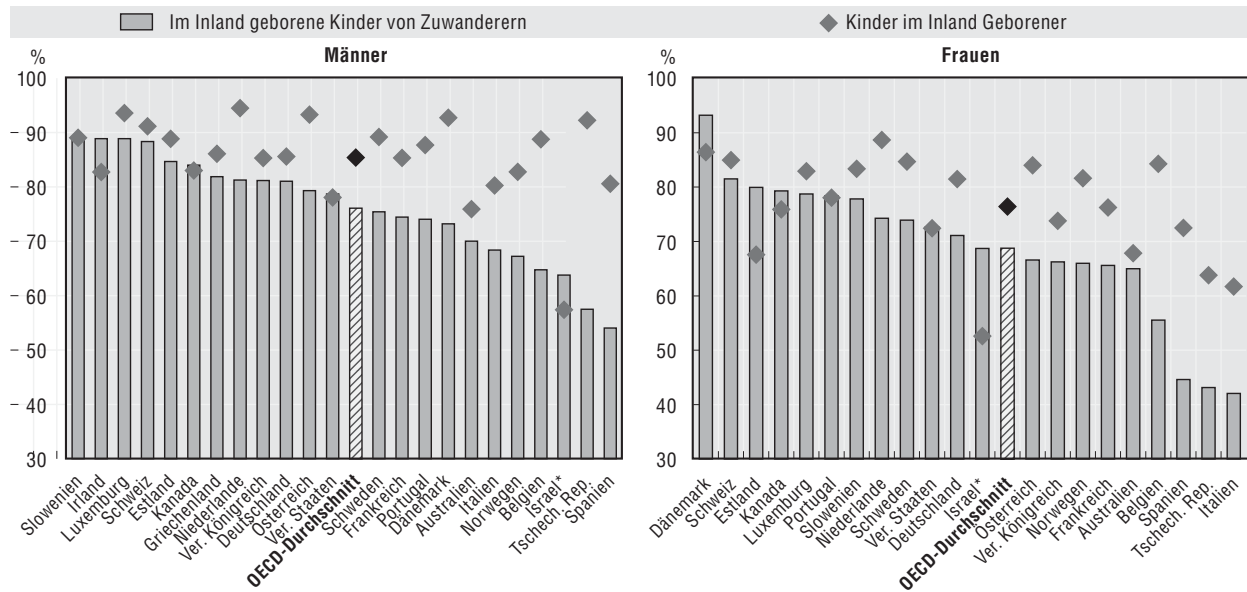
2008 lag die Beschäftigungsquote der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im OECD-Durchschnitt bei 73%. In den meisten OECD-Ländern haben die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern größere Schwierigkeiten, Beschäftigung zu finden, als die Kinder von im Inland geborenen Eltern. Zwischen diesen beiden Bevölkerungsgruppen besteht bei den Beschäftigungsquoten ein Gefälle von durchschnittlich 10 Prozentpunkten. Das Gefälle ist in Belgien und Spanien besonders groß (etwa 27 Prozentpunkte). In Estland, Israel und Polen dagegen haben die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern eine höhere Beschäftigungsquote als die Kinder von im Inland geborenen Eltern.

Obwohl Männer mit zugewanderten Eltern im Durchschnitt ein niedrigeres Bildungsniveau aufweisen als Frauen mit zugewanderten Eltern ist die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit bei Frauen niedriger als bei Männern. Bei Männern, deren Eltern zugewandert sind, liegt die Beschäftigungsquote bei etwa 77%, während Frauen eine Quote von 69% aufweisen (Abb. 6.7). Der Geschlechterunterschied ist bei im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern im Allgemeinen größer als bei Kindern von im Inland geborenen Eltern. Nennenswerte Ausnahmen sind Dänemark, wo die Beschäftigungsquote der Frauen bei im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern besonders hoch ist, sowie Australien und Kanada. In Kanada ist die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, bei Männern und Frauen ähnlich, unabhängig vom Geburtsland der Eltern.

In vielen OECD-Ländern bleiben im Inland geborene Kinder von Zuwanderern mit niedrigem Bildungsabschluss hinter Kindern von im Inland Geborenen zurück (Abb. 6.8). Die Unterschiede zu den Kindern von im Inland Geborenen sind normalerweise bei Personen mit höherem Bildungsniveau weniger ausgeprägt, mit Ausnahme Belgiens, wo die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern unabhängig von ihrem Bildungsniveau zurückbleiben. In Spanien weisen Kinder von Migranten mit niedrigem Bildungsniveau schlechtere Ergebnisse auf, während im Inland geborene Kinder von Zuwanderern mit höherem Bildungsniveau bessere Ergebnisse erzielen als ihre Altersgenossen mit im Inland geborenen Eltern. In Israel ist das Gegenteil der Fall.

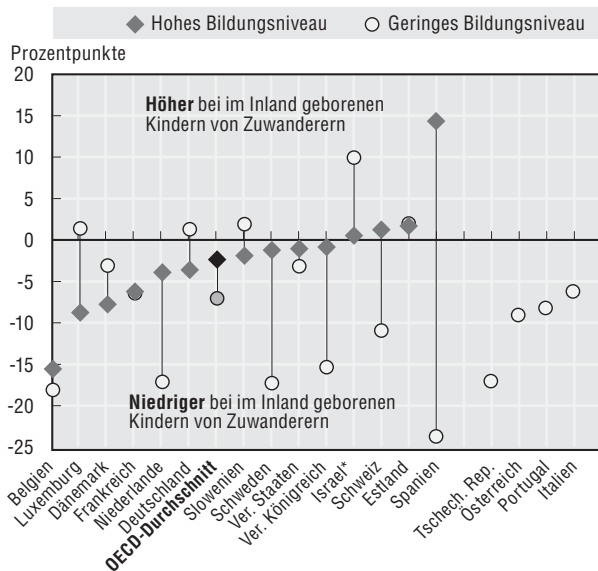
Wie in Abbildung 6.9 gezeigt wird, erklärt das Bildungsniveau in der Tschechischen Republik, in Deutschland und in der Schweiz sowie in geringerem Umfang in Italien und Spanien einen beträchtlichen Teil der Unterschiede bei den Beschäftigungsquoten zwischen den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern und den Kindern von im Inland geborenen Eltern. In den meisten anderen Ländern ist die Erklärungskraft der formalen Bildung wesentlich geringer, und die Diskrepanz bleibt zum großen Teil ungeklärt.

Abbildung 6.7 **Beschäftigungsquoten nach Geschlecht und Geburtsland der Eltern, Personen im Alter von 15-34 Jahren, nicht in Ausbildung, 2008**
In Prozent der Bevölkerung im Alter von 15-34 Jahren



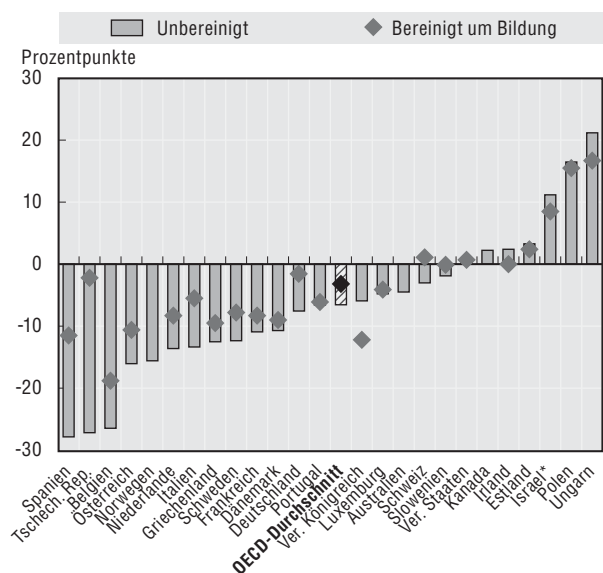
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735198>

Abbildung 6.8 **Unterschied bei den Beschäftigungsquoten zwischen im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern und Kindern im Inland geborener Eltern, nach Bildungsniveau, Personen im Alter von 15-34 Jahren, nicht in Ausbildung, 2008**
In Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735217>

Abbildung 6.9 **Unterschied zwischen den Beschäftigungsquoten von im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern und denen von Kindern im Inland geborener Eltern, Personen im Alter von 15-34 Jahren, nicht in Ausbildung, 2008**
In Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735236>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

6.2 Arbeitslosigkeit

Ergebnisse und Trends

Hintergrundinformationen

Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Erwerbslosen an der Erwerbsbevölkerung (d.h. Beschäftigte plus Arbeitslose) an. Gemäß der ILO-Definition gilt als arbeitslos, wer keine Arbeit hat, für Arbeit zur Verfügung steht und gegenwärtig Arbeit sucht. Diese Definition, die hier verwendet wird, unterscheidet sich von der in den nationalen Arbeitslosenstatistiken verwendeten Definition, die sich im Allgemeinen auf Personen bezieht, die bei der öffentlichen Arbeitsmarktverwaltung als arbeitslos gemeldet sind.

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen – der prozentuale Anteil der Personen, die mehr als 12 Monate arbeitslos sind, an der Gesamtzahl der Arbeitslosen – wird ebenfalls aufgeführt. Er ist eine Messgröße für die Persistenz der Arbeitslosigkeit und damit allgemein der sozialen Ausgrenzung.

Die Zahlen werden sowohl für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre) als auch für junge Menschen (15-24 Jahre) angegeben.

Die Arbeitslosenquote der Zuwanderer ist im Durchschnitt etwa 1,5-mal höher als die der im Inland geborenen Bevölkerung – etwa 12%, im Vergleich zu 8% im Zeitraum 2009-2010. In allen OECD-Ländern, mit Ausnahme Ungarns, ist die Arbeitslosenquote der Zuwanderer höher als die der im Inland geborenen Bevölkerung (Abb. 6.10). In Österreich, Belgien, Finnland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und der Schweiz ist die Arbeitslosenquote der Zuwanderer sogar mehr als doppelt so hoch als die der im Inland geborenen Bevölkerung (Abb. 6.11).

Die Arbeitslosenquote der im Ausland geborenen Personen ist in Spanien am höchsten (etwa 28%), gefolgt von Estland (19%) und Belgien (17%). Die Arbeitslosigkeit ist am niedrigsten in Australien und Luxemburg, wo sie unter 7% liegt.

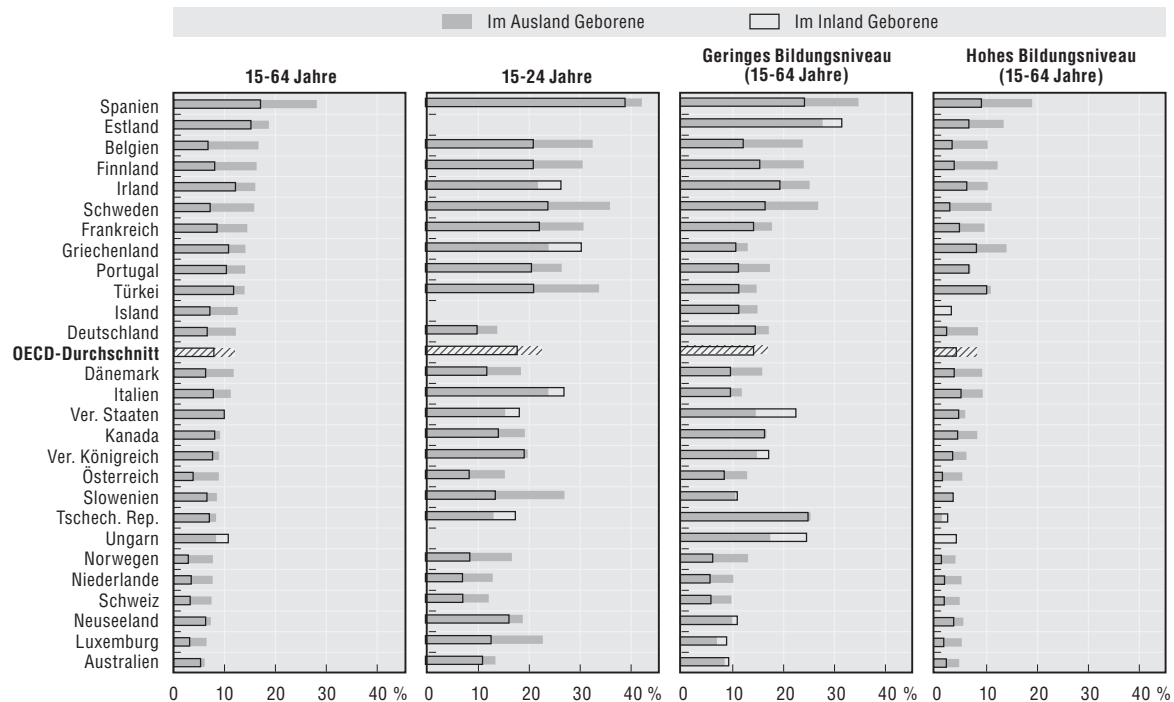
Insgesamt gibt es sowohl im Hinblick auf die Höhe als auch hinsichtlich der Unterschiede zu der im Inland geborenen Bevölkerung wenige geschlechtsspezifische Unterschiede. Nur in Spanien, Island und Irland ist die Inzidenz der Arbeitslosigkeit unter zugewanderten Männern wesentlich größer als bei Frauen. Das Gegenteil gilt für die Tschechische Republik, Griechenland, Italien und die Slowakische Republik (Abb. 6.12).

In vielen OECD-Ländern stellt die Jugendarbeitslosigkeit (15-24 Jahre) ein besonderes Problem dar. Die Jugendarbeitslosenquote ist im OECD-Durchschnitt mehr als doppelt so hoch wie die Arbeitslosenquote insgesamt. Jugendliche Zuwanderer sind mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von fast 23%, im Vergleich zu 18% bei im Inland Geborenen, tendenziell erneut überproportional betroffen. Es gibt jedoch einige Ausnahmen – namentlich die Tschechische Republik, Griechenland, Irland, Italien und die Vereinigten Staaten –, wo die Arbeitslosigkeit unter jugendlichen Zuwanderern niedriger ist als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund.

In sechs OECD-Ländern liegt die Arbeitslosenquote unter jugendlichen Zuwanderern bei über 30%: Belgien, Frankreich, Finnland, Spanien, Schweden und die Türkei. Die niedrigste Arbeitslosenquote unter jugendlichen Zuwanderern ist in der Schweiz zu beobachten, wenngleich sie auch hier bei über 12% liegt.

Zwar ist die Arbeitslosigkeit tendenziell bei Personen mit niedrigem Bildungsabschluss sowohl unter den Migranten als auch unter den im Inland Geborenen höher, die Unterschiede zu den im Inland Geborenen sind jedoch unter den Personen mit höherem Bildungsniveau am stärksten ausgeprägt (Abb. 6.10). Die Arbeitslosenquote der Zuwanderer mit höherem Bildungsniveau liegt im Durchschnitt des OECD-Raums bei fast 9%, im Vergleich zu 4,5% bei im Inland geborenen Personen mit höherem Bildungsniveau. Bei Personen mit niedrigem Bildungsniveau gibt es dagegen nur wenige Unterschiede zwischen den beiden Gruppen.

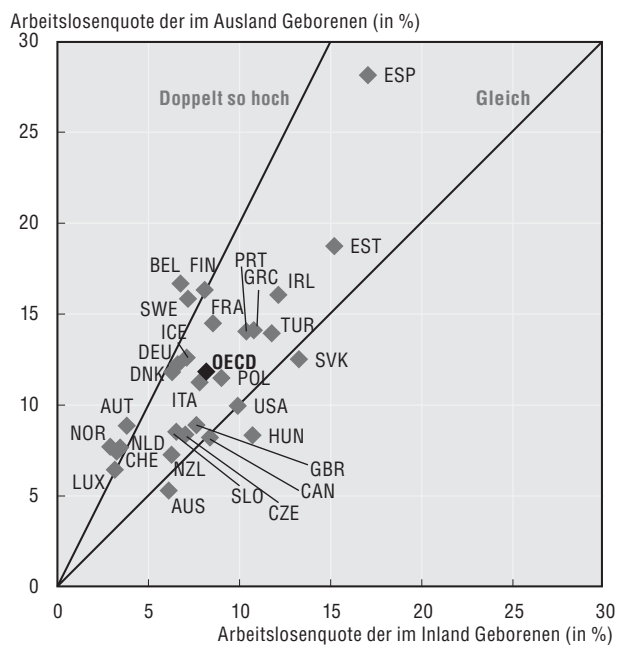
Abbildung 6.10 **Arbeitslosenquoten nach Geburtsland und ausgewählten Merkmalen, 2009-2010**
In Prozent der Erwerbsbevölkerung



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735255>

Abbildung 6.11 **Arbeitslosenquoten der im Ausland und der im Inland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren, 2009-2010**

In Prozent der Erwerbsbevölkerung

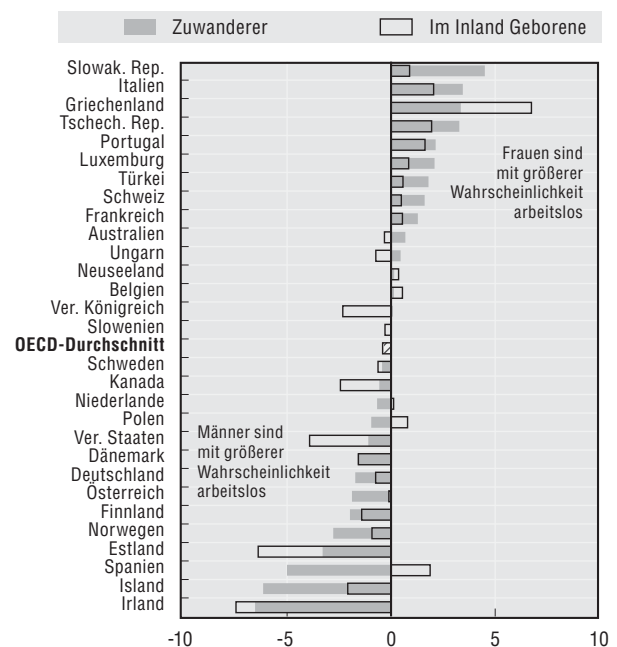


StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735274>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

Abbildung 6.12 **Genderlücke bei den Arbeitslosenquoten der im Ausland und der im Inland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren, 2009-2010**

Differenz in Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736243>

6.2 Arbeitslosigkeit

Ergebnisse und Trends (Forts.)

Die Arbeitslosenquote ist bei den Zuwanderern in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt der OECD-Länder um 2,7 Prozentpunkte gestiegen, im Vergleich zu weniger als 1 Prozentpunkt bei der im Inland geborenen Bevölkerung. Die Situation ist aber nach wie vor uneinheitlich. Während die Arbeitslosenquote in Australien, Frankreich, Finnland, Italien und Neuseeland zurückging, waren in einigen von der Krise stark betroffenen Ländern, namentlich Island, Irland und Spanien, zweistellige Zuwächse zu verzeichnen. Starke Zuwächse von 5 Prozentpunkten und mehr waren auch in Estland, Schweden und den Vereinigten Staaten zu beobachten.

Die Arbeitslosenquote der Zuwanderer ist stärker gestiegen als die der im Inland Geborenen. Hierbei entspricht das Bild weitgehend der Entwicklung insgesamt. In den Ländern, in denen die Arbeitslosigkeit unter den Zuwanderern am stärksten gestiegen ist, namentlich Estland, Island, Irland, Spanien und Schweden, hat sich die Arbeitslosigkeit der Zuwanderer im Verhältnis zur Lage der Personen ohne Migrationshintergrund ebenfalls verschlechtert. Das Gegenteil gilt für Finnland. Im Vereinigten Königreich hat sich die relative Arbeitslosigkeit der Zuwanderer ebenfalls um mehr als 2 Prozentpunkte verbessert (Abb. 6.13).

Auf Grund der Finanzkrise hat die Arbeitslosigkeit in einer Reihe von Ländern stark zugenommen, insbesondere in Irland und Spanien, wo der Gesamtanstieg (im Inland Geborene plus im Ausland Geborene) über 5 Prozentpunkte beträgt. In diesen Ländern war bei Zuwanderern ein überproportionaler Anstieg der Arbeitslosenquote festzustellen (Abb. 6.14). Dies ist teilweise darauf zurückzuführen, dass sie in Sektoren, die von der Krise stark betroffen sind, und in einigen Gruppen, die auf dem Arbeitsmarkt am anfälligsten sind, namentlich Jugendliche und Personen mit niedrigem Bildungsabschluss, überrepräsentiert sind. Im Vereinigten Königreich war der Anstieg der Arbeitslosigkeit unter Zuwanderern mit niedrigem Bildungsabschluss geringer als unter im Inland Geborenen mit niedrigem Bildungsniveau. Das Gegenteil gilt für Irland, Portugal, Spanien und Schweden.

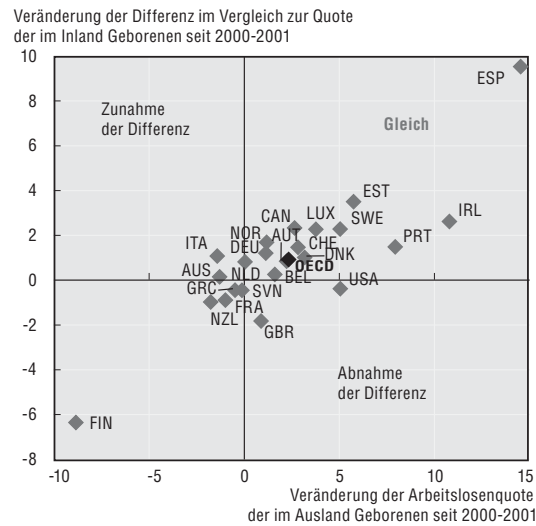
Arbeitslose Zuwanderer gehören tendenziell häufiger zu den Langzeitarbeitslosen als im Inland geborene Arbeitslose, mit Ausnahme von Ländern, in denen die Arbeitslosigkeit unter Zuwanderern in jüngster Zeit am stärksten angestiegen ist, wie z.B. die Länder in Südeuropa. Die Inzidenz der Langzeitarbeitslosigkeit ist in Belgien und Deutschland, wo jeder zweite arbeitslose Zuwanderer mehr als ein Jahr arbeitslos ist, besonders groß (Tabelle 6.A1.3). Im Vergleich zu den im Inland Geborenen ist die Inzidenz der Langzeitarbeitslosigkeit bei Zuwanderern in den Niederlanden und der Schweiz besonders groß, wenngleich diese Zahl im Kontext einer niedrigen Gesamtarbeitslosigkeit zu sehen ist.

In den letzten zehn Jahren ist die Häufigkeit der Langzeitarbeitslosigkeit (als Anteil der Gesamt-arbeitslosigkeit) nicht gestiegen – weder bei den Zuwanderern noch bei den im Inland Geborenen. In der Tat gehören viele derjenigen, die während der Finanzkrise arbeitslos wurden, (noch) nicht zu den Langzeitarbeitslosen. Da die Krise in vielen Ländern andauert, kann sich das Bild jedoch ändern.

Wie weiter oben dargelegt wurde, ist sowohl die Beschäftigungsquote als auch die Arbeitslosenquote von Zuwanderern sowohl in absoluter Rechnung als auch im Verhältnis zu den im Inland Geborenen im OECD-Raum insgesamt gestiegen. Dies zeigt auch, dass die Erwerbsbeteiligung (d.h. die Arbeitslosen plus die Beschäftigten) der Zuwanderer insgesamt im OECD-Raum erheblich zugenommen hat – und zwar um 4 Prozentpunkte. Der Anstieg war bei Frauen (+6 Prozentpunkte) stärker als bei Männern (+4 Prozentpunkte), und er war bei Zuwanderern sowohl bei Frauen als auch bei Männern stärker als bei im Inland Geborenen. In der Tat wurde das Gefälle in der Erwerbsbeteiligung zwischen im Inland Geborenen und Zuwanderern bei Männern inzwischen abgebaut, und bei Frauen wurde es halbiert, wobei zugewanderte Frauen inzwischen im Durchschnitt eine nur um 2,5 Prozentpunkte niedrigere Erwerbsquote aufweisen als im Inland geborene Männer.

Abbildung 6.13 **Veränderung der Arbeitslosenquoten der im Ausland und der im Inland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren seit 2000-2001**

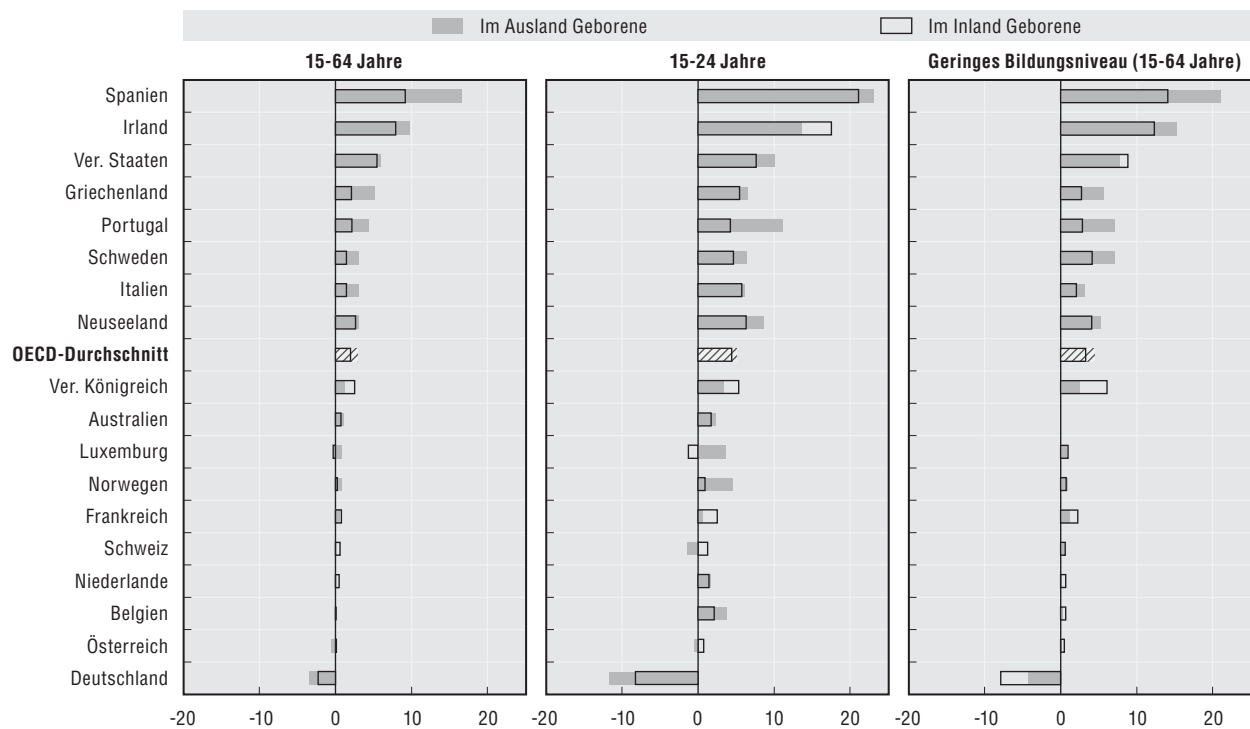
In Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736262>

Abbildung 6.14 **Veränderung der Arbeitslosenquoten zwischen 2006-2007 und 2009-2010, nach Geburtsland und verschiedenen Merkmalen**

In Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736281>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

6.2 Arbeitslosigkeit

Die Ergebnisse im Inland geborener Kinder von Zuwanderern

Hintergrundinformationen

Als im Inland geborene Kinder von Zuwanderern gelten Personen, die im Aufenthaltsland geboren sind und deren Eltern beide im Ausland geboren sind. Die Vergleichspopulation besteht aus Personen, bei denen zumindest ein Elternteil im Inland geboren ist. Die untersuchte Bevölkerung ist 15-34 Jahre alt und befindet sich nicht in Ausbildung.

Die in diesem Abschnitt vorgelegten Daten beziehen sich für die meisten untersuchten Länder auf das Vorkrisenjahr 2008. Der während der Wirtschaftskrisen von 2008-2009 in vielen OECD-Ländern verzeichnete gewaltige Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit wird deshalb noch nicht berücksichtigt.

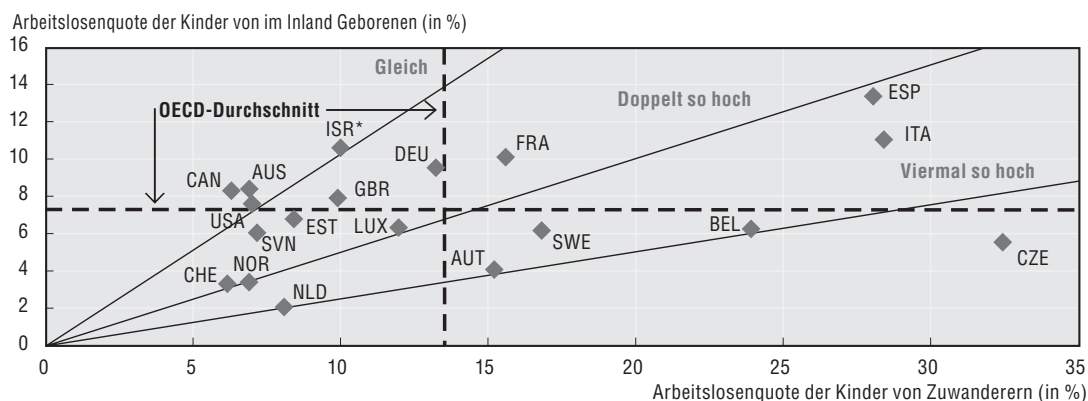
Auf Grund der geringen Stichprobengrößen, die bei Langzeitarbeitslosigkeit ein noch größeres Problem darstellen, sind die nach Geburtsland der Eltern aufgeschlüsselten Arbeitslosigkeitsdaten für die Zielaltersgruppe 15-34 Jahre begrenzt. Die Daten werden deshalb nur für eine ausgewählte Anzahl von Ländern verdeutlicht.

Die Arbeitslosenquote der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern liegt im OECD-Durchschnitt bei 13,8%, etwa 7 Prozentpunkte höher als bei den Kindern im Inland geborener Eltern. Die höchsten Arbeitslosenquoten bei im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern sind in der Tschechischen Republik, Italien und Spanien zu beobachten, wo etwa ein Drittel der Erwerbspersonen, deren Eltern beide im Ausland geboren sind, arbeitslos ist. Die niedrigsten Arbeitslosenquoten von im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern sind in der Schweiz, in Kanada, den Vereinigten Staaten und Australien zu beobachten (zwischen 6% und 7%). In den letzteren drei Ländern sowie in Israel geht es den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern in dieser Hinsicht sogar besser als den Kindern von im Inland geborenen Eltern (Abb. 6.15). In der Hälfte der untersuchten OECD-Länder sind die Arbeitslosenquoten der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern mehr als doppelt so hoch wie bei den Kindern von im Inland Geborenen. Die größten Unterschiede sind in der Tschechischen Republik (27 Prozentpunkte) sowie in Italien und Belgien (jeweils mehr als 17 Prozentpunkte) zu beobachten.

Im OECD-Durchschnitt gibt es nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede in den Arbeitslosenquoten der Kinder von Zuwanderern (Tabelle 6.1). Diese Unterschiede sind jedoch in zwei Ländern bedeutsam: in der Tschechischen Republik, wo Männer mit zugewanderten Eltern wesentlich höhere Arbeitslosenzahlen aufweisen als Frauen, und in Spanien, wo die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu sein, bei Frauen weit größer ist. Im Vergleich zu den Kindern von im Inland Geborenen sind die Unterschiede bei Frauen etwa 2 Prozentpunkte kleiner als bei Männern.

Im Durchschnitt sind etwa 40% der arbeitslosen im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern Langzeitarbeitslose, im Vergleich zu etwa 26% der arbeitslosen Kinder im Inland geborener Eltern. Die Muster der Langzeitarbeitslosigkeit sind ähnlich wie die Arbeitslosigkeitsmuster insgesamt (Abb. 6.16). In Australien hingegen ist fast jeder vierte Arbeitslose, dessen Eltern im Ausland geboren sind, ein Langzeitarbeitsloser, während nur 6% der arbeitslosen Nachkommen von im Inland Geborenen länger als 12 Monate eine Arbeit suchen.

Abbildung 6.15 **Arbeitslosenquoten der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern und der Kinder von im Inland Geborenen, Bevölkerung im Alter von 15-34 Jahren, 2008**



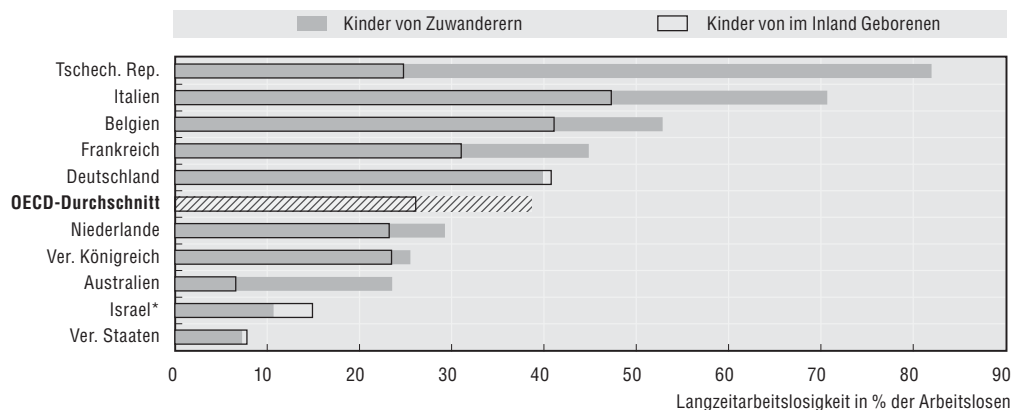
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735293>

Tabelle 6.1 **Arbeitslosenquoten der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Vergleich zu den Kindern von im Inland Geborenen im Alter von 15-34 Jahren, nach Geschlecht, 2008**

	Insgesamt				Männer		Frauen		
	Arbeitslosenquote	Differenz (+/-) im Vergleich zu Kindern von im Inland Geborenen	In % der Langzeitarbeitslosigkeit (mind. 12 Monate)	Differenz (+/-) im Vergleich zu Kindern von im Inland Geborenen	Arbeitslosenquote	Differenz (+/-) im Vergleich zu Kindern von im Inland Geborenen	Arbeitslosenquote	Differenz (+/-) im Vergleich zu Kindern von im Inland Geborenen	
Australien	6.9	-1.5	23.5	16.9	6.7	-1.7	7.1	-1.2	
Belgien	23.9	17.7	52.9	11.8	22.7	16.3	25.2	19.2	
Deutschland	13.2	3.7	39.9	-0.9	13.5	2.9	12.9	4.6	
Estland	8.4	1.6	-	-	-	-	-	-	
Frankreich	15.6	5.5	44.8	13.8	16.2	7.0	14.9	3.8	
Israel*	10.0	-0.6	10.7	-4.2	11.3	1.3	8.8	-2.4	
Italien	28.4	17.4	70.7	23.4	28.6	19.0	-	-	
Kanada	6.3	-1.9	..	..	6.4	-2.2	6.2	-1.6	
Luxemburg	12.0	5.6	-	-	-	-	15.9	7.4	
Niederlande	8.1	6.0	29.3	6.0	9.6	7.6	6.2	4.0	
Norwegen	6.9	3.5	..	..	7.7	3.7	6.0	3.2	
Österreich	15.2	11.1	-	-	14.9	11.1	15.6	11.1	
Schweden	16.8	10.7	-	-	18.8	12.9	14.5	8.0	
Schweiz	6.2	2.9	-	-	4.7	1.4	7.9	4.6	
Slowenien	7.2	1.1	-	-	6.1	1.1	8.9	1.5	
Spanien	28.0	14.7	-	-	21.6	8.9	33.7	19.6	
Tschech. Rep.	32.4	26.9	82.0	57.2	36.1	31.8	24.4	17.0	
Ver. Königreich	9.9	2.0	25.5	2.1	11.3	2.7	8.1	1.2	
Ver. Staaten	7.0	-0.6	7.3	-0.5	7.8	-0.7	6.1	-0.5	
OECD-Durchschnitt	13.8	6.6	38.7	12.6	14.4	7.2	13.1	5.9	

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736661>

Abbildung 6.16 **Langzeitarbeitslosigkeit der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern und der Kinder von im Inland Geborenen, Bevölkerung im Alter von 15-34 Jahren, 2008**



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735312>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

6.3 Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind (NEET-Gruppe)

Hintergrundinformationen

Bei Personen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind (NEET-Gruppe), handelt es sich in diesem Abschnitt um junge Menschen im Alter von 15-34 Jahren. Das NEET-Konzept wird als Alternative zum Konzept der Jugendarbeitslosigkeit betrachtet. Die Arbeitslosenquote erfasst nur junge Menschen, die in keinem Beschäftigungsverhältnis stehen und Arbeit suchen. Dadurch wird unterschätzt, in welchem Ausmaß junge Menschen von der Erwerbsbevölkerung ausgeschlossen sind, da Personen, die nicht an Bildung teilnehmen, sowie Nichterwerbstätige nicht erfasst werden. Die NEET-Gruppe wird in die Untergruppen „nicht erwerbstätig“ und „nicht in Ausbildung“ sowie „Kurzzeit-“ und „Langzeitarbeitslosigkeit“ aufgeteilt, um die länderspezifischen Muster der Inzidenz und des Umfangs der NEET-Kategorie zu verstehen. Darüber hinaus werden Personen mit niedrigem Bildungsabschluss in der NEET-Kategorie getrennt aufgeführt, um den Effekt von Bildungsniveaus zu erfassen.

Als im Inland geborene Kinder von Zuwanderern gelten Personen, die im Aufenthaltsland geboren sind und deren Eltern beide im Ausland geboren sind. Die Vergleichspopulation besteht aus Personen, bei denen zumindest ein Elternteil im Inland geboren ist. Die untersuchte Population ist 15-34 Jahre alt.

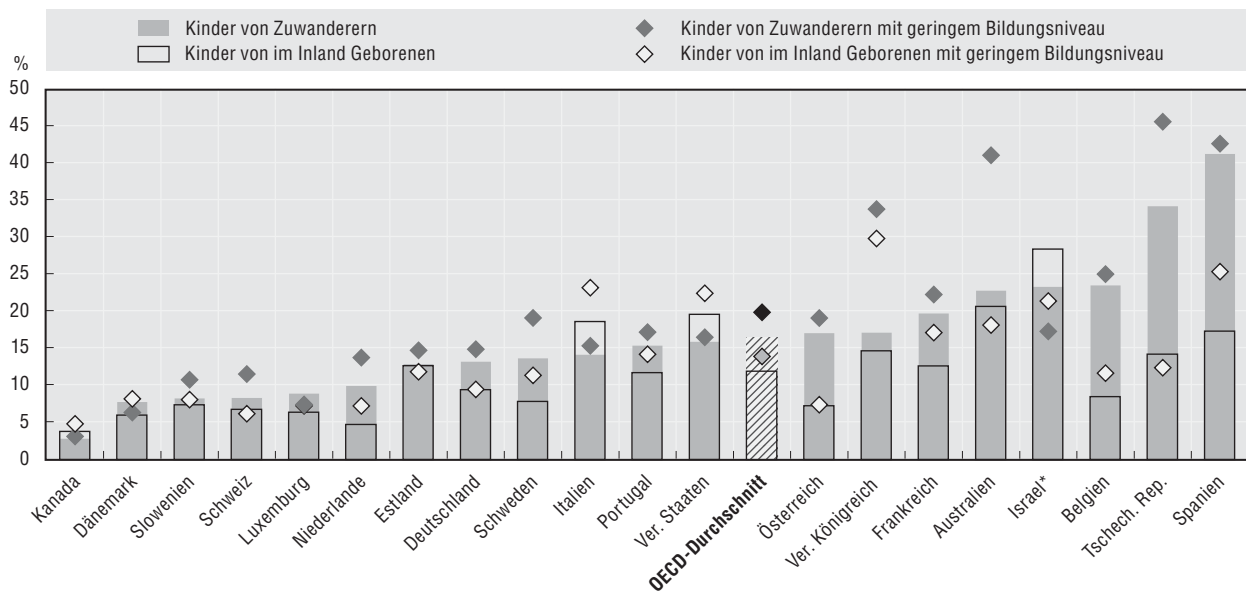
Im OECD-Durchschnitt fielen 2008 etwa 17% der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-34 Jahren in die NEET-Kategorie, 5 Prozentpunkte mehr als bei den Kindern von im Inland Geborenen. Die niedrigsten NEET-Quoten sind in Kanada, Dänemark, Luxemburg, Slowenien und der Schweiz zu beobachten, wo weniger als 10% der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-34 Jahren nicht am Arbeitsmarkt sind und nicht an Ausbildung teilnehmen. Die höchste Zahl ist in Spanien (41%) und der Tschechischen Republik (34%) zu beobachten (Abb. 6.17). Der Unterschied zu Kindern im Inland geborener Eltern ist in den beiden zuletzt genannten Ländern mit 24 bzw. 20 Prozentpunkten ebenfalls am höchsten. In Italien, Israel und den Vereinigten Staaten fallen die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern weniger häufig in die NEET-Kategorie als die Kinder von im Inland geborenen Eltern. Insgesamt fallen Frauen häufiger in die NEET-Kategorie als Männer. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind in den Ländern am größten, in denen der Anteil der nichterwerbstätigen Frauen höher ist, wie in der Tschechischen Republik, in Griechenland, Ungarn und Italien (Abb. 6.A1.2). Im Vereinigten Königreich sind Personen, die bestenfalls einen Abschluss der Sekundarstufe I besitzen, wesentlich stärker betroffen, und zwar unabhängig von der Herkunft der Eltern. Im Vereinigten Königreich und in Australien sind die NEET-Quoten von im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern mit geringem Bildungsniveau fast doppelt so hoch wie die NEET-Quoten insgesamt (Abb. 6.17).

Die Aufschlüsselung der NEET-Quoten zeigt, dass die Arbeitslosenquoten bei den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern in den meisten OECD-Ländern nur in geringem Umfang zu den NEET-Quoten beitragen (Abb. 6.18). Dies gilt besonders für Dänemark, wo fast alle in die NEET-Kategorie fallenden Personen nicht in Beschäftigung oder in Ausbildung sind, sowie für Australien und Griechenland, die Niederlande, die Schweiz und das Vereinigte Königreich. Die Langzeitarbeitslosigkeit macht dagegen in drei OECD-Ländern einen beträchtlichen Anteil der in die NEET-Kategorie fallenden Personen aus, und zwar in Belgien, der Tschechischen Republik und Italien.

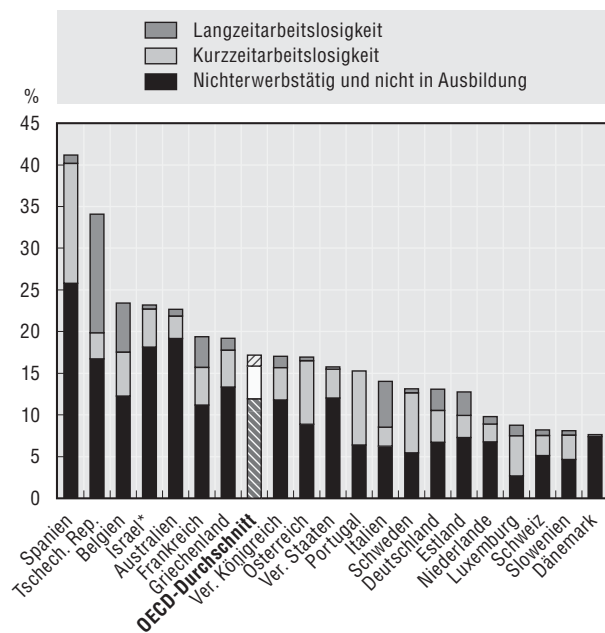
Abbildung 6.19 zeigt die nach Untergruppen aufgeschlüsselten Unterschiede zwischen den NEET-Quoten der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern und denen der Kinder im Inland geborener Eltern. In Italien erklärt der relativ hohe Anteil der Kinder von im Inland Geborenen unter den Personen, die nicht in Beschäftigung oder in Ausbildung sind (besonders bei Frauen), möglicherweise den negativen Unterschied zwischen den NEET-Quoten der beiden Gruppen.

Abbildung 6.17 **NEET-Quoten der Bevölkerung im Alter von 15-34 Jahre, nach Geburtsland der Eltern, 2008**

In Prozent

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735331>Abbildung 6.18 **NEET-Quoten der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-34 Jahren, nach Untergruppe, 2008**

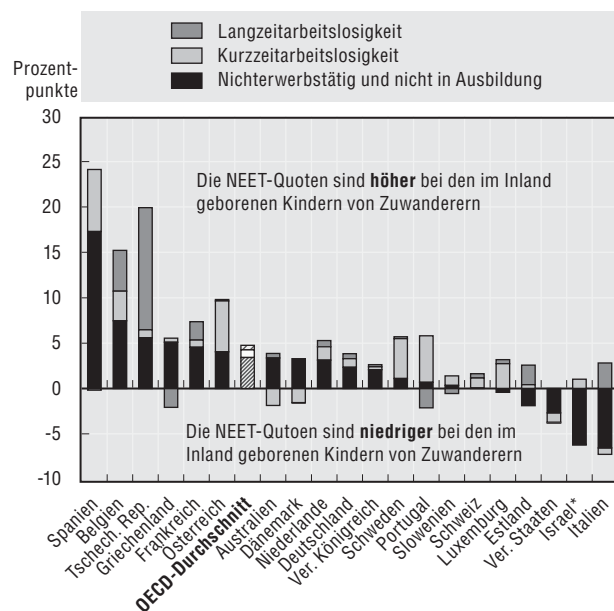
In Prozent

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735350>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

Abbildung 6.19 **Unterschiede zwischen den NEET-Quoten der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern und denen der Kinder von im Inland Geborenen (15-34 Jahre), nach Untergruppe, 2008**

Differenz in Prozentpunkten

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735369>

Messung

Die Erwerbsbevölkerung umfasst sowohl die Beschäftigten als auch die Arbeitslosen. In diesem Kapitel werden die Beschäftigungsquoten (Indikator 6.1) und die Arbeitslosenquoten (Indikator 6.2) aufgeführt. Im Vergleich zu anderen Indikatoren kann die Integration in den Arbeitsmarkt relativ gut gemessen werden, da in fast allen Ländern durch regelmäßige groß angelegte Arbeitskräfteerhebungen umfassende Informationen gesammelt werden und ein breites Spektrum an Standardindikatoren zur Verfügung steht. Die Beschäftigungsquote ist in dieser Hinsicht der wichtigste Indikator. Er sagt jedoch nur wenig über die Intensität und die Qualität der Beschäftigung aus. Da die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern in den meisten OECD-Ländern tendenziell jung sind, wird diese Gruppe erfasst, indem Indikatoren für die Altersgruppe 15-34 Jahren aufgeführt werden. Viele zu dieser Altersgruppe gehörende Personen, die nicht arbeiten, können jedoch noch in Bildung oder Ausbildung sein. Daher sind Personen, die sich noch in der Ausbildung befinden, in den Arbeitslosenquoten für diese Gruppe nicht berücksichtigt. Außerdem ist auch die sogenannte NEET-Quote (Not in Employment, Education or Training) angegeben – d.h. der Anteil der Personen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind (Indikator 6.3).

Neben der Messung der in den letzten zehn Jahren erzielten Ergebnisse und Fortschritte wurden auch Anstrengungen unternommen, um die in den ersten zehn Aufenthaltsjahren im Land erreichte Konvergenz zwischen den Ergebnissen der Migranten und denjenigen der im Inland geborenen Bevölkerung zu messen. Da für die Schätzung der Konvergenz über einen so langen Zeitraum nur wenige auf längeren Zeitreihen beruhende Instrumente geeignet sind, wird eine Pseudokohortenanalyse aufgeführt, die auf Querschnittsdaten aus Arbeitskräfteerhebungen basiert.

Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur

Anmerkungen

In vielen Ländern wird die Stichprobe der Arbeitskräfteerhebung aus einem geschichteten Stichprobenkonzept ausgewählt. Im Fall Norwegens basiert die Stichprobe auf dem Zentralen Einwohnerregister. Seit kurzem wird als Schichtungsvariable das Geburtsland verwendet, so dass das sich ergebende Bild nicht mit früheren Schätzungen vergleichbar ist. Erst 2010 konnten revidierte Schätzwerte berechnet werden. Die Entwicklung seit 2000 basiert auf nicht revidierten Zahlen, und daher ist bei der Interpretation Vorsicht geboten. Daten über im Inland geborene Kinder von Zuwanderern und Kinder von im Inland geborenen Eltern wurden dem Zentralen Einwohnerregister entnommen.

Da für die meisten Länder keine Stichprobengrößen angegeben wurden, wurde kein statistischer Test durchgeführt, um zu prüfen, ob die Unterschiede gegenüber der Referenzpopulation statistisch von null abweichen.

Abbildung 6.1: Die OECD-Durchschnittswerte (31 Länder) sind nicht mit den in Tabelle 6.A1.1 aufgeführten Durchschnitten vergleichbar, da die letztgenannten nur Länder erfassen, für die sowohl Daten für 2000-2001 als auch für 2009-2010 verfügbar sind (27 Länder).

Abbildung 6.2: Die Daten für Kanada und Neuseeland erfassen auch Personen, die sich in der Ausbildung befinden.

Abbildung 6.6: Der OECD-Durchschnitt wurde für die 11 in der Abbildung dargestellten Länder plus Belgien, Dänemark, Finnland, Luxemburg, Norwegen und Portugal berechnet, wobei jedes Land gleich gewichtet wurde.

Abbildung 6.8: Die Stichprobengröße der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern mit hohem Bildungsniveau ist in Österreich, der Tschechischen Republik, Italien und Portugal zu klein, um verlässliche Schätzungen zu erstellen. Bei den OECD-Durchschnittswerten für Zuwanderer mit geringem Bildungsniveau werden diese Länder auch nicht berücksichtigt.

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle***Zugewanderte und im Inland geborene Bevölkerung:***

Europäische Arbeitskräfteerhebungen (Eurostat); Arbeitskräfteerhebungen in Australien, Kanada, Israel und Neuseeland; US Current Population Surveys.

Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern und im Inland geborenen Eltern:

Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Norwegisches Einwohnerregister 2010; Arbeitskräfteerhebungen in Australien, Kanada, Israel und Neuseeland; US Current Population Surveys.

Weiterführende Literatur

OECD (2007), *Jobs for Immigrants. Vol. 1: Labour Market Integration in Australia, Denmark, Germany and Sweden*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2008), *Jobs for Immigrants. Vol. 2: Labour Market Integration in Belgium, France, the Netherlands and Portugal*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2010a), *Equal Opportunities? The Labour Market Integration of the Children of Immigrants*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2010b), *Off to a Good Start? Jobs for Youth*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2012a), *Jobs for Immigrants. Vol. 3: Labour Market Integration in Austria, Norway and Switzerland*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2012b), *International Migration Outlook*, OECD Publishing, Paris.

ANHANG 6.A1

Statistischer Anhang

Tabelle 6.A1.1 **Beschäftigungsquoten von Zuwanderern, nach Geschlecht, 15-64 Jahre, 2000-2001 und 2009-2010**

In Prozent der Bevölkerung im Erwerbsalter und Differenz im Vergleich zur im Inland geborenen Bevölkerung in Prozentpunkten

	Insgesamt				Männer				Frauen			
	Beschäftigungs- quote		Differenz (+/-) im Vergleich zu den im Inland Geborenen		Beschäftigungs- quote		Differenz (+/-) im Vergleich zu den im Inland Geborenen		Beschäftigungs- quote		Differenz (+/-) im Vergleich zu den im Inland Geborenen	
	2000-01	2009-10	2000-01	2009-10	2000-01	2009-10	2000-01	2009-10	2000-01	2009-10	2000-01	2009-10
Australien	63.3	67.9	-7.9	-6.0	72.8	76.1	-5.0	-3.9	53.7	59.9	-10.9	-8.9
Belgien	48.6	52.6	-13.2	-10.8	61.8	61.4	-8.4	-6.9	36.0	44.2	-17.4	-14.2
Chile	..	69.4	..	3.9	..	86.4	..	2.9	..	56.7	..	7.4
Dänemark	60.2	65.6	-16.9	-10.0	66.4	70.5	-14.9	-7.2	54.9	61.5	-17.9	-12.0
Deutschland	57.3	63.8	-9.5	-8.7	67.0	72.3	-6.6	-4.3	47.3	55.7	-12.7	-12.7
Estland	63.0	63.5	3.0	1.4	70.9	64.8	7.9	2.3	56.9	62.5	-0.3	0.8
Finnland	55.2	62.1	-13.6	-6.6	63.5	67.0	-8.0	-2.6	46.1	57.3	-20.0	-10.5
Frankreich	56.6	57.8	-6.9	-7.1	67.4	66.0	-2.9	-2.7	46.0	50.2	-11.0	-11.1
Griechenland	60.7	65.0	4.4	5.2	78.6	78.6	7.4	7.1	44.7	51.2	3.1	3.0
Irland	66.0	60.8	1.2	-0.1	76.2	66.4	0.2	1.6	55.9	55.1	2.5	-1.9
Island	87.6	75.9	0.7	-2.5	91.8	75.6	1.3	-4.9	84.3	76.3	1.0	-0.1
Israel*	58.6	64.2	4.0	6.1	66.3	69.0	7.8	8.1	51.5	59.9	1.0	4.9
Italien	59.9	62.3	6.0	5.7	81.3	76.7	13.6	9.4	39.8	49.8	-0.3	4.0
Japan	66.2	..	-8.4	..	82.4	..	-6.1	..	52.2	..	-8.6	..
Kanada	69.0	68.6	-2.7	-3.8	76.3	74.2	0.4	0.0	62.2	63.4	-5.5	-7.2
Luxemburg	67.9	70.0	8.3	8.7	80.0	78.5	8.2	9.7	55.8	61.4	8.6	7.8
Mexiko	57.7	58.8	0.5	-4.9	78.6	78.1	-3.1	-7.4	36.1	38.3	1.4	-6.2
Neuseeland	65.8	68.5	-9.5	-5.7	65.8	75.9	-8.7	-3.4	58.7	61.3	-10.2	-7.9
Niederlande	61.0	65.5	-14.4	-11.9	70.6	73.3	-13.6	-9.1	51.4	58.5	-14.8	-13.7
Norwegen	..	66.6	..	-9.8	..	71.4	..	-6.8	..	61.4	..	-13.1
Österreich	62.5	65.5	-6.4	-7.5	72.6	73.0	-3.0	-4.8	53.3	58.7	-8.7	-9.4
Polen	..	47.9	..	-11.4	..	56.5	..	-9.4	..	41.3	..	-11.7
Portugal	70.8	69.5	2.3	3.9	76.8	74.5	0.3	4.3	65.1	65.1	4.5	4.1
Schweden	60.4	61.7	-15.0	-12.9	63.9	67.0	-12.8	-9.1	57.0	57.0	-17.0	-16.2
Schweiz	75.6	75.1	-4.6	-5.1	87.0	83.4	-0.9	-1.5	64.8	67.1	-7.8	-8.4
Slowak. Rep.	..	58.8	..	-0.7	..	73.3	..	7.0	..	45.6	..	-7.0
Slowenien	65.7	65.6	2.8	-1.3	69.2	70.5	1.8	0.2	62.0	60.4	3.7	-3.1
Spanien	62.4	57.4	5.7	-2.1	77.1	60.6	5.6	-6.1	48.1	54.3	6.4	2.2
Tschech. Rep.	..	66.9	..	1.8	..	76.8	..	3.2	..	56.5	..	0.0
Türkei	..	48.4	..	3.2	..	63.2	..	-2.5	..	27.1	..	2.0
Ungarn	56.7	65.5	0.7	10.2	68.8	71.6	6.1	11.0	47.3	60.7	-2.2	10.7
Ver. Königreich	62.1	66.1	-10.0	-4.2	71.7	75.0	-6.6	0.3	53.4	57.7	-12.5	-8.3
Ver. Staaten	70.4	67.3	-2.1	2.1	82.2	76.9	5.4	9.4	58.3	57.3	-10.1	-5.6
OECD-Durchschnitt	63.4	64.9	-3.8	-2.6	73.6	72.2	-1.3	-0.4	53.4	57.9	-5.8	-4.6

Anmerkung: Die japanischen Daten beziehen sich auf die ausländische Bevölkerung anstelle der im Ausland geborenen Bevölkerung. Der OECD-Durchschnitt erfasst Länder, für die sowohl Daten für 2000-2001 als auch für 2009-2010 verfügbar sind.

*Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebungen (Eurostat); Arbeitskräfteerhebungen in Australien, Kanada, Israel und Neuseeland; US Current Population Surveys; andere Länder: Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC), 2000 und 2005-2006.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736091>

Abbildung 6.A1.1 Unterschied bei den Beschäftigungsquoten zwischen den im Ausland und den im Inland geborenen Bevölkerungen, nach Geschlecht, 2009-2010

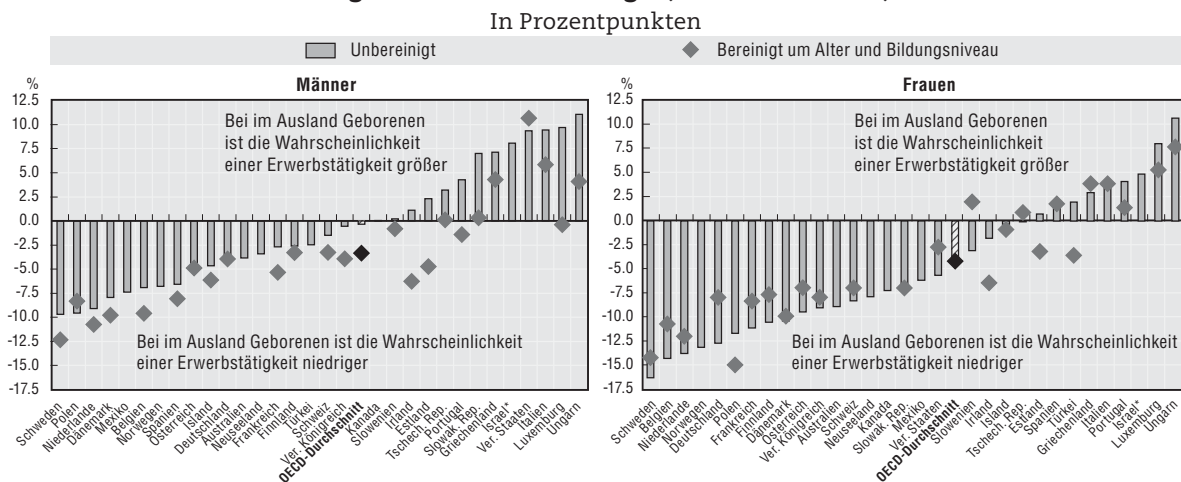
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735388>

Tabelle 6.A1.2 Arbeitslosenquoten von Zuwanderern, nach Geschlecht, 15-64 Jahre, 2000-01 und 2009-10

In Prozent der Erwerbsbevölkerung

	Insgesamt				Männer				Frauen			
	Arbeitslosen- quote		Differenz (+/-) im Vergleich zu den im Inland Geborenen		Arbeitslosen- quote		Differenz (+/-) im Vergleich zu den im Inland Geborenen		Arbeitslosen- quote		Differenz (+/-) im Vergleich zu den im Inland Geborenen	
	2000-01	2009-10	2000-01	2009-10	2000-01	2009-10	2000-01	2009-10	2000-01	2009-10	2000-01	2009-10
Australien	7.4	6.1	0.7	0.8	7.2	5.8	0.1	0.4	7.6	6.5	1.4	1.4
Belgien	15.1	16.7	9.7	9.9	14.2	16.6	9.8	10.1	16.5	16.8	9.7	9.7
Chile	..	5.1	..	-1.4	..	2.3	..	-2.9	..	8.1	..	-0.3
Dänemark	8.6	11.8	4.5	5.5	9.9	12.6	6.4	5.6	7.2	11.0	2.4	5.5
Deutschland	12.2	12.2	4.8	5.6	12.5	13.0	5.4	6.0	11.8	11.3	4.1	5.1
Estland	13.0	18.7	0.0	3.5	12.7	20.5	-0.9	2.2	13.2	17.2	1.0	5.3
Finnland	25.2	16.3	14.6	8.2	24.4	17.2	14.4	8.5	26.3	15.3	15.1	7.9
Frankreich	15.5	14.5	6.8	6.0	13.5	13.9	6.6	5.6	18.1	15.2	7.6	6.4
Griechenland	14.6	14.1	3.8	3.3	9.5	12.8	2.4	4.8	21.5	16.1	5.1	1.4
Irland	5.3	16.1	1.3	3.9	5.3	18.9	1.2	3.4	5.3	12.3	1.5	4.3
Island	1.0	12.6	-0.9	5.5	0.0	15.7	-1.5	7.6	1.9	9.5	-0.6	3.5
Israel*	..	6.6	..	-0.9	..	7.2	..	-0.2	..	6.0	..	-1.7
Italien	12.7	11.2	2.4	3.4	7.2	9.7	-0.8	2.8	21.5	13.2	7.6	4.2
Japan	5.7	..	1.0	..	5.7	..	0.6	..	5.8	..	1.6	..
Kanada	7.4	10.1	0.0	2.3	6.8	10.3	-1.0	1.4	8.1	9.8	1.1	3.3
Luxemburg	2.7	6.4	1.0	3.3	2.2	5.5	0.8	2.7	3.4	7.6	1.3	4.0
Mexiko	1.0	4.4	-0.2	0.8	1.0	3.7	-0.4	0.3	1.0	5.9	0.1	1.9
Neuseeland	9.0	7.3	2.0	1.0	8.7	7.2	2.1	1.1	9.5	7.4	1.8	0.9
Niederlande	5.4	7.7	3.4	4.2	4.9	8.0	3.3	4.6	6.1	7.3	3.5	3.8
Norwegen	..	9.9	..	7.0	..	11.1	..	7.7	..	8.3	..	5.9
Österreich	10.4	8.9	-4.0	5.1	9.6	9.7	6.0	5.9	11.3	7.9	-4.4	4.1
Polen	..	11.5	..	2.5	..	11.9	..	3.3	..	11.0	..	1.6
Portugal	6.1	14.0	2.2	3.7	5.6	13.0	2.6	3.4	6.7	15.1	1.7	3.9
Schweden	10.8	15.8	6.4	8.7	11.3	16.0	6.5	8.6	10.2	15.6	6.2	8.8
Schweiz	4.6	7.4	2.7	4.2	3.4	6.7	2.2	3.7	6.1	8.3	3.4	4.8
Slowak. Rep.	..	12.5	..	-0.7	..	10.6	..	-2.2	..	15.1	..	1.4
Slowenien	8.6	8.5	2.5	2.0	8.7	8.5	2.7	1.9	8.6	8.6	2.1	2.2
Spanien	13.6	28.1	1.6	11.1	10.9	30.4	2.6	14.2	17.4	25.4	-0.3	7.3
Tschech. Rep.	..	8.4	..	1.4	..	7.0	..	0.8	..	10.3	..	2.2
Türkei	..	13.9	..	2.2	..	13.5	..	1.9	..	15.3	..	3.2
Ungarn	4.4	8.3	-1.8	-2.4	2.5	8.1	-4.3	-2.9	6.3	8.6	1.0	-1.8
Ver. Königreich	8.0	8.9	3.1	1.3	8.6	8.9	3.1	0.2	7.3	8.9	3.0	2.6
Ver. Staaten	4.9	9.9	0.3	-0.1	4.4	10.4	-0.5	-1.5	5.5	9.3	1.4	1.3
OECD-Durchschnitt	9.3	11.9	2.8	4.2	8.4	12.2	2.9	4.2	10.6	11.7	3.2	4.2

Anmerkung: Die japanischen Daten beziehen sich auf die ausländische Bevölkerung anstelle der im Ausland geborenen Bevölkerung. Der OECD-Durchschnitt erfasst Länder, für die sowohl Daten für 2000-2001 als auch für 2009-2010 verfügbar sind.

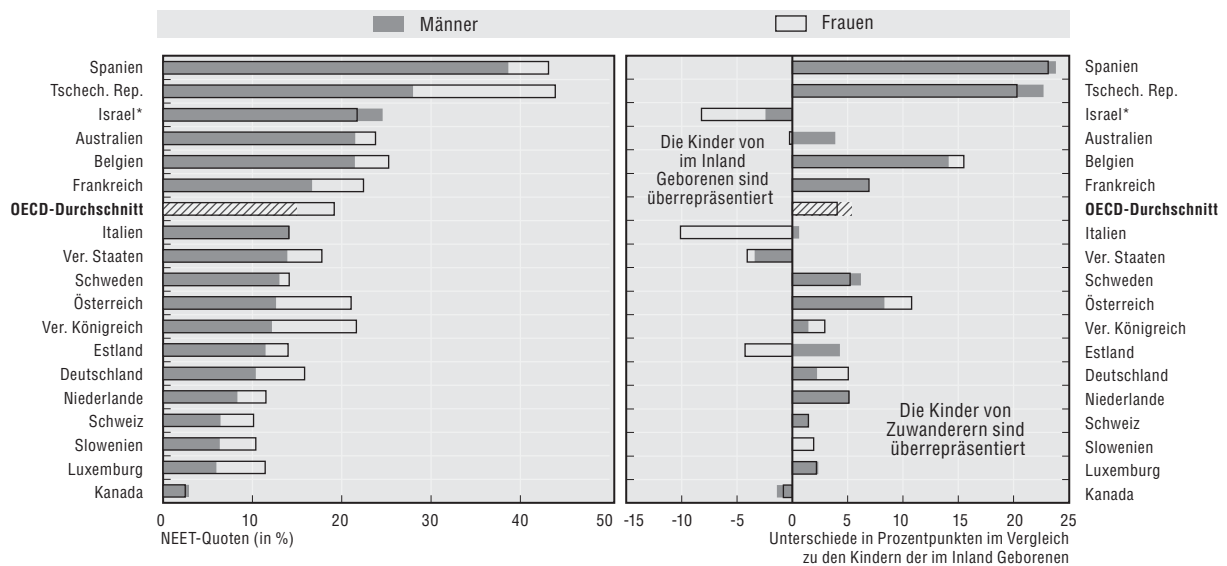
* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebungen (Eurostat); Arbeitskräfteerhebungen in Australien, Kanada, Israel und Neuseeland; US Current Population Surveys; andere Länder: Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC), 2000 und 2005-2006.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736110>

Tabelle 6.A1.3 **Langzeitarbeitslosenquoten der im Ausland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren, 2000-2001 und 2009-2010**

	Langzeitarbeitslosenquote der im Ausland geborenen Bevölkerung (in % der Arbeitslosigkeit insgesamt)		Unterschiede gegenüber den im Inland Geborenen (in Prozentpunkten) +: höher als unter den im Inland Geborenen -: niedriger als unter den im Inland Geborenen	
	2000-2001	2009-2010	2000-2001	2009-2010
Australien	..	17.7	..	-1.4
Belgien	64.0	53.1	13.2	9.3
Dänemark	23.2	21.2	2.7	8.0
Deutschland	54.0	49.2	3.8	3.7
Estland	52.4	42.1	7.7	5.8
Finnland	20.5	27.7	-3.7	7.9
Frankreich	48.6	44.4	12.7	8.3
Griechenland	48.6	31.7	-6.8	-13.6
Irland	28.6	36.1	-8.4	-4.6
Island	25.6	12.9	19.3	1.7
Italien	41.1	38.4	-21.5	-9.6
Kanada	..	16.4	..	5.1
Luxemburg	24.4	25.4	-1.3	-1.7
Neuseeland	..	9.7	..	1.2
Niederlande	..	35.6	..	12.0
Norwegen	11.9	22.0	2.1	4.3
Österreich	28.4	25.8	1.3	3.8
Polen	..	31.2	..	0.4
Portugal	33.1	38.8	-9.3	-11.1
Schweden	29.7	21.7	5.7	8.6
Schweiz	35.7	36.9	13.4	13.8
Slowak. Rep.	..	60.7	..	1.2
Slowenien	71.8	48.7	10.2	12.8
Spanien	35.2	26.3	-5.0	-5.8
Tschech. Rep.	..	37.8	..	2.1
Türkei	..	23.9	..	-0.4
Ungarn	42.1	53.5	-4.4	8.0
Ver. Königreich	28.8	27.6	1.2	-1.2
Ver. Staaten	6.5	19.2	0.3	-1.0
OECD-Durchschnitt	35.9	33.5	1.6	2.3

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736129>Abbildung 6.A1.2 **NEET-Quoten der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-34 Jahren, nach Geschlecht, 2008**StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932735407>

Kapitel 7

Arbeitsplatzmerkmale

Bei Arbeitsplatzinhabern müssen mehrere Aspekte des Beschäftigungsverhältnisses berücksichtigt werden, um zu untersuchen, ob zwischen im Ausland und im Inland Geborenen Unterschiede bestehen. Zu den wichtigsten Aspekten gehören die Arbeitsplatzsicherheit, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, die Übereinstimmung der Qualifikationen und Kompetenzen mit der am Arbeitsplatz ausgeübten Tätigkeit, die Bezahlung, die Prävalenz selbstständiger Tätigkeit und die Beschäftigung im öffentlichen Sektor. Ebenso ist es wichtig zu prüfen, inwieweit die jüngste Wirtschaftskrise Auswirkungen auf die Unterschiede bei den Arbeitsplatzmerkmalen der beiden Gruppen hatte.

Die Arbeitsmarktintegration ist sowohl im Hinblick auf den Zugang zu einem Arbeitsplatz als auch dessen Qualität und Stabilität ein Prozess, der sich nach und nach vollzieht. Die Aufenthaltsdauer der Migranten ist daher mit ihren soziodemografischen Merkmalen, wie z.B. Alter und Bildungsniveau, einer der Hauptbestimmungsfaktoren der Arbeitsplatzmerkmale. Das Alter dient zudem als Ersatzvariable für die Berufserfahrung und ist daher sowohl für die Stabilität als auch für die Qualität des Beschäftigungsverhältnisses von Bedeutung. Ebenso ist offenbar auch das Bildungsniveau ein wichtiger Bestimmungsfaktor für den Zugang zu Arbeitsplätzen mit höherem Qualifikations- und Einkommensniveau. Für diejenigen, die ihren höchsten Bildungsabschluss im Ausland erworben haben, kann die Tatsache, dass ihre formalen Qualifikationen im Aufnahmeland anerkannt werden, ein positives Signal für die Arbeitgeber darstellen und dazu beitragen, Überqualifizierung zu reduzieren.

Die Arbeitsplatzstabilität wird in diesem Kapitel an der vertraglichen Situation gemessen – befristete im Vergleich zu unbefristeter Beschäftigung (Indikator 7.1). Der Grad der Nutzung der Arbeitskraft von Migranten am Arbeitsmarkt wird zunächst anhand der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden näherungsweise ermittelt (Indikator 7.2). Zweitens wird die Frage der Übereinstimmung zwischen dem Qualifikationsniveau des Arbeitsplatzes und der individuellen Qualifikation (Indikator 7.4) anhand einer Darstellung der beruflichen Kompetenzen (Indikator 7.3) eingeführt. Es werden der Anteil an der selbstständigen Beschäftigung (Indikator 7.5) und an der Beschäftigung im öffentlichen Sektor (Indikator 7.6) untersucht. Eine Erörterung dieser Indikatoren findet sich im Abschnitt „Messung“ am Ende dieses Kapitels.

7.1 Befristete Beschäftigungsverhältnisse

Ergebnisse und Trends

Hintergrundinformationen

Die große Häufigkeit befristeter Beschäftigungsverhältnisse bei bestimmten Bevölkerungsgruppen (Zuwanderer, junge Arbeitnehmer usw.) lässt sich als Zeichen für eine Zweiteilung des Arbeitsmarkts werten, bei der es einem Teil der Arbeitnehmer gelingt, eine stabile Berufslaufbahn und gut bezahlte Arbeitsplätze zu erlangen, anderen dagegen nicht. Befristete Beschäftigungsverhältnisse werden in der Regel schlechter bezahlt als unbefristete, bieten häufig in geringerem Maß Zugang zu bezahltem Jahresurlaub, zu Krankenurlaub, Arbeitslosenversicherungs- und anderen Leistungen (wie z.B. Aus- und Fortbildung) und sind mit begrenzten Karriereaussichten verbunden. Befristete Beschäftigung ist häufig mit unterschiedlichen rechtlichen Verpflichtungen des Arbeitgebers im Rahmen der gesetzlichen Beschäftigungsschutzbestimmungen verbunden. Befristete Beschäftigung ist für Arbeitnehmer in der Regel eine Quelle der Unsicherheit.

In den europäischen Ländern handelt es sich bei der befristeten Beschäftigung um Arbeitsverhältnisse mit befristetem Vertrag, im Gegensatz zu unbefristeten Verträgen ohne Angabe eines Datums, an dem der Vertrag ausläuft. In Australien ist befristete Beschäftigung definitionsgemäß ein Arbeitsverhältnis ohne Urlaubsansprüche. In allen Fällen klammert die Definition selbstständig Beschäftigte aus. US Current Population Survey und New Zealand Labour Force Survey umfassen keine vergleichbaren Informationen, und daher bleiben diese beiden Länder bei dieser Analyse unberücksichtigt.

Im Durchschnitt der OECD-Länder haben nahezu 15% der beschäftigten Zuwanderer einen befristeten Vertrag, gegenüber weniger als 10% der im Inland Geborenen (Tabelle 7.1). In allen Ländern und bei beiden Geschlechtern ist die Häufigkeit der befristeten Beschäftigung unter Zuwanderern höher als unter den im Inland Geborenen. Dies gilt jedoch nicht für zugewanderte Frauen in der Türkei, und in Australien und Kanada sind zwischen im Inland und im Ausland Geborenen nur geringfügige Unterschiede festzustellen. In Österreich, Dänemark, Irland, Luxemburg, Norwegen, der Schweiz und im Vereinigten Königreich haben weniger als 10% der Zuwanderer ein befristetes Arbeitsverhältnis, in Portugal und Spanien dagegen gilt dies für etwa jeden dritten beschäftigten Zuwanderer.

In diesen beiden Ländern ist befristete Beschäftigung sogar unter im Inland Geborenen üblich, doch ist der Häufigkeitsgrad unter den im Inland Geborenen nur etwa halb so hoch wie unter Zuwanderern. Dies könnte in gewissem Maß darauf zurückzuführen sein, dass diese beiden Länder in den letzten Jahren eine starke Arbeitsmigration verzeichnet haben und dass diese Neuzuwanderer u.U. mit höherer Wahrscheinlichkeit im ersten Jahr nach der Einreise eine befristete Beschäftigung aufgenommen haben. Die Häufigkeit befristeter Beschäftigung ist schließlich in Portugal und Spanien unter zugewanderten Männern höher als unter zugewanderten Frauen, während in anderen Ländern in der Regel das Gegenteil der Fall ist.

Neuzuwanderer sind mit höherer Wahrscheinlichkeit befristet beschäftigt, was häufig eine Möglichkeit ist, in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Im OECD-Durchschnitt hat unter den in den letzten zehn Jahren eingereisten beschäftigten Zuwanderern mindestens jeder Fünfte einen befristeten Arbeitsvertrag. Die Zahl liegt in Portugal, Spanien und Slowenien doppelt so hoch wie der Gesamtanteil (Abb. 7.1).

In den meisten Ländern hat sich die Häufigkeit der befristeten Beschäftigung seit 2003-2004 nicht wesentlich verändert (Tabelle 7.1). Eine nennenswerte Ausnahme ist Spanien, wo die meisten Migranten in der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts einreisten und die Hälfte der beschäftigten Zuwanderer 2003-2004 einen befristeten Arbeitsvertrag hatte. Der Prozentsatz der befristeten Verträge ging 2009-2010 auf 39% zurück. Die Zahlen von 2011 dürften jedoch infolge der mittelfristigen Effekte der Wirtschaftskrise bei der Häufigkeit der befristeten Beschäftigung einige wesentliche Veränderungen erkennen lassen.

Tabelle 7.1 Häufigkeit befristeter Beschäftigung unter im Ausland geborenen Beschäftigten im Alter von 15-64 Jahren, nicht in Ausbildung, 2003-2004 und 2009-2010

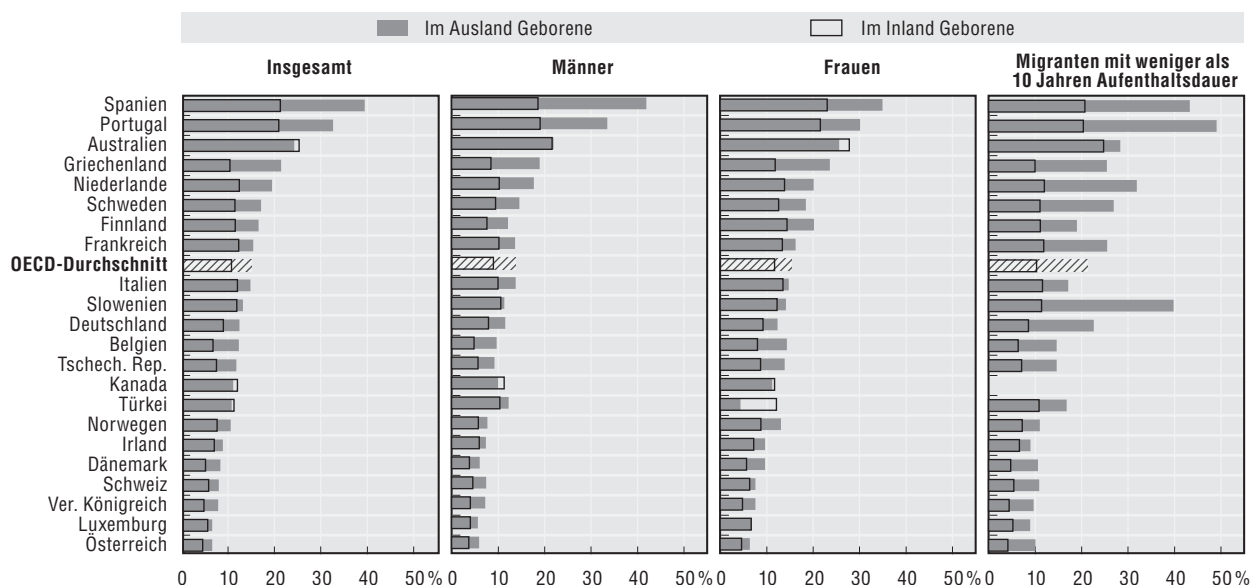
In Prozent der Gesamtbeschäftigung

	Häufigkeit befristeter Beschäftigung unter im Ausland geborenen Beschäftigten (in %)		Differenz (+/-) im Vergleich zu den im Inland Geborenen +: höher als unter im Inland Geborenen -: niedriger als unter im Inland Geborenen	
	2003-2004	2009-2010	2003-2004	2009-2010
Australien	..	24.0		-1.0
Belgien	10.8	12.0	2.1	5.6
Dänemark	17.9	8.0	8.5	3.2
Deutschland	13.5	12.1	1.0	3.4
Finnland	26.0	16.3	8.3	5.1
Frankreich	14.7	15.1	-0.5	3.1
Griechenland	22.0	21.1	9.2	11.1
Irland	6.5	8.6	1.6	1.8
Italien	12.4	14.5	2.6	2.8
Kanada	..	10.8	..	-0.9
Luxemburg	3.8	6.3	0.0	1.0
Niederlande	22.5	19.2	9.6	7.0
Norwegen	..	10.3	..	2.9
Österreich	7.8	6.3	-0.2	2.1
Portugal	32.1	32.3	13.1	11.7
Schweden	21.4	16.8	7.2	5.6
Schweiz	11.3	7.7	-0.6	2.2
Slowenien	11.2	12.9	-1.9	1.3
Spanien	47.6	39.1	16.2	18.2
Tschech. Rep.	..	11.5	..	4.3
Türkei	..	10.5	..	-0.5
Ver. Königreich	12.1	7.5	6.0	3.1
OECD-Durchschnitt	17.3	15.1	4.8	5.2

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736680>

Abbildung 7.1 Häufigkeit befristeter Beschäftigung unter im Ausland und im Inland geborenen Beschäftigten im Alter von 15-64 Jahren, nicht in Ausbildung, nach verschiedenen Merkmalen, 2009-2010

In Prozent der Gesamtbeschäftigung



StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736452>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.1 Befristete Beschäftigungsverhältnisse

Die Ergebnisse im Inland geborener Kinder von Zuwanderern

Hintergrundinformationen

Die große Häufigkeit befristeter Beschäftigungsverhältnisse bei bestimmten Bevölkerungsgruppen (Zuwanderer, junge Arbeitnehmer usw.) lässt sich als Zeichen für eine Zweiteilung des Arbeitsmarkts werten, bei der es einem Teil der Arbeitnehmer gelingt, eine stabile Berufslaufbahn und gut bezahlte Arbeitsplätze zu erlangen, anderen dagegen nicht. Befristete Beschäftigungsverhältnisse werden in der Regel schlechter bezahlt als unbefristete, bieten in geringerem Maß Zugang zu bezahltem Jahresurlaub, zu Krankenurlaub, Arbeitslosenversicherungs- und anderen Leistungen (z.B. Aus- und Fortbildung) und sind mit begrenzten Karriereaussichten verbunden. Befristete Beschäftigung ist häufig mit unterschiedlichen rechtlichen Verpflichtungen des Arbeitgebers im Rahmen der gesetzlichen Beschäftigungsschutzbestimmungen verbunden. Befristete Beschäftigung ist für Arbeitnehmer in der Regel eine Quelle der Unsicherheit.

In den europäischen Ländern handelt es sich bei der befristeten Beschäftigung um Arbeitsverhältnisse mit befristetem Vertrag, im Gegensatz zu unbefristeten Verträgen ohne Angabe eines Datums, an dem der Vertrag ausläuft. In Australien ist befristete Beschäftigung definitionsgemäß ein Arbeitsverhältnis ohne Urlaubsansprüche. In allen Fällen klammert die Definition selbstständig Beschäftigte aus. US Current Population Survey und New Zealand Labour Force Survey enthalten keine vergleichbaren Informationen, daher bleiben diese beiden Länder bei dieser Analyse unberücksichtigt.

Als im Inland geborene Kinder von Zuwanderern gelten Personen, die im Aufenthaltsland geboren sind und deren Eltern beide im Ausland geboren sind. Die Vergleichspopulation „Kinder im Inland geborener Eltern“ besteht aus Personen, bei denen zumindest ein Elternteil im Inland geboren ist. Die untersuchte Population ist 15-34 Jahre alt und nicht in der Ausbildung.

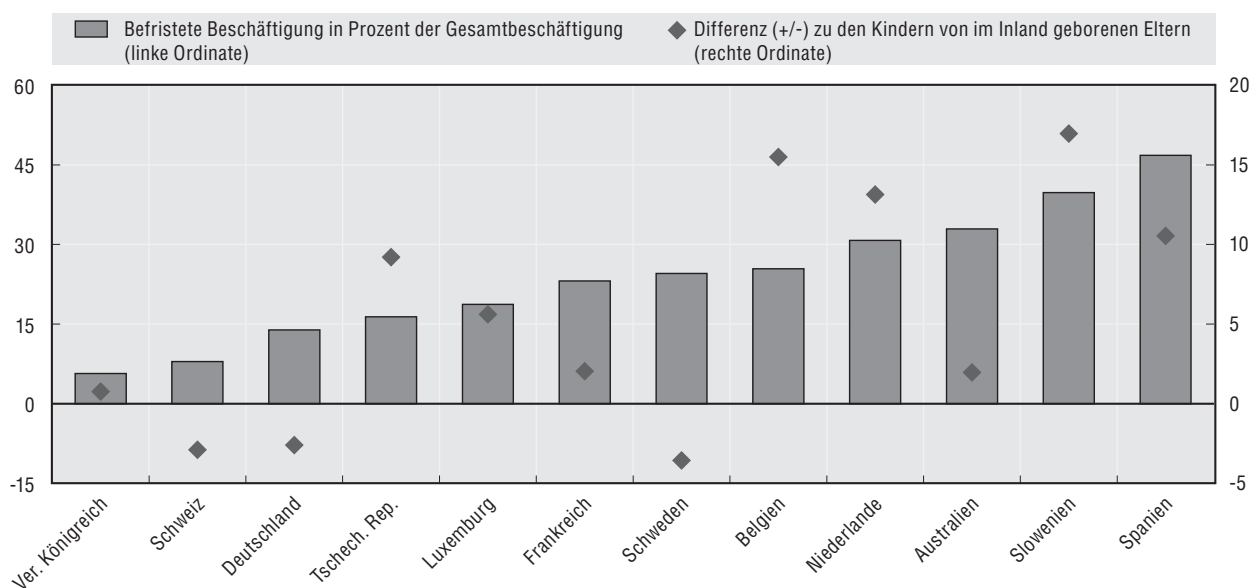
2008 hatte im Durchschnitt der 12 OECD-Länder, für die Daten verfügbar sind, etwa jedes vierte im Inland geborene Kind von Zuwanderern einen befristeten Arbeitsvertrag. Der Anteil der befristeten Beschäftigung ist unter im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern in Spanien am höchsten, denn dort hat nahezu die Hälfte der beschäftigten im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern einen befristeten Arbeitsvertrag, gefolgt von Slowenien (40%), Australien (33%), den Niederlanden (31%), Belgien und Schweden (jeweils etwa 25%) (Abb. 7.2).

In den meisten OECD-Ländern sind die Kinder im Inland geborener Eltern in Bezug auf befristete Arbeitsverhältnisse weniger exponiert als die Kinder im Ausland geborener Eltern (die Differenz beträgt 6 Prozentpunkte). Die größten Unterschiede sind in Belgien, den Niederlanden, Slowenien und Spanien zu beobachten (Abb. 7.2). In drei OECD-Ländern – Deutschland, Schweden und die Schweiz – zeichnet sich das entgegengesetzte Muster ab und sind die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern mit geringerer Wahrscheinlichkeit befristet beschäftigt als die Kinder im Inland geborener Eltern. Bedingt ist dies durch einen geringeren Anteil befristeter Verträge bei im Inland geborenen Töchtern von Zuwanderern als bei den Kindern im Inland Geborener (Abb. 7.3).

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern sind in Deutschland und Spanien am größten, wo Männer eine größere Häufigkeit befristeter Beschäftigung aufweisen, sowie in Frankreich, Luxemburg und Slowenien, wo Frauen hiervon stärker betroffen sind (Abb. 7.3).

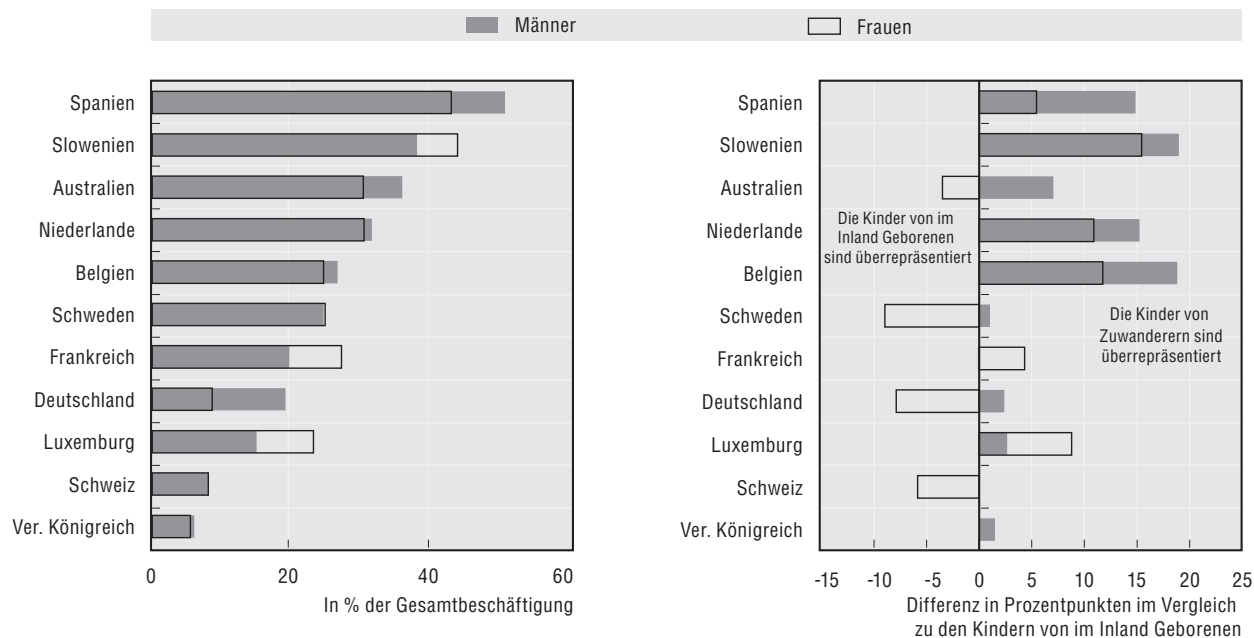
Abbildung 7.2 **Häufigkeit befristeter Beschäftigung unter im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern im Alter von 15-34 Jahren, nicht in Ausbildung, 2008**

In Prozent der Gesamtbeschäftigung



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736471>

Abbildung 7.3 **Häufigkeit befristeter Beschäftigung unter im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern, nach Geschlecht, Personen im Alter von 15-34 Jahren, nicht in Ausbildung, 2008**



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735426>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.2 Teilzeitarbeit

Hintergrundinformationen

Im Hinblick auf die Integration ist die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden insofern ein nützlicher Indikator, als sie darüber Auskunft gibt, inwieweit der Faktor Arbeit auf dem Arbeitsmarkt genutzt wird. Definitionsgemäß bedeutet Teilzeitbeschäftigung, dass nur ein Teil des Beschäftigungspotenzials genutzt wird. Sie ist in der Regel mit geringerem Lohn, weniger Aus- und Fortbildung, geringeren Aufstiegschancen und weniger Arbeitsplatzsicherheit verbunden als Vollzeitbeschäftigung. Die Ausübung einer Teilzeitbeschäftigung kann jedoch auch auf einer freiwilligen Entscheidung beruhen und sollte daher nicht systematisch mit einer begrenzten Arbeitsmarktintegration assoziiert werden. Um solche Situationen zu identifizieren, wären weitere Informationen, insbesondere über die Arbeitszufriedenheit, das Haushaltseinkommen und die gesellschaftliche Integration, erforderlich.

Es gibt keine allgemein anerkannte Definition der Teilzeitarbeit/-beschäftigung. Einer von der ILO vorgeschlagenen Definition zufolge ist Teilzeitbeschäftigung eine „reguläre Beschäftigung mit einer wesentlich geringeren als der normalen Arbeitszeit“. Der Schwellenwert zwischen Teilzeit- und „Normalzeit“ – d.h. Vollzeitbeschäftigung – ist von Land zu Land unterschiedlich. Im Folgenden wird Teilzeitbeschäftigung als Wochenarbeitszeit von weniger als 30 Stunden definiert. Bei dieser Definition wird nicht zwischen Personen unterschieden, die nur sehr wenige Stunden arbeiten, und Personen, deren Stundenzahl nahezu einer Vollzeitbeschäftigung entspricht. Diese Definition wird im folgenden Abschnitt zu Grunde gelegt.

Die Unterschiede bei der Häufigkeit der Teilzeitbeschäftigung zwischen der im Ausland und der im Inland geborenen Bevölkerung sind überall recht gering. Im Durchschnitt der OECD-Länder sind rd. 17% beider Gruppen teilzeitbeschäftigt. Die Unterschiede zwischen Zuwanderern und im Inland Geborenen variieren stärker zwischen den Ländern als in den Ländern. Am höchsten ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigung sowohl unter im Ausland als auch im Inland Geborenen in Australien, Deutschland, den Niederlanden, Norwegen und der Schweiz am niedrigsten in den osteuropäischen Ländern und Portugal, wo das Angebot an Teilzeitbeschäftigungen begrenzter ist.

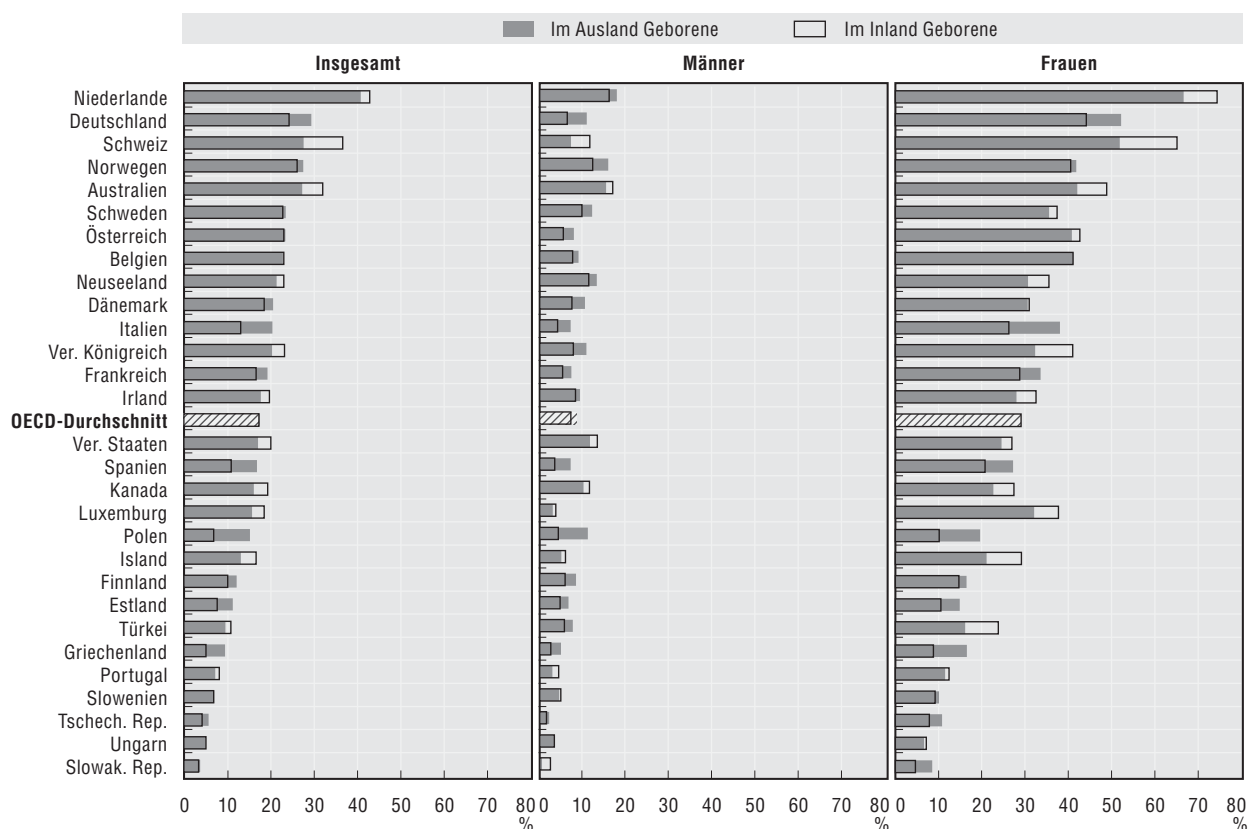
Im Bereich der Teilzeitbeschäftigung dominieren Frauen, und in allen OECD-Ländern sowohl im Ausland als auch im Inland geborene Frauen. Im Durchschnitt der OECD-Länder haben 29% der beschäftigten zugewanderten und der im Inland geborenen Frauen eine Teilzeitbeschäftigung (Abb. 7.4). Der Anteil teilzeitbeschäftigter Männer liegt zwar unter Zuwanderern etwas höher als unter den im Inland geborenen Männern (8,4% gegenüber 7,2%), ist aber dennoch gering.

Im Ländervergleich ist die Varianz der Teilzeitbeschäftigung bei zugewanderten Frauen geringer als bei im Inland geborenen Frauen. In der Tschechischen Republik, in Estland, Griechenland, Polen und der Slowakischen Republik, wo wenig im Inland geborene Frauen teilzeitbeschäftigt sind, weisen zugewanderte Frauen einen höheren Teilzeitbeschäftigungsanteil auf als im Inland geborene Frauen. Umgekehrt verhält es sich in den Niederlanden und der Schweiz, wo der Anteil der im Inland geborenen teilzeitbeschäftigten Frauen am höchsten liegt.

In einer begrenzten Anzahl von Ländern, in denen Teilzeitbeschäftigung unter im Inland geborenen Frauen allgemeine Praxis ist (in den Niederlanden, der Schweiz und in geringerem Maß in Australien und im Vereinigten Königreich), erklärt sich die Differenz zwischen den Beschäftigungsquoten im Ausland geborener Frauen und denen im Inland geborener Frauen hauptsächlich durch die geringere Häufigkeit der Teilzeitbeschäftigung in der erstgenannten Gruppe. Dies lässt darauf schließen, dass sich ein wesentlicher Anteil der im Inland geborenen Frauen für eine Teilzeitbeschäftigung entschieden hat, während die Bereitschaft hierzu – insbesondere aus wirtschaftlichen Gründen – bei im Ausland geborenen Frauen vergleichsweise geringer ist, oder dass sich ihnen die Gelegenheit hierzu auf Grund der Merkmale ihres Berufs oder ihres Beschäftigungssektors mit geringerer Wahrscheinlichkeit bietet.

Abbildung 7.4 **Im Ausland und im Inland Geborene in Teilzeitarbeit, nach Geschlecht, Personen im Alter von 15-64 Jahren, nicht in Ausbildung, 2009-2010**

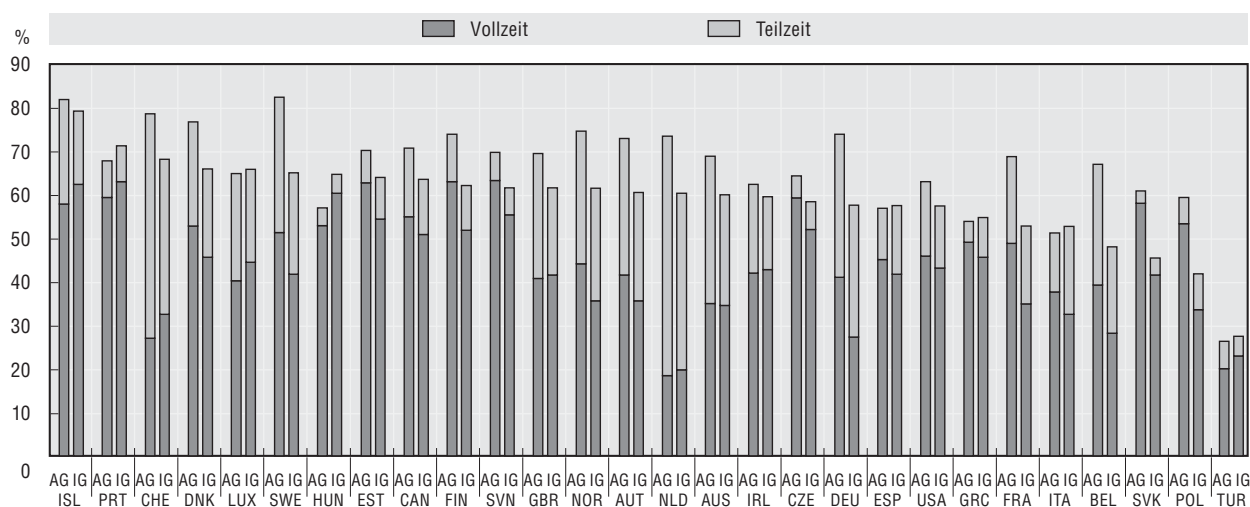
In Prozent der Gesamtbeschäftigung



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735445>

Abbildung 7.5 **Aufschlüsselung der Beschäftigungsquoten im Ausland und im Inland geborener Frauen in Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung, 2009-2010, Frauen im Alter von 15-64 Jahren, nicht in Ausbildung**

In Prozent der Frauen im erwerbsfähigen Alter



AG = Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern, IG = Kinder im Inland Geborener.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735464>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.3 Kompetenzniveau der Beschäftigung

Hintergrundinformationen

Das Kompetenzniveau der Beschäftigung wird anhand der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO) der ILO gemessen, die die Berufe nach den jeweiligen Aufgaben und Pflichten unterteilt. Die ISCO unterscheidet etwa 400 einzelne Berufe, die in Berufsfamilien unterteilt sind.

Es lässt sich bei den Berufen im Wesentlichen zwischen den drei folgenden Kompetenzniveaus unterscheiden. Definitionsgemäß handelt es sich bei der Kategorie Manager, Wissenschaftler, Techniker und gleichrangige nichttechnische Fachkräfte (ISCO 1-3) um Tätigkeiten mit sehr hohen Kompetenzanforderungen. Die Tätigkeiten von Hilfsarbeitskräften (ISCO 9) sind definitionsgemäß mit sehr geringen Kompetenzanforderungen verbunden. Alle übrigen Kategorien (ISCO 4-8) umfassen definitionsgemäß Tätigkeiten mit mittleren Kompetenzanforderungen.

Die Kompetenzeinstufung der hier verwendeten Erhebungsdaten basiert auf den Eigenangaben der Befragten und gibt keine Auskunft darüber, ob der Arbeitsplatzinhaber tatsächlich über die für den Arbeitsplatz erforderlichen Kompetenzen verfügt, ob er am Arbeitsplatz ausgebildet wurde oder ob er/sie Kompetenzen für eine andere Tätigkeit erworben hat. Dieser Abschnitt über das Kompetenzniveau der Beschäftigung ist als eine Einführung in den anschließenden Abschnitt über Überqualifizierung zu betrachten.

Im OECD-Durchschnitt haben 16% der beschäftigten Zuwanderer eine geringqualifizierte Beschäftigung, gegenüber 7% der im Inland Geborenen (Tabelle 7.A1.1). In allen OECD-Ländern sind Zuwanderer in der geringqualifizierten Beschäftigung überrepräsentiert. In Griechenland ist der Häufigkeitsgrad einer geringqualifizierten Beschäftigung bei Zuwanderern nahezu um das Achtfache höher, als bei den im Inland Geborenen. In Österreich, Island, Italien und Norwegen haben beschäftigte Zuwanderer mit etwa um das Dreifache höherer Wahrscheinlichkeit eine geringqualifizierte Beschäftigung, als im Inland geborene Personen.

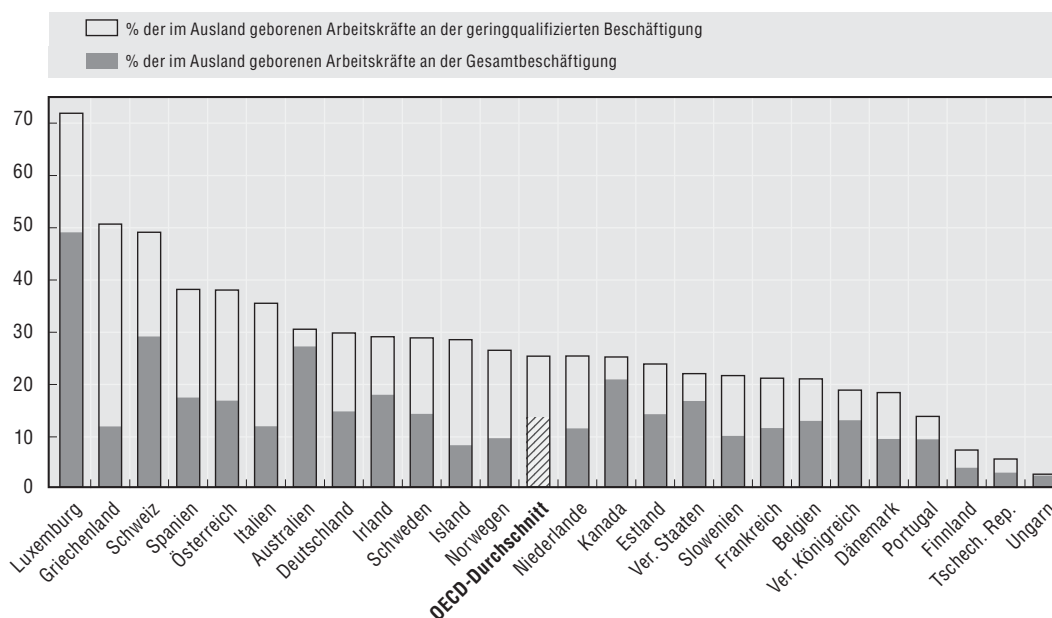
Der Anteil der Zuwanderer, die eine anspruchslöse Beschäftigung aufnehmen, liegt in vielen Ländern hoch – über 70% in Luxemburg, etwa die Hälfte in Griechenland und der Schweiz und nahezu 40% in Österreich, Italien und Spanien (Abb. 7.6).

Im Hinblick auf die Häufigkeit geringqualifizierter Beschäftigung unter Zuwanderern gibt es eine eindeutige geschlechtsspezifische Dimension. 22% der beschäftigten zugewanderten Frauen haben eine geringqualifizierte Beschäftigung – ein doppelt so hoher Anteil wie bei den Männern. Bei im Inland Geborenen ist solch eine geschlechtsspezifische Differenz nicht erkennbar (Abb. 7.7).

Die Situation im Bereich der hochqualifizierten Tätigkeiten spiegelt im Großen und Ganzen die der Geringqualifizierten wider – außer in Einwanderungsländern (Australien und Kanada), wo Zuwanderer sowohl unter geringqualifizierten als auch hochqualifizierten Beschäftigten etwas überrepräsentiert und daher unter den Beschäftigten mit mittlerer Qualifikation unterrepräsentiert sind. In den übrigen Ländern, in denen Zuwanderer im Bereich der geringqualifizierten Beschäftigung überrepräsentiert sind, sind sie bei hochqualifizierten Tätigkeiten unterrepräsentiert, insbesondere in den südeuropäischen Ländern, wo sich ein Großteil des Zustroms an Arbeitsmigranten der jüngsten Zeit auf Beschäftigungen mit geringeren Kompetenzanforderungen konzentriert. Dasselbe Muster trifft auf einige Länder zu, die auf eine lange Einwanderungsgeschichte zurückblicken, wie z.B. Österreich, die Niederlande und Schweden, wo Zuwanderer in hochqualifizierten Beschäftigungsverhältnissen um über 10 Prozentpunkte unterrepräsentiert sind. Unter den europäischen Ländern sind Zuwanderer nur in Ungarn und Portugal bei hochqualifizierten Tätigkeiten nicht unterrepräsentiert.

Abbildung 7.6 Anteil der im Ausland geborenen Arbeitskräfte im Alter von 15-64 Jahren in geringqualifizierter Beschäftigung, 2009-2010

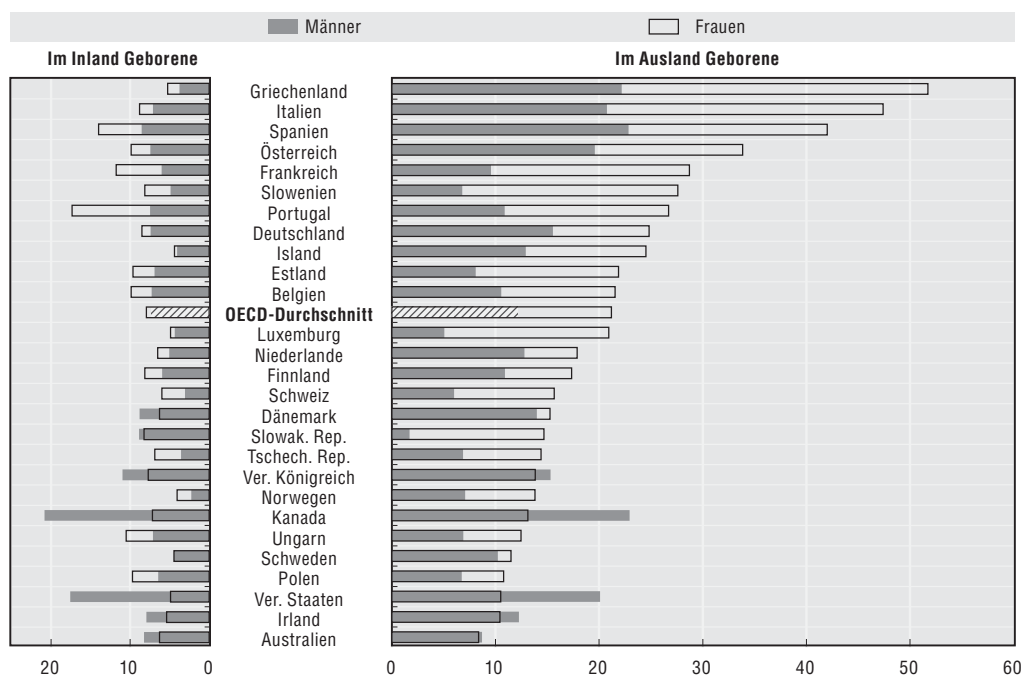
In Prozent



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735483>

Abbildung 7.7 Im Ausland und im Inland geborene Arbeitskräfte im Alter von 15-64 Jahren in geringqualifizierter Beschäftigung, nach Geschlecht, 2009-2010

In Prozent der Beschäftigungsverhältnisse



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735502>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.4 Überqualifizierung

Ergebnisse und Trends

Hintergrundinformationen

Die Überqualifizierung bezieht sich auf eine Situation, in der das tatsächliche Niveau der formalen Bildung höher ist als das für die Beschäftigung erforderliche Bildungsniveau. Die begrenzte Übertragbarkeit von Humankapital zwischen den Ländern (insbesondere auf Grund der begrenzten Sprachbeherrschung, des Mangels an effizienten beruflichen Netzwerken und der Nichtanerkennung von Qualifikationen) erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass ein Teil der Zuwanderer eine Tätigkeit akzeptiert, die unterhalb ihres formalen Bildungsniveaus liegt.

Das Bildungsniveau wird anhand der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED) gemessen, und das berufliche Kompetenzniveau anhand der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO – vgl. den vorigen Abschnitt). Als Personen mit höherem Bildungsniveau gelten hier Personen mit tertiärem oder höherem Bildungsabschluss (ISCED 5). Das Schwergewicht liegt bei diesem Indikator auf Personen mit höherem Bildungsniveau, die für ihr Beschäftigungsverhältnis „überqualifiziert“ sind, wenn sie in anderen als den definitionsgemäß für Personen mit höherer Bildung vorgesehenen Berufen tätig sind. Leiter kleiner Unternehmen (ISCO 131) blieben unberücksichtigt. Die Zuordnung von Bildungsniveaus zu Berufskategorien ist etwas willkürlich, da die Voraussetzungen für die Ausübung einer bestimmten Tätigkeit nicht genau geprüft werden und möglicherweise von Land zu Land unterschiedlich sind. Die verfügbaren Daten ermöglichen zudem nur eine Messung der formalen Qualifikationen, so dass außerhalb der formalen Bildung erworbene Kompetenzen und vorherige Berufserfahrung unberücksichtigt bleiben. Ein Teil der beobachteten Differenz erklärt sich schließlich durch geringere Grundkompetenzen, was wiederum darauf hindeutet, dass ausländische Bildungsabschlüsse u.U. nicht immer vollkommen gleichwertig mit den im Aufenthaltsland erworbenen sind.

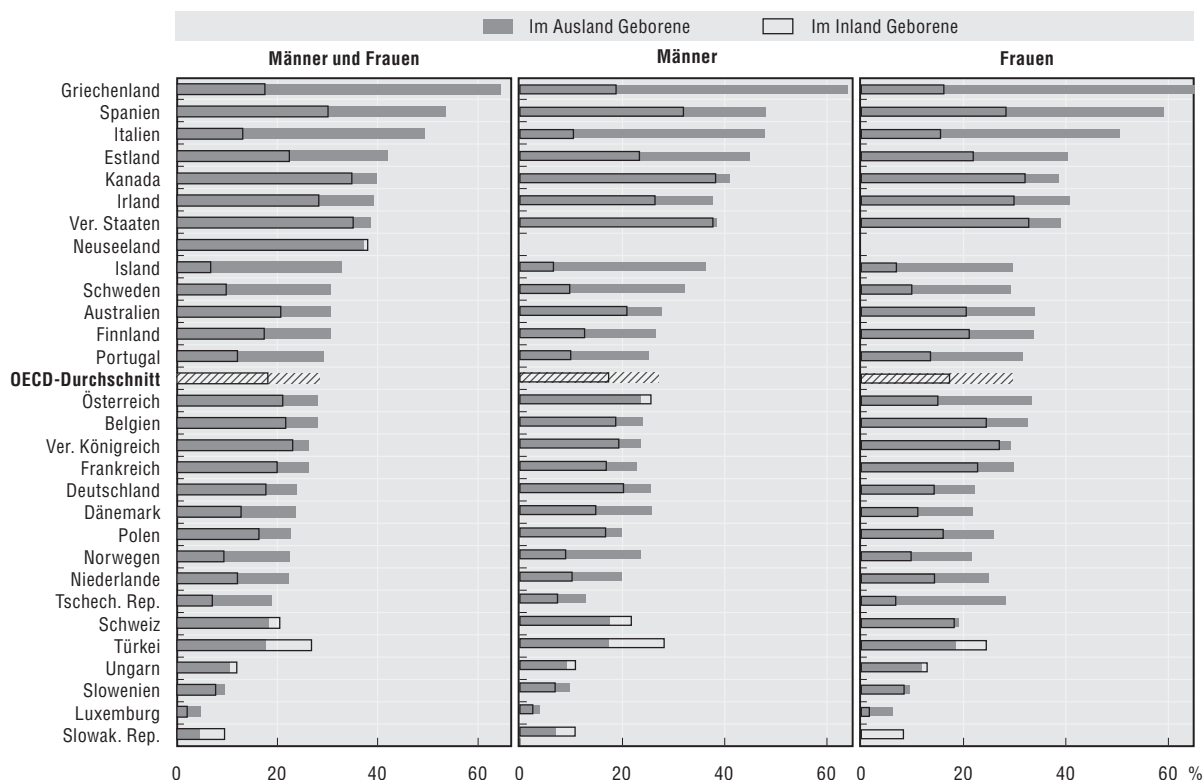
Im Durchschnitt der OECD-Länder sind 28,3% der Zuwanderer mit höherem Bildungsniveau formal für ihr Beschäftigungsverhältnis überqualifiziert, gegenüber einem Anteil von weniger als 17,6% bei im Inland Geborenen. In Griechenland, Italien und Spanien – wo viele Zuwanderer in jüngerer Zeit als Arbeitsmigranten einreisten und Beschäftigungsverhältnisse mit geringen Kompetenzanforderungen annahmen – ist die Häufigkeit der Überqualifizierung der Zuwanderer besonders hoch und der Unterschied zu im Inland Geborenen besonders groß. Zuwanderer sind auch mit wesentlich höherer Wahrscheinlichkeit in Ländern überqualifiziert, in denen die Migration aus humanitären Gründen erfolgt, wie z.B. in Schweden und Norwegen. Die Zahl liegt bei zugewanderten Frauen mit 29,4% gegenüber 27% etwas höher als bei Männern (Abb. 7.8).

Während die Häufigkeit der Überqualifizierung bei der im Inland geborenen Bevölkerung im OECD-Durchschnitt in etwa konstant blieb, hat sie bei Zuwanderern seit 2003-2004 zugenommen. Eine starke Zunahme war wiederum in den südeuropäischen Ländern und Irland, aber auch in Österreich, Finnland, Frankreich und dem Vereinigten Königreich zu beobachten. In Deutschland und Norwegen ist dagegen der Anteil der überqualifizierten Zuwanderer im Zeitraum 2003-2004 und 2009-2010 gesunken (Abb. 7.9).

In den meisten Ländern nimmt die Häufigkeit der Überqualifizierung mit der Dauer des Aufenthalts und dem damit einhergehenden Erlernen der Sprache des Aufnahmelandes und des Erwerbs weiterer Kompetenzen sowie der Bildung von Netzwerken ab (Abb. 7.A2.1 im Anhang). In Griechenland, Italien, Portugal und Spanien haben mindestens zwei Drittel der beschäftigten Neuzuwanderer mit höherem Bildungsniveau einen Arbeitsplatz, für den sie formal überqualifiziert sind. In Irland beträgt ihre Überqualifizierungsquote nahezu 50%.

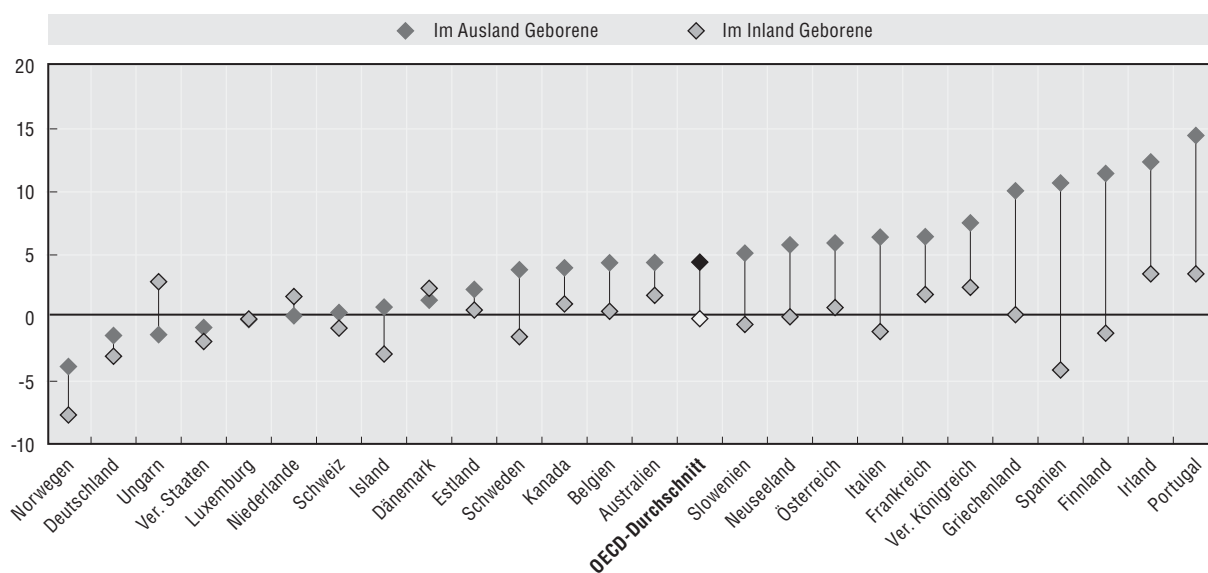
Zuwanderer aus OECD-Hocheinkommensländern sind im Allgemeinen mit geringerer Wahrscheinlichkeit überqualifiziert als andere Zuwanderer (Abb. 7.A2.2). Im Durchschnitt besteht zwischen Zuwanderern aus OECD-Hocheinkommensländern und den im Inland Geborenen praktisch kaum ein Unterschied in der Wahrscheinlichkeit, überqualifiziert zu sein. Dagegen liegt die Wahrscheinlichkeit, für ihren Arbeitsplatz überqualifiziert zu sein, bei Zuwanderern aus anderen Ländern durchschnittlich über doppelt so hoch wie bei im Inland Geborenen. Ihre formalen Qualifikationen erfahren daher auf den Arbeitsmärkten der OECD-Länder eine starke Abwertung. Diese Abwertung ist in erster Linie bei denjenigen zu beobachten, die ihre Qualifikationen in Nicht-OECD-Ländern erworben haben (Abb. 7.A2.3). Im Aufenthaltsland ausgebildete Zuwanderer haben dagegen einen ähnlichen Überqualifizierungsanteil wie im Inland Geborene (in einigen Ländern ist er sogar niedriger), und er ist stets niedriger als der von Zuwanderern, die ihre Qualifikationen im Ausland erworben haben.

Abbildung 7.8 **Überqualifizierungsquoten der Zuwanderer im Alter von 15-64 Jahren mit höherem Bildungsniveau, nicht in Ausbildung, nach Geschlecht, 2009-2010**
In Prozent



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735521>

Abbildung 7.9 **Entwicklung der Überqualifizierungsquoten der im Ausland und im Inland geborenen Arbeitnehmer im Alter von 15-64 Jahren mit höherem Bildungsniveau, nicht in Ausbildung, 2003-2004 bis 2009-2010**
Veränderung in Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735540>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt, wo sich auch ein Anhang mit drei weiteren Abbildungen befindet.

7.4 Überqualifizierung

Ergebnisse im Inland geborener Kinder von Zuwanderern

Hintergrundinformationen

Zuwanderer haben auf Grund der begrenzten Übertragbarkeit von Humankapital zwischen den Ländern häufig höhere Bildungsabschlüsse als für ihren Arbeitsplatz erforderlich ist. Dies gilt nicht für im Inland geborene Kinder von Zuwanderern, so dass sie zwischen dem formalen Bildungsabschluss und den Arbeitsplatzanforderungen dieselbe Inkongruenz aufweisen müssten wie die Kinder im Inland Geborener, wenn alle Unterschiede zwischen der im Ausland und der im Inland geborenen Bevölkerung (vgl. den vorhergehenden Abschnitt) mit der Übertragbarkeit von Humankapital oder der Qualität im Ausland erworbener Qualifikationen in Zusammenhang stehen.

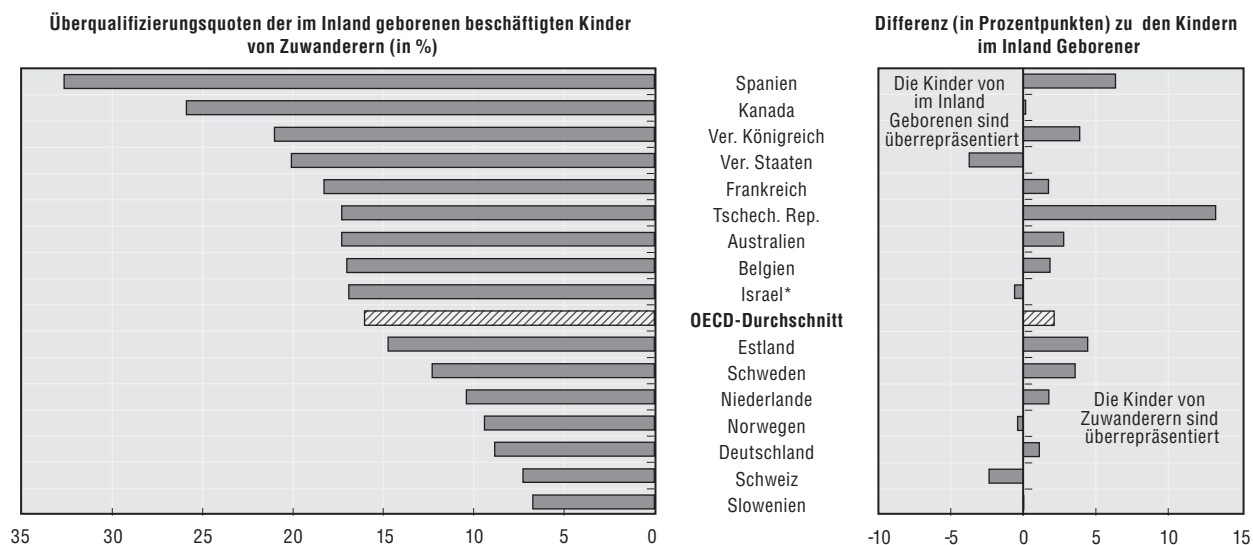
Auf Grund von Problemen mit der Stichprobengröße wird die Definition der Überqualifizierten auf Personen ausgedehnt, die ein mittleres Bildungsniveau haben. Im folgenden Abschnitt haben Überqualifizierte ein mittleres Bildungsniveau (ISCED 3/4) und eine Beschäftigung mit geringen Kompetenzanforderungen (ISCO 9) oder ein höheres Bildungsniveau (ISCED 5/6) und eine Beschäftigung mit geringen oder mittleren Kompetenzanforderungen (ISCO 4-9). Die Gesamthäufigkeit der Überqualifizierung von Personen mit höherem Bildungsniveau wird erst am Ende dieses Abschnitts dargestellt.

Als im Inland geborene Kinder von Zuwanderern gelten Personen, die im Aufenthaltsland geboren sind und deren Eltern beide im Ausland geboren sind. Die Vergleichspopulation besteht aus Personen, bei denen zumindest ein Elternteil im Inland geboren ist. Die untersuchte Population ist 15-34 Jahre alt und nicht in der Ausbildung.

2008 waren im Durchschnitt der OECD-Länder rd. 16% der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-34 Jahren überqualifiziert, gegenüber 13% der Kinder im Inland geborener Eltern. Die Anteile reichen von weniger als 10% in Deutschland, Norwegen, Slowenien und der Schweiz bis zu über 25% in Kanada und Spanien. Im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten ist ein erheblicher Anteil der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern überqualifiziert (rd. 20%). In den Vereinigten Staaten sowie in der Schweiz ist die Wahrscheinlichkeit, überqualifiziert zu sein, bei den Kindern im Inland Geborener höher als bei den Kindern von Zuwanderern (Abb. 7.10).

Werden ausschließlich Personen mit höherem Bildungsniveau berücksichtigt, so haben in Estland, Deutschland und den Niederlanden im Inland geborene Kinder von Zuwanderern größere Probleme, einen ihrer formalen Qualifikation entsprechenden Arbeitsplatz zu finden, als Kinder im Inland Geborener (Abb. 7.11). In Kanada, der Schweiz und den Vereinigten Staaten liegt der Anteil der Überqualifizierten mit höherem Bildungsniveau dagegen unter den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern niedriger als unter den Kindern im Inland geborener Eltern. In der Schweiz ist dies überwiegend eine Folge des hohen Anteils von Zuwanderern aus anderen OECD-Ländern, insbesondere aus Nachbarländern, die dieselbe Sprache sprechen. In Kanada und den Vereinigten Staaten besteht diesbezüglich möglicherweise ein Zusammenhang mit der selektiven Migration von Personen mit höherem Bildungsniveau, bei denen der Grad der intergenerativen Weitergabe von Bildung in der Regel hoch ist.

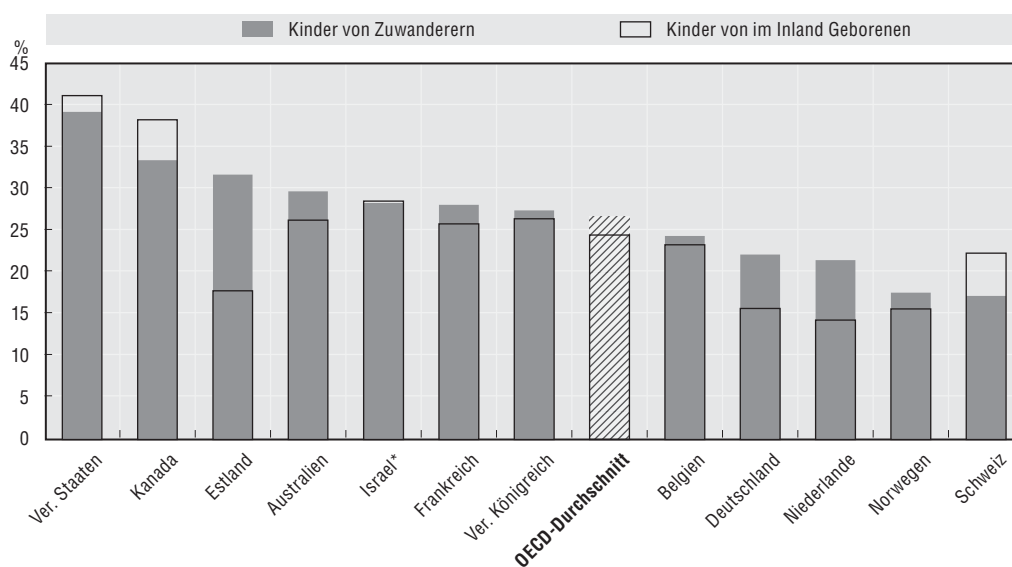
Abbildung 7.10 **Überqualifizierung im Inland geborener Kinder von Zuwanderern gegenüber Kindern von im Inland Geborener, Personen im Alter von 15-34 Jahren, nicht in Ausbildung, 2008**



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735559>

Abbildung 7.11 **Überqualifizierung im Inland geborener Kinder von Zuwanderern und Kindern im Inland Geborener, Personen im Alter von 15-34 Jahren, höheres Bildungsniveau, 2008**

Prozentsatz der Beschäftigten mit höherem Bildungsniveau in jeder Gruppe



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735578>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.5 Selbstständige Beschäftigung

Hintergrundinformationen

Die Häufigkeit der selbstständigen Beschäftigung unter Zuwanderern gibt in groben Zügen Auskunft über den Grad, in dem Zuwanderer zur Arbeitsplatzschaffung beitragen. Die selbstständige Beschäftigung ist heterogen, und die Merkmale selbstständig tätiger Zuwanderer können sich von denen der im Inland Geborenen unterscheiden. Selbstständige Beschäftigung kann zudem für Zuwanderer eine Strategie sein, um der Ausgrenzung am Arbeitsmarkt zu entgehen, und je nach den Merkmalen der selbstständigen Tätigkeit kann sie auch implizieren, dass keine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration stattgefunden hat. Vergleiche mit der im Inland geborenen Bevölkerung können durch die Tatsache verzerrt werden, dass die Möglichkeit der Unternehmensgründung in einigen Ländern an die Zahl der im Aufnahmeland verbrachten Jahre gebunden ist. Zuwanderer können zudem Schwierigkeiten bei der Kreditbeschaffung haben und verfügen daher möglicherweise mit geringerer Wahrscheinlichkeit als im Inland Geborene über das erforderliche Kapital, um ihr Geschäft zu gründen.

In diesem Abschnitt sind selbstständig beschäftigte Personen, die in ihrem eigenen Unternehmen oder ihrer eigenen Praxis zwecks Gewinnerzielung tätig sind. Diese Kategorie umfasst sowohl Arbeitgeber als auch selbstständig Tätige ohne Angestellte. Der Anteil der selbstständigen Beschäftigung ist der Prozentsatz der selbstständig Tätigen an der beschäftigten Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre), ohne Landwirtschaft.

Die Daten basieren auf Eigenangaben im Rahmen von Erhebungen und decken sich nicht unbedingt mit den im Handelsregister eingetragenen Unternehmen. Die Häufigkeit der selbstständigen Beschäftigung allein gibt keine Auskunft über die Arbeitsplatzschaffung, den Erfolg der unternehmerischen Tätigkeit und/oder das Überleben des betreffenden Unternehmens.

Auf Grund von Problemen mit der Stichprobengröße ist dieser Indikator für im Inland geborene Kinder von Zuwanderern nicht dargestellt.

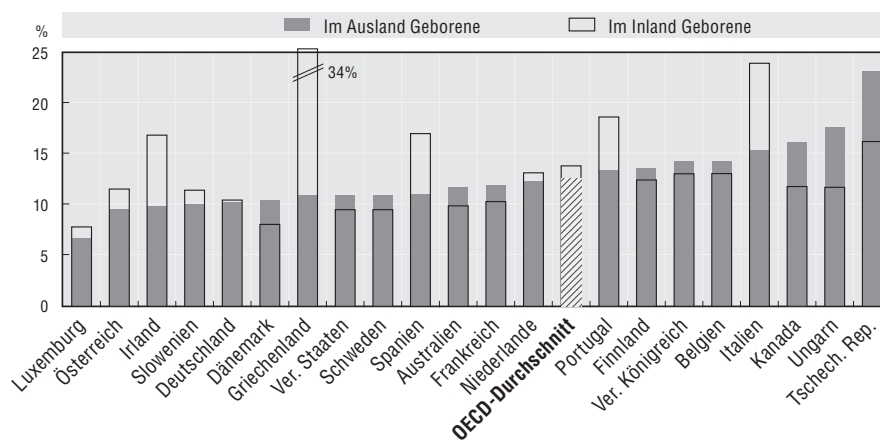
Im OECD-Durchschnitt sind 12,6% der im Ausland Geborenen selbstständig tätig, was etwas weniger ist als der Anteil der im Inland Geborenen. Mit Ausnahme der südeuropäischen Länder und Irlands, wo die Wahrscheinlichkeit, selbstständig tätig zu sein, bei im Inland Geborenen höher ist, als bei im Ausland Geborenen, besteht zwischen beiden Gruppen kaum ein Unterschied im Anteil der selbstständig Beschäftigten (Abb. 7.12). Die relativ geringe Häufigkeit selbstständiger Beschäftigung von Zuwanderern könnte insofern überraschen, als Zuwanderer oft aus Ländern kommen, in denen der Anteil der Selbstständigen hoch ist. Das Unternehmensumfeld im Aufnahmeland unterscheidet sich jedoch häufig von dem der Herkunftsländer. Zuwanderern fehlt es häufig – zumindest anfangs – an Kenntnissen bezüglich des Unternehmensumfelds, der Regeln und Vorschriften im Aufnahmeland sowie am Kapital, das notwendig ist, um ein Unternehmen zu gründen.

In den südeuropäischen Ländern und Irland, wo die selbstständige Beschäftigung im Inland Geborener einen hohen Anteil stellt, besteht die zugewanderte Bevölkerung größtenteils aus Neuzuwanderern. Die Selbstständigenanteile der Zuwanderer liegen daher niedriger als bei im Inland Geborenen. Abbildung 7.13 veranschaulicht die Beziehung zwischen Aufenthaltsdauer und selbstständiger Beschäftigung. In den meisten OECD-Ländern liegt die Häufigkeit der selbstständigen Beschäftigung bei Zuwanderern höher, wenn ihre Aufenthaltsdauer über zehn Jahre beträgt, als bei Neuzuwanderern, was die Annahme bestätigt, dass Zuwanderern in den ersten Jahren ihres Aufenthalts Kapital und Netzwerke fehlen.

Die selbstständige Beschäftigung der Zuwanderer unterscheidet sich zudem relativ stark je nach dem Herkunftsland. Im Allgemeinen ist die Wahrscheinlichkeit einer selbstständigen Tätigkeit bei Zuwanderern aus OECD-Hoheinkommensländern höher, als bei Zuwanderern aus Niedrigeinkommensländern (Abb. 7.14). Ausnahmen bilden die Tschechische Republik, Finnland und das Vereinigte Königreich, wo viele Zuwanderer aus Niedrigeinkommensländern Asiens kommen und in der Regel besonders hohe Selbstständigkeitsanteile aufweisen.

Abbildung 7.12 **Im Ausland und im Inland geborene selbstständig Beschäftigte im Alter von 15-64 Jahren, 2009-2010**

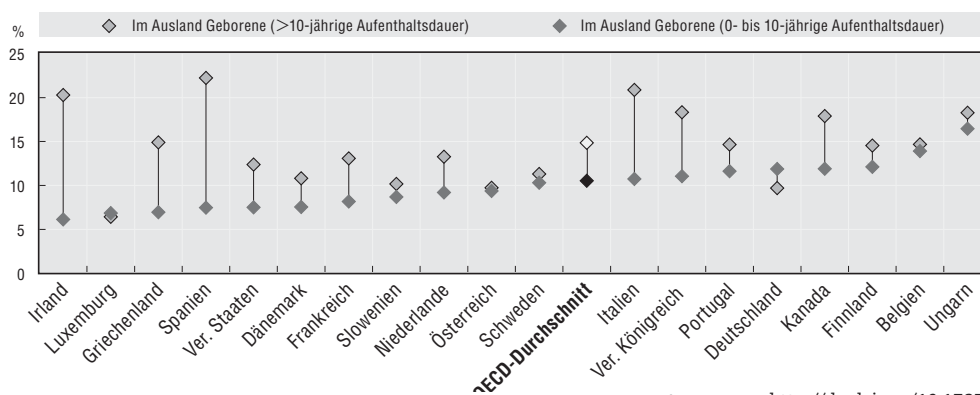
In Prozent der Gesamtbeschäftigung (ohne Tätigkeiten in der Landwirtschaft)



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735597>

Abbildung 7.13 **Im Ausland geborene selbstständig Beschäftigte im Alter von 15 bis 64 Jahren, nach Aufenthaltsdauer, 2009-2010**

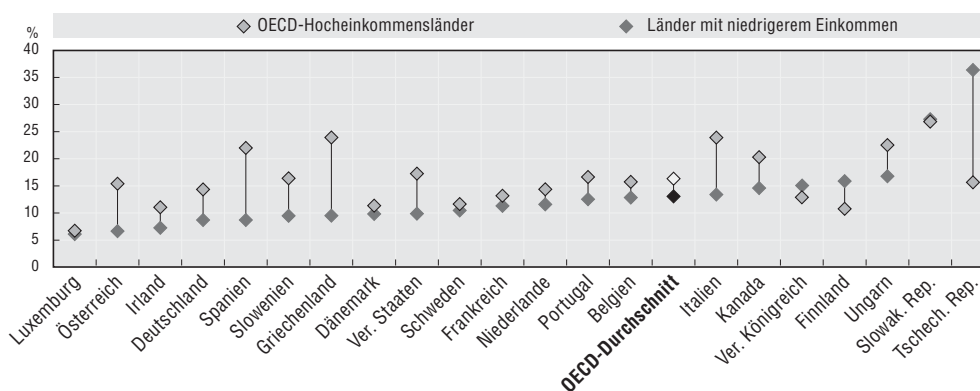
In Prozent der Gesamtbeschäftigung (ohne Tätigkeiten in der Landwirtschaft)



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736300>

Abbildung 7.14 **Im Ausland geborene selbstständig Beschäftigte im Alter von 15-64 Jahren, nach Herkunft, 2009-2010**

In Prozent der Gesamtbeschäftigung (ohne Tätigkeiten in der Landwirtschaft)



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735616>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.6 Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern im öffentlichen Sektor

Hintergrundinformationen

Die Häufigkeit der im öffentlichen Sektor beschäftigten Personen mit Migrationshintergrund kann Einfluss auf den Grad ihrer Arbeitsmarkintegration haben. Vergleiche des Anteils der im Ausland und der im Inland geborenen Bevölkerung an der Beschäftigung im öffentlichen Sektor werden jedoch durch die Tatsache verzerrt, dass ein Teil der betreffenden Arbeitsplätze Personen vorbehalten ist, die Staatsbürger des Aufnahmelandes sind. Die Häufigkeit der Beschäftigung von Personen mit Migrationshintergrund im öffentlichen Sektor würde de facto einen erheblichen Teil von Zuwanderern mit ausländischer Staatsangehörigkeit ausschließen. Im folgenden Abschnitt liegt der Schwerpunkt daher nur auf den Kindern von Zuwanderern, die überwiegend Staatsbürger des Aufnahmelandes sind.

Die Beschäftigung im öffentlichen Sektor ist als die in der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheitswesen und im sozialen Bereich oder im Bildungssektor tätige Bevölkerung definiert.

Als im Inland geborene Kinder von Zuwanderern gelten Personen, die im Aufenthaltsland geboren sind und deren Eltern beide im Ausland geboren sind. Die Vergleichspopulation besteht aus Personen, bei denen zumindest ein Elternteil im Inland geboren ist. Die untersuchte Population ist 15-34 Jahre alt und nicht in der Ausbildung. Im Folgenden wird die Zahl der Analysen, die durchgeführt werden konnten, durch Probleme im Zusammenhang mit der Stichprobengröße begrenzt.

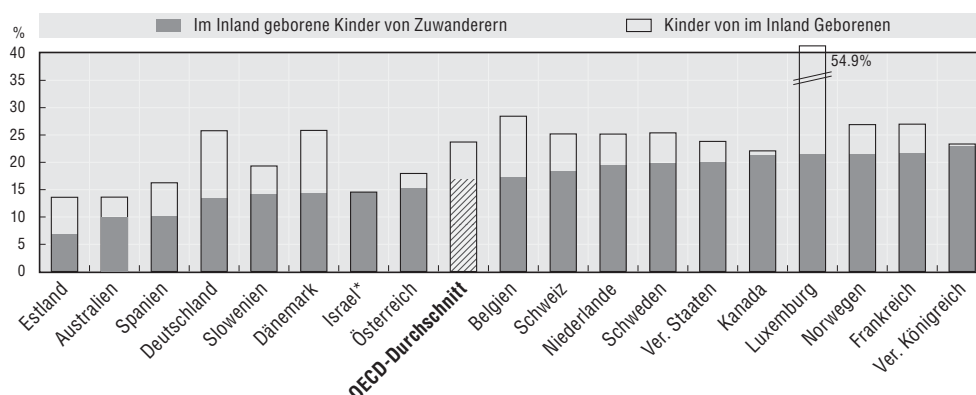
2008 waren im OECD-Durchschnitt 17% der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im öffentlichen Sektor beschäftigt, gegenüber 24% der Kinder von im Inland geborenen Eltern. Der höchste Anteil der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern an der Beschäftigung im öffentlichen Sektor ist im Vereinigten Königreich zu beobachten, wo etwa jede vierte Person, deren Eltern Zuwanderer sind, im öffentlichen Sektor tätig ist, gefolgt von Frankreich (22%), Norwegen (22%) und Luxemburg (20%). Die niedrigsten Zahlen sind in Australien, Estland und Spanien zu verzeichnen, wo nur 10% oder weniger der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-34 Jahren im öffentlichen Sektor beschäftigt sind (Abb. 7.15).

Mit Ausnahme Kanadas, Israels* und des Vereinigten Königreichs sind die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern mit geringerer Wahrscheinlichkeit im öffentlichen Sektor beschäftigt, als die Kinder im Inland geborener Eltern. Die größten Unterschiede zu den Kindern im Inland geborener Eltern sind in Luxemburg zu beobachten, wo über die Hälfte der Kinder im Inland Geborener im öffentlichen Sektor beschäftigt ist (gegenüber 21,5% der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern) (Abb. 7.15).

Die großen Unterschiede im Beschäftigungsanteil gegenüber den Kindern im Inland Geborener erklären sich in Belgien und Spanien zum Teil aus dem geringen Anteil der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern, die im öffentlichen Sektor beschäftigt sind (Abb. 7.16). Derselbe Trend ist in Dänemark, Deutschland und Schweden zu beobachten, allerdings mit geringeren Unterschieden zu den Beschäftigungsanteilen der Kinder von im Inland Geborenen. Dagegen wird der relativ geringe Beschäftigungsanteil der Kinder von Zuwanderern im öffentlichen Sektor in Luxemburg durch die hohe Zahl der von ihnen besetzten Arbeitsplätze im privaten Sektor kompensiert.

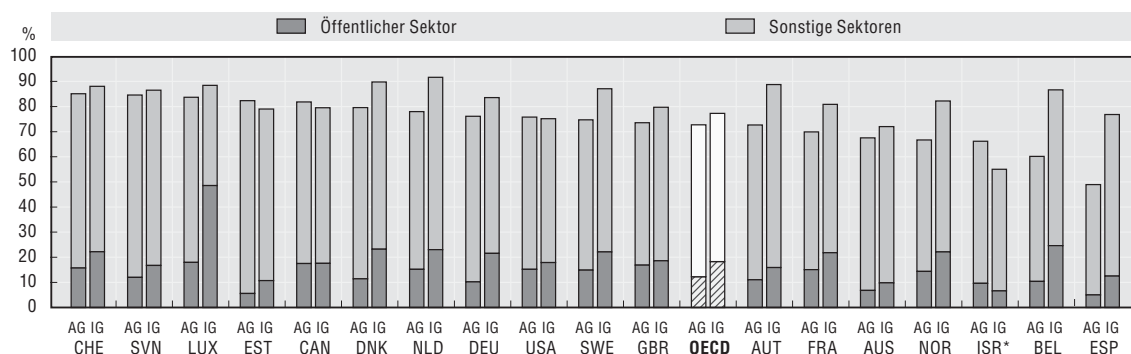
In den meisten OECD-Ländern entfallen etwa zwei Drittel der Beschäftigung im öffentlichen Sektor auf den Bildungs- und Gesundheitssektor. Dieses Muster trifft auf im Inland geborene Kinder von Zuwanderern wie auch auf Kinder im Inland Geborener zu. Während in Frankreich, im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten über die Hälfte der im Inland geborenen, im öffentlichen Sektor beschäftigten Kinder von Zuwanderern ein höheres Bildungsniveau aufweist, hat diese Gruppe in anderen Ländern, deren Stichprobengröße ausreicht, um die Daten nach dem Bildungsniveau aufzuschlüsseln (Belgien, Deutschland, die Niederlande, Schweden und die Schweiz), ein mittleres Bildungsniveau. In diesen Ländern sind die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern mit höherem Bildungsniveau im Vergleich zur Situation der Kinder im Inland Geborener im öffentlichen Sektor unterrepräsentiert. Ihre Unterrepräsentation ist jedoch entgegen dem allgemeinen Trend in Frankreich, Deutschland und der Schweiz weniger stark ausgeprägt. Umgekehrt verhält es sich in Schweden, im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten, wo im Inland geborene Kinder von Zuwanderern mit höherem Bildungsniveau im öffentlichen Sektor sogar noch stärker unterrepräsentiert sind, als im Inland geborene Kinder von Zuwanderern mit niedrigerem Bildungsniveau (Abb. 7.17).

Abbildung 7.15 **Beschäftigung im öffentlichen Sektor im Inland geborener Kinder von Zuwanderern im Vergleich zu Kindern von im Inland Geborenen, Personen im Alter von 15-34 Jahren, 2008**
In Prozent der Gesamtbeschäftigung



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735635>

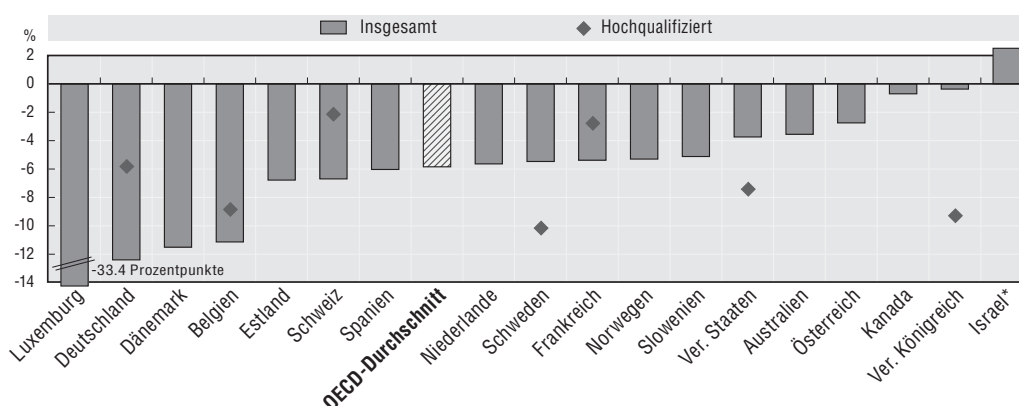
Abbildung 7.16 **Aufschlüsselung der Beschäftigungsquoten auf den öffentlichen Sektor und andere Sektoren, Personen im Alter von 15-34 Jahren, nach dem Geburtsort der Eltern, 2008**
In Prozent der Bevölkerung der Altersgruppe 15-34 Jahre



AG = Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern, IG = Kinder im Inland Geborener.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736319>

Abbildung 7.17 **Beschäftigung im Inland geborener Kinder von Zuwanderern im öffentlichen Sektor, nach Bildungsniveau, Personen im Alter von 15-34 Jahren, 2008**
Differenz im Vergleich zu den Kindern im Inland Geborener in Prozentpunkten



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932736604>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

Messung

Die Arbeitsplatzstabilität wird in diesem Kapitel an der vertraglichen Situation gemessen – befristete im Vergleich zu unbefristeter Beschäftigung (Indikator 7.1). Der Grad, in dem das Humankapital von Migranten am Arbeitsmarkt genutzt wird, wird zunächst anhand der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden erfasst (Indikator 7.2). Zweitens wird die Frage der Übereinstimmung zwischen dem Qualifikationsniveau des Arbeitsplatzes und der individuellen Qualifikation (Indikator 7.4) anhand einer Darstellung der beruflichen Kompetenzen (Indikator 7.3) eingeführt. Die Arbeitsmarktintegration von Migranten kann auch durch Ausübung einer unternehmerischen Tätigkeit erfolgen. Ein Vergleich der unternehmerischen Tätigkeit und der Arbeitsplatzschaffung von Zuwanderern in den OECD-Ländern ist jedoch auf Grund eines Mangels an geeignetem Datenmaterial nicht ohne weiteres möglich. Im Folgenden wird eine Ersatzvariable (die Häufigkeit der selbstständigen Beschäftigung) vorgestellt (Indikator 7.5). Schließlich wird auch der Beschäftigungsanteil im öffentlichen Sektor untersucht (Indikator 7.6). Vergleiche des Anteils der im Ausland und der im Inland geborenen Bevölkerung an der Beschäftigung im öffentlichen Sektor werden jedoch durch die Tatsache verzerrt, dass ein Teil der betreffenden Arbeitsplätze Personen vorbehalten ist, die Staatsbürger des Aufnahmelandes sind. Bei Indikator 7.6 liegt der Schwerpunkt daher nur auf den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern, die überwiegend Staatsbürger des Aufnahmelandes sind. Die geringe Integration der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im öffentlichen Sektor kann zum Teil die Unterschiede erklären, die bei den Beschäftigungsquoten gegenüber den Kindern im Inland geborener Eltern bestehen.

Auf Grund von durch die Stichprobengröße bedingten Einschränkungen werden einige Indikatoren nur für die im Ausland und im Inland geborene Bevölkerung aufgeführt, und nicht für die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern. Personen, die sich noch in der Ausbildung befinden, sind bei den meisten Indikatoren unberücksichtigt geblieben. Dies ermöglicht es, die Effekte von altersstrukturbedingten Unterschieden auf die Ergebnisse zu begrenzen, ohne dass junge beschäftigte Personen von der Analyse ausgeschlossen werden.

Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur

Anmerkungen

In vielen Ländern wird die Arbeitskräfteerhebungs-Stichprobe aus einem geschichteten Stichprobenkonzept ausgewählt. Im Fall Norwegens basiert die Stichprobe auf dem Zentralen Einwohnerregister. Seit kurzem wird als Schichtungsvariable das Geburtsland verwendet, so dass das sich ergebende Bild nicht mit früheren Schätzungen vergleichbar ist. Nur die Schätzungen für 2010 konnten revidiert werden. Die Entwicklung seit 2000 basiert auf nicht revidierten Zahlen, und daher ist bei der Interpretation Vorsicht geboten. Die Daten über im Inland geborene Kinder von Zuwanderern und Kinder von im Inland geborenen Eltern wurden dem Zentralen Einwohnerregister entnommen.

Abbildung 7.5: Die Daten für die Vereinigten Staaten schließen Personen mit ein, die sich in der Ausbildung befinden.

Abbildung 7.8: Die Rangfolge der Länder basiert auf der Überqualifizierungsquote der Zuwanderer (Männer und Frauen).

Abbildung 7.17: Die Stichprobengrößen der im öffentlichen Sektor beschäftigten höher gebildeten im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern sind in den meisten Ländern zu klein, um verlässliche Schätzwerte zu erhalten.

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle***Zugewanderte und im Inland geborene Bevölkerung***

Europäische Arbeitskräfteerhebung (Eurostat); Arbeitskräfteerhebungen Australiens, Kanadas, Israels und Neuseelands; US Current Population Survey.

Im Inland geborene Kinder von Zuwanderern und Kinder im Inland geborener Eltern

Australian Survey of Education and Training 2009; Zensusdaten 2006 für Kanada. Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); Israelische Arbeitskräfteerhebung 2009; US Current Population Survey 2008.

Weiterführende Literatur

OECD (2002), "Taking the Measure of Temporary Employment", Kapitel 3, *OECD Employment Outlook*, OECD-Publishing, Paris.

OECD (2007a), *International Migration Outlook*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2007b), *Jobs for Immigrants. Vol. 1: Labour Market Integration in Australia, Denmark, Germany and Sweden*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2008), *Jobs for Immigrants. Vol. 2: Labour Market Integration in Belgium, France, the Netherlands and Portugal*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2010a), "How Good is Part-time Work?", *OECD Position Paper*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2010b), *Off to a Good Start? Jobs for Youth*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2010c), *Open for Business: Migrant Entrepreneurship in OECD Countries*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2010d), *Equal Opportunities? The Labour Market Integration of the Children of Immigrants*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2007a), *Jobs for Immigrants. Vol. 3: Labour Market Integration in Austria, Norway and Switzerland*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2012b) *International Migration Outlook*, OECD Publishing, Paris.

ANHANG 7.A1

Qualifikationsniveau der Beschäftigung

Tabelle 7.A1.1 **Im Ausland und im Inland geborene Arbeitskräfte im Alter von 15-64 Jahren, nach Qualifikationsniveau der Beschäftigung (ISCO), 2009-2010**

	Im Ausland Geborene			Differenz zu im Inland Geborenen +: höher als im Inland Geborene -: niedriger als im Inland Geborene		
	In Prozent			In Prozentpunkten		
	Gering-qualifizierte	Mittlere Qualifikation	Hoch-qualifizierte	Gering-qualifizierte	Mittlere Qualifikation	Hoch-qualifizierte
Australien	9	44	48	1.7	-4.8	4.0
Belgien	15	44	40	6.8	-1.0	-5.7
Dänemark	15	40	46	7.0	-2.1	-4.9
Deutschland	20	52	28	11.7	4.6	-15.9
Estland	16	50	34	7.4	0.8	-8.2
Finnland	14	45	41	6.9	-0.9	-6.0
Frankreich	18	46	36	9.4	-2.0	-7.5
Griechenland	34	58	9	29.3	0.1	-29.4
Irland	11	50	39	4.7	0.4	-5.1
Island	19	48	33	14.5	4.4	-18.9
Italien	32	54	14	24.3	2.8	-27.1
Kanada	18	35	47	4.0	-6.8	2.9
Luxemburg	12	31	57	7.4	-7.4	0.0
Niederlande	15	44	41	9.5	3.7	-13.1
Norwegen	10	49	41	7.0	0.5	-7.6
Österreich	26	46	28	17.6	-5.3	-12.4
Polen	9	44	47	0.8	-14.2	13.5
Portugal	19	54	27	6.7	-7.9	1.2
Schweden	11	52	37	6.4	5.0	-11.4
Schweiz	10	47	43	5.9	2.5	-8.4
Slowenien	16	57	28	9.6	6.1	-15.6
Spanien	32	51	17	21.1	-0.6	-20.6
Tschech. Rep.	10	53	37	5.0	-1.7	-3.3
Ungarn	10	45	45	1.1	-11.4	10.3
Ver. Königreich	15	41	44	5.2	-5.1	-0.1
Ver. Staaten	16	56	28	4.6	4.2	-8.7
OECD-Durchschnitt	16	47	36	9	-2	-7

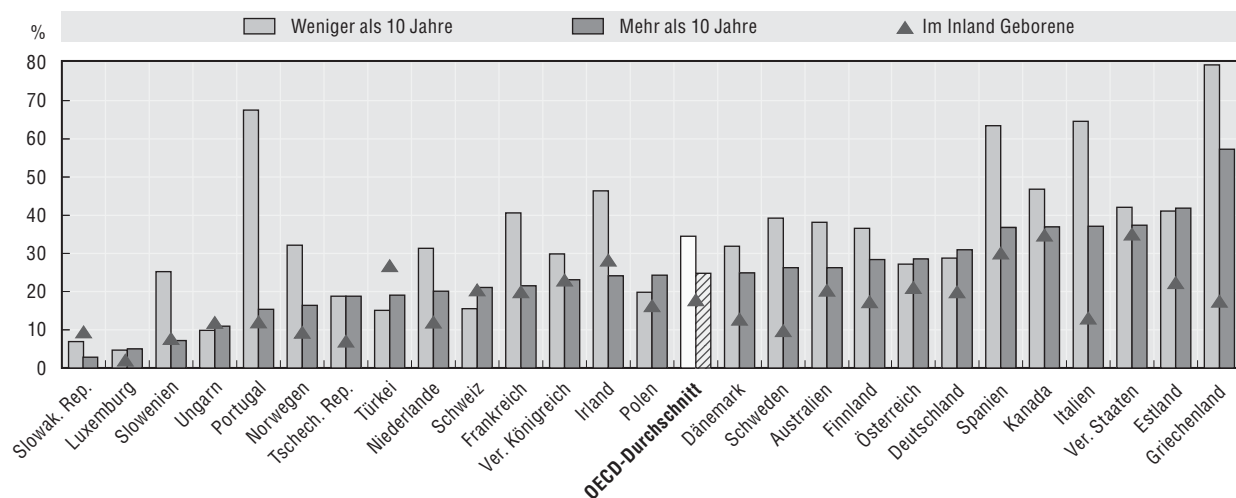
Quelle: Europäische Arbeitskräfteerhebung; US Current Population Survey; australische und kanadische Arbeitskräfteerhebung.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736566>

ANHANG 7.A2

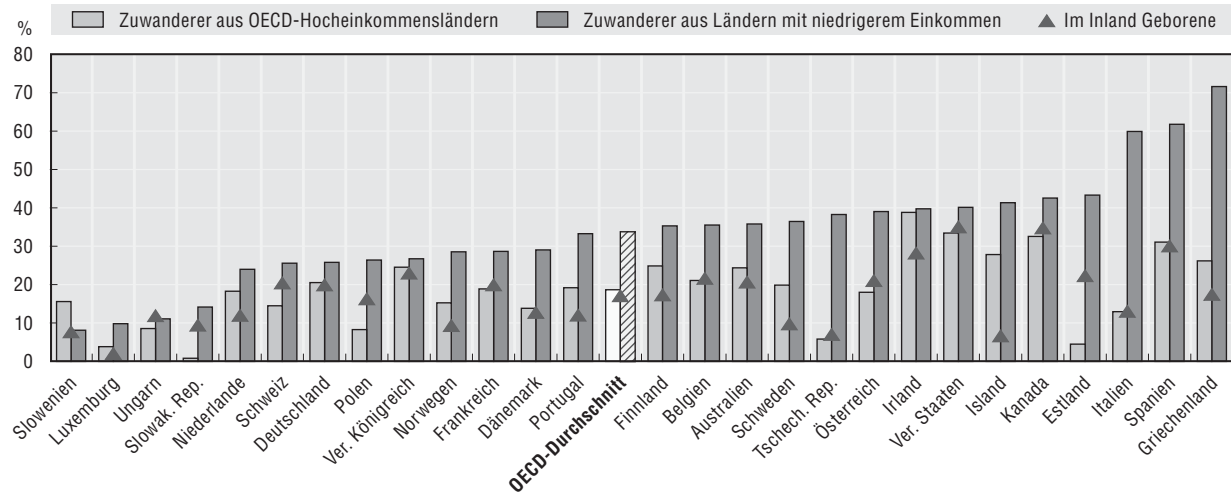
Überqualifizierung

Abbildung 7.A2.1 **Überqualifizierungsquoten der Zuwanderer im Alter von 15-64 Jahren, mit höherem Bildungsniveau, nicht in Ausbildung, nach Aufenthaltsdauer, 2009-2010**
 Prozentsatz der Arbeitnehmer mit höherem Bildungsniveau



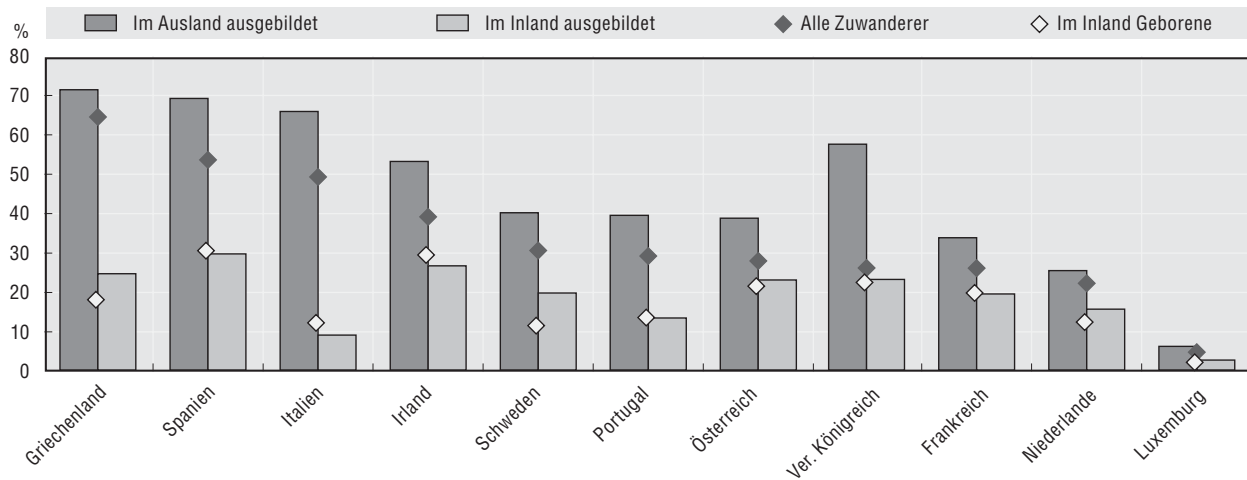
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932735654>

Abbildung 7.A2.2 **Überqualifizierungsquoten der Zuwanderer im Alter von 15-64 Jahren, mit höherem Bildungsniveau, nicht in Ausbildung, nach Region und Herkunft, 2009-2010**
 Prozentsatz der Arbeitnehmer mit höherem Bildungsniveau



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735673>

Abbildung 7.A2.3 **Überqualifizierungsquoten der Zuwanderer im Alter von 15-64 Jahren, mit höherem Bildungsniveau, nicht in Ausbildung, nach Ort des Diplomerwerbs, 2008**
 Prozentsatz der Arbeitnehmer mit höherem Bildungsniveau



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735692>

Kapitel 8

Zivilgesellschaftliches Engagement

Aktives gesellschaftliches Engagement ist wahrscheinlich einer der besten Indikatoren für eine gelungene Integration. Es zeigt, inwieweit sich ein Zuwanderer schon eingelebt hat und über die materielle Notwendigkeit hinaus am Leben des Aufnahmelandes teilnimmt. Das gesellschaftliche Engagement fungiert insofern als Integrationsindikator, als es das Interesse der Zuwanderer am Funktionieren der Gesellschaft sowie ihre Fähigkeit und Bereitschaft, sich einzubringen, zum Ausdruck bringt. Ein Gradmesser dafür, wie sehr sich Zuwanderer gesellschaftlich integriert fühlen, ist ihre Beteiligung an freiwilligen bürgerschaftlichen Aktivitäten. Dies kann zum Beispiel die Mitgliedschaft und Mitarbeit in Verbänden und Vereinen, ehrenamtliche Tätigkeiten und die – selbstgewählte – Mitgliedschaft in Gewerkschaften oder Parteien umfassen. Politische Partizipation ist eine Dimension aktiven gesellschaftlichen Engagements. Allerdings beschränkt sich dieser Aspekt auf Zuwanderer, die die Staatsangehörigkeit ihres Wohnsitzlandes besitzen.

Der Grad des Vertrauens in Institutionen wie Schule, Polizei und Justiz hängt eng mit der Bereitschaft zusammen, eine aktive Rolle in der Gesellschaft wahrzunehmen. Die Staatsangehörigkeit ist ebenfalls ein entscheidender Faktor, da Ausländer nicht immer dieselben staatsbürgerlichen Rechte besitzen wie Staatsangehörige. Auch soziodemografische Merkmale wie Alter, Einkommen und Bildung spielen eine Rolle. Bei Zuwanderern, die schon länger im Aufnahmeland leben, ist die Wahrscheinlichkeit einer Beteiligung an bürgerschaftlichen Aktivitäten höher. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Beherrschung der Landessprache, da sie ausschlaggebend dafür ist, ob und wie gut Migranten in der öffentlichen Debatte ihre Meinung vertreten können.

In diesem Kapitel werden der Erwerb der Staatsangehörigkeit (sowohl im Hinblick auf den Anteil der Staatsangehörigen unter den Zuwanderern als auch hinsichtlich der Entwicklung der Einbürgerungszahlen – Indikator 8.1) und die Wahlbeteiligung derjenigen Zuwanderer, die die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes erworben haben, (Indikator 8.2) untersucht. Eine Erörterung dieser Indikatoren findet sich im Abschnitt „Messung“ am Ende dieses Kapitels.

8.1 Erwerb der Staatsbürgerschaft

Anteil der Staatsangehörigen an der Gesamtheit der Zuwandererpopulation

Hintergrundinformationen

Die in diesem Abschnitt untersuchte Population wurde im Ausland geboren und hat die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes erworben, entweder durch Erklärung (z.B. Eheschließung) oder durch ein Einbürgerungsverfahren. Im Ausland mit der Staatsangehörigkeit ihres aktuellen Wohnsitzlandes geborene Personen (im Ausland geborene Kinder von im Ausland lebenden Inländern, Repatriierte) werden dabei nach Möglichkeit ausgeklammert. Soweit nicht anders angegeben, handelt es sich bei der untersuchten Population um Personen ab 15 Jahre. Im Idealfall sollte zur Berechnung der Einbürgerungsquoten die Zahl der eingebürgerten Personen durch die Zahl der im Ausland geborenen Personen, die die Anforderungen für eine Einbürgerung erfüllen, dividiert werden. Auf Grund der unterschiedlichen gesetzlichen Bestimmungen zur Einbürgerung in den einzelnen Ländern sowie innerhalb eines Landes – je nachdem, unter welchen Bedingungen die Staatsangehörigkeit erworben wird (z.B. Eheschließung, Einbürgerung) – fällt die Definition der „einbürgerungsberechtigten Bevölkerung“ von Land zu Land unterschiedlich aus. Im folgenden Abschnitt wird der Gesamtbestand der eingebürgerten Personen als prozentualer Anteil an der Gesamtheit der im Ausland geborenen Bevölkerung dargestellt. Zudem wird eine bereinigte Quote angegeben, bei der Neuzuwanderer (d.h. in den letzten fünf Jahren zugewanderte Personen), die größtenteils in keinem Land einbürgerungsberechtigt wären, herausgerechnet wurden.

Für Japan liegen in der OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) keine Informationen zur Staatsangehörigkeit im Ausland geborener Personen vor, da die Definition von Zuwanderern nicht auf dem Geburtsland, sondern auf der Staatsangehörigkeit beruht.

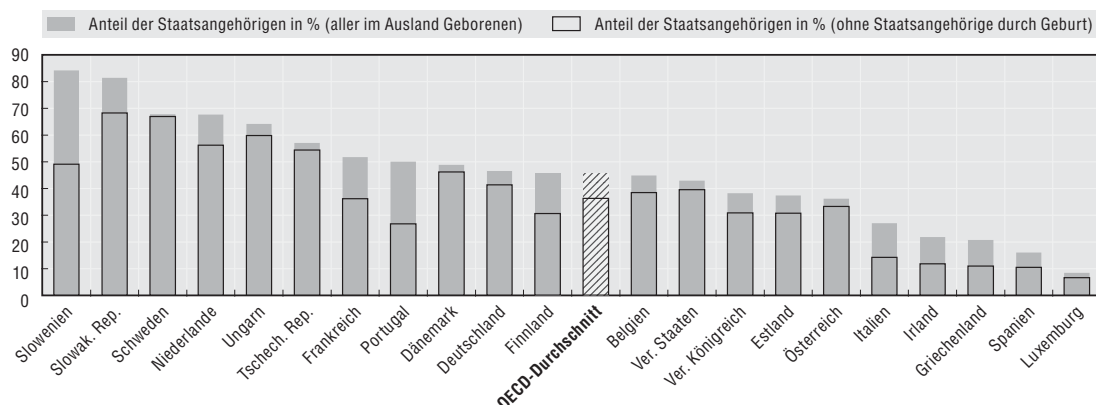
Im Zeitraum 2005-2006 waren 48% der im Ausland geborenen Bevölkerung in OECD-Ländern Staatsangehörige ihres jeweiligen Wohnsitzlandes. Der höchste Anteil wurde in Kanada (75%) sowie in Australien und den Niederlanden (jeweils etwa 70%) verzeichnet (Abb. 8.A1.1). Am anderen Ende des Spektrums steht Luxemburg, wo nur 10% der im Ausland geborenen Personen luxemburgische Staatsangehörige sind, gefolgt von Spanien, Griechenland und der Schweiz, wo weniger als ein Drittel der im Ausland geborenen Personen die Staatsangehörigkeit ihres Wohnsitzlandes erworben haben. In Ländern, die in jüngster Zeit eine starke Zuwanderung verzeichnet haben, fällt der prozentuale Anteil der Staatsangehörigen unter der im Ausland geborenen Bevölkerung erheblich höher aus, wenn Neuzuwanderer, die größtenteils nicht einbürgerungsberechtigt sind, herausgerechnet werden. In diesem Fall erhöht sich der Anteil der Staatsangehörigen im OECD-Raum im Durchschnitt um 12 Prozentpunkte, in Spanien um 23 Prozentpunkte sowie in Finnland, Norwegen und dem Vereinigten Königreich um mehr als 15 Prozentpunkte.

In Ländern mit einer hohen Zahl von Staatsangehörigen kraft Geburt verringert sich bei Herausrechnung dieser Bevölkerungsgruppe der Anteil der Staatsangehörigen an den Zuwanderern erheblich (Abb. 8.1), insbesondere in Portugal (23 Prozentpunkte) sowie in Finnland und Frankreich (15 Prozentpunkte).

In der Europäischen Union ist die Einbürgerungsquote bei Migranten mit vorheriger europäischer Staatsangehörigkeit im Allgemeinen niedriger als bei Migranten aus anderen Regionen, mit Ausnahme einiger mittel- und osteuropäischer Länder (Abb. 8.2). In Australien und Kanada unterscheiden sich die Einbürgerungsquoten einzelner Gruppen nicht stark voneinander. In den Vereinigten Staaten sind die Einbürgerungsquoten von Zuwanderern aus Mittel- und Südamerika, insbesondere aus Mexiko, deutlich niedriger.

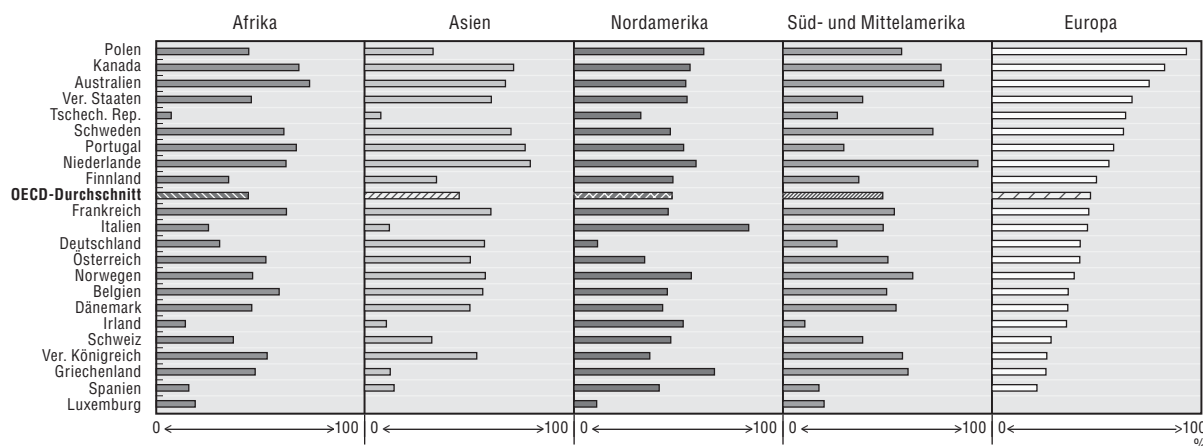
Der Vergleich der Einbürgerungsquoten nach Bildungsniveau zeigt, dass der Erwerb der Staatsbürgerschaft im Durchschnitt unter Zuwanderern mit hohem Bildungsstand ebenso wahrscheinlich ist wie unter Zuwanderern mit niedrigem Bildungsniveau. Ein anderes Bild ergibt sich jedoch, wenn man nach Einwanderern aus OECD-Hocheinkommensländern und aus anderen Ländern unterscheidet. Bei Zuwanderern aus OECD-Hocheinkommensländern ist die Einbürgerungswahrscheinlichkeit von Zuwanderern mit niedrigem Bildungsabschluss größer als von Zuwanderern mit höherem Bildungsniveau (Abb. 8.3). Unter den Zuwanderern aus Ländern mit niedrigeren Einkommen dagegen ist bei Personen mit höherem Bildungsniveau die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie Staatsangehörige sind, als bei Personen mit geringem Bildungsniveau (Abb. 8.4).

Abbildung 8.1 Anteil der Staatsangehörigen an der im Ausland geborenen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren, 2008



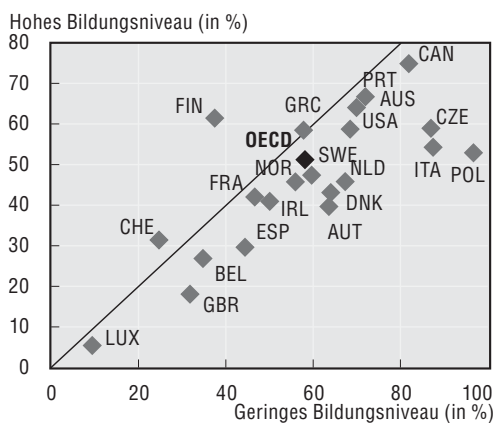
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735711>

Abbildung 8.2 Anteil der Staatsangehörigen an der im Ausland geborenen Bevölkerung ab 15 Jahre, nach Herkunftsregion, 2005-2006
In Prozent



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735730>

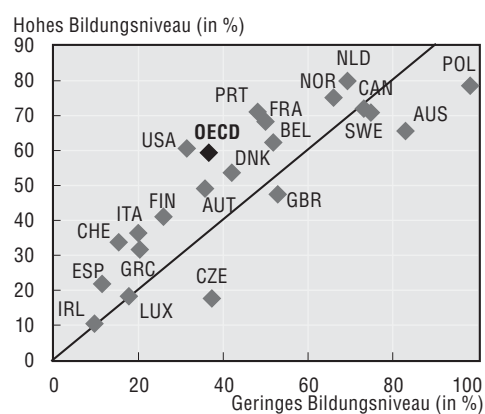
Abbildung 8.3 Einbürgerungsquoten der in OECD-Hoheinkommensländern geborenen Zuwandererpopulation ab 15 Jahre, nach Bildungsniveau, 2005-2006



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735749>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

Abbildung 8.4 Einbürgerungsquoten der in Ländern mit niedrigeren Einkommen geborenen Zuwandererpopulation ab 15 Jahre, nach Bildungsniveau, 2005-2006



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735768>

8.1 Erwerb der Staatsbürgerschaft

Entwicklung der Einbürgerungsquoten

Hintergrundinformationen

Dieser Abschnitt enthält Daten zur Entwicklung der jährlichen Einbürgerungszahlen auf Basis verschiedener Rechtsgründe (durch Erklärung, z.B. auf Grund von Eheschließung, oder durch ein Einbürgerungsverfahren). Diese Zahlen werden durch die Gesamtzahl der Ausländer zu Beginn des Betrachtungszeitraums dividiert. Zusätzlich wird der Anteil der Staatsangehörigen an den Zuwanderern (vgl. Definitionen im vorangegangenen Abschnitt) für die Zeiträume 2000-2001 und 2009-2010 verglichen. Soweit nicht anders angegeben, handelt es sich bei der untersuchten Population um Personen ab 15 Jahre. Im Idealfall sollte zur Berechnung der Einbürgerungsquoten die Zahl der eingebürgerten Personen durch die Zahl der im Ausland geborenen Personen, die die Anforderungen für eine Einbürgerung erfüllen, dividiert werden. Auf Grund der unterschiedlichen gesetzlichen Bestimmungen zur Einbürgerung in den einzelnen Ländern sowie innerhalb eines Landes – je nachdem, unter welchen Bedingungen die Staatsangehörigkeit erworben wird (z.B. Eheschließung, Einbürgerung) – fällt die Definition der „einbürgerungsberechtigten Bevölkerung“ von Land zu Land unterschiedlich aus. Im folgenden Abschnitt wird der Gesamtbestand der eingebürgerten Personen als prozentualer Anteil an der Gesamtheit der im Ausland geborenen Bevölkerung dargestellt.

Für Japan liegen in der OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) keine Informationen zur Staatsangehörigkeit im Ausland geborener Personen vor, da die Definition von Zuwanderern nicht auf dem Geburtsland, sondern auf der Staatsangehörigkeit beruht.

Die Entwicklung der Einbürgerungszahlen folgt den Migrationstrends in der Regel mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung. Seit dem Jahr 2000 wurden im OECD-Raum mehr als 19 Millionen Menschen eingebürgert. Die Zahl der Einbürgerungen erreichte im Jahr 2000 und 2006-2008 jeweils einen Höhepunkt, wobei sie sich in einer Bandbreite von 1,4 bis 2,1 Millionen bewegte. Im Jahr 2010 nahmen mehr als 1,7 Millionen Ausländer die Staatsangehörigkeit eines OECD-Landes an.

Diese Entwicklung ging hauptsächlich von den Vereinigten Staaten aus, auf die etwa die Hälfte aller Einbürgerungen im OECD-Raum entfiel. In der Europäischen Union überschritt die Zahl der Einbürgerungen 2009 erstmals die Marke von 700 000 und erreichte 2010 einen neuen Rekordwert von 756 000. Der Anstieg im Jahr 2010 beruhte maßgeblich auf der Entwicklung im Vereinigten Königreich und in Spanien, wo im vorangegangenen Jahrzehnt ein großer Zustrom von Zuwanderern verzeichnet wurde, die mittlerweile die Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen. In Irland, Italien, Portugal und dem Vereinigten Königreich sowie in geringerem Umfang auch in Luxemburg und der Schweiz, zwei Ländern mit sehr niedriger Einbürgerungsquote zu Beginn des Betrachtungszeitraums (Tabelle 8.1), stieg die Zahl der Einbürgerungen signifikant an.

Die Entwicklung der Einbürgerungszahlen wird auch von Gesetzesänderungen beeinflusst. Dies ist beispielsweise in Australien, Kanada und Neuseeland der Fall, wo die Zahl der Einbürgerungen seit dem Höhepunkt 2006-2007 weiter zurückgegangen ist – was zum Teil auf strengere Einbürgerungskriterien zurückzuführen ist. In Belgien und Deutschland wurde zu Beginn des Jahrzehnts nach der Verabschiedung umfassender Reformen zur Erleichterung der Einbürgerung ein Höhepunkt bei den Einbürgerungszahlen verzeichnet.

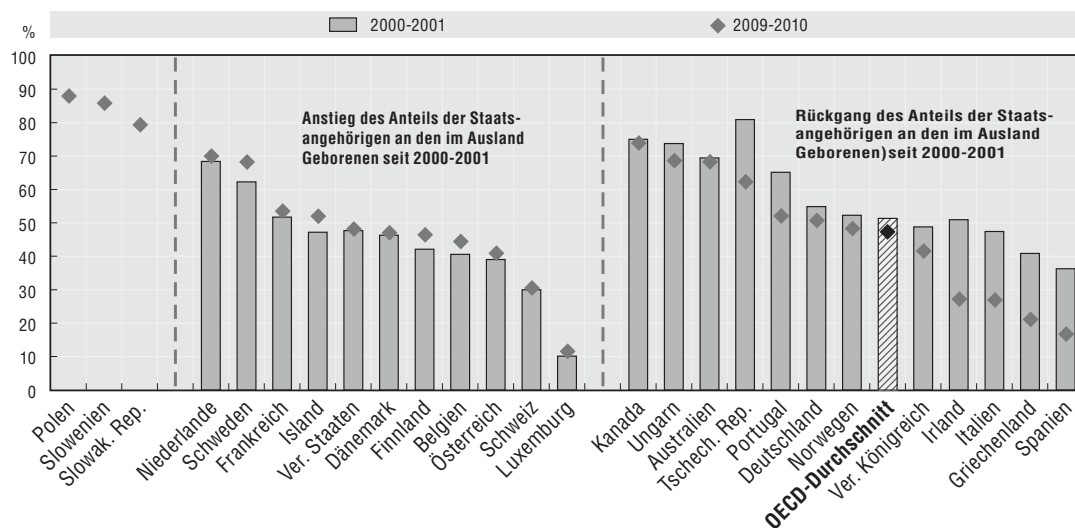
Obwohl die Zahl der Einbürgerungen insgesamt zugenommen hat, ist der Anteil der Staatsangehörigen unter der zugewanderten Bevölkerung von 51,3% im Zeitraum 2000-2001 auf 47,3% im Zeitraum 2009-2010 gesunken, wobei ihr Anteil jedoch in zwei Dritteln der betrachteten OECD-Länder konstant blieb (Abb. 8.5). Besonders gravierend fiel der Rückgang in Ländern aus, in denen im Verlauf des Jahrzehnts ein starker Zustrom von Ausländern verzeichnet wurde (vor allem in Griechenland, Irland, Italien und Spanien), die größtenteils die Voraussetzungen für eine Einbürgerung noch nicht erfüllen.

Tabelle 8.1 Entwicklung der Einbürgerungszahlen, 2000-2010

	2000-2004		2005-2009		2010	
	Einbürgerungen (Jahres- durchschnitt)	In % der ausländischen Bevölkerung	Einbürgerungen (Jahres- durchschnitt)	In % der ausländischen Bevölkerung	Einbürgerungen	In % der ausländischen Bevölkerung
Australien	82 044	..	109 865	..	95 284	..
Belgien	47 989	5.5	33 982	3.6	..	3.2
Chile	..	..	812	..	629	..
Dänemark	13 914	5.3	6 823	2.4	3 006	0.9
Deutschland	157 443	2.1	109 086	1.6	101 570	1.5
Estland	4 167	1.6	3 969	1.6	1 184	0.5
Finnland	4 030	4.1	5 007	4.1	4 334	2.8
Frankreich	143 826	4.6	141 545	3.7	143 275	3.8
Griechenland	..	..	14 916	2.3	17 019	2.3
Irland	2 836	1.8	5 088	1.6	6 387	..
Island	426	2.0	772	3.7	450	2.1
Italien	11 194	0.7	34 613	1.1	40 223	0.9
Japan	15 882	0.9	14 408	0.7	13 072	0.6
Kanada	174 450	9.0	198 424	11.4	143 562	..
Korea	5 640	1.8	15 486	2.3	17 323	1.9
Luxemburg	712	0.4	1 711	0.8	4 311	2.0
Mexiko	4 503	..	4 643	..	2 150	..
Neuseeland	22 610	..	25 145	..	15 173	..
Niederlande	39 386	5.8	29 243	4.2	26 275	3.6
Norwegen	9 083	4.8	12 248	5.0	11 903	3.6
Österreich	35 680	4.9	18 574	2.3	6 135	0.7
Polen	1 300	3.3	1 788	2.9	2 926	5.9
Portugal	1 253	0.4	12 376	2.8	24 478	5.4
Schweden	34 682	7.4	34 578	7.1	32 457	5.5
Schweiz	32 782	2.3	43 368	2.8	39 314	2.3
Slowak. Rep.	3 754	12.8	988	3.5	239	0.4
Spanien	23 089	1.2	68 149	1.4	123 721	2.2
Tschech. Rep.	5 524	2.5	2 061	0.7	1 495	0.3
Türkei	17 683	..	5 987	..	..	..
Ungarn	6 038	4.9	7 678	4.8	6 086	3.1
Ver. Königreich	114 284	4.5	162 704	4.8	195 046	4.5
Ver. Staaten	614 211	2.8	751 520	3.5	619 913	2.9

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736699>

Abbildung 8.5 Anteil der Staatsangehörigen an der im Ausland geborenen Bevölkerung ab 15 Jahre, 2000-2001 und 2009-2010

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736490>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

8.2 Wahlbeteiligung

Hintergrundinformationen

Zur Ermittlung der Wahlbeteiligung können Einzelpersonen befragt werden, ob sie bei den letzten nationalen Parlamentswahlen gewählt haben. Für diesen Indikator gelten jedoch einige Vorbehalte. Erstens beruhen die Informationen überwiegend auf Eigenangaben, was tendenziell dazu führt, dass die Wahlbeteiligung überschätzt wird. Die Eigenangaben zur Wahlbeteiligung liegen in der Regel deutlich höher als die tatsächliche von den Wahlbehörden erfasste Gesamtwahlbeteiligung. Zweitens herrscht in einer Reihe von OECD-Ländern Wahlpflicht, so dass die Wahlbeteiligungsrate für diese Länder nicht aussagekräftig ist. Drittens dürfen in den meisten OECD-Ländern nur Staatsangehörige wählen, so dass die Wahlbeteiligung unter Umständen nur Ausdruck der stärkeren Integration derjenigen Zuwanderer ist, die sich einbürgern lassen oder die Bedingungen für eine Einbürgerung erfüllen. Die Wahlbeteiligung kann auch durch unterschiedliche Einbürgerungskriterien beeinflusst werden, da Neuzuwanderer unter Umständen weniger am politischen Geschehen ihres Aufnahmelandes interessiert sind und im Fall einer schnellen Einbürgerung möglicherweise nicht so zahlreich an Wahlen teilnehmen wie Zuwanderer, die erst nach einem langen Aufenthalt im Aufnahmeland die Staatsbürgerschaft erhalten. Bei den in diesem Abschnitt dargestellten Daten handelt es sich um die auf Eigenangaben beruhende Wahlbeteiligung in Prozent der Wahlberechtigten (d.h. ohne Minderjährige und Ausländer). Die entsprechenden Quoten wurden bereinigt, d.h. die Ergebnisse sind so angepasst, als wäre die Verteilung nach Alter und Bildung bei Zuwanderern und im Inland Geborenen gleich.

In den meisten Ländern war den Eigenangaben der Befragten zufolge die Wahlbeteiligung bei der letzten Wahl (Abb. 8.6) unter Zuwanderern niedriger als unter den im Inland geborenen Personen. Ausnahmen sind Kanada, wo die Wahlbeteiligung der im Ausland Geborenen nur geringfügig (3 Prozentpunkte) unter der Wahlbeteiligung der im Inland Geborenen liegt, sowie bestimmte osteuropäische Länder. Es gibt auch geschlechtsspezifische Unterschiede, die jedoch in den einzelnen Ländern unterschiedlich ausgeprägt sind. Die größten Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Zuwanderer und der im Inland Geborenen sind in südeuropäischen Staaten und in Luxemburg festzustellen. In Luxemburg könnte der Grund dafür in der hohen Zahl von Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit liegen, die eher an den Wahlen in ihrem – überwiegend europäischen – Herkunftsland teilnehmen als an den Wahlen in Luxemburg. In den südeuropäischen Ländern handelt es sich bei vielen der wahlberechtigten Migranten um Neuzuwanderer, die die Staatsangehörigkeit nicht durch gewöhnliche Einbürgerungsverfahren, sondern durch Abstammung oder Eheschließung erworben haben.

Bei Bereinigung der Ergebnisse um Alter und Bildungsniveau verringert sich der Abstand zwischen den Zuwanderern und den im Inland Geborenen zwar, es handelt sich aber nur um eine geringfügige Annäherung. In Ländern, in denen die wahlberechtigten Zuwanderer in der Regel älter sind, wie z.B. in Mitteleuropa und Israel*, vergrößert sich die Differenz durch diese Bereinigung sogar noch. In einigen Fällen lässt die Bereinigung um Alter und Bildungsstand erkennen, dass zugewanderte Männer und zugewanderte Frauen ein stärker voneinander abweichendes Wahlverhalten zeigen: In der Tschechischen Republik und in Portugal beispielsweise ergibt sich nach Berücksichtigung dieser Faktoren für Männer eine geringere und für Frauen eine höhere Wahrscheinlichkeit, an Wahlen teilzunehmen.

In fast allen OECD-Ländern ist die Wahlbeteiligung von Personen, die schon länger in dem Land ansässig sind, höher als die Wahlbeteiligung aller Zuwanderer insgesamt. In einigen Ländern – vor allem in Finnland, Griechenland, Irland, Portugal, Spanien und dem Vereinigten Königreich – ist die Wahlbeteiligung der langjährig ansässigen Zuwanderer laut eigenen Angaben mehr als 10 Prozentpunkte höher als die Wahlbeteiligung der Zuwanderer insgesamt. Zudem scheint in mehreren Ländern – in Ungarn, Israel und dem Vereinigten Königreich – die Wahlbeteiligung langjährig ansässiger Zuwanderer höher zu sein als die Wahlbeteiligung der im Inland Geborenen.

In den Benelux-Ländern, in Schweden und dem Vereinigten Königreich ist die Wahlbeteiligung von Zuwanderern geringer, die aus OECD-Hocheinkommensländern stammen (Abb. 8.7). In Südeuropa (Griechenland, Portugal und Spanien) ist die Wahlbeteiligung von Zuwanderern aus OECD-Hocheinkommensländern höher. In den Vereinigten Staaten ist die Wahlbeteiligung von Zuwanderern aus OECD-Hocheinkommensländern ähnlich hoch wie bei im Inland Geborenen.

Abbildung 8.6 Teilnahme an den letzten Wahlen laut Eigenangaben, Zuwanderer und im Inland Geborene, nach Geschlecht, 2002-2010

In Prozent

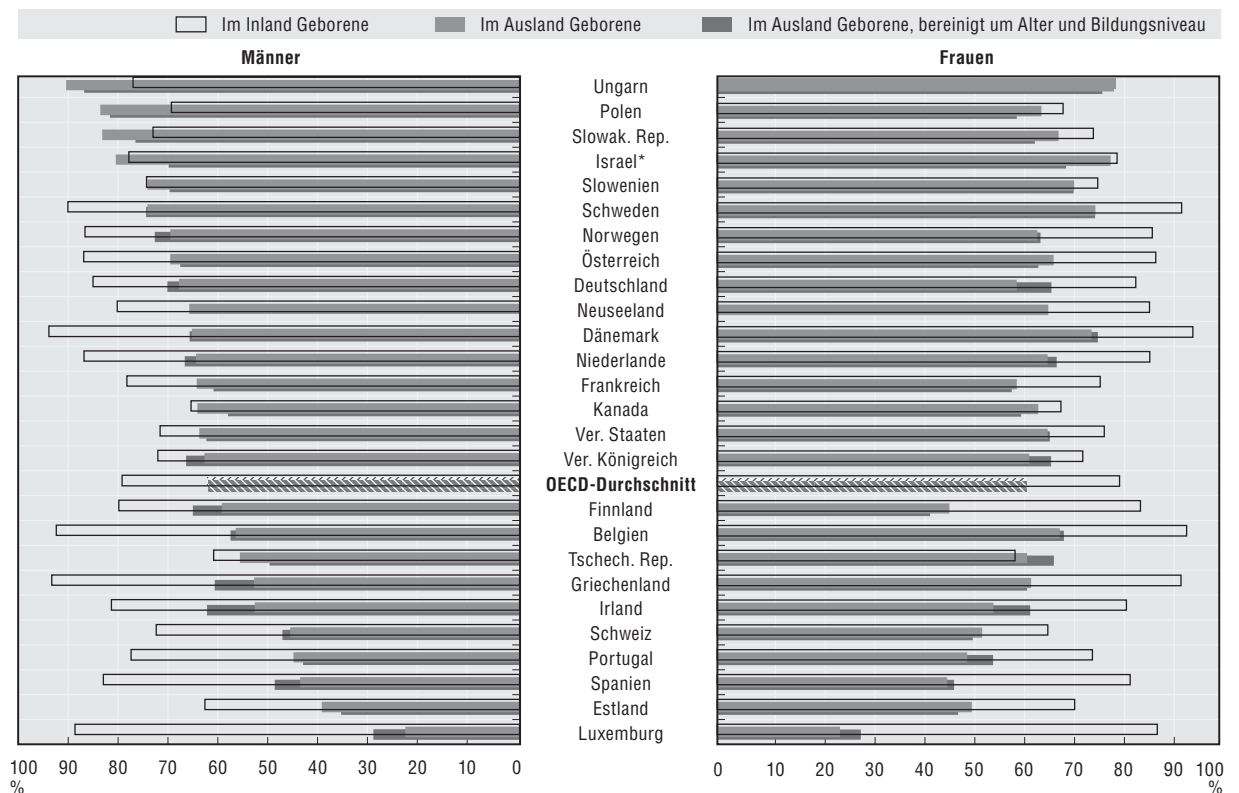
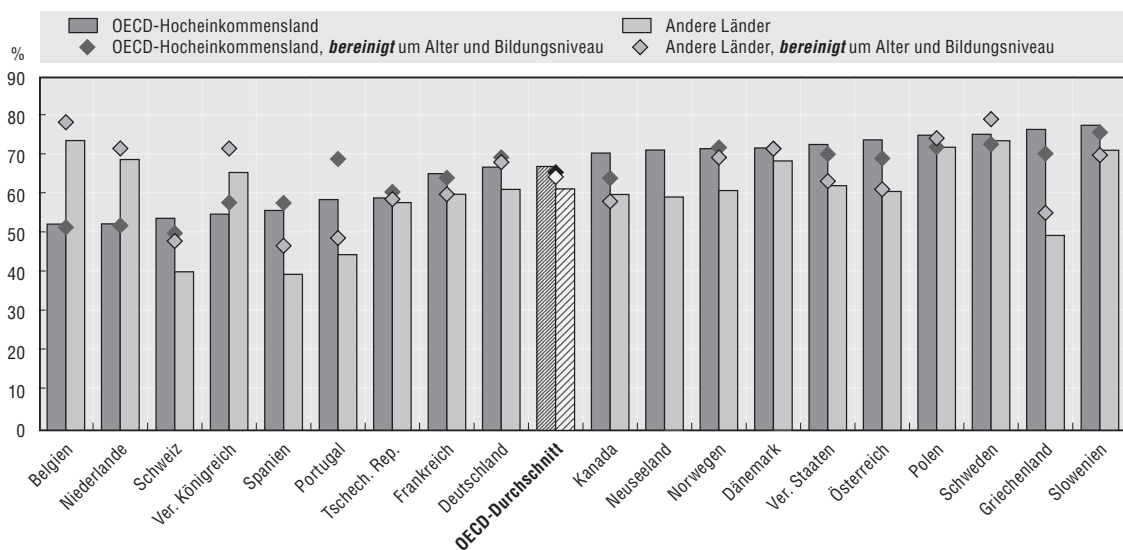
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735787>

Abbildung 8.7 Teilnahme an den letzten Wahlen laut Eigenangaben, Zuwanderer aus OECD-Hoheinkommensländern und Zuwanderer aus anderen Ländern, 2002-2010

In Prozent

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735806>

Anmerkungen und Quellen werden am Ende des Kapitels aufgeführt.

Messung

Zivilgesellschaftliches Engagement ist zwar unerlässlich für die Integration von Zuwanderern in die Gesellschaft, es ist jedoch sehr schwer zu messen. Mangels solider Datengrundlagen für dieses Konzept wird versucht, es teilweise durch den Erwerb der Staatsangehörigkeit (sowohl im Hinblick auf den Anteil der Staatsangehörigen unter den Zuwanderern als auch hinsichtlich der Entwicklung der Einbürgerungszahlen – Indikator 8.1) sowie durch die Wahlbeteiligung derjenigen Zuwanderer, die die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes erworben haben (Indikator 8.2), zu erfassen.

Der Erwerb der Staatsangehörigkeit des Wohnsitzlandes kann entweder als klares Zeichen einer aktiven gesellschaftlichen Beteiligung oder als letzte Stufe des Integrationsprozesses betrachtet werden, in der die Verbundenheit zum Aufnahmeland zum Ausdruck kommt. Auf jeden Fall ist die Staatsangehörigkeit eine Voraussetzung für die vollständige gesellschaftliche Partizipation im Aufnahmeland und kann sich positiv auf die Arbeitsmarktergebnisse auswirken. Eine Nichteinbürgerung bedeutet jedoch nicht, dass die Ausländer keinen Anteil am gesellschaftlichen Leben nehmen. Es gibt verschiedene Gründe für Migranten, sich nicht einbürgern zu lassen, wie etwa restriktive rechtliche Anforderungen in einigen Ländern oder das Erfordernis eines Verzichts auf die doppelte Staatsangehörigkeit.

Wahlen sind als Indikator alles andere als ideal, da hierbei in den meisten Ländern alle Zuwanderer unberücksichtigt bleiben, die nicht wahlberechtigt sind (Ausländer und, je nach Einbürgerungsbestimmungen, ein Teil der Neuzuwanderer). Zudem könnte die politische Partizipation besser erfasst werden, wenn man eine breitere Basis zu Grund legt, die beispielsweise auch andere Formen der politischen Teilhabe einschließt (Unterzeichnen von Petitionen, Mitgliedschaft in bzw. Spenden an politische Organisationen, Teilnahme an Demonstrationen, Mitarbeit in politischen Gremien oder Kandidatur für politische Ämter).

Anmerkungen, Quellen und weiterführende Literatur

Anmerkungen

Abbildungen 8.3 und 8.4: Gewichteter OECD-Durchschnitt.

Abbildung 8.6: Für die Tschechische Republik, Israel und Slowenien weicht der Unterschied zwischen der Wahlbeteiligung von im Inland Geborenen und Migranten mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,05 nicht statistisch signifikant von null ab.

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle

Indikatoren 8.1 und 8.2: Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC) 2000 und 2005-2006; deutscher Mikrozensus 2008; Europäische Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul 2008 (Eurostat); OECD Database on International Migration; US Current Population Survey (CPS) 2008.

Indikator 8.3: Gepoolte Daten des European Social Survey 2002, 2004, 2006, 2008 und 2010; US Current Population Survey (CPS) November 2008, Zusatzerhebung Wahlen; New Zealand General Social Survey 2008; Canadian Labour Force Survey, Zusatzerhebung 2011.

Weiterführende Literatur

Bevelander, P. und S. Pendakur (2009), "Social Capital and Voting Participation of Immigrants and Minorities in Canada", *Ethnic and Racial Studies*, Vol. 32, S. 1406-1430.

Bevelander, P. und S. Pendakur (2011), "Voting and Social Inclusion in Sweden", *International Migration*, Vol. 49, No. 4, S. 67-92.

Demireva, N. und C. Kesler (2010), "Social Cohesion and Host Country Nationality Among Immigrants in Western Europe", *Naturalisation: A Passport for the Better Integration of Immigrants?*, OECD Publishing, Paris.

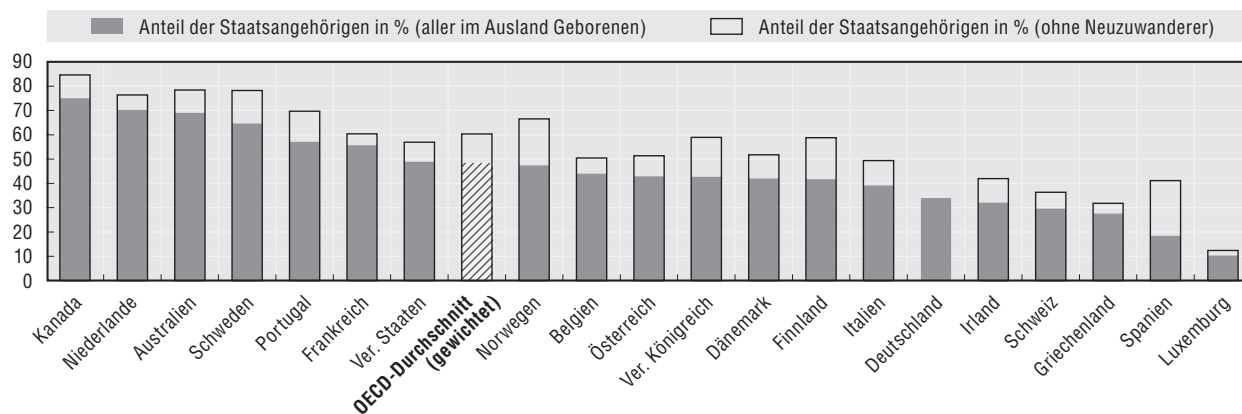
La Rochelle-Côté, S. und S. Uppal (2012), "Factors Associated with Voting", Statistics Canada, Ottawa.

OECD (2011), *Naturalisation: A Passport for the Better Integration of Immigrants?*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2010), „Naturalisation and the Labour Market Integration of Immigrants“, *International Migration Outlook*, OECD Publishing, Paris.

ANHANG 8.A1

Statistischer Anhang

Abbildung 8.A1.1 **Anteil der Staatsangehörigen an der im Ausland geborenen Bevölkerung ab 15 Jahre, 2005-2006**

Anmerkung: Einschließlich Staatsangehörige bei Geburt.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736509>

Kapitel 9

Diskriminierung

Mehrere Indikatoren deuten auf fortbestehende Integrationsnachteile für Zuwanderer und ihre Kinder hin, wenn man ihre Ergebnisse mit denen der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund vergleicht. Diese Benachteiligungen äußern sich beispielsweise in unterschiedlichen Beschäftigungsaussichten oder Wohnbedingungen und lassen sich nur teilweise durch Unterschiede bei sozioökonomischen Merkmalen wie Alter, Bildungsniveau sowie Einkommen oder Berufserfahrung erklären. Selbst nach Berücksichtigung dieser Faktoren bleiben Nachteile bestehen, auch für die im Aufnahmeland geborenen und ausgebildeten Kinder von Zuwanderern, die im Prinzip nicht mit denselben Hürden konfrontiert sein dürften wie ihre zugewanderten Eltern (OECD, 2007; OECD, 2008a; OECD, 2012).

Eine mögliche Ursache für diese fortbestehende Benachteiligung kann die Diskriminierung von Zuwanderern und ihren Kindern sein. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die wichtigsten Konzepte sowie die vorliegenden Daten zur Frage der von Zuwanderern und ihren Kindern erlebten oder gefühlten Diskriminierung.

9.1 Was ist Diskriminierung?

Unter ethnischer Diskriminierung versteht man im Allgemeinen die Ungleichbehandlung im Sinne einer Benachteiligung von Einzelnen oder bestimmten Personengruppen auf Grund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Hautfarbe oder Nationalität. Sie kann unterschiedliche Formen annehmen und dem individuellen Verhalten, den institutionellen Strukturen oder Praktiken innewohnen.

Die Diskriminierung von Zuwanderern und ihren Kindern kann von einzelnen Personen ausgehen, z.B. von Arbeitgebern bei der Bewerbung um eine Stelle (vgl. OECD, 2008b, wegen einer umfassenden Erörterung von Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt), Vermietern oder Immobilienmaklern bei der Suche nach einer Wohnung oder Kreditsachbearbeitern bei Darlehens- oder Hypothekenanträgen. Im Hinblick auf die Diskriminierung in solchen Marktsituationen wird im Allgemeinen zwischen *präferenzbedingter* Diskriminierung auf Grund ethnischer oder rassistischer Vorurteile und *statistischer* Diskriminierung unterschieden. Letztere tritt beispielsweise auf, wenn Arbeitgeber nicht über ausreichende Informationen zur erwarteten Produktivität des Stellenbewerbers verfügen oder wenn Vermieter Zweifel an der Zahlungsmoral eines potenziellen Mieters haben. Bei dem rationalen Versuch, den geeignetsten Bewerber zu wählen, greifen diese schließlich auf beobachtbare Merkmale wie den Migrationshintergrund zurück, um Annahmen über die Eignung eines Kandidaten zu treffen. In der Praxis lassen sich diese zwei Formen der Diskriminierung oft nur schwer unterscheiden, da die statistische Diskriminierung häufig auf Vorurteilen gegenüber Zuwanderern beruht.

Benachteiligungen können sich auch aus institutionellen Strukturen ergeben, die die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund beim Zugang zu bestimmten Gütern und Dienstleistungen begünstigen. Strukturelle/institutionelle Diskriminierung kann zum Beispiel auftreten, wenn Stellen im öffentlichen Sektor lediglich Staatsangehörigen offen stehen oder wenn Zuwanderer, die nicht die Staatsbürgerschaft des Aufnahmelandes besitzen, keinen Anspruch auf Sozialwohnungen haben.

Ganz gleich in welcher Form sie auftritt, ethnische Diskriminierung erschwert den Zugang von Zuwanderern und ihren Kindern zu Beschäftigung, Wohnraum oder Krediten und trägt dadurch zum Fortbestehen von Phänomenen wie Wohnsegregation oder Überqualifizierung bei. Abgesehen von den sozioökonomischen Folgen, die das für die Zuwanderer und ihre Kinder hat, gibt es zudem Belege dafür, dass die Erfahrung von Diskriminierung mit negativen Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit der Betroffenen verbunden ist (vgl. z.B. Greene et al., 2006; Jasinskaja-Lahti et al., 2007; Williams und Mohammed, 2009). Schließlich wird Diskriminierung in Fällen, in denen bestimmte Gruppen auf lange Sicht von Ausgrenzung bedroht sind, zur Gefahr für den sozialen Zusammenhalt.

Zur Förderung der Integration im weiteren Sinne ist somit die Bekämpfung von Diskriminierung von entscheidender Bedeutung. Aus ökonomischer Sicht führt ethnische Diskriminierung zu einer Verschwendung von Ressourcen (den Kompetenzen der Zuwanderer) und zu einer suboptimalen Allokation von Waren, Dienstleistungen und Chancen. In vielen

OECD-Ländern gibt es deshalb rechtliche Vorschriften gegen Ungleichbehandlung und gezielte Antidiskriminierungsmaßnahmen. Aussagekräftige Statistiken zur Diskriminierung sind wichtig, um sicherzustellen, dass diese Politikmaßnahmen effizient greifen und ihre Ziele erreichen. Doch die Messung von Diskriminierung steht in vielen OECD-Ländern noch ganz am Anfang, und für länderübergreifende Vergleiche gilt dies in noch stärkerem Maße¹.

9.2 Wie lässt sich Diskriminierung messen?

Diskriminierung lässt sich weniger einfach messen als andere Indikatoren für die Integration von Zuwanderern und ihren Kindern. Im Wesentlichen können drei Methoden zur Erfassung von Diskriminierung im internationalen Vergleich unterschieden werden².

Der erste Ansatz wurde bereits erwähnt und basiert auf ökonometrischen Analysen bereits bestehender Datensätze. Diskriminierung wird hierbei als Restdifferenz bei Arbeitslosenquoten, Wohnbedingungen, Einkommen oder Bildungsergebnissen ermittelt, die nach Berücksichtigung einer Reihe beobachtbarer Faktoren zurückbleibt. Die meisten Datensätze enthalten Informationen zu den wichtigsten sozioökonomischen Einflussfaktoren wie Geschlecht, Alter oder Bildungsniveau, während andere Merkmale – insbesondere Sprachkenntnisse und sonstige Kompetenzen – nicht direkt gemessen werden. Selbst Erhebungen, bei denen Sprachkenntnisse sowie Kompetenzen und Fertigkeiten erfasst werden, wie die Internationale Vergleichsstudie zu den Grundqualifikationen Erwachsener oder die Internationale Vergleichsstudie der Kompetenzen Erwachsener der OECD (PIACC, deren Daten noch nicht vorliegen), bieten im Allgemeinen keine objektiven Messgrößen für weitere nicht beobachtbare Faktoren, die Auswirkungen auf die Integration haben, wie Unterschiede im Hinblick auf persönliche Netzwerke, Wissen über Verwaltungs- oder Arbeitsabläufe oder persönliche Motivation und Ziele. Inwieweit nicht erklärte Restdifferenzen bei den Erhebungsergebnissen auf diese nicht beobachtbaren Faktoren anstatt auf tatsächliche Diskriminierung zurückzuführen sind, bleibt somit größtenteils ungeklärt.

Eine zweite Methode, die häufig zur Messung von Diskriminierung eingesetzt wird, besteht darin, die Zuwanderer und ihre Kinder zu ihren persönlichen Erfahrungen und Ansichten zur Auftretshäufigkeit von Ungleichbehandlung zu befragen. Eine Reihe sozialwissenschaftlicher Erhebungen enthält entsprechende Fragen zur *subjektiv wahrgenommenen* Diskriminierung, z.B. der European Social Survey, das Eurobarometer oder der kanadische bzw. neuseeländische General Social Survey (vgl. auch weiter unten). Während die Befragten bei einigen dieser Umfragen, z.B. denen für Kanada und Neuseeland, gebeten werden, sich zurückzuerinnern, ob sie selbst sich jemals tatsächlich diskriminiert gefühlt haben, verwenden andere Erhebungen, wie der European Social Survey, einen abstrakteren Ansatz. Bei letzterem wird den Teilnehmern die Frage gestellt, ob sie sich allgemein als Angehörige einer Gruppe betrachten, die auf Grund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Hautfarbe oder Nationalität diskriminiert wird. Diese Art der Messung von *wahrgenommener* Diskriminierung ist leicht unscharf, da die Trennlinie zwischen persönlicher Erfahrung und allgemeinen Wahrnehmungen zur Situation der eigenen ethnischen Gruppe als Ganzes verschwimmt. Personen, die selbst keiner Diskriminierung ausgesetzt sind, könnten dennoch der Ansicht sein, dass ihre ethnische Gruppe betroffen ist, während Personen, die sich persönlich ungleich behandelt gefühlt haben, diese Erfahrung wiederum auf ihre gesamte Gruppe projizieren könnten.

Die Messung *wahrgenommener* Diskriminierung hat einige generelle Schwächen, die aus der ihr inhärenten Subjektivität resultieren: So könnte es sein, dass die Betroffenen

stattfindende Diskriminierung nicht immer erkennen oder umgekehrt gewisse Schwierigkeiten und Benachteiligungen vorschnell einer Diskriminierung zuschreiben, obwohl sie tatsächlich auf andere Faktoren zurückzuführen sind. Wie stark Migranten und ihre Kinder ethnische Diskriminierung wahrnehmen, variiert in der Tat in Abhängigkeit von einer Reihe sozioökonomischer Faktoren wie Geschlecht, Alter, Bildungsniveau und Beschäftigungsstatus (vgl. folgender Abschnitt). Zudem können sich der öffentliche Diskurs über Immigration und Integration im Aufnahmeland sowie die innerhalb der verschiedenen Zuwanderergruppen geltenden Normen auf die Wahrnehmungen von Diskriminierung auswirken. Auch vereinzelte, aber stark mediatisierte Ereignisse können die Wahrnehmungen zur Diskriminierung beeinflussen. Die Messung von wahrgenommener Diskriminierung auf Grundlage der Eigenangaben der Betroffenen birgt somit die Gefahr, dass deren wahres Ausmaß entweder über- oder unterbewertet wird.

Eine dritte Methode, die darauf abzielt, Diskriminierung so objektiv und exakt wie möglich zu erfassen, ist das sogenannte *Testing*, das sich in den letzten zwei Jahrzehnten zunehmend durchgesetzt hat (Pager und Shepherd, 2008). Um Diskriminierung bei ihrem Auftreten zu erfassen, werden auf Stellen- und Immobilienanzeigen hin die Bewerbungen zweier fiktiver Kandidaten versandt. Die Profile dieser Kandidaten entsprechen sich weitestgehend, wobei das einzig wesentliche Unterscheidungsmerkmal die ethnische Zugehörigkeit ist, auf die üblicherweise mittels des Vor- und Zunamens verwiesen wird. Diskriminierung wird dann als Differenz bei den Rückrufquoten oder den Einladungen zum Bewerbungsgespräch bzw. zur Wohnungsbesichtigung ermittelt, die auf die beiden Kandidaten entfallen. Bei dieser Methode ist eine Manipulation aller im Rahmen der Bewerbung versandten Informationen möglich, wodurch das Risiko, dass die Arbeitgeber oder Vermieter ihre Entscheidungen auf Grundlage anderer als der vorgegebenen beobachtbaren Faktoren treffen, reduziert werden kann.

9.3 Befunde zur Diskriminierung aus Testing-Studien

Testing-Studien wurden zur Untersuchung von Diskriminierung auf dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt sowie beim Verkauf von Konsumgütern und Versicherungen verwendet (ein Überblick findet sich bei Riach und Rich, 2002). Nahezu alle sorgfältig konzipierten Studien belegen eine signifikante Inzidenz von Diskriminierung gegenüber Bewerbern mit Migrationshintergrund. Eine Testing-Studie auf dem schwedischen Wohnungsmarkt zeigte beispielsweise, dass Bewerber mit arabisch klingenden Namen fast doppelt so viele Bewerbungen schreiben mussten wie Interessenten mit schwedisch klingenden Namen, um zu einer Wohnungsbesichtigung eingeladen zu werden (Ahmed et al., 2010). Eine Diskriminierung vergleichbaren Ausmaßes gegenüber Zuwanderern marokkanischer Abstammung wurde auf dem spanischen Wohnungsmarkt festgestellt (Bosch et al., 2009).

Testing-Studien zur Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt wurden in einer großen Zahl von OECD-Ländern durchgeführt – namentlich in Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Spanien, Schweden, der Schweiz, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten –, wobei ein Testing-Standardverfahren verwendet wurde, das 1992 von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) entwickelt wurde (Bovenkerk, 1992). Diese Studien zielen auf unterschiedliche Zuwanderergruppen ab und unterscheiden sich auch in Bezug auf die untersuchten Berufsgruppen erheblich, weshalb ihre Ergebnisse nicht direkt vergleichbar sind. Dennoch kommen sie überwiegend zum selben Schluss: dass eine Diskriminierung von Zuwanderern und ihren Kindern am Arbeitsmarkt besteht, die ihre Einstellungschancen signifikant beeinträchtigt.

Ein besonders schwerer Fall von Ungleichbehandlung im Einstellungsprozess wurde bei einer Testing-Studie in Frankreich beobachtet. Bewerber mit Migrationshintergrund aus einem Land Subsahara-Afrikas mussten mehr als viermal so viele Bewerbungen schreiben, um zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden, als Kandidaten französischer Herkunft (Cedey und Foroni, 2007). Für Belgien (Arriijn et al., 1998), Kanada (Oreopoulos, 2009) und Schweden (Carlsson und Rooth, 2007) ergab sich eine weniger stark ausgeprägte Diskriminierung, obwohl Stelleninteressenten mit ausländisch klingenden Namen immer noch durchschnittlich 15 Bewerbungen schreiben mussten, bevor sie zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wurden, während bei Kandidaten ohne Migrationshintergrund zehn Bewerbungen ausreichten.

Zwei niederländische Studien, in deren Rahmen der Einstellungsprozess für Beschäftigungen mit hohem (Altintas et al., 2007) und geringem Kompetenzanforderungsprofil (De Graaf-Zijl et al., 2006) untersucht wurde, ergaben eine in keiner Weise signifikante Inzidenz von Diskriminierung bei der Einstellung. Andere Studien aus den Niederlanden kamen jedoch zu anderen Ergebnissen. Dolfing und van Tubergen (2005) beispielsweise stellten fest, dass Bewerber marokkanischer Herkunft, wenn sie sich per Telefon um ein Praktikum für eine geringqualifizierte Beschäftigung bewarben, mit dreimal höherer Wahrscheinlichkeit eine Absage erhielten als Personen ohne Migrationshintergrund.

Der Fall der Niederlande, in dem mehrere Testing-Studien im selben Land zu widersprüchlichen Erkenntnissen führten, unterstreicht, dass die Ergebnisse derartiger Studien mit Vorsicht interpretiert werden müssen. Das in Testing-Studien beobachtete Ausmaß an Diskriminierung ist an die untersuchte Zuwanderergruppe, die Beschäftigung und den Untersuchungszeitpunkt gebunden. Da die Messung in diesem Sinne punktuell und kontextspezifisch bleibt, können aus den Ergebnissen von Testing-Studien keine allgemeinen Aussagen für den gesamten Arbeitsmarkt abgeleitet werden, und internationale Vergleiche gestalten sich besonders schwierig. Für länderübergreifende Testing-Studien müssten die Zuwanderergruppen und Berufe sehr sorgfältig gewählt werden, um einen gewissen Grad an Vergleichbarkeit zwischen den untersuchten Arbeitsmärkten sicherzustellen. Schließlich weisen Testing-Studien einige weitere Einschränkungen auf, insbesondere lässt sich mit ihnen nicht das volle Ausmaß des diskriminierenden Verhaltens erfassen, da üblicherweise nur das Endergebnis in Form einer positiven bzw. negativen Antwort festgehalten wird.

9.4 Vergleichende Befunde zur wahrgenommenen Diskriminierung von Zuwanderern und ihren Kindern

Die Konzipierung und Durchführung von Testing-Studien ist verhältnismäßig aufwendig. Sie sind sowohl mit einem hohen Zeit- als auch mit einem hohen Ressourcenbedarf verbunden und erfordern deshalb eine sorgfältige Vorbereitung. Ferner bestehen gewisse Beschränkungen in Bezug auf die länderübergreifende Vergleichbarkeit der Ergebnisse, worauf oben bereits verwiesen wurde. In Anbetracht dessen scheint eine Analyse der *wahrgenommenen* Diskriminierung einfacher umsetzbar.

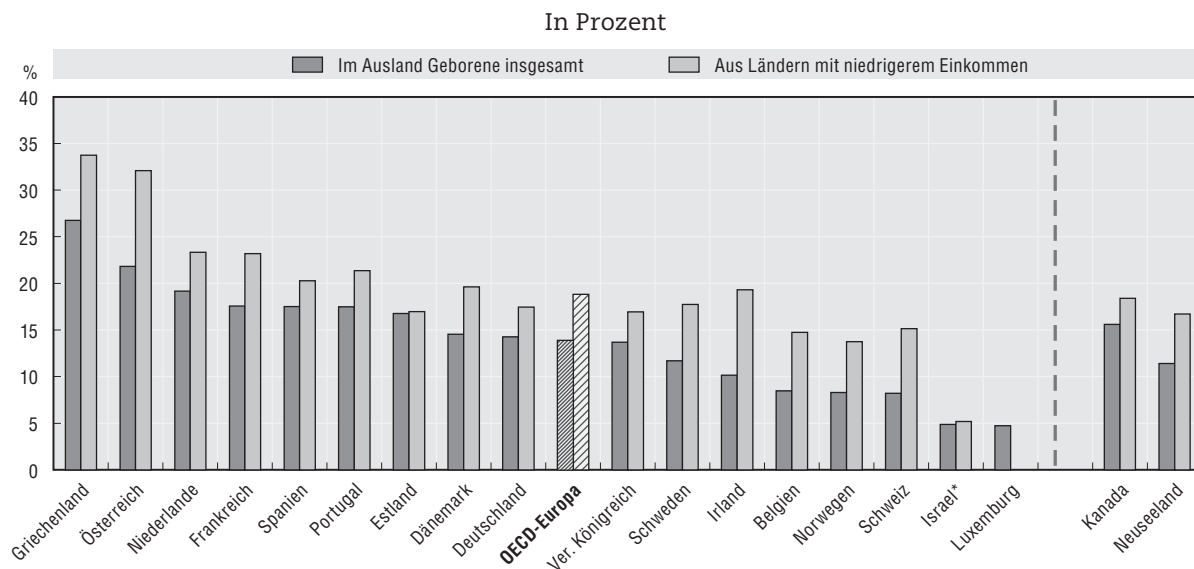
Wie bereits erwähnt, liefern sowohl das Eurobarometer als auch der European Social Survey leicht zugängliches Datenmaterial zur wahrgenommenen Diskriminierung in den europäischen Ländern. Während das Eurobarometer in seinen Erhebungsrounden zwar regelmäßig Fragen zur Diskriminierung enthält, sind Staatsangehörige von Nicht-EU-Ländern nicht in die Befragung einbezogen, obwohl zu vermuten ist, dass diese Gruppe besonders von ethnischer Diskriminierung betroffen ist. Der European Social Survey (ESS) hingegen berücksichtigt in den europäischen Ländern ansässige Personen unabhängig von ihrer

Staatsangehörigkeit und enthielt in allen fünf zwischen 2002 und 2010 durchgeführten Erhebungsrounden einige Fragen zur subjektiv wahrgenommenen Diskriminierung.

Über den europäischen Kontext hinaus sind Daten zur wahrgenommenen Diskriminierung für Kanada und Neuseeland verfügbar. Die General Social Surveys beider Länder enthielten 2009 (für Kanada) bzw. 2008 (für Neuseeland) eine Frage zu persönlichen Erfahrungen mit Diskriminierung. Untersucht man die Angaben der im Rahmen der Erhebungen in Europa, Kanada und Neuseeland befragten Zuwanderer zu subjektiven Diskriminierungserfahrungen, so ergibt sich für die OECD-Länder ein heterogenes Bild (Abb. 9.1).

Die höchste Inzidenz subjektiv wahrgenommener ethnischer Diskriminierung hat Griechenland, wo 26% der im Ausland geborenen Bevölkerung sich als Angehörige einer Gruppe betrachten, die aus den oben genannten Motiven diskriminiert wird. Allgemein liegen die Prozentanteile aller südeuropäischen Aufnahmeländer über dem Durchschnitt der in den Vergleich einbezogenen europäischen OECD-Länder von 14% (Abb. 9.1). Relativ gering fällt die wahrgenommene Diskriminierung in Belgien, Norwegen, der Schweiz und schließlich in Luxemburg aus, wo weniger als 5% der im Ausland geborenen Personen der Ansicht sind, ihre Gruppe sei von ethnischer Diskriminierung betroffen. In Kanada und Neuseeland, wo die Teilnehmer am General Social Survey zu ihren tatsächlichen persönlichen Erfahrungen mit Diskriminierung befragt wurden, entspricht das Ausmaß der wahrgenommenen Diskriminierung ungefähr dem Durchschnitt der europäischen OECD-Länder.

Abbildung 9.1 Anteil der Zuwanderer, die sich als Angehörige einer Gruppe betrachten, die auf Grund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Nationalität oder Hautfarbe diskriminiert wird bzw. die Opfer einer solchen Diskriminierung waren, nach Herkunftsland, Personen im Alter von 15-64 Jahren, ausgewählte OECD-Länder, 2002-2010



Anmerkung: Bei der Errechnung der Prozentanteile wurden fehlende und „Weiß-nicht“-Antworten nicht berücksichtigt. Die Daten des European Social Survey (ESS) beziehen sich auf die Wahrnehmung, allgemein einer Gruppe anzugehören, die auf Grund ihrer Hautfarbe, ethnischen Zugehörigkeit oder Nationalität diskriminiert wird. Die Daten für Kanada berücksichtigen im Ausland Geborene, die in den letzten fünf Jahren in Kanada auf Grund ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder Kultur, Abstammung oder Hautfarbe diskriminiert oder von anderen unfair behandelt wurden. Die Daten für Neuseeland umfassen im Ausland Geborene, die nach eigenen Angaben in den vorangegangenen zwölf Monaten auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe, ihrer Hautfarbe oder Nationalität unfair behandelt oder schikaniert wurden.

* Informationen zu den Daten für Israel: <http://dx.doi.org/10.1787/888932315602>.

Quelle: Canadian General Social Survey, Erhebungsrounde 23, 2009; European Social Surveys (ESS), 2002-2010; New Zealand General Social Survey (NZGSS) 2008.

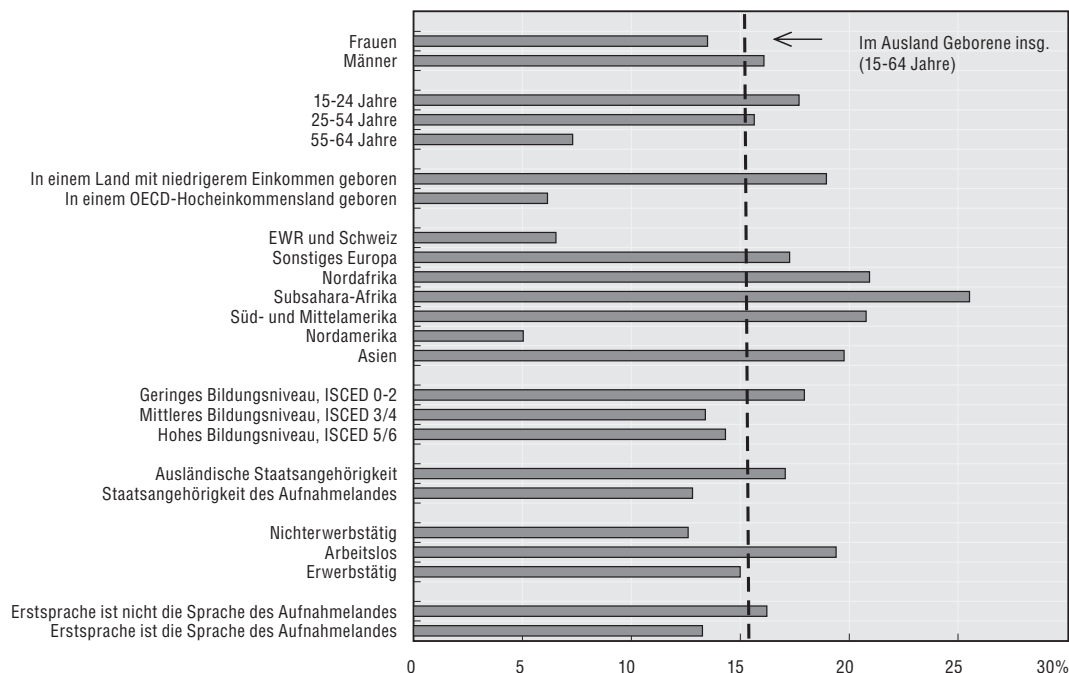
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736528>

In allen verglichenen OECD-Ländern ist die Inzidenz von wahrgenommener Diskriminierung bei Zuwanderern aus Ländern mit niedrigerem Einkommen signifikant höher als in der Zuwandererpopulation insgesamt. Mit rund einem Drittel der im Ausland geborenen Personen aus Niedrigeinkommensländern, die ihre eigene ethnische Gruppe für diskriminiert halten, stechen Österreich und Griechenland im Vergleich zum Durchschnitt der Gesamtvergleichsgruppe der europäischen OECD-Länder von weniger als 20% besonders hervor.

Jedoch sind die Zahlen des European Social Survey mit Vorsicht zu interpretieren, da der Anteil der im Ausland geborenen Befragten an den Länderstichproben (die insgesamt zwischen 1 000 und 2 000 Personen pro Erhebungsrunde und Land umfassten) gering ist. Eine eingehendere Analyse der mit der Wahrnehmung von Diskriminierung in Zusammenhang stehenden Faktoren im europäischen Kontext ist deshalb nur auf Grundlage der aggregierten Daten aller an der Umfrage beteiligten Länder möglich.

Untersucht man die wahrgenommene Diskriminierung in Europa in Abhängigkeit von den wichtigsten sozioökonomischen Merkmalen der Befragten, hebt sich die Gruppe der Zuwanderer aus Subsahara-Afrika als diejenige ab, die sich mit der höchsten Wahrscheinlichkeit diskriminiert fühlt, gefolgt von Zuwanderern aus Nordafrika, Lateinamerika und Asien (Abb. 9.2a). Neben der Herkunftsregion hat eine Reihe anderer sozioökonomischer Faktoren Einfluss darauf, in welchem Maß sich Zuwanderern als auf Grund ihrer Ethnie, Hautfarbe oder Nationalität diskriminiert wahrnehmen. Sowohl in den europäischen OECD-Ländern als auch in Kanada und Neuseeland (vgl. weiter unten)

Abbildung 9.2a Anteil der Zuwanderer im Alter von 15-64 Jahren, die sich selbst als Mitglieder einer Gruppe betrachten, die auf Grund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Nationalität oder Hautfarbe diskriminiert wird, nach sozioökonomischen Merkmalen, europäische OECD-Länder, 2002-2010

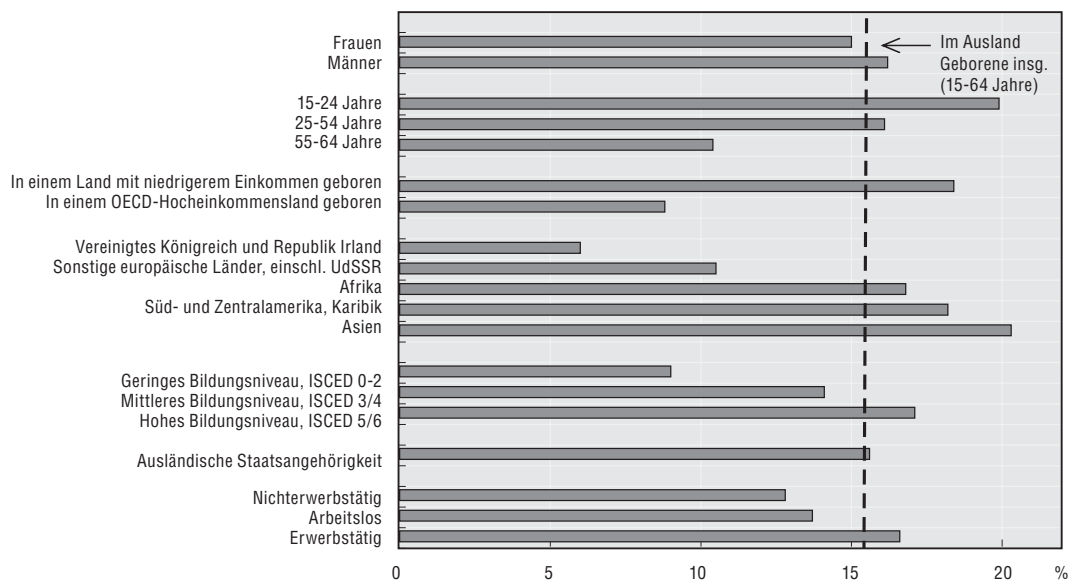


Anmerkung: Die Daten umfassen die in Abbildung 9.1 aufgeführten Länder sowie die Tschechische Republik, Finnland, Ungarn, Italien, Polen, die Slowakische Republik, Slowenien und die Türkei, bei denen die Größe der Länderstichprobe zu klein war, um die Länderergebnisse gesondert auszuweisen.

Quelle: European Social Survey, 2002-2010.

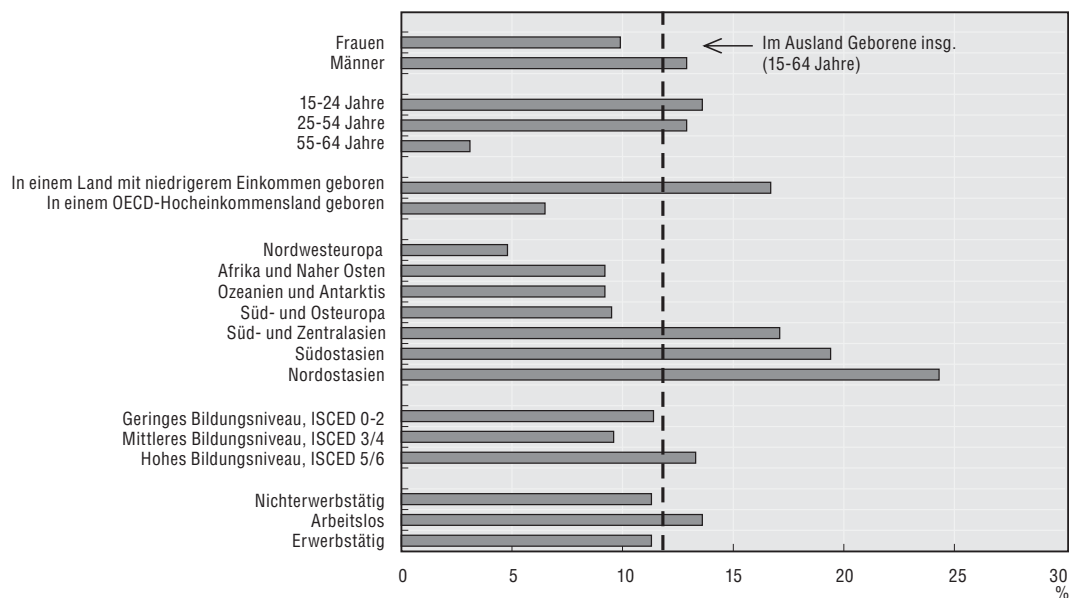
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932736547>

Abbildung 9.2b Anteil der Zuwanderer im Alter von 15-64 Jahren, die nach eigenen Angaben in den fünf vorangegangenen Jahren auf Grund ihrer ethnischen oder kulturellen Zugehörigkeit, ihrer Abstammung oder Hautfarbe diskriminiert wurden, nach sozioökonomischen Merkmalen, Kanada, 2009



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735825>

Abbildung 9.2c Anteil der Zuwanderer im Alter von 15-64 Jahren, die nach eigenen Angaben in den vorangegangenen zwölf Monaten auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe, ihrer Hautfarbe oder Nationalität diskriminiert wurden, nach sozioökonomischen Merkmalen, Neuseeland, 2008



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735844>

fühlen sich männliche Zuwanderer nach eigenen Angaben häufiger von Diskriminierung betroffen als weibliche und jüngere Alterskohorten tendenziell häufiger als ältere Migranten.

In den europäischen OECD-Ländern fühlen sich Zuwanderer mit niedrigem Bildungsniveau eher diskriminiert als solche mit mittlerem und höherem Bildungsniveau, und Arbeitslose eher als Personen in Beschäftigungsverhältnissen. Zuwanderer, die nicht am Erwerbsleben teilnehmen, scheinen sogar noch weniger betroffen zu sein.

Migranten, die im Zuge einer Einbürgerung die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes erworben haben, fühlen sich weniger häufig diskriminiert als Zuwanderer, die weiterhin Staatsangehörige anderer Staaten sind. Dasselbe gilt für Zuwanderer, die zu Hause hauptsächlich in der Sprache des Aufnahmelandes kommunizieren, gegenüber denen, die überwiegend eine andere Sprache sprechen.

In Kanada haben Zuwanderer aus Asien noch vor denen aus Subsahara-Afrika die höchste Inzidenz subjektiv wahrgenommener Diskriminierung (nach eigenen Angaben). Zuwanderer mit hohem Bildungsniveau fühlen sich in Kanada tendenziell häufiger diskriminiert, wohingegen sich im europäischen OECD-Raum die Gruppe der Zuwanderer mit niedrigem Bildungsabschluss in der Tendenz häufiger benachteiligt fühlt. Während in Europa erwerbstätige Zuwanderer seltener als arbeitslose oder nichterwerbstätige Zuwanderer angeben, diskriminiert zu werden, ist in Kanada das Gegenteil festzustellen.

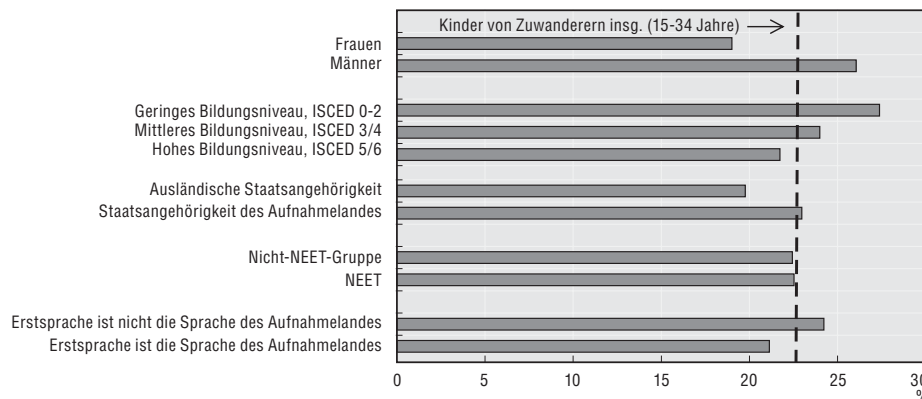
In Neuseeland ist subjektiv wahrgenommene Diskriminierung ebenfalls der Tendenz nach unter den Zuwanderern aus Asien, und vor allem aus Nordostasien, besonders weitverbreitet. Ähnlich wie in Europa ist die subjektiv wahrgenommene Diskriminierung unter Arbeitslosen hoch, doch wie in Kanada geben Personen mit hohem Bildungsniveau häufiger an, betroffen zu sein, als solche mit niedrigem Bildungsabschluss.

Die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern sollten im Prinzip nicht mit den gleichen Integrationshürden konfrontiert sein wie ihre Eltern. Da sie im Aufnahmeland ausgebildet wurden, haben sie einen besseren Zugang zu Wissen über die Funktionsweise der sozialen Institutionen und des Arbeitsmarkts. Zudem beherrschen sie die Sprache des Aufnahmelandes oft besser als ihre im Ausland geborenen Eltern. Einige Faktoren, die eine Diskriminierung hervorrufen könnten, wie Sprachdefizite oder mangelndes Sozialkapital, sollten deshalb bei den im Inland geborenen Kindern von Migranten eine geringere Rolle spielen als bei ihren zugewanderten Eltern.

Jedoch ist das Gefühl, zu einer diskriminierten Gruppe zu gehören, in den europäischen OECD-Ländern im Durchschnitt bei den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern weiter verbreitet als bei im Ausland geborenen Personen (Abb. 9.3a). Während unter den im Ausland Geborenen 14% der Ansicht sind, dass ihre ethnische Gruppe einer Diskriminierung ausgesetzt ist, beläuft sich dieser Anteil unter den im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern zwischen 15 und 34 Jahren auf 23%. Dieser hohe Anteil speist sich größtenteils aus Jugendlichen, deren Eltern aus Ländern mit niedrigerem Einkommensniveau zugewandert sind. Innerhalb dieser Gruppe betrachten sich 27% als Angehörige einer Gruppe, die ungleich behandelt wird. Hingegen scheinen solche Wahrnehmungen bei Jugendlichen mit mindestens einem Elternteil aus einem OECD-Land mit hohem Einkommen weniger häufig zu sein.

Entsprechend den Wahrnehmungen der im Ausland geborenen Population in den europäischen OECD-Ländern ist die wahrgenommene Diskriminierung bei jungen Männern (26%), die als Kinder zugewandelter Eltern im Aufnahmeland geboren sind, und bei Personen mit niedrigerem Bildungsniveau besonders ausgeprägt. Hingegen scheint kein signifikanter Zusammenhang zwischen der hauptsächlichen Nutzung der Sprache des Aufnahmelandes und der Wahrnehmung von Diskriminierung zu bestehen. Auch bei der Gruppe der Jugendlichen,

Abbildung 9.3a Anteil der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-34 Jahren, die sich als Angehörige einer Gruppe betrachten, die auf Grund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Nationalität oder Hautfarbe diskriminiert wird, nach sozioökonomischen Merkmalen, europäische OECD-Länder, 2002-2010



Anmerkung: Die Daten beziehen sich auf die in Abbildung 9.1 aufgeführten Länder sowie die Tschechische Republik, Finnland, Ungarn, Italien, Polen, die Slowakische Republik, Slowenien und die Türkei, bei denen die Größe der Länderstichprobe zu klein war, um die Länderergebnisse gesondert auszuweisen.

Quelle: European Social Survey, 2002-2010.

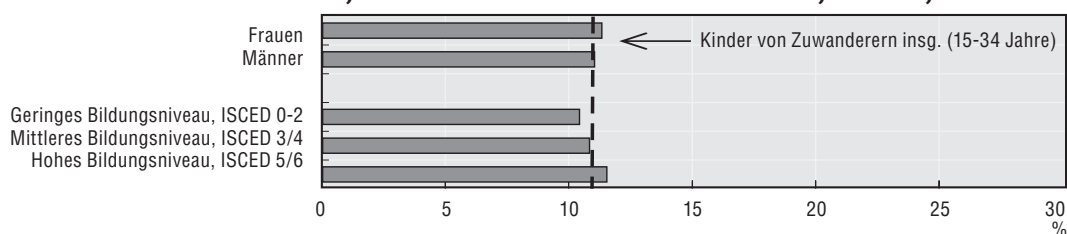
StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735863>

die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind (NEET-Gruppe), sind keine signifikanten Wahrnehmungsunterschiede zu beobachten.

Diese zusammengefassten Ergebnisse des European Social Survey zeigen, dass eine eingehendere Analyse der besonderen Erfahrungen und Wahrnehmungen der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern erforderlich ist, da diese sich von denen ihrer Eltern zu unterscheiden scheinen. Jedoch stellen die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern derzeit in vielen europäischen OECD-Ländern nur eine kleine Gruppe der Umfrageteilnehmer dar, so dass diese Gruppe für eine weiter reichende Analyse gezielter angesprochen werden müsste.

In Kanada und Neuseeland umfasst die Stichprobe des jeweiligen General Social Survey eine ausreichende Zahl an im Inland geborenen Kindern von Zuwanderern, um die Wahrnehmungen dieser Gruppe in den beiden Ländern gesondert untersuchen zu können. Im Gegensatz zu den Wahrnehmungen der zweiten Generation in den europäischen Ländern, fühlen sich die im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern in Kanada und Neuseeland tendenziell weniger von Diskriminierung betroffen als Personen, die selbst zugewandert sind. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind gering, und auch zwischen den verschiedenen Bildungsniveaus bestehen in Bezug auf die wahrgenommene

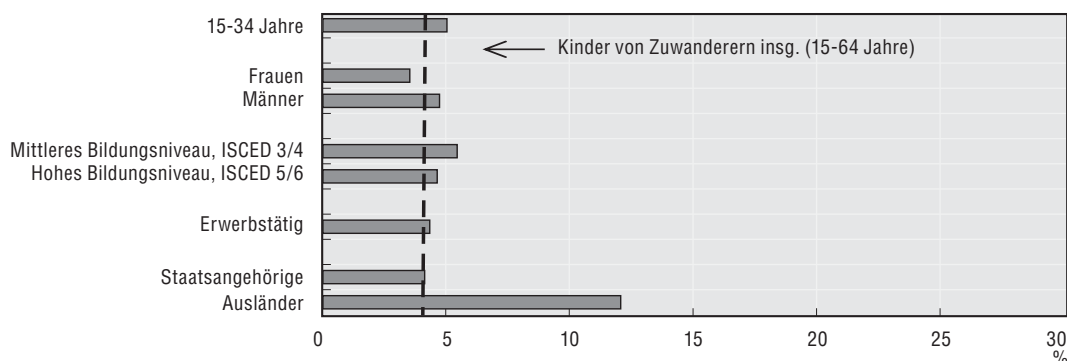
Abbildung 9.3b Anteil der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-34 Jahren, die nach eigenen Angaben in den fünf vorangegangenen Jahren auf Grund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Kultur, Abstammung oder Hautfarbe diskriminiert wurden, nach sozioökonomischen Merkmalen, Kanada, 2009



Quelle: Canadian General Social Survey, Erhebungsrunde 23, 2009.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932735882>

Abbildung 9.3c Anteil der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-64 Jahren, die nach eigenen Angaben in den vorangegangenen zwölf Monaten auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe, ihrer Hautfarbe oder Nationalität diskriminiert wurden, Neuseeland, 2008



Anmerkung: Auf Grund von Problemen mit der Stichprobengröße sind die nach sozioökonomischen Merkmalen aufgeschlüsselten Daten für im Inland geborene Kinder von Zuwanderern im Alter von 15-64 Jahren angegeben.

Quelle: New Zealand General Social Survey (NZGSS), 2008.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932735901>

Diskriminierung nur geringfügige Unterschiede. In Neuseeland ist die Tatsache, lediglich die Staatsbürgerschaft eines anderen Staats zu besitzen, mit einer besonders starken Wahrnehmung von Diskriminierung verbunden.

In Bezug auf die Zusammenhänge zwischen der wahrgenommenen Diskriminierung und den sozioökonomischen Merkmalen der Zuwanderer und ihrer Kinder ergibt sich auf Ebene der europäischen OECD-Länder ein anderes Gesamtbild als für Kanada und Neuseeland. Zwar gibt es einige gemeinsame Aspekte, wie die relativ geringe Inzidenz wahrgenommener Diskriminierung in der ältesten Kohorte der Zuwanderer im erwerbsfähigen Alter (nach eigenen Angaben). Doch bestehen Unterschiede in Bezug auf die Gruppen von Zuwanderern, die sich am stärksten von Diskriminierung betroffen fühlen, was deutlich macht, wie wichtig eine eingehende Untersuchung des jeweiligen sozioökonomischen Kontexts des Aufnahmelandes sowie der wichtigsten Zuwanderergruppen bei der Analyse von Diskriminierung im internationalen Vergleich ist.

Abschließend lässt sich festhalten, dass es unterschiedliche methodische Ansätze gibt, die Diskriminierung von Zuwanderern und ihren Kindern zu messen, die alle ihre jeweiligen Stärken und Schwächen haben. Allgemein stellt die länderübergreifend vergleichende Analyse von Diskriminierung eine Herausforderung dar, da die besonderen Merkmale einer Zuwandererpopulation in einem bestimmten Land erheblichen Einfluss auf deren Wahrnehmung von Diskriminierung haben. Diesen besonderen Merkmalen kann Rechnung getragen werden, wenn Umfragedaten herangezogen werden, hingegen sind sie in Testing-Studien, die ansonsten die präziseste Erfassung von Diskriminierung erlauben würden, schwerer zu kontrollieren. Ungeachtet dieser Herausforderungen ist die Messung von Diskriminierung bereits für sich genommen von zentraler Bedeutung für die Aufdeckung von Ungleichbehandlung, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für dieses Thema und die Identifizierung von Handlungsfeldern für die Antidiskriminierungs- und Diversitätspolitik.

Anmerkungen

1. Wegen einer umfassenden Erörterung von Diskriminierungsstatistiken als Instrument der Politikgestaltung, vgl. Simon (2005).
2. Wegen einer eingehenderen Erörterung von Methoden zur Messung von Diskriminierung auf Grund der Abstammung oder ethnischen Zugehörigkeit, vgl. Blank et al. (2004).

Literaturverzeichnis

- Ahmed, A.H.M, L. Andersson und M. Hammarstedt (2010), "Can Discrimination in the Housing Market be Reduced by Increasing the Information about the Applicants?", *Land Economics*, Vol. 86, No. 1, S. 79-90.
- Altintas, N., W. Maniram und J. Veenman (2007), *Discriminatie van hogeropgeleide allochtonen?*, Erasmus University, Rotterdam.
- Arriijn, P. et al. (1998), "Discrimination Access to Employment on Grounds of Foreign Origin: The case of Belgium", *ILO International Migration Papers*, No. 23, ILO, Genf.
- Becker, G.S. (1957), *The Economics of Discrimination*, University of Chicago Press, Chicago und London.
- Blank, R.M., M. Dabady und C.F. Citro (2004), *Measuring Racial Discrimination*, National Research Council of the National Academies, Washington D.C.
- Bosch, M., M.A. Carnero und L. Farré (2009), "Information and Discrimination in the Rental Housing Market: Evidence from a Field Experiment", Discussion Series, *Working Paper*, No. 21-2009, Abteilung für Wirtschaftsanalyse der Universidad de Alicante, Alicante.
- Bovenkerk, F. (1992), *A Manual for International Comparative Research on Discrimination on the Grounds of "Race" and Ethnic Origin: Testing Discrimination in Natural Experiments*, Internationales Arbeitsamt (IAA), Genf.
- Carlsson, M. und D.-O. Rooth (2007), "Evidence of Ethnic Discrimination in the Swedish Labor Market Using Experimental Data", *Labour Economics*, Vol. 14, S. 716-729.
- Cediey, E. und F. Foroni (2007), "Les discriminations en raison de 'l'origine' dans les embauches en France. Une enquête nationale par tests de discrimination selon la méthode du BIT", Internationales Arbeitsamt (IAA), Genf.
- De Graaf-Zijl, M. et al. (2006), "De onderkant van de arbeidsmarkt vanuit werkgeversperspectief", SEO, Universiteit van Amsterdam, Amsterdam.
- Dolfing, M. und F. van Tubergen (2005), "Bensaïdi of Veenstra? Een experimenteel onderzoek naar discriminatie van Marokkanen in Nederland", *Sociologie*, Vol. 1, No. 4, S. 407-422.
- Greene, M. L., N. Way und K. Pahl (2006), "Trajectories of Perceived Adult and Peer Discrimination Among Black, Latino, and Asian American Adolescents: Patterns and Psychological Correlates", *Developmental Psychology*, Vol. 42, No. 2, S. 218-238.
- Heckman, J.J. (1998), "Detecting Discrimination", *Journal of Economic Perspectives*, Vol. 12, No. 2, S. 101-116.
- Jasinskaja-Lahti, I., K. Liebkind und R. Perhoniemi (2007), "Perceived Ethnic Discrimination at Work and Well-being of Immigrants in Finland: The Moderating Role of Employment Status and Work-specific Group-level Control Beliefs", *International Journal of Intercultural Relations*, Vol. 31, No. 2, S. 223-242.
- OECD (2007), *Jobs for Immigrants. Vol. 1: Labour Market Integration in Australia, Denmark, Germany and Sweden*, OECD Publishing, Paris.
- OECD (2008a), *Jobs for Immigrants. Vol. 2: Labour Market Integration in Belgium, France, the Netherlands and Portugal*, OECD Publishing, Paris.
- OECD (2008b), *OECD Employment Outlook*, OECD Publishing, Paris.
- OECD (2012), *Jobs for Immigrants. Vol. 3: Labour Market Integration in Austria, Norway and Switzerland*, OECD Publishing, Paris.
- Oreopoulos, P. (2009), "Why Do Skilled Migrants Struggle in the Labour Market? A Field Experiment with Six Thousand Resumes", *NBER Working Paper*, No. 15036, Cambridge, Massachusett.
- Pager, D. und H. Shepherd (2008), "The Sociology of Discrimination: Racial Discrimination in Employment, Housing, Credit, and Consumer Markets", *Annual Review of Sociology*, Vol. 34, S. 181-209.
- Simon, P. (2005), "The Measurement of Racial Discrimination: The Policy Use of Statistics", *International Social Science Journal*, Vol. 57, No. 183, S. 9-25.
- Williams, D. und S. Mohammed (2009), "Discrimination and Racial Disparities in Health: Evidence and Needed Research", *Journal of Behavioural Medicine*, Vol. 32, S. 20-47.

Liste der an der Vorbereitung dieser Veröffentlichung beteiligten Mitglieder der OECD-Abteilung für internationale Migration

Autoren

Jonathan Chaloff, Administrator

Thomas Liebig, Administrator

Josep Mestres, Administrator

Cécile Thoreau, Administrator

Véronique Gindrey, Statistikerin

Philippe Hervé, Statistiker

Karolin Krause, Beraterin

Jeffrey Mo, Berater

Sarah Widmaier, Beraterin

Redaktion

Jean-Christophe Dumont, Abteilungsleiter

Georges Lemaître, Principal Administrator

Theodora Xenogiani, Principal Administrator

Redaktionelle Unterstützung

Natalie Santiago, Assistentin

Sylviane Yvron, Assistent

ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG

Die OECD ist ein in seiner Art einzigartiges Forum, in dem die Regierungen gemeinsam an der Bewältigung von Herausforderungen der Globalisierung im Wirtschafts-, Sozial- und Umweltbereich arbeiten. Die OECD steht auch in vorderster Linie bei den Bemühungen um ein besseres Verständnis der neuen Entwicklungen und durch sie ausgelöster Befürchtungen, indem sie Untersuchungen zu Themen wie Corporate Governance, Informationswirtschaft oder Bevölkerungsalterung durchführt. Die Organisation bietet den Regierungen einen Rahmen, der es ihnen ermöglicht, ihre Politikerfahrungen auszutauschen, nach Lösungsansätzen für gemeinsame Probleme zu suchen, empfehlenswerte Praktiken aufzuzeigen und auf eine Koordinierung nationaler und internationaler Politiken hinzuarbeiten.

Die OECD-Mitgliedstaaten sind: Australien, Belgien, Chile, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Israel, Italien, Japan, Kanada, Korea, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, die Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, die Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten. Die Europäische Union nimmt an den Arbeiten der OECD teil.

OECD Publishing sorgt dafür, dass die Ergebnisse der statistischen Analysen und der Untersuchungen der Organisation zu wirtschaftlichen, sozialen und umweltpolitischen Themen sowie die von den Mitgliedstaaten vereinbarten Übereinkommen, Leitlinien und Standards weite Verbreitung finden.

Integration von Zuwanderern

OECD-INDIKATOREN 2012

In dieser Publikation wird untersucht, wie sich Zuwanderer und ihre Kinder in die Gesellschaft der OECD-Länder integrieren, was anhand ihrer Fortschritte bei einer Reihe wichtiger Indikatoren gemessen wird. Dabei werden verschiedene Bereiche betrachtet (materielle Lebensbedingungen, Gesundheit, Bildung, Arbeitsmarkt, zivilgesellschaftliches Engagement), da die Integration ein mehrdimensionales Thema ist. Messgrößen der Ergebnisse sowie der in den letzten zehn Jahren erzielten Fortschritte werden entsprechenden Messgrößen für eine Vergleichsgruppe – die im Wohnsitzland geborene Bevölkerung – gegenübergestellt. Es werden drei Gruppen von Fragen behandelt: 1. Inwieweit unterscheiden sich die durchschnittlichen Ergebnisse der Zuwanderer von denen der im Inland Geborenen; 2. Lassen sich diese Unterschiede durch strukturelle Effekte erklären (unterschiedliche Bevölkerungszusammensetzung nach Alter, Bildungsniveau usw.)? 3. Wie haben sich die Integrationsergebnisse im Lauf der letzten zehn Jahre entwickelt?

Ein einleitendes Kapitel liefert eine detaillierte Beschreibung der untersuchten Bevölkerungsgruppen (im Ausland Geborene und Haushalte von im Ausland Geborenen sowie im Inland geborene Kinder von Zuwanderern). Das letzte Kapitel gibt einen Überblick über die Frage der Diskriminierung, da diese ein möglicher Grund für fortbestehende Nachteile für Zuwanderer und ihre Kinder ist.

Kapitel 1 Kontextindikatoren

Kapitel 2 Haushaltseinkommen

Kapitel 3 Wohnungssituation

Kapitel 4 Gesundheitszustand und Zugang zu Gesundheitsleistungen

Kapitel 5 Bildung der im Inland geborenen Kinder von Zuwanderern

Kapitel 6 Arbeitsmarktergebnisse

Kapitel 7 Arbeitsplatzmerkmale

Kapitel 8 Zivilgesellschaftliches Engagement

Kapitel 9 Diskriminierung

Bitte zitieren Sie diese Publikation wie folgt:

OECD (2012), *Integration von Zuwanderern: OECD-Indikatoren 2012*, OECD Publishing.

<http://dx.doi.org/10.1787/9789264187481-de>

Diese Studie ist in der OECD iLibrary veröffentlicht, die alle Bücher, periodisch erscheinenden Publikationen und statistischen Datenbanken der OECD enthält: **www.oecd-ilibrary.org**. Wegen näherer Informationen können Sie sich gerne an uns wenden.